

**Sankt Georgen zu Wismar – Die Ergebnisse der archäologischen
Untersuchungen beim Wiederaufbau von Norddeutschlands
größter Kirchenruine**

Inaugural-Dissertation

in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von

Holger Fries

aus

Bamberg

Bamberg, den 21.01.2015

Tag der mündlichen Prüfung: 21.01.2015

Dekan: Universitätsprofessorin Dr. Heidrun Alzheimer

Erstgutachter: Universitätsprofessor Dr. Ingolf Ericsson

Zweitgutachter: Privatdozent Dr. Hans Losert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung des Verfassers.....	5
1. Anlaß.....	7
2. Planungen.....	7
3. Situation vor Beginn der Maßnahme.....	7
4. Verlauf der Maßnahme.....	8
5. Informationsquellen.....	15
5.1 Archäologische Quellen.....	15
5.2 Historische Quellen.....	15
6. Grabungsbefunde.....	25
6.1 13. Jahrhundert (Bau I).....	25
6.2 14. Jahrhundert (Bau II).....	42
6.3 15. Jahrhundert (Bau III).....	49
6.3.1 Bau III/1a, 1404-1410: Turm und südliche Turmseitenkapelle.....	50
6.3.2 Bau III/2a, 1445-1448/49: Südwestliche Einsatzkapellen nördliche Turmseitenkapelle.....	55
6.3.3 Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre: Nordwestliche Einsatzkapellen und Mittelschiffpfeiler der beiden westlichen Langhausjoche.....	59
6.3.4 Bau III/3a, vor 1457: Nordquerhaus und angrenzende Kapellen.....	64
6.3.5 Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre: Südquerhaus und angrenzende Kapellen.....	66
6.3.6 Bau III/4a, vor 1464/67: Mittelschiff, Vierung.....	68
6.3.7 Bau III/5, vor 1495: Neue Sakristei.....	69
6.3.8 Exkurs: Die Schatzfunde der Georgenkirche.....	71
6.4 16. bis 18. Jahrhundert.....	96
6.4.1 Chorbereich.....	96
6.4.2 Vorchorbereich.....	97
6.4.3 Querhausbereich.....	105
6.4.4 Nördliche Einsatzkapellen.....	106
6.4.5 Langhausbereich.....	111
6.4.6 Südliche Einsatzkapellen.....	113
6.4.7 Nördliche Turmseitenkapelle.....	114
6.4.8 Turmkapelle.....	116

6.4.9 Südliche Turmseitenkapelle.....	118
6.4.10 Grabplatten.....	119
6.5 19. Jahrhundert.....	124
6.5.1 Chorbereich.....	124
6.5.2 Vorchorbereich.....	127
6.5.3 Querhausbereich.....	130
6.5.4 Nördliche Einsatzkapellen.....	134
6.5.5 Langhausbereich.....	134
6.5.6 Südliche Einsatzkapellen.....	135
6.5.7 Nördliche Turmseitenkapelle.....	138
6.5.8 Turmkapelle.....	139
6.5.9 Südliche Turmseitenkapelle.....	140
6.6 20. Jahrhundert.....	142
6.6.1 Chorbereich.....	142
6.6.2 Vorchorbereich.....	142
6.6.3 Querhausbereich.....	143
6.6.4 Nördliche Einsatzkapellen.....	143
6.6.5 Langhausbereich.....	143
6.6.6 Südliche Einsatzkapellen.....	144
6.6.7 Nördliche Turmseitenkapelle.....	144
6.6.8 Turmkapelle.....	145
6.6.9 Südliche Turmseitenkapelle.....	145
7. Zusammenfassung.....	146
8. Katalog der Befunde.....	148
9. Literaturverzeichnis.....	257
10. Abbildungsnachweise.....	263
11. Profiltafeln	
12. Beilagen	

Vorwort und Danksagung des Verfassers

Als ich im Jahre 2006 vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg–Vorpommern mit der Leitung der baubegleitenden archäologischen Bergungs- und Dokumentationsmaßnahme in der Georgenkirche zu Wismar beauftragt wurde, ahnte ich noch nicht, das mich das Objekt über lange Jahre intensiv beschäftigen würde. Um aus einer zu diesem Zeitpunkt im Rohbau bereits wiedererstandenen Kirche einen nutzbaren Raum zu machen, waren gleichwohl noch vielfältige Bodeneingriffe notwendig, die zu einer umfangreichen, stein- und verformungsgerechten Dokumentation führten. Gleichwohl behielten die Arbeiten den Charakter einer Notgrabung; Erdeingriffe erfolgten nur dort, wo diese bautechnisch notwendig waren. Dies bedeutet, dass auch Bereiche nicht untersucht werden konnten, die baugeschichtlich von Interesse gewesen wären. Die Auswertung der Grabungsbefunde konnte diese Forschungslücken jedoch weitestgehend schließen und ermöglicht nun ein doch recht genaues Bild über die archäologisch nachweisbaren Arbeiten an und in der Georgenkirche.

Zum Gelingen dieser Arbeit haben zahlreiche Personen und Institutionen beigetragen, denen ich an dieser Stelle besonders danken möchte.

Mein Doktorvater Herr Prof. Dr. Ingolf Ericsson zeigte sich sehr aufgeschlossen für das Thema und war stets gesprächsbereit.

Ein besonderer Dank gilt auch Herrn Priv. Doz. Dr. habil. Hans Losert als Zweitgutachter dieser Arbeit, der mich mit konstruktiven Hinweisen und Gesprächen unterstützte.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg –Vorpommern. Der Landesarchäologe Dr. Detlef Jantzen und Dr. Heiko Schäfer ermöglichten den problemlosen und unbürokratischen Weg von der Ausgrabung über die Auswertung bis hin zur Dissertation. Das sorgfältige Arbeiten der Grabungsmitarbeiter Martin Sass und Stefan Wigbrand ermöglichten erst die systematischen und termingerechten Bergungs- und Dokumentationsarbeiten.

Die Entzifferung und Datierung der zahlreich aufgefundenen Grabplatten übernahm Jürgen Herold von der Inschriftengruppe des Historischen Institutes der Universität Greifswald, der diese Arbeiten als Teil seiner eigenen Dissertation durchführte und mir freundlicherweise die Ergebnisse zur Verfügung stellte; danke auch für die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit vor Ort. Das gleiche gilt für den Bauforscher Dr. Tilo Schöfbeck und den Restaurator Matthias Zahn für ihre wertvollen Hinweise.

Der Wiederaufbau der Georgenkirche wäre ohne das Engagement der damaligen Oberbürgermeisterin, Dr. Rosemarie Wilcken, kaum realisiert worden; zusammen mit dem Präsidenten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Prof. Dr. Gottfried Kiesow (†) und vieler weiterer Institutionen konnte das Großprojekt erfolgreich durchgeführt werden. Das Grabungsteam erhielt

persönliche und unbürokratische Unterstützung von Frau Dr. Wilcken, wofür hier herzlich gedankt sei.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Frau Andrea Popp M.A. bedanken, die mir privat auch als Fachkollegin zur Seite stand und letztendlich den Anstoß zur Erstellung der Dissertation gab.

Ganz besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mir das Studium möglich machten und an meinen Grabungsprojekten stets großes Interesse zeigen.

Bamberg im Frühjahr des Jahres 2014.

1. Anlaß

Im Zuge des Wiederaufbaues der St. Georgenkirche in der Hansestadt Wismar waren Bodeneingriffe notwendig, die eine archäologische Betreuung der Maßnahme gem. § 6 Abs. 5 in Verbindung mit § 2 Abs. 5 DSchG M-V erforderlich machte. Bauherr war das Kirchenbauamt der Hansestadt Wismar, Große Hohe Straße 1, Wismar. Die Planungen oblagen den Architekten Angelis+Partner GbR, Bademutterstraße 14, Wismar. Bauausführend war die Firma Bau Union, Poeler Straße 115, Wismar.

Die archäologische Bergungs- und Dokumentationsmaßnahme wurde vom Autor als Grabungsleiter, zwei Grabungsarbeitern des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege und temporären Hilfskräften durchgeführt.¹

2. Planungen

Geplant war die Einbringung eines neuen Fußbodens mit integrierter Heizung im Innenbereich. Dies bedeutete das flächige Absenken des rezenten Laufniveaus und die tiefgründige Anlage von Leitungsgräben, Heizstationsschächten und Verteilerstationen für die Heizungsanlage. Zusätzlich sollte in die nördliche Turmseitenkapelle eine Künstlergarderobe inklusive Ver- und Entsorgungseinrichtungen eingebaut werden; die Leitungsanbindung sollte über den nordwestlichen St. Georgen-Kirchhof an das straßenseitige Leitungsnetz erfolgen. In der Turmkapelle waren eine Fundamentsanierung, der Einbau eines Aufzuges sowie einer Wendeltreppe geplant. Vor dem Turmwestportal war schließlich eine bauliche Neugestaltung des Eingangsbereiches geplant. Die archäologischen Bergungs- und Dokumentationsarbeiten sollten baubegleitend erfolgen.

Die Planungen wurden zeitnah aktualisiert und während der Maßnahme den bautechnischen Gegebenheiten angepasst.

3. Situation vor Beginn der Maßnahme

Die Grabungsfläche war bei Beginn der flächigen Dokumentationsmaßnahme 2006 im Chorbereich unterschiedlich strukturiert. Die rezente Oberfläche lag bei ca. 13,20 m HN und bestand aus grobsandigem Material, das zur Nutzung der Räumlichkeiten nach 1991 eingebracht worden war. Insbesondere im Vorchor waren größere Flächen zudem betoniert. Mit PVC belegte Holzwege stammten von der archäologischen Landesausstellung des Jahres 2005 und wurden weiterhin von Besuchern genutzt. Die Chormitte war hingegen bereits bei der archäologischen Untersuchung 2005 bei ca. 165 Quadratmetern auf Befundniveau abgetieft worden, d.h., die oberste Lage Grabplatten lag bereits

¹ Die Studentin Catharina Hake (Uni Rostock) machte vom 31.7.-13.08.06 ein Archäologiepraktikum auf der Grabung. Rene Hochfeld war vom 24.10.-03.11.06 als Grabungsarbeiter für das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege tätig. Giannina Schindler (Greifswald) leitete die Kampagnen 2003 und 2005. Andrea Popp M.A. (Anklam) und Gert Reichelt (Wismar) führten Arbeiten in Vertretung durch. Vielen Dank für die Unterstützung.

bei 13,00 m HN, der Fußboden bei ca. 12,90 m HN.² Zudem war ein Großteil des Hauptaltarfundamentes sichtbar, dessen Oberkante teilweise bis ca. 13,10 m HN aufragte. Die Teilflächen östlich und südlich des Altarblockes waren bereits bis zur Endtiefe von ca. 12,50 m HN abgegraben. Die Alte und Neue Sakristei waren schon 2003 als Neubauten wieder in den Baukörper eingefügt worden.

4. Verlauf der Maßnahme

Die enge Kooperation aller beteiligten Institutionen ermöglichte einen reibungslosen Ablauf der baubegleitenden archäologischen Arbeiten.³ Die Bergungs- und Dokumentationsmaßnahme erfolgte in mehreren großen Kampagnen, die durch die Bauplanung vorgegeben waren (Abb.1).

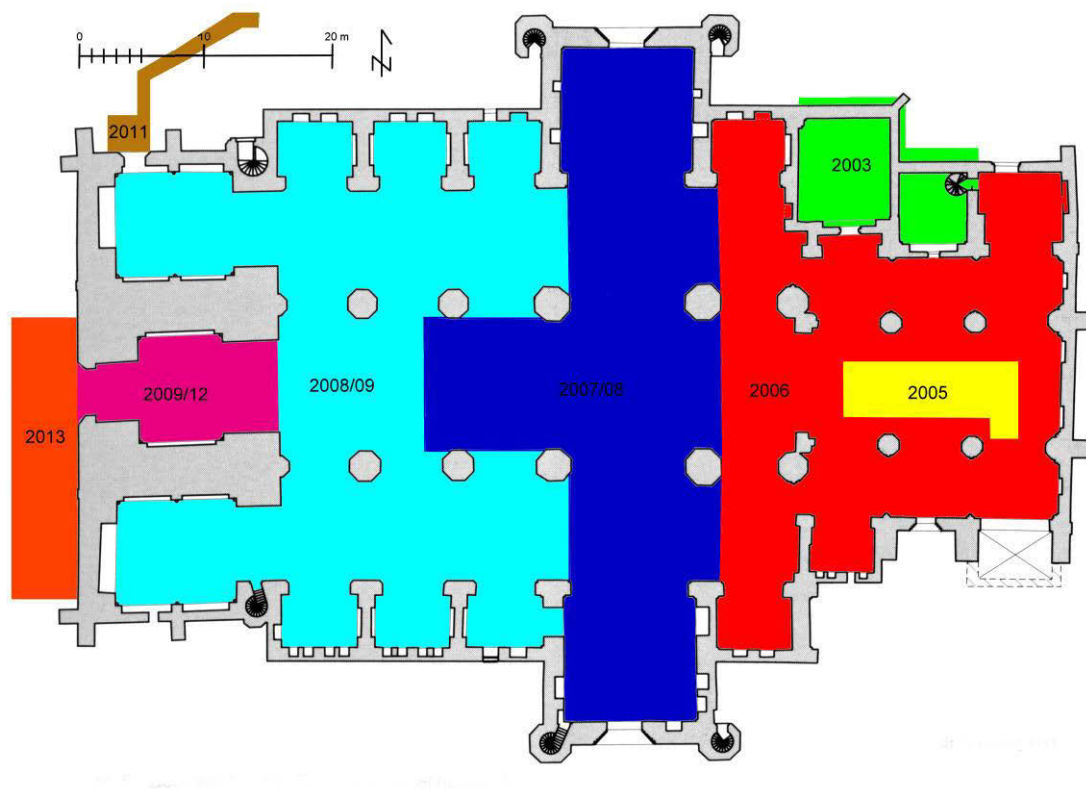


Abb. 1. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Übersicht der Grabungskampagnen.

Bedingt durch den Wiederaufbau der Alten und Neuen Sakristei wurde 2003 am geplanten Standort eine erste archäologische Maßnahme durchgeführt. Hierbei wurden neben Bauresten 56 Bestattungen erfasst, die sich innerhalb und außerhalb der Kirche befanden (Abb. 2; vgl. Beilage 4).⁴

² Schindler 2005, 373. Mein ausdrücklicher Dank geht an die Kollegin Giannina Schindler für ihre Informationen und Bereitstellung von Unterlagen aus ihrer Befunddokumentation.

³ Mein besonders herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Herrn Ferdinand (†) und Herrn Junggebauer (Kirchenbauamt), Herrn Hamann und Herrn Fleischhack (Planer) sowie Herrn Hein und seinen Mitarbeitern (Bau Union).

⁴ Schindler 2003, 623.



Abb. 2. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2003, Friedhofshorizont im Bereich der Alten und Neuen Sakristei. Grab 2, Blick von Osten nach Westen.

Die Grabungskampagne 2005 im Chorbereich erfolgte parallel zur archäologischen Landesausstellung in der Georgenkirche. Hierbei wurden der oberste Befundhorizont mit teilweise nachkriegszeitlich verlagerten Grabplatten sowie das Fundament des Hauptaltars aufgedeckt (Abb. 3).⁵



Abb. 3. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2005, Befundhorizont im Chor. Situation 13.08.2003.

⁵ Schindler 2005, 473.

Nach einem Ortstermin begannen am 17.05.06 die allgemeinen Grabungsvorbereitungen für die flächige Kampagne 2006, die in den folgenden Kampagnen gleichförmig ablief: Es erfolgte das Legen des örtlichen Grabungsmeßnetzes sowie das Abstecken der Grabungsabschnitte (Beilage 1). Anschließend begann mit Hilfe von zwei Mitarbeitern das planmäßige flächige Abtiefen von Grabungsabschnitten; für die Beseitigung des rezenten Füllbodens stand für die gesamte Grabungszeit ein Minibagger zur Verfügung (Abb. 4).

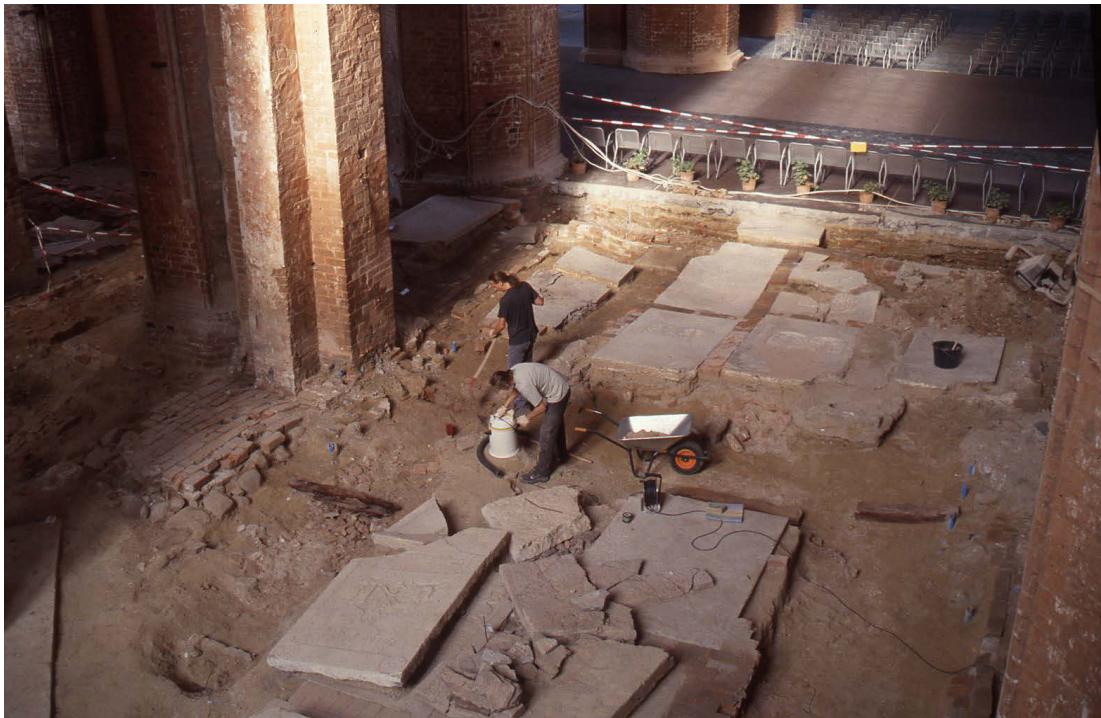


Abb. 4. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2006, Freilegen des Befundhorizontes im Chor und Vorchor. Situation 11.07.2006. Blick von Nordosten nach Südwesten.

Die Freilegung des Befundhorizontes erfolgte manuell. Diese Arbeiten wurden abschnittsweise von Norden nach Süden durchgeführt. Danach erfolgte die photographische und zeichnerische Dokumentation der nun sichtbaren Befunde. Anschließend konnten die aufgefundenen Grabplatten aus der Fläche entfernt werden; die großteiligen Fragmente wurden von der Bau Union auf den Kirchenbauhof in ein eigens dafür errichtetes Lager verbracht. Die kleineren Bruchstücke konnten in den halbverfüllten Gräften der Fürstenkapelle deponiert werden (Abb. 175). Alle während der Grabungskampagne geborgenen Grabplattenteile sind vom Grabungsteam registriert worden. Parallel dazu wurden die Platten durch Jürgen Herold von der Inschriftengruppe der Universität Greifswald photographisch dokumentiert und bestimmt.⁶ Damit waren die Arbeiten in der Grabungsfläche so weit gediehen, dass die Gräben und Stationen für die geplante Heizungsanlage angelegt werden konnten; auf Umplanungen der Trassen konnte das Grabungsteam flexibel reagieren. Die

⁶ Herold (in Vorb.).

dafür notwendigen Abtiefungen wurden vom Grabungsteam manuell und nach Befund, d.h. nach Schichten getrennt, ausgeführt (Abb. 5).



Abb. 5. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2006, Anlage der Leitungsgräben und Heizstationen. Situation 22.02.2007. Blick von Südwesten nach Nordosten.

Funde wurden aus dem Erdreich geborgen, der Aushub mit Schubkarren zu Mulden außerhalb der Kirche verbracht.

Das baubegleitende Arbeiten ermöglichte der Bau Union das zeitnahe Betonieren der Leitungsgräben und Stationen (Abb. 6).

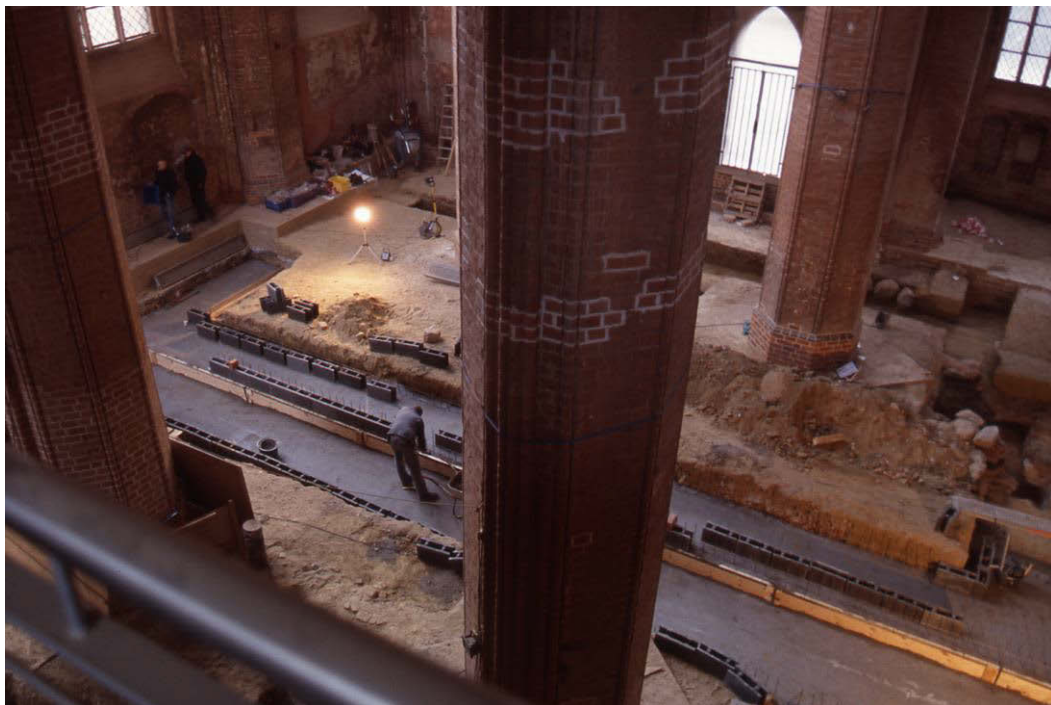


Abb. 6. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Chorbereich, bauliche Ausführung der Leitungskanäle und Stationen. Situation 21.07.2007. Blick von Nordwesten nach Südosten.

Anschließend erfolgte der Einbau der Leitungen und Heizstationen.⁷ In der Kampagne 2007/08 entstand zur Anbindung im Vorchor die Verteilerstation der Heizungsanlage (Abb. 7).



Abb. 7. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2007/08, Verteilerstation in A50/51. Blick von Süden nach Norden, 24.08.2007.

Schließlich konnte auf einer Betonbettung der neue Ziegelfußboden verlegt und der neu gestaltete Bereich für Besucher freigegeben werden (Abb. 8). Dieser Ablauf ist beispielhaft für den gesamten Innenraum der Georgenkirche.



Abb. 8. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2006, Chorbereich mit neuem Fußboden. Situation 24.08.2007. Blick von Westen nach Osten.

⁷ Fries 2006, 284.

Die Grabungskampagne 2007/08 umfasste Teile des Vorchores, das Querhaus sowie den angrenzenden Mittelbereich des Langhauses; anschließend konnten 2009 das Kirchenschiff in gesamter Breite bis zum 1. Joch sowie die Turmseitenkapellen untersucht werden (Abb. 9).⁸



Abb. 9. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2008/09, westliches Mittelschiff und südliches Seitenschiff. Situation 28.11.2008. Blick von Südwesten nach Osten.

Die Grabungs- und Dokumentationsarbeiten in der Turmkapelle wurden 2009/12 durchgeführt (Abb. 10).⁹



Abb. 10. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Turmkapelle, Situation 07.12.2009. Blick von Westen nach Osten.

⁸ Fries 2007, 393; Fries 2008a, 482.

⁹ Fries 2009, 556; Reichelt 2011, 529.

Im Jahr 2011 wurde die mit einer Künstlergarderobe versehene nördliche Turmseitenkapelle an das öffentliche Leitungsnetz angebunden; der dafür notwendige Leitungsgraben wurde archäologisch betreut (Abb. 11).¹⁰



Abb. 11. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2011. Nordwestlicher St. Georgen-Kirchhof, Leitungsgraben zur nördlichen Turmseitenkapelle. Situation 08.03.2011. Blick von Nordosten nach Südwesten.

Schließlich wurden in der Kampagne 2013 an der westlichen Außenseite der Georgenkirche archäologisch begleitete Erdeingriffe durchgeführt, die zum Neubau einer Treppenanlage mit Rampe vor dem Turmeingang notwendig waren (Abb. 12).



Abb. 12. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kampagne 2013, Außenbereich vor dem Turmwestportal. Situation 09.04.2013. Blick von Norden nach Süden.

Neben den Grabungs- und Dokumentationsarbeiten war die Öffentlichkeitsarbeit von Belang. Am Tag des offenen Denkmals (10.09.07) informierten sich 1070 Besucher vor Ort anhand von Schautafeln und präsentierten Funden über die

¹⁰ Fries 2011, 529.

Grabungsergebnisse. Die lokalen und überörtlichen Medien wurden zeitnah über die gesamte Dauer der Maßnahme informiert; die Resonanz in der Öffentlichkeit war durchweg positiv.

Die Grabungsdokumentation umfasst über 700 Einzelzeichnungen und 1400 Dias. Dazu kommt ca. 1 Tonne Fundmaterial.¹¹ Der Gesamtgrabungsbericht wurde zeitnah erstellt.¹²

5. Informationsquellen

Um die archäologischen Befunde in einen historischen Kontext setzen zu können, wurden im Rahmen der Auswertung diverse Quellen aufgeschlüsselt.

5.1 Archäologische Quellen

Von der Georgenkirche lagen dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege vor Beginn der Maßnahme keine archäologischen Funde vor.

5.2 Historische Quellen

In den auf uns gekommenen Stadtansichten Wismars fällt die Georgenkirche mit dem unvollendet gebliebenen Turm im Stadtbild auf (Abb. 13, roter Pfeil).



Abb. 13. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Ansicht der Stadt von Nordwesten, 1595.

¹¹ Die Funde sind beim Archäologischen Landesmuseum wie folgt registriert: ALM 2006/36, 1-500; ALM 2007/135, 1-137; ALM 2008/11, 1-118; ALM 2009/165, 1-327; ALM 2011/601, 1-10; ALM 2012/71, 1-3; ALM 2013/26, 1-5. Die Hälfte des Gewichtes macht die geborgene Baukeramik aus; 10% der Kleinfunde sind mittelalterlich, 90% neuzeitlich bzw. spätneuzeitlich.

¹² Fries 2013.

Die für 1226 urkundlich belegte Stadtgründung bezog sich wahrscheinlich auf eine Siedlung um die Marienkirche.¹³ Als um 1250 die Neustadt als Stadterweiterung hinzukam, diente St. Georgen als Pfarrkirche. Für 1255 ist eine Pfarrkirche St. Martin urkundlich belegt; der Standort dieser Kirche war wohl westlich der heutigen Georgenkirche vor dem Lübschen Tor (heute Dahlmannstraße); im Kreuzungsbereich Dahlmannstraße/Badstaven sind Gräber nachgewiesen.¹⁴ Der Standort diente ab 1295 urkundlich als Ziegelhof für St. Georgen, die St. Martin als Zweitpatrozinium führt. Für 1269 ist erstmals ein Pfarrer belegt, 1286 wird ein Kirchturm genannt (Bau I).¹⁵ Ab 1276 erfolgt der Bau der Stadtmauer um die gesamte Altstadt, die Georgenkirche ist somit als eine der drei Stadtkirchen anzusehen. Dieser Zustand bleibt auch nach der Modernisierung der äußeren Wehranlagen erhalten (Abb. 14).

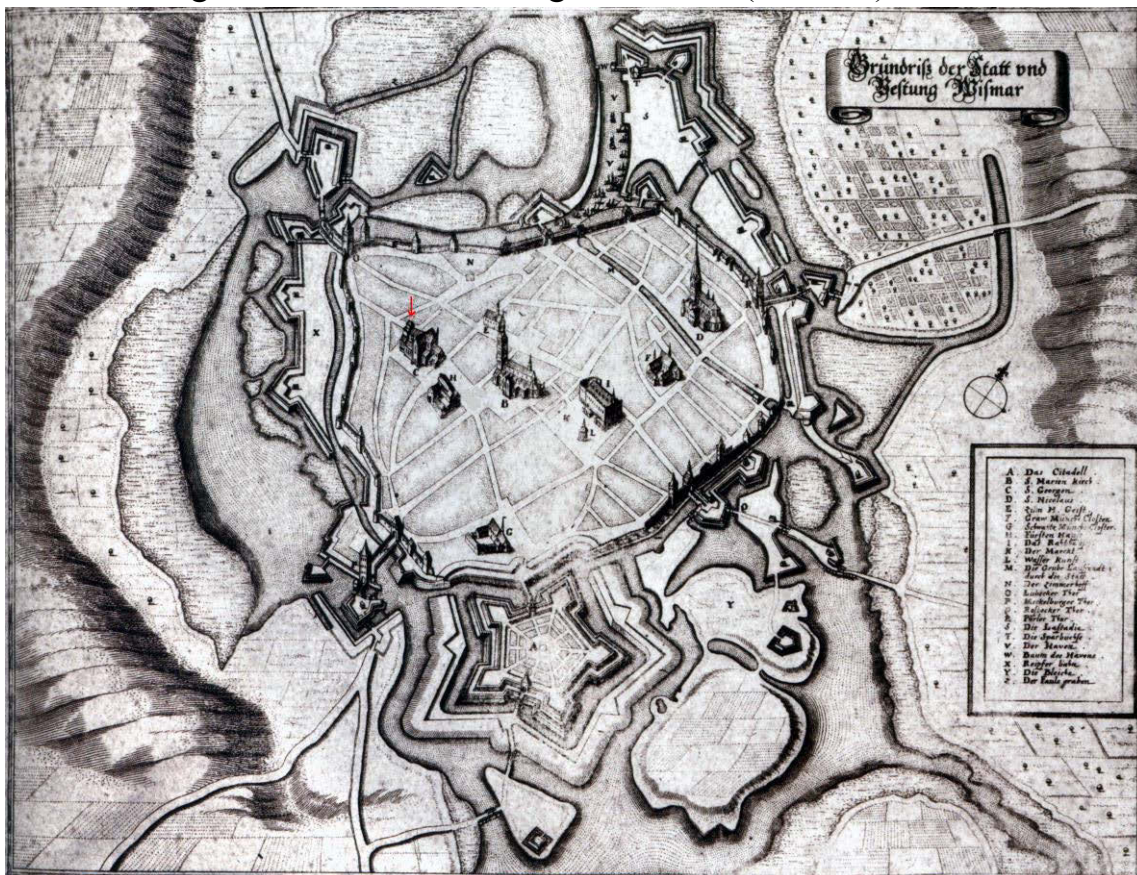


Abb. 14. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Lage der Georgenkirche im Stadtgebiet. „Grundriß der Stadt und Vestung Wismar“. Merian 1653.

Der Neubau eines vergrößerten Chores im 1. Viertel des 14. Jahrhunderts mit nördlichen und südlichen Chorseitenkapellen der 2. Hälfte des 14./Anfang 15. Jahrhunderts markiert die Hauptbauphase II. 1404 beginnt der gotische Neubau einer geplanten Hallenkirche (Bau III), der in mehreren Phasen von Westen nach

¹³ Näheres zu den Schriftquellen bei Ludwig 1998, 16f., 32f., 53f.; Timm 1991, 25f.

¹⁴ Reichelt 2010, 485.

¹⁵ Die Einteilung in die Hauptbauphasen I-III von St. Georgen wurde von Steve Ludwig (1998) eingeführt (vgl. Abb. 28) und wird hier im Grabungsbericht übernommen.

Osten erfolgt (vgl. Abb. 28). Nach Arbeiten im Turmbereich erfolgt von 1410 bis 1440 eine Unterbrechung. Unter dem Werkmeister Hermann Münster entstehen das Lang- und Querhaus. 1460 übernimmt Hans Martens die Bauleitung, unter seiner Ägide wird von 1464-67 der Vierungsbereich erstellt. Nach Fertigstellung des Langhauses 1478 wird der Plan aufgegeben, den Chor zu erneuern. Die Sakristei wird 1495 fertig.

In der Folgezeit sind nur geringe Bautätigkeiten zu verzeichnen: 1516 wird vom Chor ein Verbindungsgang zum benachbarten Fürstenhof hergestellt; 1523/24 eine Reparatur des Gewölbes, 1540 der Bau einer Glockenstube im unvollendeten Turm; 1581 Umbau der alten Sakristei zur Bibliothek; 1594 Arbeiten am Ostgiebel. Zwischen 1599 und 1649 werden Elemente der Renaissanceausstattung eingebaut, dazu gehören die Sängerempore, eine Kanzel, die Orgel und das Kirchengestühl.

1887/88 wird der Innenraum der Kirche umgestaltet, die Renovierung umfasst die Ausmalung, Orgel und die Neuverlegung eines Fußbodens; außerdem werden die Pfeiler des Querschiffes verstärkt. Zwischen 1903 und 1905 werden Arbeiten am Dachreiter, dem Triumphbogen und dem Ostgiebel ausgeführt.

Bis zur Zerstörung der Georgenkirche durch zwei Luftminen in der Nacht vom 14. zum 15. April 1945 war der Bauzustand der Kirche so, wie er bei einer Denkmälerinventarisierung um 1925 im Bild festgehalten wurde (Abb. 15-19).



Abb. 15. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Außenansicht von Süden, um 1925.

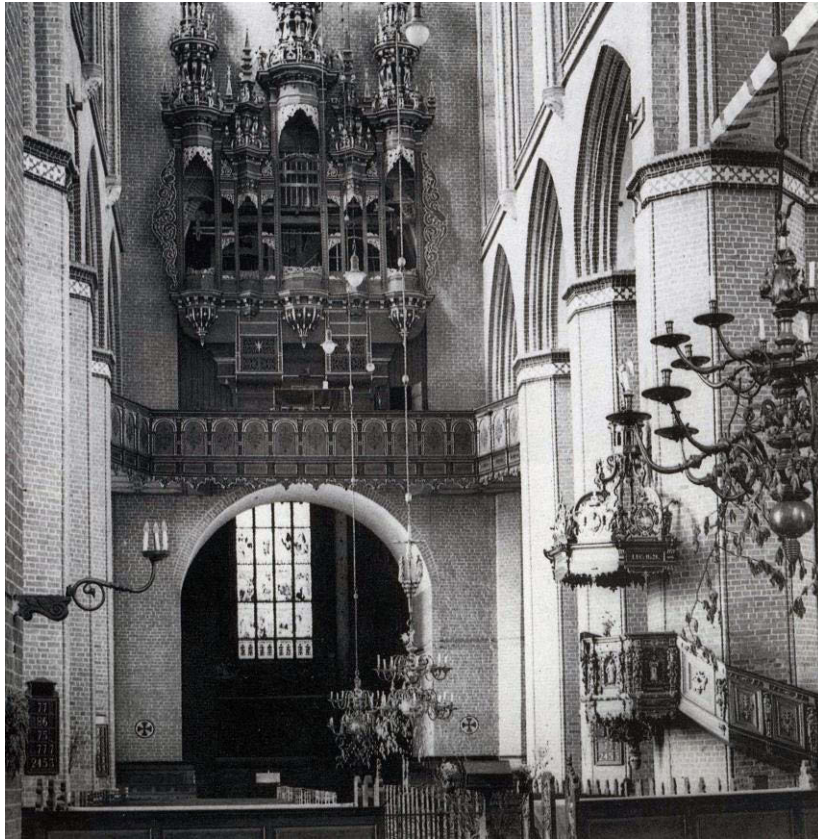


Abb. 16. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Blick vom Langhaus nach Westen, um 1925.



Abb. 17. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Blick vom nördlichen Seitenschiff nach Südosten, um 1925.



Abb. 18. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Blick in Vierung und Südquerhaus, um 1925.



Abb. 19. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Blick in das Langhaus von Südosten, um 1925.

1957 erfolgt im Rahmen eines geplanten Wiederaufbaues die Aufrichtung eines neuen Dachstuhls über dem Mittelschiff und der Vierung, dieser bleibt jedoch ungedeckt (Abb. 20).



Abb. 20. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Zustand der Kirche vor 1990, Blick von Süden.

Der Innenraum der Kirche bleibt bis 1990 weitestgehend unaufgeräumt (Abb. 21, 22).



Abb. 21. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kircheninneres, Zustand vor 1990. Blick von Westen nach Osten.



Abb. 22. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kircheninneres, Zustand vor 1990. Blick vom Langhaus nach Westen.

1961 werden die Sakristei und die Bibliothek durch Sprengung beseitigt (Abb. 23).



Abb. 23. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Neue Sakristei, Zustand vor der Sprengung 1961. Blick von Nordosten.

1990 stürzt der Nordgiebel des Querhauses ein und beschädigt benachbarte Häuser (Abb.24).



Abb. 24. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Einsturz des Querhaus-Nordgiebels 1990.

Ab 1991 erfolgt eine Sicherung und der Wiederaufbau der Kirche (Abb. 25, 26).



Abb. 25. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Wiederaufbau der Georgenkirche, Zustand 1998. Blick von Süden.



Abb. 26. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Wiederaufbau der Georgenkirche, Zustand 2003. Blick von Südosten.

Im Rahmen des Wiederaufbaues wurden zur Ermittlung der Baustatik diverse Sondagen am Baukörper angelegt (Abb. 27).

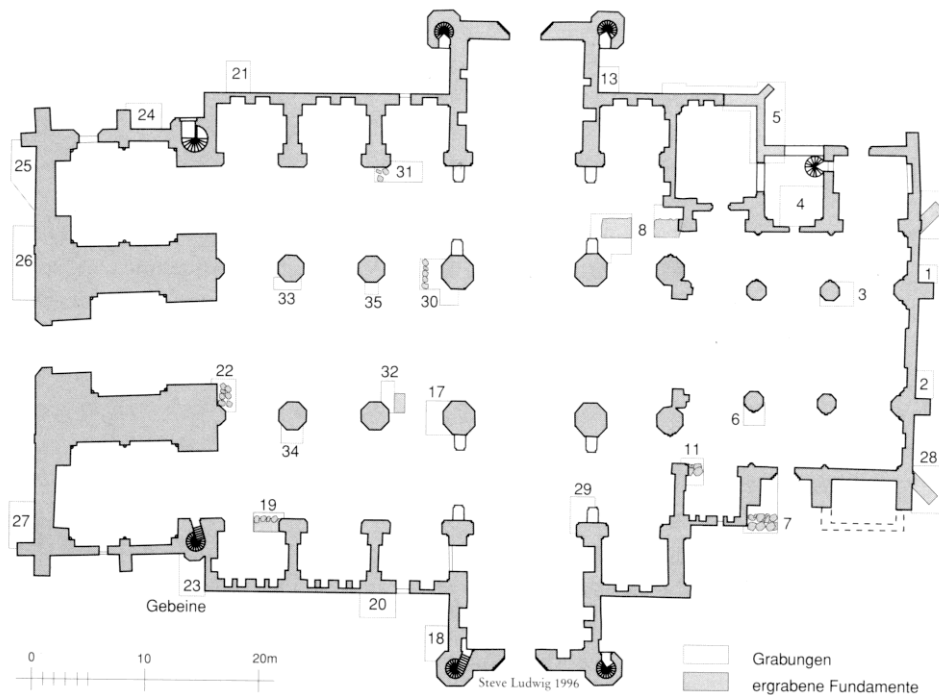


Abb. 27. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Grabungsbereiche im Rahmen der Sicherungsmaßnahmen, ab 1991.

Diese wurden durch Steve Ludwig in Ergänzung mit eigenen Bauuntersuchungen am aufgehenden Mauerwerk sowie durch Auswertung historischer Quellen zu einer Baugeschichte der Georgenkirche zusammengefasst und publiziert (Ludwig 1998). Der daraus resultierende Baualtersplan mit seiner Bauphasengliederung findet hier Verwendung (Abb. 28).¹⁶

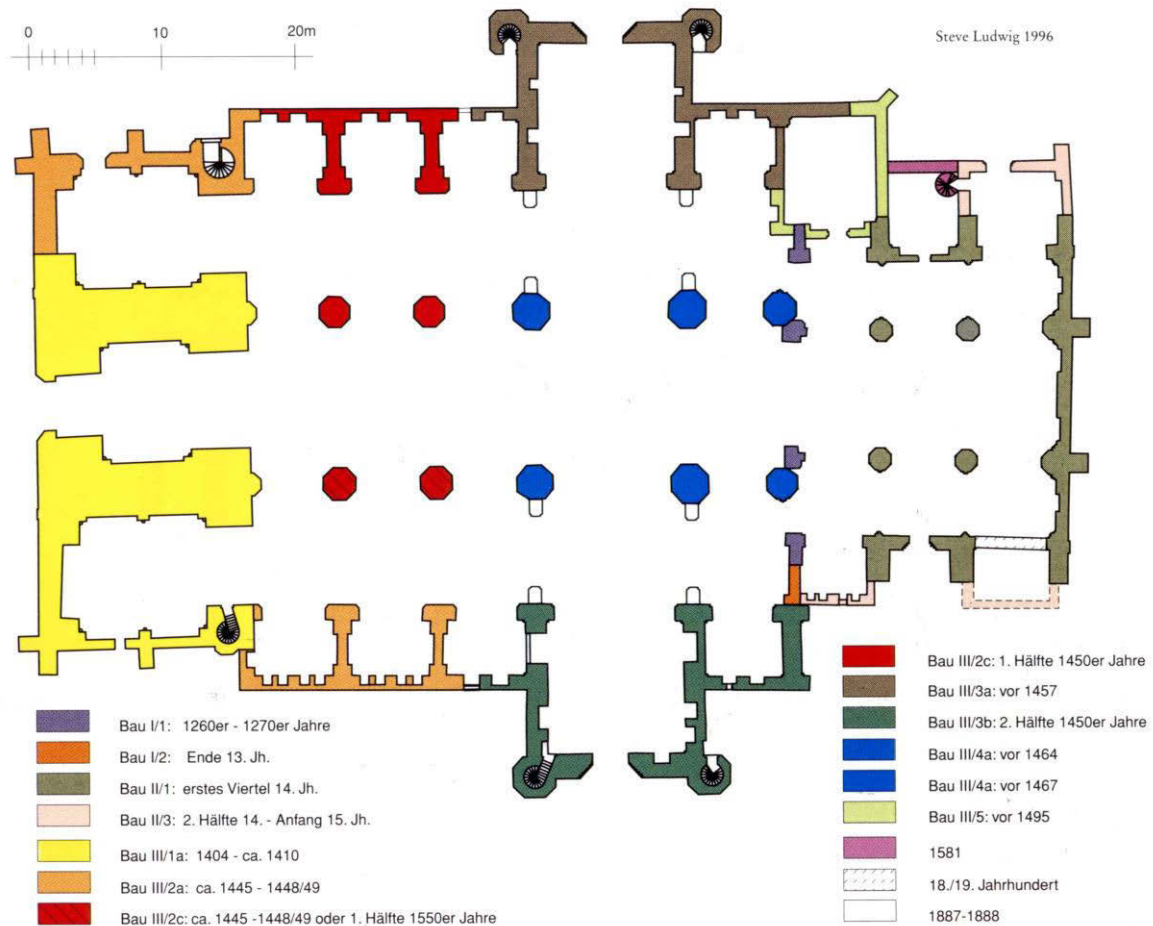


Abb. 28. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Baualtersplan der Georgenkirche nach Ludwig.

Die archäologische Bergungs- und Dokumentationsmaßnahme kann als Fortsetzung der Untersuchungen am aufgehenden Baubestand durch Steve Ludwig gesehen werden; die umfangreichen archäologischen Eingriffe in den Baugrund ab 2006 ermöglichten hier ganz andere Einblicke und führen letztendlich zu neuen Ergebnissen zur Bauentwicklung, insbesondere der Frühphase der Georgenkirche.

¹⁶ Ich danke Steve Ludwig für die freundliche Genehmigung zur Verwendung seiner publizierten Pläne.

6. Grabungsbefunde

Die im Grabungsbericht angeführten Einzelbefunde haben eine dreistellige Befundnummer, zum Beispiel (001). Die Keramikfunde sind nach Warenarten und Chronologie nach Schäfer aufgeführt.¹⁴ Die vor Ort angefertigten Flächenzeichnungen sind zu zeitlich geordneten Gesamtbefundplänen modifiziert (Beilagen 2-8). Alle relevanten Profilzeichnungen liegen im Bericht vor (Profiltafeln 1-50; Profilplan Beilage 9).¹⁵

6.1 13. Jahrhundert (Bau I)

Die Wismarer Georgenkirche steht auf Geschiebemergel (188), der von Osten nach Westen eine natürliche Hanglage bildet; das Gefälle beträgt vom Chor bis zum Turm der Georgenkirche ca. 2,0 Meter.¹⁶ Über dem anstehenden Boden liegt eine ca. 0,3 Meter starke, braungraue, humos lehmige Schicht (052), die den Bewuchshorizont des Geländes vor der baulichen Nutzung bildet (Beilage 2; Abb. 29; Profil 54).



Abb. 29. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A50/A51, Verteilerkeller Erweiterung, Nordprofil. Anstehender Boden (188) und ältester Kulturhorizont (052). 15.01.2007.

Die Schicht enthält wenige Anteile an Ziegel- und Kalkmörtelsplitt sowie etwas Holzkohle. Die wenigen darin eingestreuten Siedlungsfunde beschränken sich auf typische Siedlungsabfälle wie mittelalterliche Harte Grauware, Nägel und Knochen (Abb. 30, 31).

¹⁴ Schäfer 1996.

¹⁵ Die abgebildeten Befunde können im Rahmen dieser Arbeit nicht alle explizit näher besprochen werden, die für die Baugeschichte der Georgenkirche relevanten Befunde sind hier jedoch aufgeführt.

¹⁶ Im Chor steht der Geschiebemergel bei ca. 11,5 m HN an (Profil 1), im dritten Langhausjoch bei ca. 11,0 m HN (Profil 203); im Turm war er an der tiefsten Stelle bei ca. 9,5 m HN noch nicht erreicht (Profil 326).

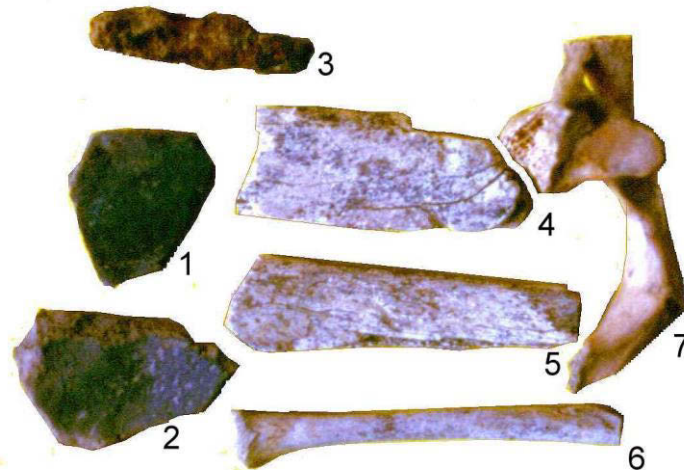


Abb. 30. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50 Leitung, Funde aus Befund (052). 1-2 Harte Grauware, 3 Eisennagel, 4-7 Knochen. ALM 2006/36, 387-389.



Abb. 31. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 12, Harte Grauware aus Befund (052). ALM 2006/36, 383.

Fehlende Baubefunde und die relative Fundleere des ältesten Kulturhorizontes (052) lassen den Schluß zu, dass der Baugrund für die Kirche eine Freifläche war. Dies würde zur schriftlichen Überlieferung passen, da sich die Kernsiedlung Wismars wohl an der Marienkirche befand; erst mit der Stadterweiterung um die Neustadt rund um die Georgenkirche wird das Gelände baulich genutzt und 1276 in den Stadtmauerring eingeschlossen.

Bei Errichtung der ältesten Georgenkirche (Bau I) wurden die Fundamente auf den anstehenden Geschiebemergel (188) gegründet. An relativ wenigen Stellen ist hierbei eine ausgeprägte Baugrube zu beobachten; beim Pfeilerfundament (118) in A 50 wurde eine Baugrube (195) angelegt (Profil 118). Die Fundamente sind erstaunlich schwach ausgeführt, wenn man die Masse des Baukörpers bedenkt; so ruht der obertägig erhaltene südwestliche Chorpfeiler (001) lediglich

auf einem zweilagigen Feldsteinfundament; die natürlich gerundeten Feldsteine sind mit einem graugelben Sand-Lehmgemisch gesetzt worden (Abb. 32).



Abb. 32. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 44, südwestlicher Chorpfeiler (001) mit Feldsteinfundament. Blick von Osten nach Westen. 01.06.2006.

Aufgehendes Mauerwerk von Bau I ist in Resten vorhanden; erhalten sind Chorpfeiler und Seitenschiffansätze (vgl. Abb. 28). Beim genannten Chorpfeiler wurden orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 30x14x10cm) mit weißem Kalkmörtel in wildem Verband vermauert; der Wasserschlag besteht aus schwarz glasierten Formsteinen.

Im südlichen Chorseitenschiff liegt als singulärer Befund das Feldsteinfundament (246), das auf dem Geschiebemergelmergel (188) ruht (Abb. 33; Profil 83).



Abb. 33. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 34, Feldsteinfundament (246). Blick von Norden nach Süden. 20.02.2007.

Der südöstliche, noch stehende Vierungspfeiler (050) wird auf seiner Ostseite von einer Fundamentvorlage verstärkt (Abb. 34, 35). Die Oberfläche besteht aus einer Lage orangefarbener Klosterformatsteine (29x13x7 cm, 29x14x7,5 cm, 29x14x8 cm, 29x14x9 cm) in weißlichem Kalkmörtel. Darunter besteht das Gußmörtelfundament aus Feldsteinen und Ziegelbruch; es gründet auf dem Geschiebemergel (188) und dem ältesten Kulturhorizont (052) (Abb. 35; Profile 86, 88-92).



Abb. 34. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 42, südöstlicher Vierungspfeiler (050), Fundamentvorlage. Blick von Süden nach Norden. 21.06.2006.

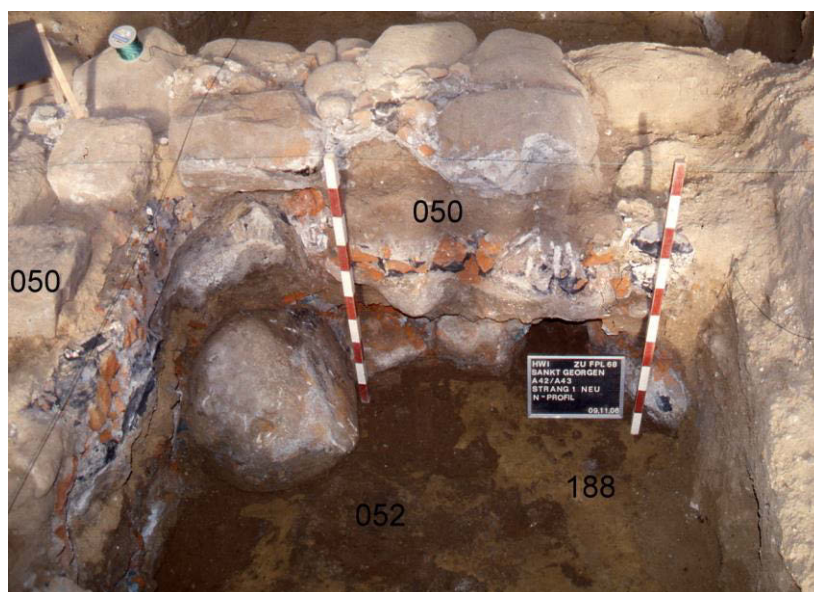


Abb. 35. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 42/A43, Pfeilerfundamentvorlage (050). Blick von Süden nach Norden. 09.11.2006.

Das Blockfundament (109) des abgegangenen südöstlichen Vierungspfeilers besteht aus orangefarbenen bis roten Klosterformatsteinen (29x13x 8cm) in weißem Kalkmörtel (Abb. 36; Profile 70, 145, 150). Bei Errichtung von Bau III wurde es mit eingebaut, ein Streifenfundament des 19. Jahrhunderts schließt sich nördlich an.



Abb. 36. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 63, Befund (109). Blick von Westen nach Osten. 10.07.2006.

Das nordwestliche Vierungspfeilerfundament (118) ist wie Befund (109) gestaltet und ebenfalls bei jüngeren Umbauten mit verwendet worden (Abb. 37; Profile 69, 118).



Abb. 37. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 62, Befund (118). Blick von Westen nach Osten. 13.07.2006.

Aus der zugehörigen Baugrube (195) stammt eine Scherbe aus Harter Grauware der Variante B nach Schäfer (2. Hälfte 13. Jahrhundert) (Abb. 38).



Abb. 38. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50, Befund (195). Harte Grauware Variante B. ALM 2006/36, 456.

Der noch bestehende nordöstliche Vierungspfeiler (122) ist wie sein südliches Pendant (050) auf der Ostseite im Fundamentbereich verstärkt (Abb. 39; Profile 26, 29, 30, 36).

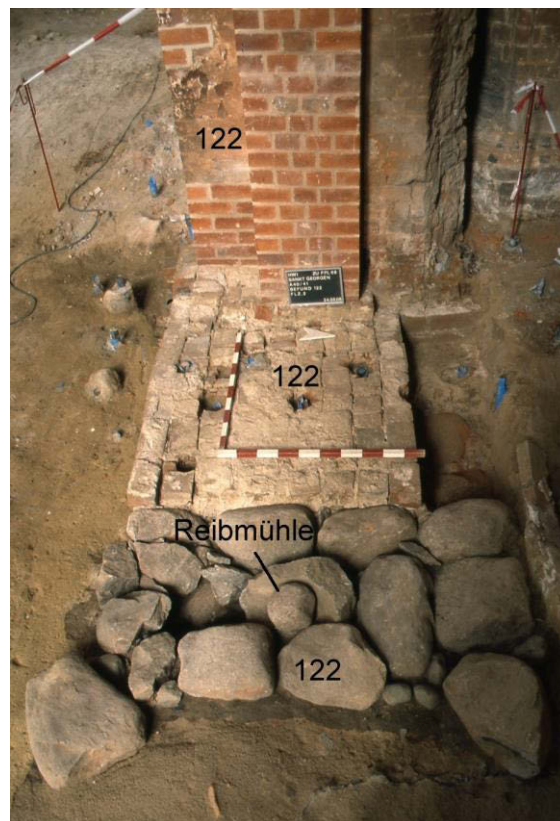


Abb. 39. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 40/A 41, nordöstlicher Vierungspfeiler (122), Fundamentvorlage. Blick von Osten nach Westen. 24.08.2006.

Die Bauweise entspricht Befund (050). Zwischen den Feldsteinen lag das Fragment einer Reibmühle, die hier eventuell bewußt als Spolie verwendet worden ist.

Vom östlichen Chorabschluß von Bau I sind nur Reste erhalten. Eine Packlage aus Feldsteinen (210) liegt auf dem anstehenden Boden (188); die Bereiche westlich und östlich sind durch jüngere Erdingriffe gestört (Abb. 40; Profil 46).



Abb. 40. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 23/24, östliche Leitung, Chorabschluß (210) von Bau I. Blick von Süden nach Norden. 30.10.2006.

Nördlich des Feldsteinfundamentes hat sich aufgehendes Mauerwerk (206) erhalten (Abb. 41).

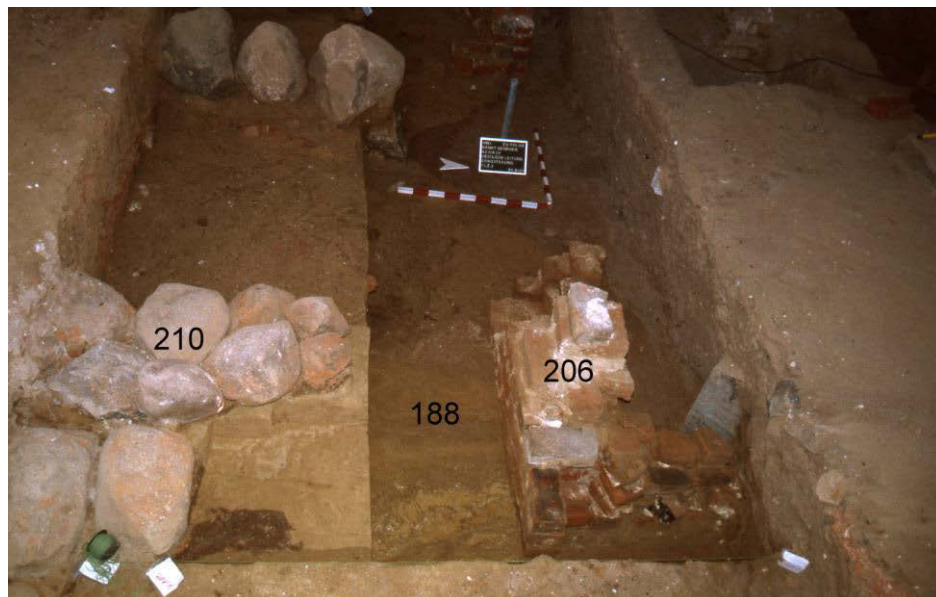


Abb. 41. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 23/24, östliche Leitung Erweiterung, östlicher Chorabschluß (206) von Bau I. Blick von Osten nach Westen. 25.01.2007.

Die orangefarbenen bis roten Klosterformatsteine (29x14x9 cm) sind sorgfältig in weißen Kalkmörtel gesetzt; nach Westen bildet der Befund eine Wandvorlage, die als Stützpfeiler im Chorinneren interpretiert werden kann (vgl. Beilage 3). Das gemauerte Fundament enthielt einen überformatigen Formstein (30x16x9 cm)(Abb. 42).



Abb. 42. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A23/24, Befund (206), überformatiger Formstein. ALM 2006/36, 471.

Ob der Chor in einem Zuge gebaut wurde, läßt sich nicht feststellen, da zu wenige Strukturen erfasst werden konnten; theoretisch ist auch eine Mehrphasigkeit denkbar.¹⁷

Der nordwestliche Chorpfeiler (243) von Bau I ist im heutigen Baukörper erhalten. Sein Fundament ist nach Süden hin mit einer Packlage Feldsteine verstärkt, möglicherweise Rest eines Streifenfundamentes zu Befund (122). Weitere Feldsteine gehen nach Osten ab, fluchten dann nach Süden und binden an der Ostseite des Fundamentes (122) an. So entsteht im Ostteil des nördlichen Seitenschiffes der Grundriß eines quadratischen Raumes, der als Turmseitenkapelle oder Treppenturm gedient haben könnte; der gleiche Befund ist im Süden der Kirche zu beobachten (Beilage 3). Auffällig ist auf der Westseite von Befund (243) ein sorgfältig ausgeführtes, kleinteiliges Quadermauerwerk (Abb. 43; Profile 6, 103).

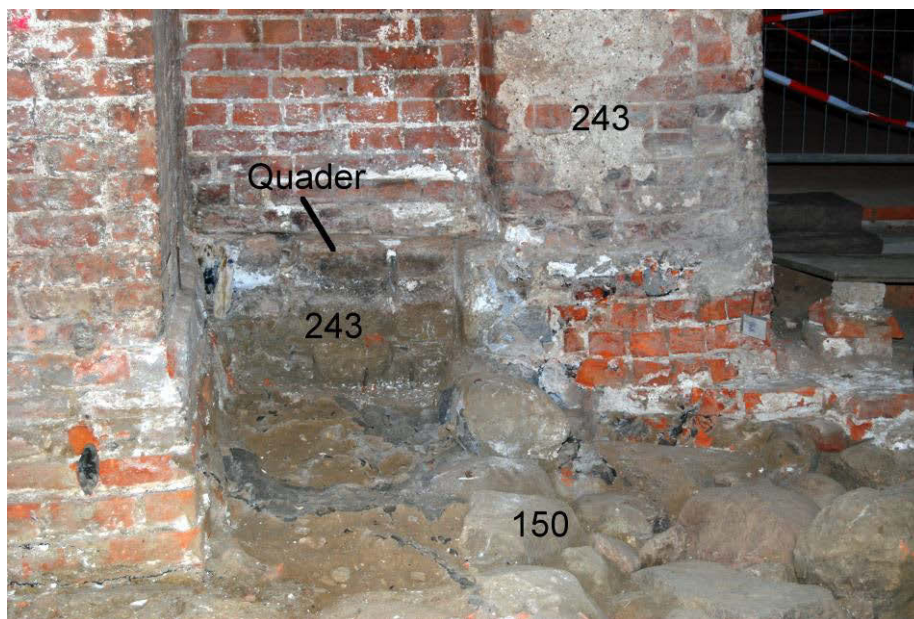


Abb. 43. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 39, nordwestlicher Chorpfeiler. Quadermauerwerk (243). Blick von Westen nach Osten. 10.12.2007.

¹⁷ Freundlicher Hinweis Dr. Tilo Schöfbeck, Schwerin; Schöfbeck 2014.

Kleinteiliges Feldsteinquadermauerwerk vergleichbarer Machart findet sich beispielsweise im Bereich westlich des Südportals der Kirche von Neubukow. Neuere Bauuntersuchungen datieren das Mauerwerk auf das Jahr 1286 (Abb. 44).¹⁸



Abb. 44. Wismar. St. Georgen, Fpl. 68. Neubukow, Stadtkirche. Quadermauerwerk westlich des Südportals, 1286. Blick von Südosten nach Nordwesten. 17.07.2008.

Am Baubefund sind keine Hinweise erkennbar, die auf ein Querhaus hindeuten, wie Ludwig dies für Bau I rekonstruiert (vgl. Abb. 53). Stattdessen geht im Verband mit Befund (243) das massive Feldsteinfundament (150) nach Westen ab, das als Substruktion für die Nordwand von Bau I diente (Profile 6, 103). Lediglich nördlich davon fand sich ein singulärer Befund aus Feldsteinen (411), der maximal zwei Lagen hoch auf dem ältesten Kulturhorizont (052) gründet. Hier hat sich möglicherweise ein kleiner Anbau befunden, der beispielsweise als Sakristei gedient haben könnte. Von der Nordwand der Kirche sind an mehreren Stellen Baureste (150) angetroffen worden, so auch im Bereich des heutigen Querhauses (Abb. 45).



Abb. 45. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 72/84, Nördliches Langhausfundament (150) von Bau I. Blick von Süden nach Norden. 12.02.2008.

¹⁸ Freundliche Mitteilung Dr. Tilo Schöfbeck, Schwerin.

Das aufgehende Mauerwerk ruht auf natürlich gerundeten und gebrochenen Feldsteinen und besteht aus orangefarbenen bis roten Klosterformatsteinen (29x13x9 cm) in weißem Kalkmörtel.

Von der südlichen Langhauswand von Bau I konnten ebenfalls Baureste erfasst werden. Der südwestliche Chorpfeiler (001) ist im heutigen Baukörper integriert. Sein Fundament ist nach Norden und Osten hin mit Feldsteinen verstärkt gewesen, die im Gegensatz zu seinem Pendant Befund (243) nur rudimentär erhalten sind (Profil 159). Mit der Pfeilerfundamentvorlage (050) dürfte auch hier, wie im Norden der Kirche, ein baulich hervorgehobener Bereich wie beispielsweise Turmseitenkapelle oder Treppenturm bestanden haben, dessen Ostwand durch einen Außenwandpfeiler (246) verstärkt war (Beilage 3). Auf der Westseite des Pfeilers (001) zeichnet sich deutlich eine Baunaht zum südlich anschließenden, jüngeren Mauerwerk ab (Abb. 46).

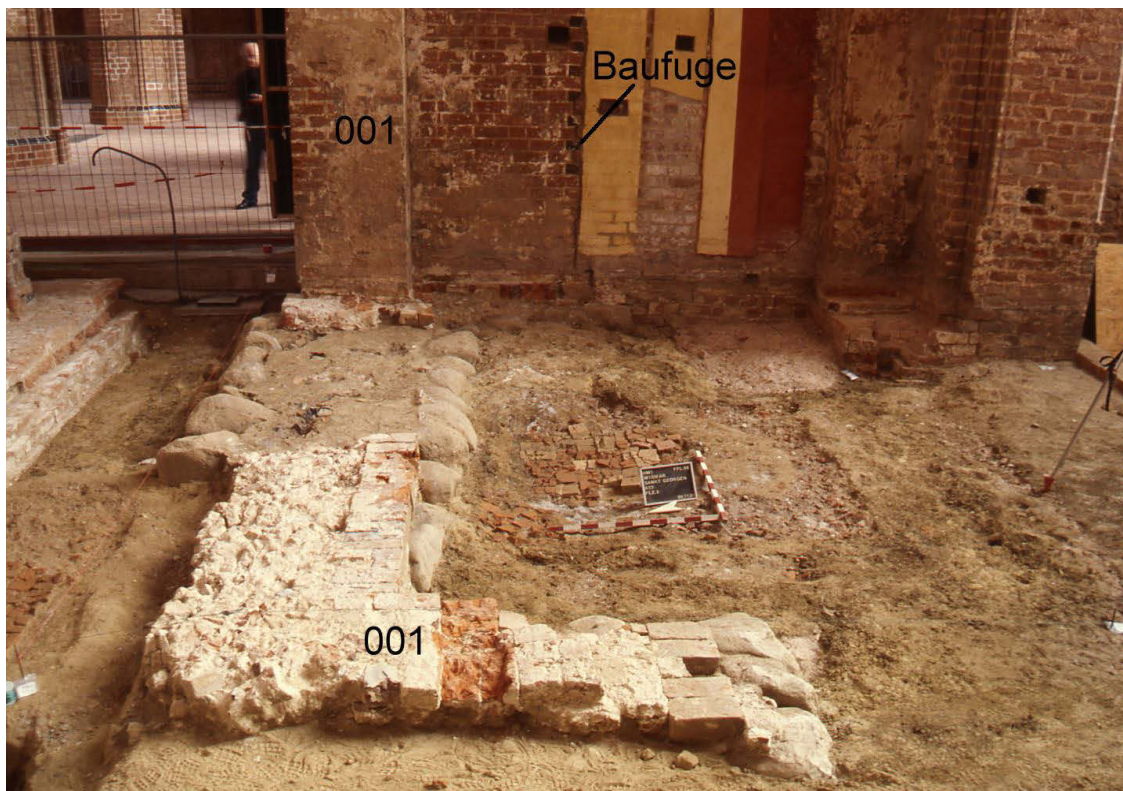


Abb. 46. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A53, südwestlicher Chorpfeiler mit Ansatz des südlichen Langhausfundamentes. Blick von Westen nach Osten. 06.11.2007.

Der südliche Bereich des stehenden Pfeilers (001) ist durch schwarz glasierte Klosterformatsteine optisch hervorgehoben. Es dürfte sich hier um einen Stützpfeiler an der Außenwand von Bau I handeln. Zwei weitere Stützpfeilerfundamente, die in gleichmäßigen Abständen nach Westen hin ergraben sind, vervollständigen den Eindruck (vgl. Beilage 3). Ein vom südwestlichen Chorpfeiler ausgehendes Querhaus, wie es Steve Ludwig für Bau I rekonstruiert hat (Abb. 53), ist definitiv auszuschließen. Die Bauweise der südlichen Langhauswand (001) entspricht der Struktur der nördlichen

Außenwand (150). Die orangefarbenen Klosterformatsteine (29x14x9 cm, 30x14x10 cm) sind in wildem Verband mit weißem Kalkmörtel verbaut; sie ruhen auf natürlich gerundeten Findlingen, deren Zwischenräume mit einem graugelben Sand-Lehmgemisch aufgefüllt sind. Diese liegen ohne erkennbare Baugrube auf dem ältesten Kulturhorizont (052). Die Bauflucht der südlichen Langhauswand zeichnet sich im Befund gut ab (Abb. 47; Profil 279).

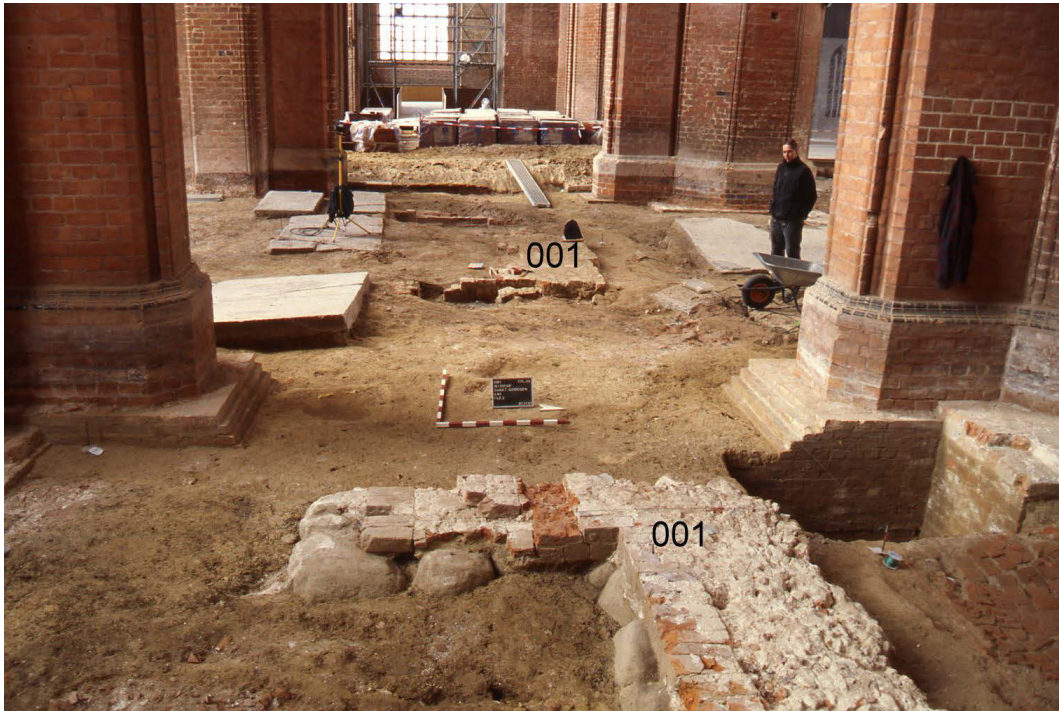


Abb. 47. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 53/89, Fundament (001) der südlichen Langhauswand. Blick von Osten nach Westen. 07.11.2007.

Im Kirchenschiff von Bau I fanden sich annähernd quadratische, blockartig ausgeführte Pfeilerfundamente. Das nordwestlichste Fundament (380) wurde mit einer Baugrube (419) erstellt (Beilage 2; Profil 117). Es fanden orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x8 cm) Verwendung, die mit weißem Kalkmörtel verbaut wurden. Die Pfeilerfundamente fluchten mit den Chorseitenwänden; so entsteht ein dreischiffiger Kirchenbau mit schmalen Seitenschiffen.

Außerhalb des eigentlichen Kirchenschiffes wurde im Norden ein sorgfältig ausgeführtes Fundament (551) angetroffen (Abb. 48; Profile 191, 192, 195, 200, 202; Beilagen 2, 3). Der Befund ist insgesamt 8 Steinlagen hoch erhalten, der Fundamentsockel ist um eine halben Stein breiter als der obere Bereich. Die winkelig angelegte Struktur ist durch den Bau des Querhauses von Bau III sowie die für Bau III notwendige Planierschicht (111) gekappt worden. Ursprünglich war über Befund (554) eine westliche Anbindung an die nördliche Langhauswand (150) gegeben (Profil 208). Die nördliche Ausbuchtung an dem im heutigen Querhaus liegenden Langhauswandfundament (150) dürfte als Ansatz einer östlichen Anbindung von Befund (551) zu interpretieren sein;

vervollständigt man den Grundriß, ergibt sich ein rechteckiger Annexbau (Beilage 3). Eine Funktion als Seitenkapelle oder Treppenturm ist denkbar.



Abb. 48. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95, Fundament des Annexbaues (551). Blick von Süden nach Norden. 26.01.2009.

Das nordsüdliche Fundament dürfte gleichzeitig den Westabschluß der Kirche bilden, dem das Turmfundament vorgesetzt ist (s.u.).

Ein weiterer Annexbau als spiegelbildliches Pendant zu (551) liegt im Süden der Kirche. Befund (535), dessen Unterkante nicht erreicht wurde, ist wie Befund (551) strukturiert (Abb. 49; Profile 306, 307).



Abb. 49. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 101, Fundament des Annexbaues (535). Blick von Norden nach Süden. 05.01.2009.

In den Leitungsgräben konnten Baustrukturen aufgedeckt werden, die dem Fundament des Kirchturms von Bau I zugeordnet werden können. Das östliche Turmfundament (421) fluchtet mit den westlichen Teilen der Annexfundamente (551), (554) und (535). Auf der Packlage aus Findlingen befinden sich Reste des aufgehenden Mauerwerkes (422), das aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14x9 cm) in weißem Kalkmörtel besteht (Abb. 50; Profile 122-124).



Abb. 50. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 98/99, östliches Turmfundament (421), (422). Blick von Westen nach Osten. 12.03.2008.

Das Fundament gründet auf dem anstehenden Geschiebemergel (188), der partiell von einem Laufhorizont (420), (426) aus dunkelbraungrauem, humos lehmigem Material mit Holzkohle und Hüttenlehm bedeckt und wohl mit Befund (052) gleichzusetzen ist (Beilage 2).

Der Befund ist durch jüngere Grabeinbringungen gestört und teilweise als Bauschutt verlagert (423). Im Bereich A111/121 konnte das südliche Turmfundament (552) ausschnittshaft freigelegt werden (Abb. 51; Profile 228, 230).



Abb. 51. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 111/121, südliches Turmfundament (552). Blick von Westen nach Osten. 30.01.2009.

Die orangefarbenen Klosterformatsteine (29x14x9 cm, 30x14x10 cm) sind mit weißem Kalkmörtel vermauert; das Fundament ist abgetrepppt. In einer Sondage an der Südseite konnte ein Bauhorizont (553) aus weißem Kalkmörtel erreicht werden. Die Begrenzungen des Baubefundes sind auf der Nord- und Südseite erfasst. Der Befund liegt wie beispielsweise der nördliche Annexbau (551) direkt unter der Planierschicht (111) für Bau III; es ist also davon auszugehen, dass das Langhaus von Bau I bis zur Errichtung von Bau III existierte. Vom nördlichen Turmfundament war lediglich der untere Bereich erhalten. Dieser besteht aus einem Gußmörtelfundament, durchsetzt mit Backsteinbruch (556)(Abb. 52; Profile 209, 210, 212).



Abb. 52. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 118, nördliches Turmfundament (556). Blick von Norden nach Süden. 09.02.2009.

Auf der Nordseite konnte die Begrenzung des Befundes erreicht werden. Die Westseite des Turmes wurde bei den Erdeingriffen nicht tangiert, sie ist wohl bei jüngeren Erdeingriffen zumindest im Untersuchungsbereich entfernt worden; ihre Lage ergibt sich aus den Proportionen der übrigen, archäologisch nachgewiesenen Strukturen (Beilage 3).

Aus den Baubefunden ist der Grundriß des Kirchenbaues I rekonstruierbar (Beilage 3). Es ergibt sich ein dreischiffiger und fünfjochiger Bau mit schmalen Seitenschiffen und geradem Chorabschluß. Das Kirchenschiff hat eine Länge von ca. 40 Metern, mit dem Turm eine Gesamtlänge von ca. 50 Metern. Die Breite des Kirchenschiffes liegt bei ca. 22 Metern, im Westen durch die Annexe

bis zu 33 Metern. Zudem besitzt der Bau zwei Turmseitenkapellen. Typologisch und der Zeit entsprechend dürfte es sich um eine Hallenkirche handeln.¹⁹ Der archäologisch nachgewiesene Bau I ist somit vom Bau I von Steve Ludwig völlig different, wie das Überblenden der Rekonstruktionen veranschaulicht (Abb. 53).

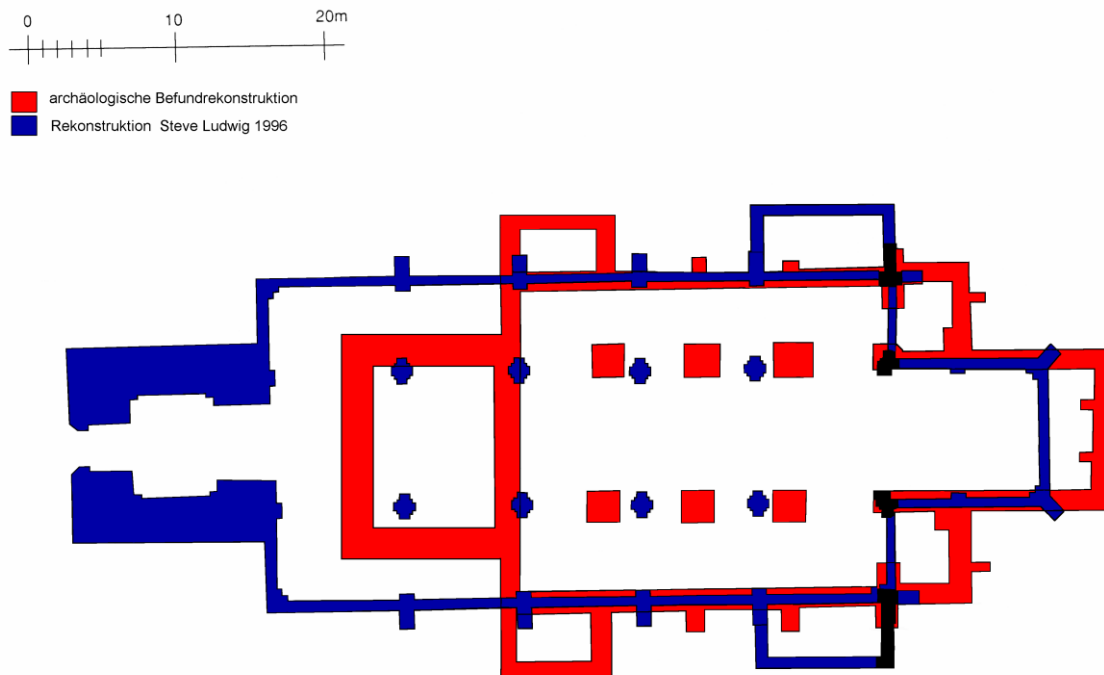


Abb. 53. Grundrißrekonstruktion von Bau I nach Ludwig 1996 und archäologischem Befund. Fries 2013.

Typologisch gibt es in Mecklenburg-Vorpommern Vergleichsbeispiele für Hallenkirchen mit schmalen Seitenschiffen (Abb. 54, 55). Für Wismar selbst ist Bau I der Marienkirche als archäologisch erfasste Parallele anzuführen; die Hallenkirche entstand wohl um 1260.²⁰

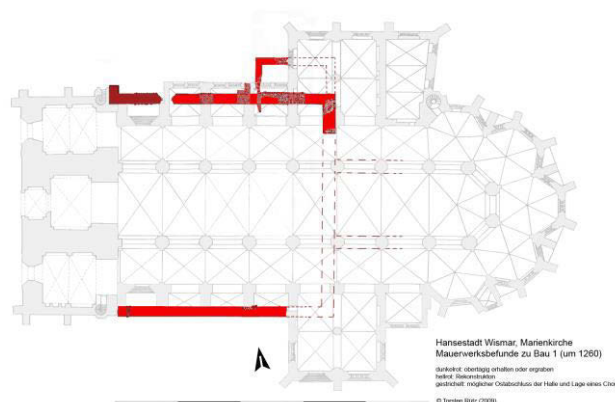


Abb. 54. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Wismar, St. Marien, Bau I. Um 1260/70.

¹⁹ Freundlicher Hinweis Dr. Tilo Schöfbeck, Schwerin.

²⁰ Kiesow 2002, 35; freundliche Auskunft Torsten Rütz, Greifswald.

Weitere Beispiele für diesen Bautyp hat Kiesow zusammengestellt; sie datieren alle in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts (Abb. 55).

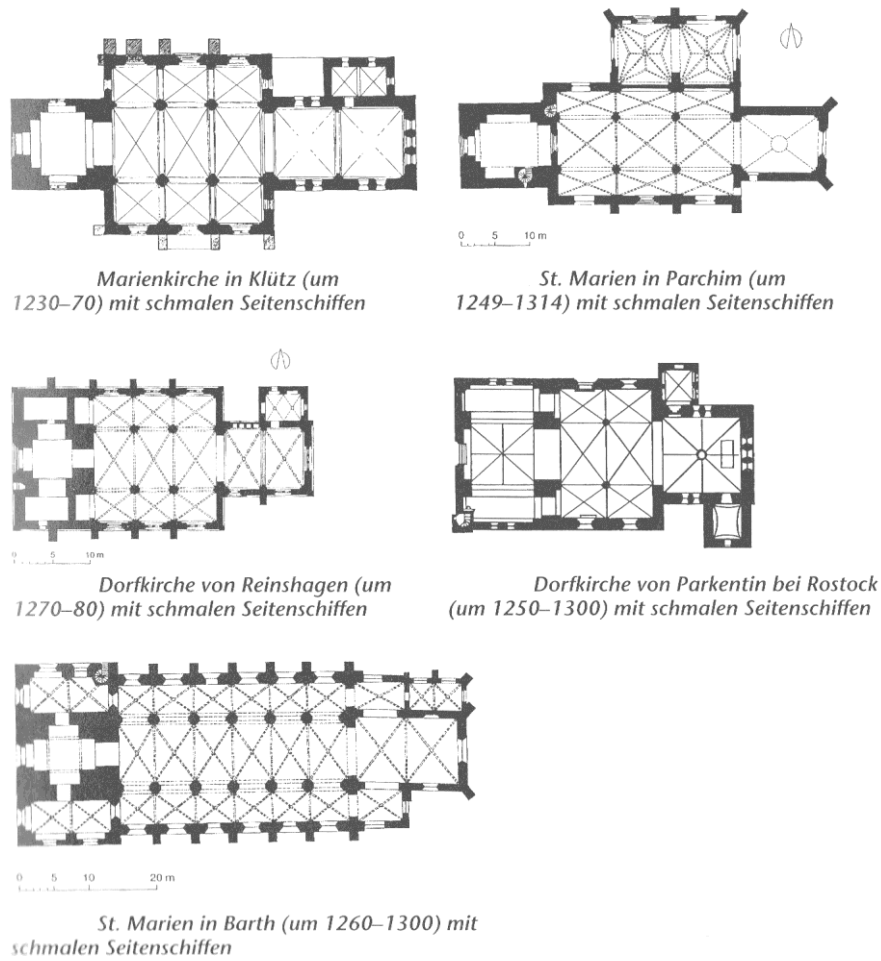
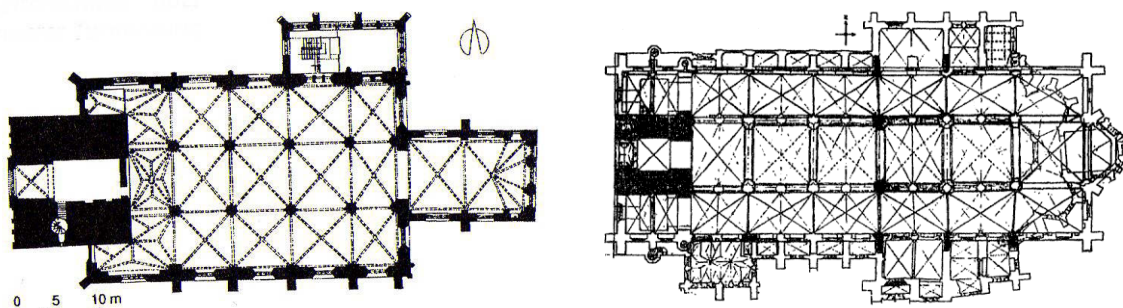


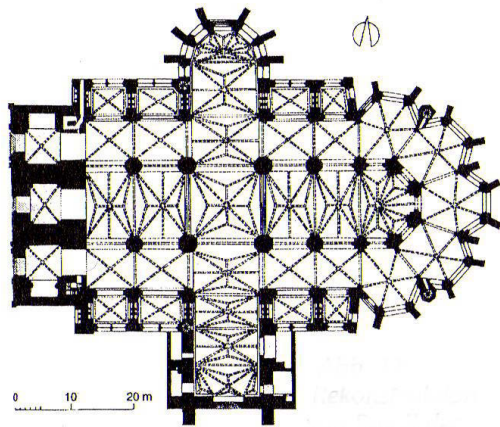
Abb. 55. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kirchen mit schmalen Seitenschiffen, 2. Hälfte 13. Jahrhundert.

Zeitgleich gab es den Typus der Hallenkirche mit gleich breiten Seitenschiffen (Abb. 56).

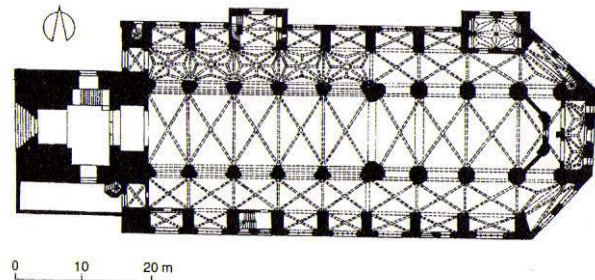


Rostock, St. Nikolai, Bau I, um 1250.

Lübeck, St. Marien, Bau III, um 1250/60.



Rostock, St. Marien, Bau II, nach 1262- 1279.



Greifswald, St. Nikolai, um 1275-1300.

Abb. 56. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Kirchen mit gleich breiten Seitenschiffen.

Stilistisch, von den verwendeten Steinformaten her, dem Fundmaterial und den Urkunden nach zu urteilen dürfte Bau I der Georgenkirche demnach wohl in der Zeit um 1260/70 entstanden sein. Steve Ludwig kam nach Auswertung der historischen Quellen zu dem Ergebnis, das in den frühen 1260er Jahren mit dem Bau begonnen wurde und um 1270 die Arbeiten so weit gediehen waren, dass der Gottesdienst bereits ohne große Behinderungen stattfinden konnte; der Turm war spätestens 1286 mit Geläut fertiggestellt.²¹ Eine zeitliche Übereinstimmung zwischen Überlieferung und archäologischem Befund scheint im Fall der Georgenkirche tatsächlich gegeben.

Da Bau I bereits als Pfarrkirche genutzt wurde, besaß sie auch einen Friedhof. Dieser lag auf der Nordseite der Kirche und wurde dank einer Grundstücksschenkung 1275 zur Lübschen Straße hin erweitert.²² Die 2003 im Bereich der Alten und Neuen Sakristei aufgedeckten Gräber würden von der Lage her dazu passen. Es ist jedoch problematisch, diese bereits Bau I zuzuordnen, da sie wegen ihrer Beigabenlosigkeit zeitlich schwer einzuordnen sind. Zur Zeit der Errichtung von Bau II dürften diese jedoch schon bestanden haben, da sie offensichtlich teilweise Bezug auf eine Wand der Kirche nehmen (vgl. Kapitel 6.2 und Beilage 4).

²¹ Ludwig 1998, 17.

²² Ludwig 1998, 17.

6.2 14. Jahrhundert (Bau II)

Eine Generation nach Fertigstellung von Bau I wurde ein Neubau der Georgenkirche in Angriff genommen; Ludwig nimmt das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts dafür an.²³ Die Arbeiten beschränkten sich auf den Neubau des Chores, der bis heute Bestand hat. Zur Vorbereitung des Baufeldes wurde eine Planierschicht (022) aufgebracht. Sie besteht aus Geschiebemergel und beinhaltet Anteile an Ziegel- und Kalkmörtelsplitt sowie Holzkohle (Abb. 57).



Abb. 57. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 41/42, Verteilerstation, Planierschicht (022). Blick von Süden nach Norden. 19.01.2007.

Zumindest ein Teil des Materials könnte bei der Anlage von Fundamentgräben für den Neubau angefallen sein. Die Schicht liegt flächig vor (Beilage 4; Beispielprofile 1, 2, 38, 44, 46). Sie setzt sich auch im Langhausbereich von Bau I fort (Abb. 58).



Abb. 58. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Befund (022). Blick von Süden nach Norden. 08.12.2006.

²³ Ludwig 1998, 34. Die von Ludwig angeführte Dendroprobe 1311d. +-10 aus dem Dachstuhl des Chores ist leider nicht verwendbar, da genommene Proben aus denselben Hölzern zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führten. Eine Nachuntersuchung 2011 bei vier Hölzern aus dem Dachstuhl des Chores ergab die Jahre 1376 bis 1378d. - hier muß möglicherweise eine völlige Neubewertung der Baugeschichte von Bau II erfolgen; freundliche Auskunft Tilo Schöpfbeck (Schwerin) und Matthias Zahn (Groß Rogahn).

Befund (022) verläuft bis zum Turm von Bau I (Profile 121, 124). Offensichtlich ist also auch im Bereich des Langhauses von Bau I eine Niveaueinpassung vorgenommen worden; es ist wahrscheinlich, dass dieser Bereich erst in der Schlußphase der Baumaßnahme angehoben wurde, um das Langhaus als liturgischen Raum nutzen zu können. Der flächige Erdauftrag im Chorbereich spricht gegen den Fortbestand des alten Chores während des Neubaus, wie dies von Ludwig angenommen wurde.²⁴ Die Planierschicht enthielt Fundmaterial (Abb. 59-61).



Abb. 59. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 23/24, östliche Leitung Erweiterung. Wasserschlag von Bau I aus Befund (022). ALM 2006/36, 283.

Der Wasserschlag von Bau I dürfte bei den Abbrucharbeiten am Chor in die Planierschicht (022) gelangt sein.

Desweiteren fand sich der Wellenfuß eines Kruges aus rotbraun glasiertem grauem Faststeinzeug der Periode D nach Schäfer; die Hauptverbreitungszeit liegt zwischen 1280/90 und 1320 (Abb. 60).



Abb. 60. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 23/24/31/32, Befund (022). Rotbraun glasiertes graues Faststeinzeug. ALM 2006/36, 285.

²⁴ Ludwig 1998, 34.

Im Bereich des Verteilerkellers fanden sich in (022) Keramikscherben aus mittelalterlicher Harter Grauware (Abb. 61).



Abb. 61. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Harte Grauware aus Befund (022). ALM 2006/36,378.

Jüngeres Fundmaterial liegt aus der Planierschicht (022) nicht vor; eine Datierung der Baumaßnahme in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts wäre aus archäologischer Sicht also durchaus denkbar.

Mit Befund (242) ist im nördlichen Chorbereich eine dunkelbraune, sandig humose Schicht erfaßt, die mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt durchsetzt und in Befund (022) eingetieft ist (Beilage 4; Abb. 62; Profil 7). Wahrscheinlich gehört sie zu Befund (241), dem Bauhorizont des Spannfundamentes (174). Befund (241) besteht aus mittel- bis dunkelbraunem, humos sandig lehmigem Material, das Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel und Holzkohle enthält. Die Schicht dient als Bettung für das Choraußenfundament (174) und schneidet die Planierschicht (022) (Abb. 62, 63; Profile 6, 7). Diese Packlage hat schon Ludwig beobachtet.²⁵



Abb. 62. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 22, östliche Leitung, Befunde (022), (174), (241), (242). Blick von Westen nach Osten. 15.02.2007.

²⁵ Ludwig 1998, 85.

Das Spannfundament (174) der Chornordwand besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14x9 cm) in weißem Kalkmörtel (Abb. 63; Profile 6, 7).



Abb. 63. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 13, östliche Leitung, Spannfundament (174) auf Bauhorizont (241). Blick von Süden nach Norden. 14.02.2007.

Die Chorsüdwand steht auf dem Spannfundament (002)(Abb. 64, 65; Profile 84, 85). Die dunkelroten Klosterformatsteine weisen das gleiche Format wie bei Befund (174) auf und sind mit weißlichgelbem Kalkmörtel vermauert worden; das Fundament bindet an das Feldsteinfundament (001) von Bau I an.



Abb. 64. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 44, Spannfundament (002), Westhälfte. Blick von Süden nach Norden. 01.06.2006.

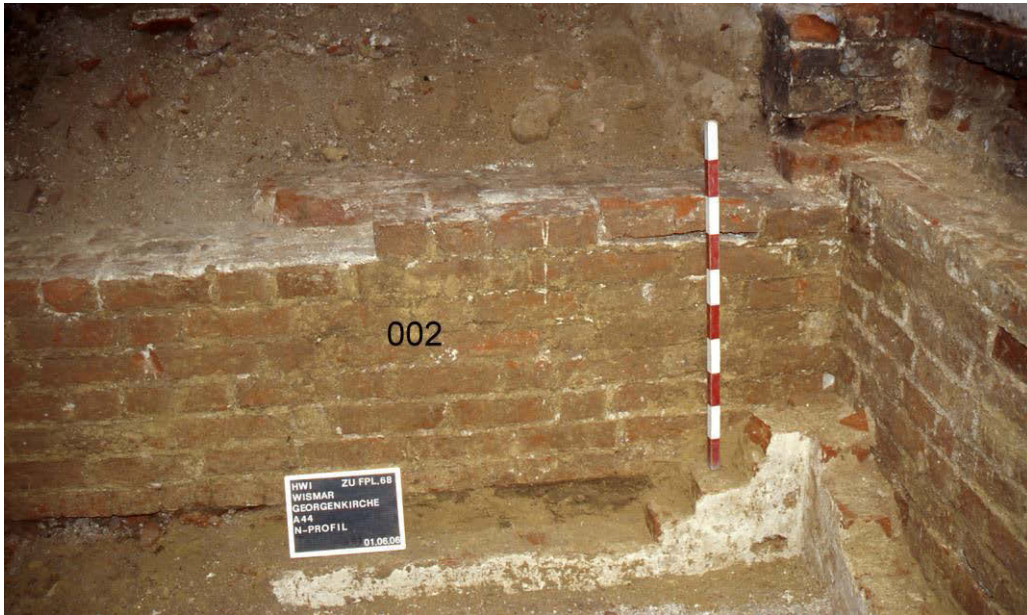


Abb. 65. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 44, Spannfundament (002), Osthälfte. Blick von Süden nach Norden. 01.06.2006.

Im Bereich A 16 liegt Befund (017). Er besteht aus orangeroten Klosterformatsteinen (28x14x8,5 cm) in weißem Kalkmörtel (Abb. 66).



Abb. 66. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 16, Sockelfundament (017). Blick von Norden nach Süden. 12.06.2006.

Es handelt sich hierbei um einen Fundamentsockel einer Wandvorlage der ehemaligen Kapelle der Knochenhauer, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts dem Chor hinzugefügt und wohl Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen wurde (vgl. Abb. 28).²⁶

²⁶ Ludwig 1998, 45.

Die Nordostkapelle wurde nach Ludwig wohl Ende des 14. Jahrhunderts an den Chor angebaut.²⁷ Möglicherweise war ein Kapellenanbau an dieser Stelle bereits beim Bau des Chores vorgesehen, denn die Planierschicht (022) für Bau II ist in der Kapelle großflächig angetroffen worden (Beilage 4).

Anstelle der neuen Sakristei befand sich eine Kapelle, die nachträglich an Bau II angebaut war.²⁸ Ihr Abbruch erfolgte im Zuge des Neubaus von Bau III zwischen den 1450er und 1480er Jahren. Die 2003 dort aufgedeckte, mit der heutigen Chornordwand fluchtende Fundamentausbruchsgrube stammt wohl davon.

In der Mitte des neuen Chores fanden sich die Baustrukturen (209) und (211); sie bestehen aus natürlich gerundeten Feldsteinen, die auf der Planierschicht (022) gebettet sind (Abb. 67; Profile 45, 46).

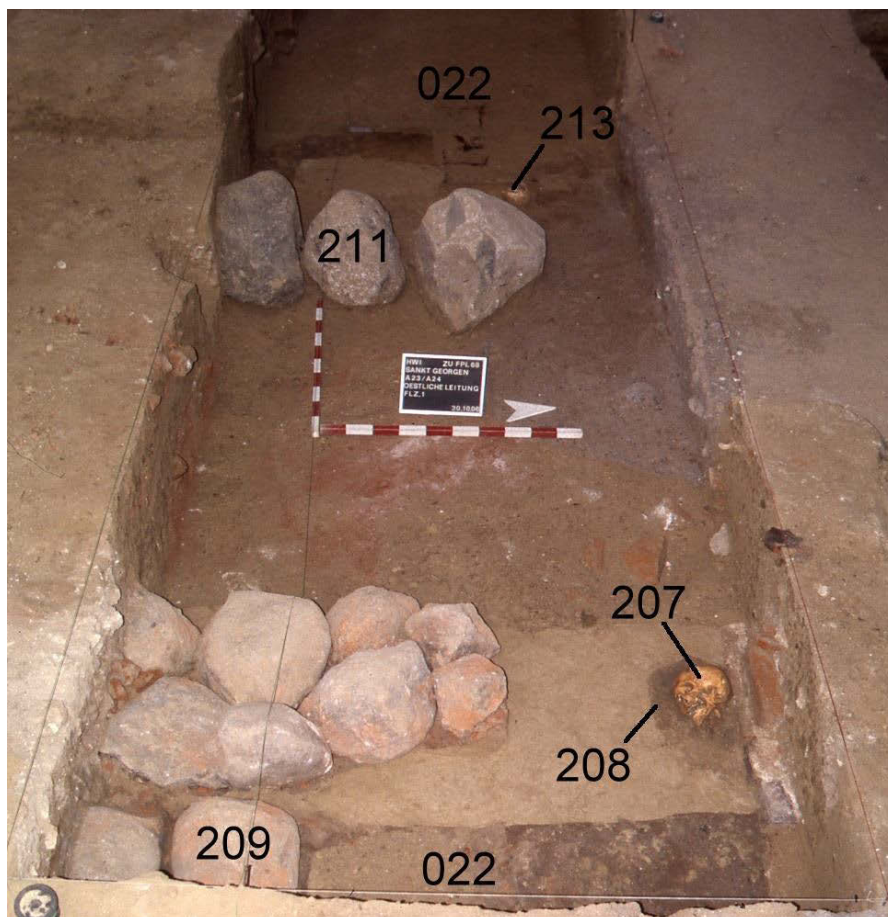


Abb. 67. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 23/24, östliche Leitung, Befunde zu Bau II. Blick von Osten nach Westen. 30.10.2006.

Die beiden Befunde gehören strukturell wohl zusammen; möglicherweise bildeten sie das Fundament für den Hauptaltar von Bau II. Der Befund wird durch die Ausbruchsgrube (205) gestört, die 1430 beim Bau des Hauptaltars von Bau III entstand.

²⁷ Ludwig 1998, 40.

²⁸ Ludwig 1998, 38.

Im angrenzenden Bereich lagen Schädelreste (213); der Schädel (207) war mit einer kleinen Grube (208) in die Planierschicht (022) eingebracht worden (Abb. 67). Unmittelbar vor der Nordwand des Chores lag mit Befund (244) ein Sargrest (Beilage 4). Es ist jedoch als sicher anzunehmen, dass im Chorbereich zu Zeiten von Bau II keine Bestattungen vorgenommen wurden; die wenigen Knochen dürften bei der Aufplanierung und Fundamentierungsarbeiten für Bau II vom nördlich angrenzenden Gräberfeld verlagert worden sein.

Bei den 2003 durchgeführten Untersuchungen im Bereich der ehemaligen Bibliothek und Sakristei wurden 56 Bestattungen freigelegt (Beilage 4).²⁹ Die Bestattungen waren ostwestlich orientiert und alle in gestreckter Rückenlage (vgl. Abb. 2). Alle Gräber waren beigabenlos. Lediglich in Grab 40 lagen zwei runde, unverzierte Gürtelschnallen aus Buntmetall im Beckenbereich; eine weitere stammt aus der Grabgrube von Bestattung 29 (Abb. 68).

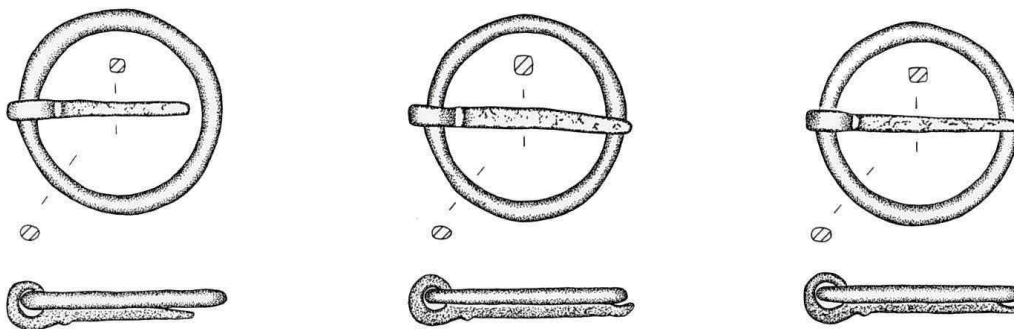


Abb. 68. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Gürtelschnallen aus Buntmetall aus den Gräbern 29 und 40.

Laut Schindler „lag die Mehrzahl der Gräber im ehemaligen Friedhofsbereich der Georgenkirche, der erst im späten Mittelalter überbaut wurde. Dafür spricht auch die Tatsache, dass mehrere Bestattungen durch die Fundamente gestört sind“. Die Fundamente von Bau III stören tatsächlich einige Grabgruben, die somit älter als das 15. Jahrhundert sein müssen. Einige Gräber orientieren sich wohl an dem westöstlich orientierten Fundament von Bau II, von dem eine Ausbruchsrube erhalten war; die Grabgruben liegen offenbar unmittelbar an und sind nicht gestört. Sollte dies so zutreffen, wäre ein Teil der Bestattungen innerhalb des Gebäudes. Wenn die Bestattungen bereits zum Friedhof von Bau I gehören, der für die Nordseite der Georgenkirche belegt ist, lägen sie außerhalb der Kirche.³⁰ Die älteren, vor Anfang des 15. Jahrhunderts entstandenen Grabplatten, haben laut Ludwig alle im Bereich von Bau II gelegen.³¹ Jedoch hat die Umgestaltung des Innenraumes 1887/88 gravierende Veränderungen der Lage der Platten bewirkt, die somit nicht mehr Gräbern zuzuordnen sind.

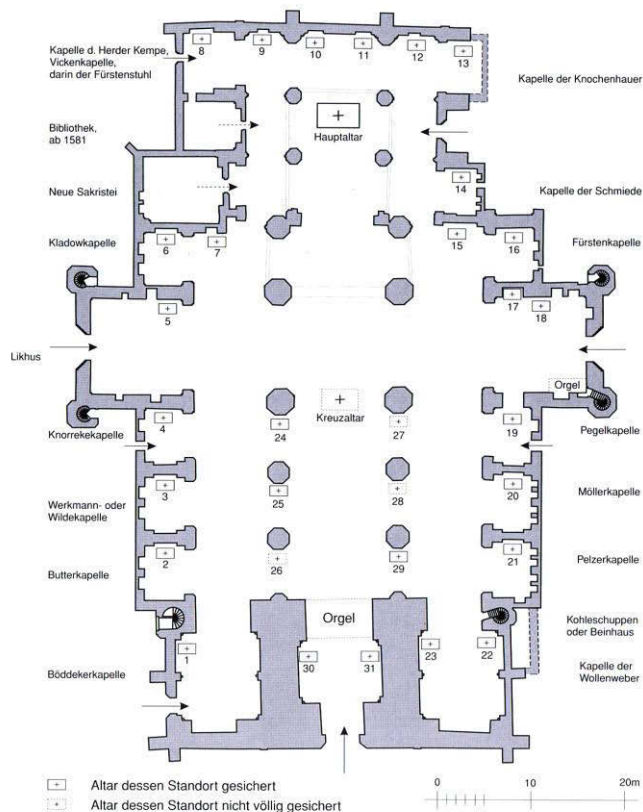
²⁹ Schindler 2003, 623.

³⁰ Siehe hierzu auch Kapitel 6.1. Wegen der relativen zeitlichen Unsicherheit wurden die Gräber in Beilage 4 eingezeichnet.

³¹ Ludwig 1998, 55.

6.3 15. Jahrhundert (Bau III)

Der Bau des heutigen Lang- und Querhauses sowie der Einsatzkapellen wurde in mehreren Phasen durchgeführt, die Ludwig ermitteln konnte (Abb. 28). Grundsätzlich wurde Bau III als dreischiffige Basilika mit einschiffigem Querhaus und Einsatzkapellen von Westen nach Osten errichtet. Der kreuzförmige Grundriß läßt eine Verwandtschaft zur Rostocker Marienkirche erkennen. Anhand der Archivalien ließen sich zudem die Bezeichnungen der einzelnen Kapellen und Altarstandorte ermitteln (Abb. 69). Die Befunde werden nach Phasen vorgestellt und sind auf dem Gesamtbefundplan zu Bau III dargestellt (Beilage 5).



226 Kapellen und Altäre um 1500. Der Grundriß folgt einer Rekonstruktion des Zustandes um 1500. Die Bibliothek wurde allerdings später errichtet.

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Altar der Marienzeiten. Wahrscheinlich schon 1459, 1464 erstmalig erwähnt. 2. Altar des Konrad Böödeker. 1464 erstmalig erwähnt. 3. Altar in der Werkmann- oder Wüdekapelle. Vorhandensein erschlossen. 4. Altar in der Knorrekapelle. Vorhandensein erschlossen. 5. Altar des Konrad Buck vor dem Likhus. 6. Altar in der Kladowkapelle. Vorhandensein erschlossen. 7. St. Nikolai-Altar. 8. Altar des Herder Kempe. Wahrscheinlich schon 1394. 9. Altar der fünf Messen, Frühmessenaltar oder Erasmusal-
tar. 1447 erstmalig erwähnt. 1516 abgebrochen und wahr-
scheinlich in die Kapelle des Herder Kempe gebracht. 10. Altar der Kinder der Familie Bolen. Vikarie 1353 erstmalig
erwähnt. 11. Altar der Negendanken. 12. St.-Annen-Altar, Wollenweberaltar. 13. Altar der Knochenhauer. Wahrscheinlich vor 1470. 14. Altar der Schmiede. Vorhandensein erschlossen. 15. Altar des Johannes Gramkow, Hinrich Esche. 1467 errich-
tet. 16. Altar in der Fürstenkapelle. 1371 Kapelle mit Altar am Vor-
gängerbau bezeugt. Vorhandensein des Altars in Kapel-
le an Bau III erschlossen. | <ol style="list-style-type: none"> 17. Altar der Hl. Drei Könige. 18. Altar der Wollenweberknechte. 19. Altar in der Pegelkapelle mit der Vikarie des Heinrich Qui-
storp. Vorhandensein erschlossen. 20. Altar in der Möllerkapelle. Vorhandensein erschlossen. 21. Altar des Hinrich Lütcke Hennecken mit den Vikarien der
Hoppenrade und Zankow. 22. Altar, an dem der Priester der Wollenweber an allen heil-
gen Tagen eine Messe halten mußte. 23. Severusaltar. 1492 erneuert. 24. Altar unter dem Predigtstuhl. 25. Altar des Johann Möller gegenüber der Werkmannkapel-
le, Frühmessenaltar. Erste Erwähnung 1463. 26. Altar beim Frühmessenaltar. Dieser Altar kann auch vor
dem zweiten Pfeiler von Westen (Nb/7) neben dem Früh-
messenaltar gestanden haben. 27. Altar mit den zwei "Löwen". Dieser Altar kann auch vor
dem südwestlichen Vierungspfeiler gestanden haben. 28. Altar des Nikolaus Krage. Die Vikarie wurde 1450 gegrün-
det. Dieser Altar kann auch vor dem ersten Pfeiler von
Westen (Sb/8) gestanden haben. 29. Altar vor der Pelzerkapelle. Erste Erwähnung 1475. 30. Altar unter dem Turm. 31. Altar unter dem Turm. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Abb. 69. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Bezeichnung der Kapellen und Altäre nach Ludwig.

6.3.1 Bau III/1a, 1404-1410: Turm und südliche Turmseitenkapelle

Östlich des Turmes konnte der zugehörige Bauhorizont aufgedeckt werden (Abb. 70).

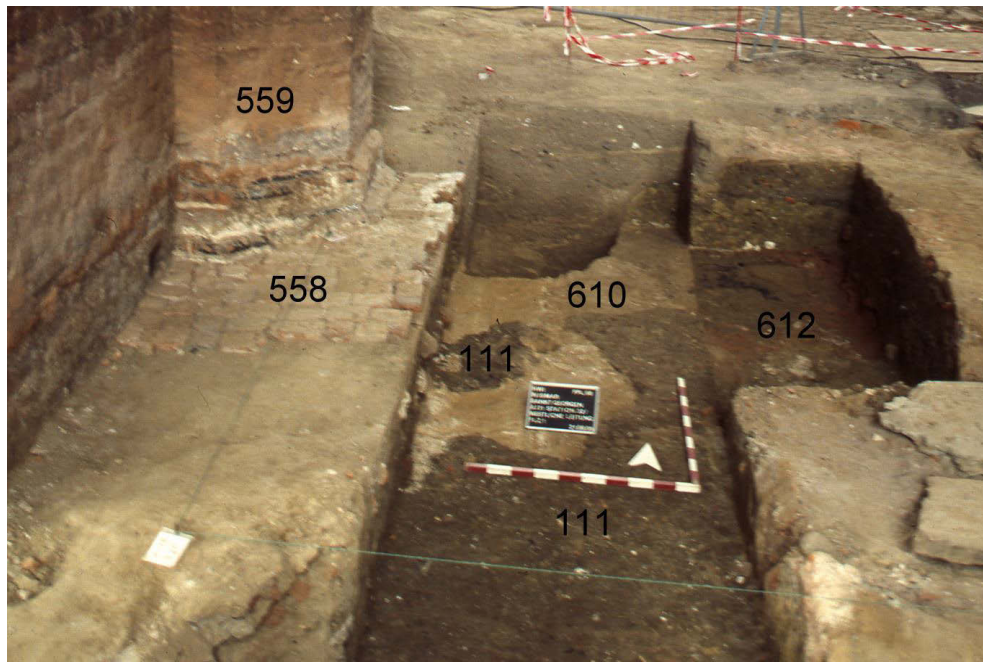


Abb. 70. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 131, westliche Leitung und Station 32. Bauhorizont vom Turmbau. Blick von Süden nach Norden. 24.08.2009.

Die unterste, lehmig sandig humose Schicht (612) ist mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel sowie einem hohen Anteil Holzkohle durchsetzt. Ein hoher Anteil an Metallschlacke könnte auf einen benachbarten Werkplatz zur Metallverarbeitung hindeuten; daneben enthielt die Schicht mittelalterliche Keramik (Abb. 71; Profile 223, 226).



Abb. 71. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 131, Funde aus Befund (612). 1 Metallschlacke, 2-5 Harte Grauware. ALM 2009/165, 232, 233.

Auf Befund (612) liegt die nur 1-2 cm starke Schicht (610). Diese besteht aus einem Gemisch aus Sand und Kalkmörtel mit eingelagertem Ziegelbruch und – splitt (Profile 222-226, 232, 233). Die Oberfläche ist belaufen; die Schicht entstand wohl beim Turmbau. Im Bereich A 129/139 hat sich vor der Südostecke der Turmnordwand ein natürlich abgeflachter Feldstein (685) erhalten, der in Befund (610) liegt und als Gerüstfundament gedient haben könnte (Beilage 5). Der Bauhorizont wurde später von der Planierschicht (111) überdeckt. Der Aufbau des Turmfundamentes ließ sich in der Turmkapelle ermitteln. Das aufgehende Mauerwerk (559) aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x14x8,5 cm) ruht auf dem gleichgestaltigen Fundament (693)(Abb. 72; Profile 241-268).

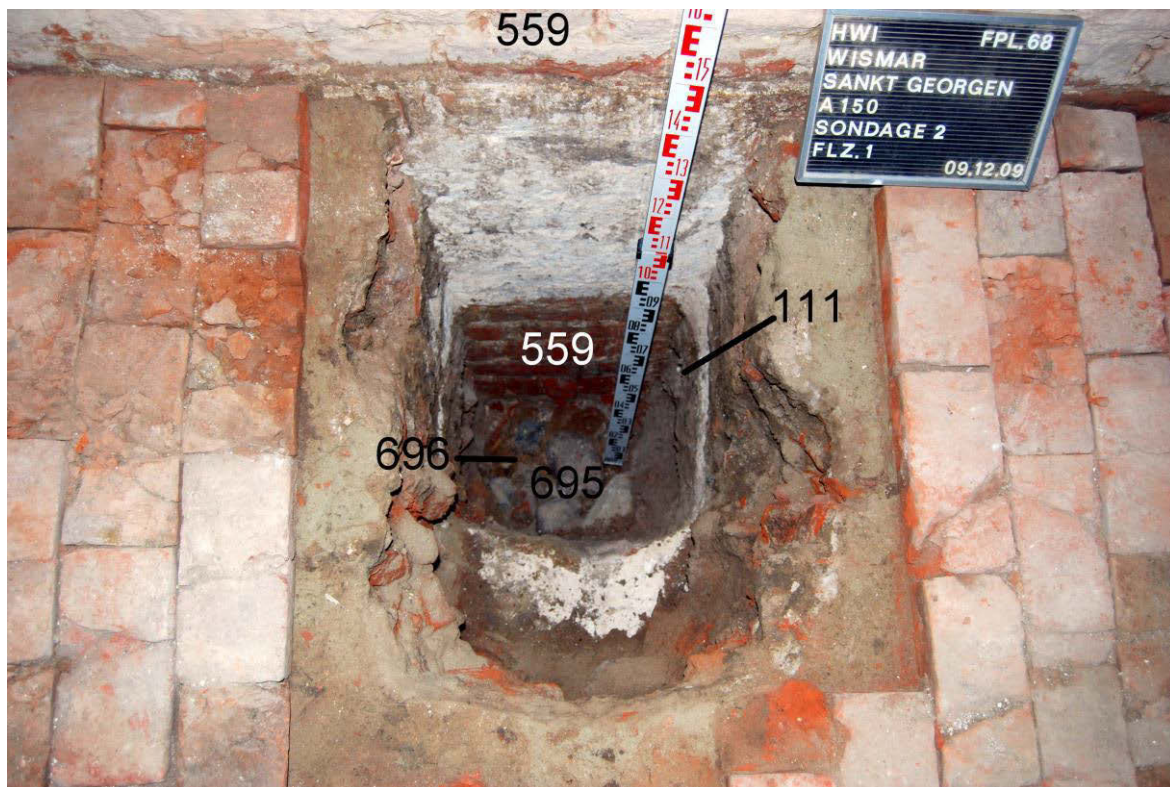


Abb. 72. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 150, Sondage 2. Blick von Norden nach Süden. 09.12.2009.

Eine gegen (595) gelegte Packlage aus Feldsteinen (695) dient der statischen Verbesserung des Innenraumes; sie liegt in der Lehmschicht (696), die wohl zum Ausgleich des natürlichen Geländegefälles nach Westen aufgebracht worden ist (Profile 324-326). Auf dieser Planierung steht der singuläre Befund (704) (Profil 326). Das Fundament besteht aus zum Teil zweitverwendeten orangeroten Klosterformatsteinen (29x14x8 cm, 30x14x8,5 cm) in feinkörnigem Kalkmörtel; möglicherweise diente es als Substruktion für einen Flaschenzug o.ä. während des Turmbaues. Nach Fertigstellung von Bau III wurde im Kircheninneren eine Planierschicht (111) eingebracht, die der Niveaueinpassung des Fußbodens diente; sie reicht vom Vorchor (Bau III/4a, vor 1464) bis in den

Turm (Profile 324, 326, 328, 245-265). Schicht (111) enthielt im Turminneren eingelagert mittelalterliche Harte Grauware (Abb. 73).



Abb. 73. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 140, Funde aus Befund (111). Harte Grauware. ALM 2009/165, 148.

Die im gleichen Zuge wie der Turm errichtete südliche Turmseitenkapelle wird als Wollenweberkapelle bezeichnet (Abb. 69). Die Steine der Außenwände sind gleichformatig mit dem Material des Turmes. Der Boden einer Wandnische in der Südwand ist ebenfalls im Verband mit Befund (559). Die Planierschicht (111) ist auch im Innenraum der Kapelle nachweisbar (Profile 270-272, 274-276, 290). Dort enthielt sie Harte Grauware mit Glättstreifen (Abb. 74).



Abb. 74. A 153, Harte Grauware aus Befund (111). ALM 2009/165, 154.

In der Südostecke der Kapelle liegt das Altarfundament (574). Es besteht aus rotorangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14x8,5 cm) in weißem Kalkmörtel

und ist gegen Befund (559) gemauert (Abb. 75). Der Altar ist für 1492 urkundlich belegt (Abb. 69).³²



Abb. 75. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 153, Altarfundament (574). Blick von Norden nach Süden. 24.06.2009.

Ein weiteres Altarfundament (563) konnte im nordöstlichen Kapellenbereich freigelegt werden (Abb. 76).



Abb. 76. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 142, Altarfundament (563) an Turmwand (559) und Streifenfundament (583). Blick von Nordosten nach Westen. 24.06.2009.

³² Ludwig 1998, 173.

Die Baustruktur besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x14x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Sie gehört wohl zum 1492 urkundlich erneuerten Severusaltar (Abb. 69), der jedoch weiter östlich als bei Ludwig angegeben stand. Das Fundament ruht in Befund (111) und setzt ein Rüstloch in der Turmwand zu. Gegen das Altarfundament wurde auf der Planierschicht (111) ein einlagiges Streifenfundament (583) aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x13x7 cm) mörtellos gesetzt, das von der Erneuerung des Altars 1492 stammen dürfte.

Bereits in dieser Frühphase des Kirchenneubaues wurde 1430 ein neuer Hauptaltar in den Chor eingebracht.³³ Er ersetzt mit der Ausbruchsgrube (205) den Altar (209) von Bau II (Abb. 77; Beilage 5).

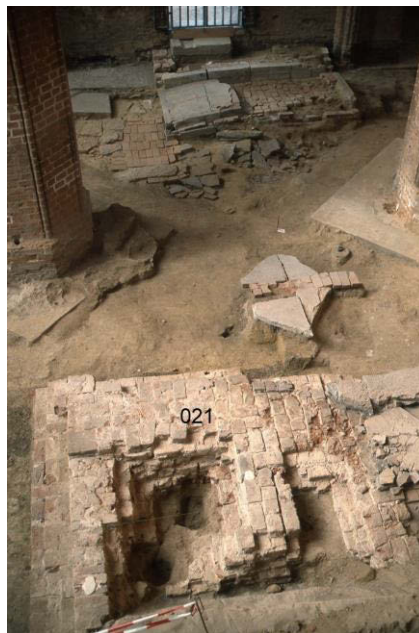


Abb. 77. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 24, Hauptaltarfundament (021). Blick von Norden nach Süden. 11.07.2006.

Der Flügelaltar war mit 9,5 m Gesamtbreite größer als das lichte Innenmaß der Chorpfeiler (Abb. 78).



Abb. 78. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Hauptaltar, um 1925.

³³ Ludwig 1998, 174.

6.3.2 Bau III/2a, 1445-1448/49: Südwestliche Einsatzkapellen und nördliche Turmseitenkapelle

Beim Bau der südlichen Einsatzkapellen wurde die Grundmauer (324) gegen den älteren Bestand (559) gesetzt (Abb. 28). Sie besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x13x9 cm) in weißem Kalkmörtel; im Bereich des aufgehenden Mauerwerkes ist Fugenstrich zu beobachten. Die Kapellen haben zum Kirchenschiff hin ein gemeinsames Spannfundament (324), (538), das von der Planierschicht (111) überdeckt wird (Beilage 5; Profile 312, 313, 318, 319). In der Pelzerkapelle liegt das Altarfundament (589) (Abb. 69, 79).³⁴



Abb. 79. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 123, Altarfundament (589). Blick von Westen nach Osten. 29.06.2009.

Der durch einen jüngeren Grufteinbau nur rudimentär erhaltene Befund besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x8,5 cm) und grobem weißem Kalkmörtel und streicht gegen die Kapellenostwand (324).

In der benachbarten Möllerkapelle liegt das ungleich besser erhaltene Altarfundament (534), dessen Standort von Ludwig richtig erschlossen wurde (Abb. 69, 80). Die drei Lagen hohe Struktur besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (30x14x8,5 cm), die mit grobem weißem Kalkmörtel verbaut worden sind. Das Fundament ruht auf der Planierschicht (111), die auch im Innenraum der Kapelle nachweisbar ist (Profile 312-317).

Die Grundmauer (606) der nördlichen Turmseitenkapelle wurde mit einer Baunaht gegen den älteren Bestand (559) errichtet (Profile 162, 163, 165-167, 169-171). Sie besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x14x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel; das aufgehende Mauerwerk weist Fugenstrich auf.

³⁴ Ein Altar ist belegt; Ludwig 1998, 173.



Abb. 80. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 113, Altarfundament (534). Blick von Westen nach Osten. 17.12.2008.

In der Kapellennordwand befand sich bauzeitlich ein Portal, dessen Öse (636) für einen Türriegel und eine Türangel erhalten sind (Abb. 81; Profil 166; Beilage 5).

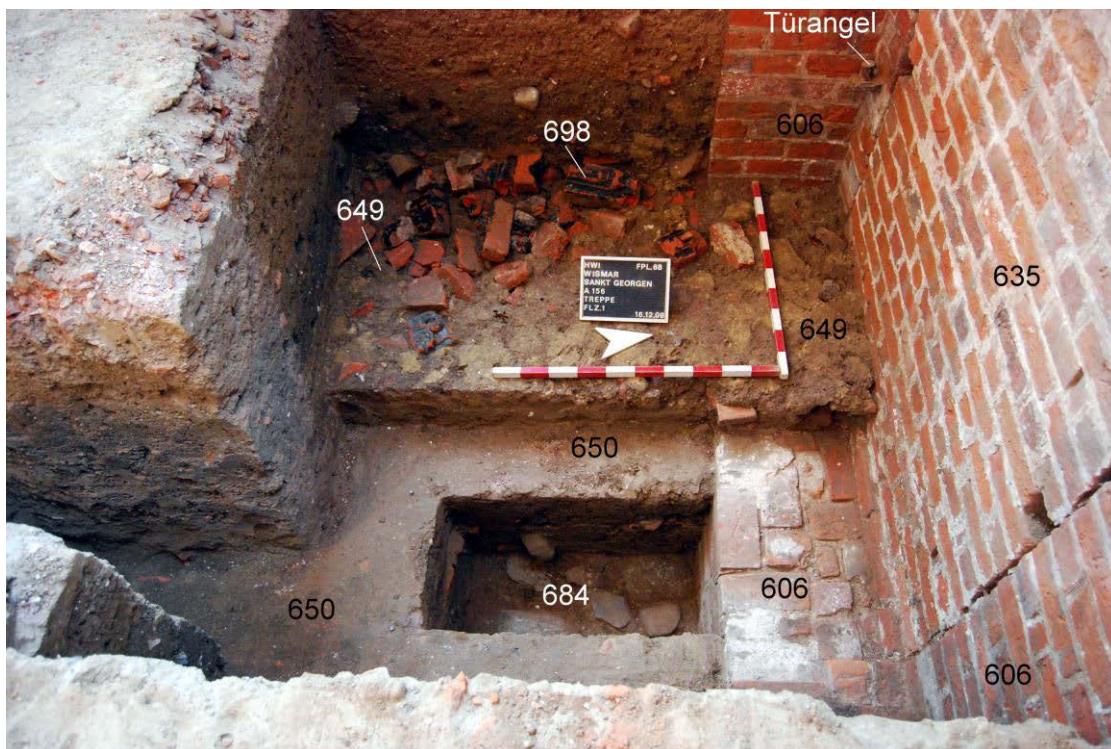


Abb. 81. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 155, Befunde. Blick von Osten nach Westen. 16.12.2009.

Gegen das Wandfundament (606) ist eine bauzeitliche Packlage aus Feldsteinen in Lehm (684) gebracht worden (Profile 163, 165); ein ähnlicher Befund (695) war im Turminnenen zu beobachten (vgl. Kap. 6.3.1). Über Befund (684) liegt eine Stickung (650), deren Oberfläche verdichtet und mit einer Schicht Ziegelmehl und Kalkmörtel bedeckt ist. Die Schicht schließt, im Bereich des Portales gut sichtbar, bündig mit der Oberkante des Wandfundamentes (606) ab

und dürfte ursprünglich einen Ziegelfußboden getragen haben (Abb. 81; Profile 170, 171). Das Portal ist durch Befund (635) verschlossen. Die dunkelroten Klosterformatsteine (28x13x8,5 cm) sind mit grobem weißem Kalkmörtel vermauert; die Oberfläche weist einen Fugenstrich auf.³⁵ Die Zusetzung des Portals erfolgte wahrscheinlich schon vor 1457, da die gegen (635) planierte Schicht (649) Reliefziegelbruchstücke (698) vom Bau des Nordquerhauses (Bau III/3a) enthielt (s.u.; Abb. 81; Profil 170). Die über die Befunde (606) und (650) planierte Schicht aus lehmig sandigem Material enthielt neben Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle auch Bruchstücke von grünem Fensterglas und Keramik (Abb. 82, 83).

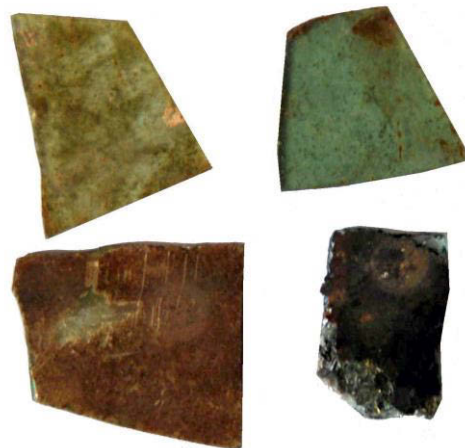


Abb. 82. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 147/157, Funde aus Befund (649). Fensterglas. ALM 2009/165, 307.

Das grüne Glas könnte möglicherweise von den Kirchenfenstern stammen - eine Mehrfarbigkeit der Fenster wäre dann auszuschließen.



Abb. 83. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Funde aus Befund (649). 1-2 Harte Grauware, 3-5 Steinzeug. ALM 2009/165, 309, 310.

Das keramische Fundmaterial paßt zeitlich in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

³⁵ In Wismar war Fugenstrich nach 1520/30 nicht mehr üblich; freundlicher Hinweis Matthias Zahn, Schwerin.

Die Planierschicht (649) wurde wohl im Kircheninneren eingebracht, um ein planes Fußbodenniveau ab dem Querhaus zu schaffen (Profile 167-175). Außergewöhnlich ist eine Ansammlung von schwarz glasierten Reliefziegeln (698), die als Bruch in (649) entsorgt wurden (Abb. 82). Vergleichbare Stücke befinden sich an der Außenfassade des Nordquerhauses (Abb. 84, 85).



Abb. 84. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Reliefziegel in der Fassade vom östlichen Treppenturm des Nordquerhauses (vor 1457) und Fundstücke aus Befund (698). ALM 2009/165, 327.

Als Motiv findet sich hier eine Bischofsfigur, die in einer Konsole steht, von einem Baldachin überfangen ist und von fialbekrönten Säulen umrahmt ist.³⁶

³⁶ Näheres dazu bei Ludwig 1998, 73.



Abb. 85. Wismar, St. Georgen Fpl. 68. Nordfassade Nordquerhaus (vor 1457), Fassadenschmuck und Reliefziegelbruchstücke aus Befund (698). ALM 2009/165, 327.

Neben den Motiven Drache und Löwe fand sich das Bruchstück eines Reliefziegels (oben rechts), das keinem Fassadenmotiv zugeordnet werden kann.

6.3.3 Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre: Nordwestliche Einsatzkapellen und Mittelschiffpfeiler der beiden westlichen Langhausjoche

Bei den archäologischen Untersuchungen konnten keine Hinweise auf eine provisorische Trennwand gefunden werden, die Ludwig zwischen der Nordostecke des Pfeilers (393) in A 110 nach Norden hin, westlich vom Pfeiler (332) und südlich von Befund (520) ausgemacht haben will.³⁷ Die von ihm genannten Feldsteinfundamente dürften vielmehr zum Turmfundament von Bau I gehört haben (vgl. Beilage 3).

Ludwig rechnet dieser Bauphase die nordwestlichen Einsatzkapellen zu (Abb. 28). Dazu gehört die Außenwand (520) (Profile 187, 189). Sie besteht aus roten Klosterformatsteinen (29x13x9 cm) in weißem Kalkmörtel. In der Butterkapelle sind durch einen neuzeitlichen Gruft einbau keine älteren Befunde erhalten (Abb. 69). In der benachbarten Werkmann- oder Wildekapelle wurde mit der

³⁷ Ludwig 1998, 70.

Planierschicht (528) eine Niveauerhöhung vorgenommen (Abb. 86). Die Schicht streicht gegen die Außenwände (520) und kann wohl mit Befund (111) gleichgesetzt werden (Profile 181-186).

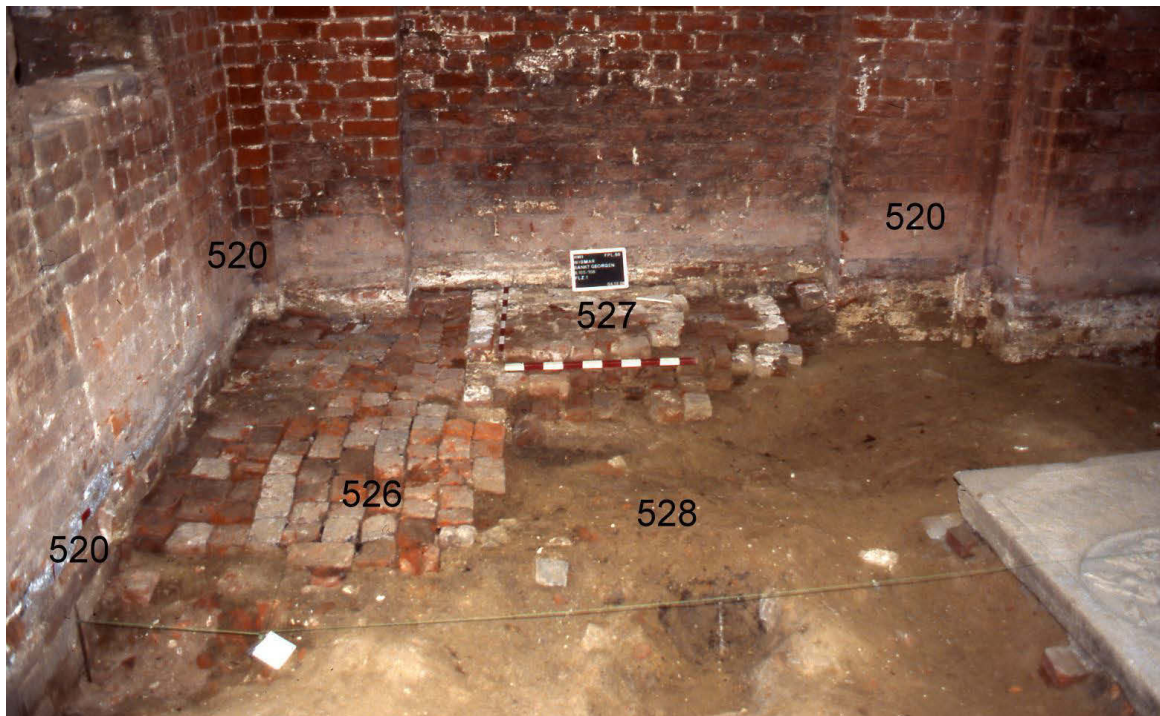


Abb. 86. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 105/106, Befunde in der Kapelle. Blick von Westen nach Osten. 04.12.2008.

Auf Befund (528) ist der Fußboden (526) verlegt; er besteht aus orangeroten Klosterformatsteinen (28x13,5x8 cm) in Sekundärverwendung (Profile 183, 184). Das drei Lagen hoch erhaltene Altarfundament (527) besteht aus orangeroten Klosterformatsteinen (29x13,5x9 cm, 30x14x9 cm) und sekundär verwendeten Formsteinen in weißem Kalkmörtel. Er steht auf der Planierung (528) und ist gegen die Außenwand (520) gemauert. Der Altar ist bei Ludwig verzeichnet und erstmals 1463 urkundlich genannt (Abb. 69).³⁸

Bei den Langhauspfeilern (393), (496) und (512) wurden die Fundamente aus bautechnischen Gründen nicht flächig freigelegt, bei Befund (392) ausschnittsweise auf der Pfeilersüdseite (Beilage 5). Gegen diesen Pfeiler wurde auf der Planierschicht (111) das Altarfundament (516) gemauert (Abb. 87). Der erstmals 1463 genannte Altar ist bei Ludwig als Nr. 25 eingetragen (Abb. 69). Das fünf Lagen hohe Fundament besteht aus orangeroten Klosterformatsteinen (29x14x8 cm) in weißem Kalkmörtel. Ein weiterer Altar stand auf dem Fundament (480), das gegen den Pfeiler (393) stößt und auf der Planierschicht (111) gebettet ist (Abb. 88). Der als Nr. 28 bei Ludwig verzeichnete Altar ist eine 1450 urkundlich belegte Vikariengründung (Abb. 69).

³⁸ Ludwig 1998, 168.



Abb. 87. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 108, Altarfundament (516). Blick von Westen nach Osten. 02.12.2008.



Abb. 88. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 111, Altarfundament (480). Blick von Süden nach Norden. 24.11.2008.

Im Bereich A 113 liegt ein weiteres Fundament (323), das gegen die Kapellenwand (324) gesetzt ist (Abb. 89). Der einlagig erhaltene Befund besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x13,5x7 cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel und steht auf der Planierschicht (111). Die Funktion dieser Struktur ist ungeklärt, ein Altar ist für diesen Bereich nicht belegt.



Abb. 89. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 113, Fundament (323). Blick von Norden nach Süden. 29.11.2007.

Vor dem Turmfundament (559) ist auf der Planierschicht (111) ein Fußboden (558) verlegt worden (Abb. 90; Profil 232).



Abb. 90. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 131, Fußboden (558). Blick von Süden nach Norden. 16.06.2009.

Aus der Planierschicht (111) liegen aus diesem Bereich Funde vor (Abb. 91). Die Harte Grauware und das Steinzeug passen zeitlich in diese Bauphase.

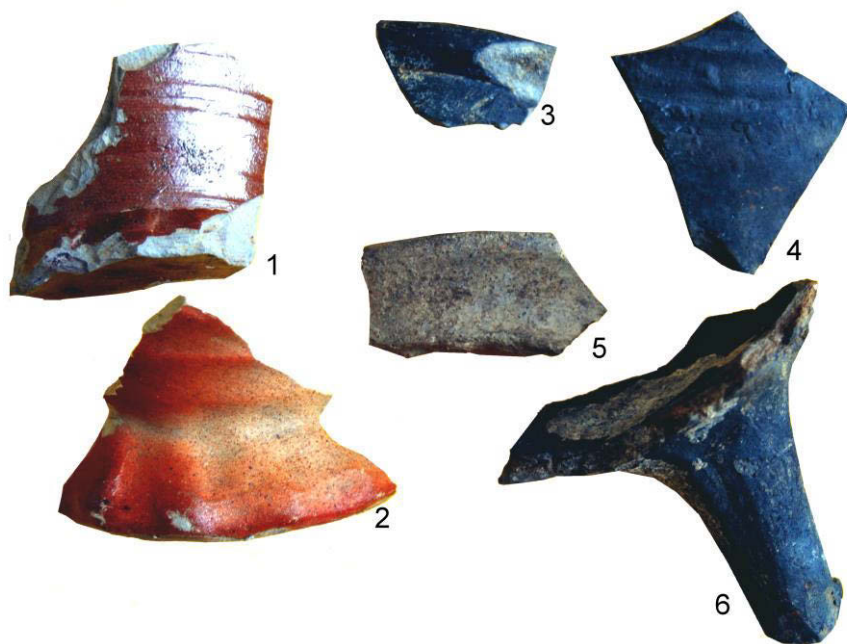


Abb. 91. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 131, Funde aus Befund (111). 1-2 Steinzeug, 3-6 Harte Grauware. ALM 2009/165, 144, 145.

Wie bereits erwähnt, liegt die Planierschicht (111) flächig im Kirchenschiff; sie reicht bis in die Einsatzkapellen. Aus dem nördlichen Seitenschiff liegt Fundmaterial vor (Abb. 92).

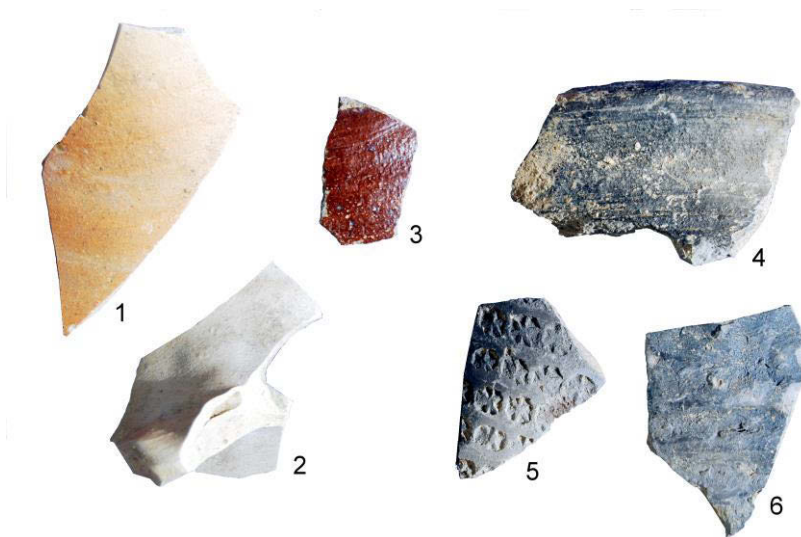


Abb. 92. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Funde aus Befund (111). 1-3 Steinzeug, 4-6 Harte Grauware. ALM 2008/11, 55, 56.

Auch im südlichen Seitenschiff waren in Befund (111) Siedlungsfunde enthalten (Abb. 93); die hier aufgefundene Harte Grauware und das Steinzeug passen zeitlich zur Bauphase III/2c.



Abb. 93. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 122, Funde aus Befund (111). 1-3 Harte Grauware, 4 Steinzeug. ALM 2008/11, 57, 58.

6.3.4 Bau III/3a, vor 1457: Nordquerhaus und angrenzende Kapellen

In dieser Phase wird die Knorrekapelle erbaut (Abb. 28, 69). Die Grundmauer (329) wird gegen den Altbestand (520) gemauert; verwendet wurden rote Klosterformatsteine (28x14x7,5 cm) in weißem Kalkmörtel. Die Planierschicht (111) ist nur noch im südöstlichen Bereich erhalten geblieben, ein neuzeitlicher Grufteinbau hat das Kapelleninnere stark verändert (Profile 194, 195).

Im Nordquerhaus konnte in einer Sondage das Treppenfundament der Westwand (329) erfaßt werden (Abb. 94; Profile 109-112). Es besteht aus roten Klosterformatsteinen (28x14x7,5 cm) in weißem Kalkmörtel.



Abb. 94. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 83/84 Sondage, Befund (329). Blick von Osten nach Westen. 05.12.2007.

Die über dem Fundament planierte Erhöhungsschicht (111) enthielt umgelagerte Sargreste, die vom älteren Gräberfeld auf der Kirchennordseite stammen dürften. In einer weiteren Sondage wurde das von Befund (111) überdeckte Treppenfundament der Querhausostwand (163) aufgedeckt (Profile 113-116). Die orangeroten Klosterformatsteine haben unterschiedliche Formate (29x14x8 cm; 29x15x9 cm). Beim Bau des Nordquerhauses wurden in der Außenfassade schwarz glasierte Reliefkacheln als Zier eingemauert (Abb. 84, 85); ein Teil des Materials ging zu Bruch (698) und wurde in der nördlichen Turmseitenkapelle im Zuge einer Niveauerhöhung des Innenraumes (649) entsorgt (vgl. Kap. 6.3.2 und Abb. 81). Auch im Querhaus wurde das Bodenniveau mit der Planierschicht (111) angehoben und darauf ein Fußboden (341) verlegt (Abb. 95).

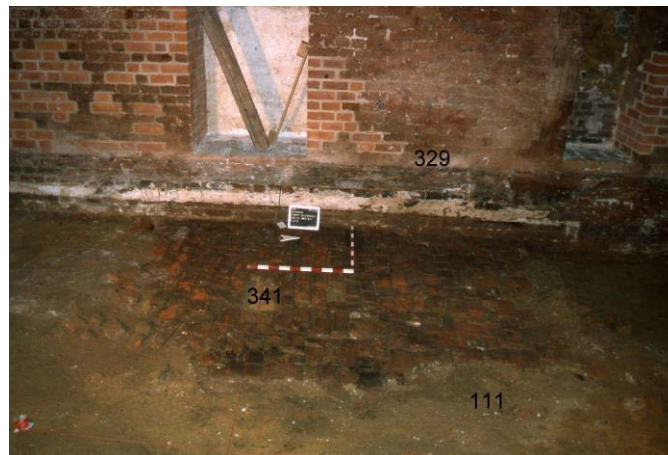


Abb. 95. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 82, Fußboden (341). Blick von Osten nach Westen. 24.01.2008.

Für das Nordquerhaus ist kein Altar archäologisch nachweisbar. Die Kladowkapelle wurde mit der Ostwand des Nordquerhauses (163) erbaut (Abb. 28, 69, 96).

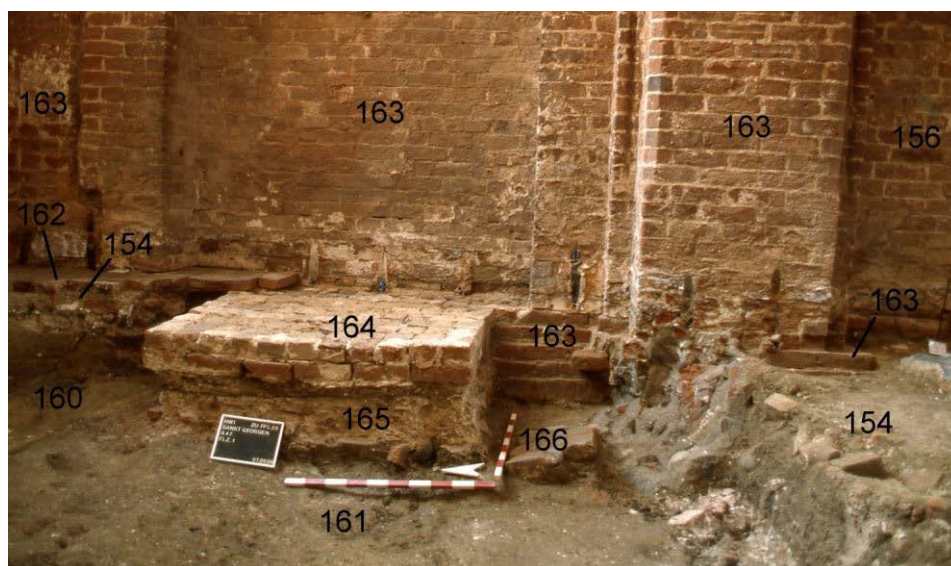


Abb. 96. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 47 Osthälfte, Befunde. Blick von Westen nach Osten. 07.08.2006.

Als Bauhorizont dieser Maßnahme ist unter dem Mauerwerk (163) Befund (161) erhalten; die Schicht enthält umgelagerte Bestattungsreste des älteren Friedhofes auf der Nordseite der Kirche (Profil 31). Die Schicht wird von der Grube (167) geschnitten. Auf (161) liegt ein Fußbodenrest (166) aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14,5x9 cm) und Katzenkopfsteinen. Auf einer Stückerde (165) und dem Fundament der Kapellenwand (163) wurde das zweilagige Altarfundament (164) gemauert. Es besteht aus den gleichformatigen Steinen wie der Fußboden (166). Der Altar ist bei Ludwig als Nr. 6 verzeichnet (Abb. 69).

6.3.5 Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre: Südquerhaus und angrenzende Kapellen

Im Verband mit dem Südquerhaus wurde die benachbarte Pegelkapelle errichtet. Die Grundmauern (326) bestehen aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x7 cm) in weißem Kalkmörtel. Die Planierung (111) überdeckt das Fundament (535) von Bau I und ist mit Abbruchschutt durchmischst (Profile 306, 307). Mit Befund (500) ist ein Altarfundament erhalten (Abb. 97).



Abb. 97. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 102, Altarfundament (500). Blick von Westen nach Osten. 17.12.2008.

Der gegen die Kapellenwand gemauerte Befund besteht aus roten Klosterformatsteinen (29x13x9 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Der Altar ist bei Ludwig als Nr. 19 verzeichnet; er besaß die Vikarie des Pfarrers Heinrich Quistorp (gest. 1413).³⁹

Vom Südquerhaus konnte das Treppenfundament der Westwand (326) erfaßt werden (Abb. 98; Profile 106-108). Es steht auf dem Bauhorizont (325), einer lehmig sandigen Schicht, die mit Ziegelbruch und –splitt sowie Kalkmörtel und etwas Holzkohle durchsetzt ist und deren Oberfläche belaufen worden ist.

³⁹ Ludwig 1998, 172.



Abb. 98. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 90, Sondage, Querhaus (326) auf Bauhorizont (325). Blick von Osten nach Westen. 03.12.2007.

Auch im Südquerhaus wurde das Bodenniveau mit der Planierung (111) dem restlichen Kirchenraum angepaßt; die Schicht überdeckt den Bauhorizont (325) und das Wandfundament (326) (Profile 105-108, 300, 301). Im östlichen Bereich des Querhauses ist die Schicht stark mit Abbruchschutt durchmisch. Eine grubenartige Vertiefung (495) in der Planierschicht (111) dürfte noch bauzeitlich sein (Profile 300, 301). An der Querhausostwand liegt innerhalb von (111) eine Konzentration an Mönch-Nonne Dachziegelbruch (Profile 296, 297). Dort befindet sich auch das Altarfundament (493), das auf der Planierschicht (111) gründet (Abb. 99; Profil 296).

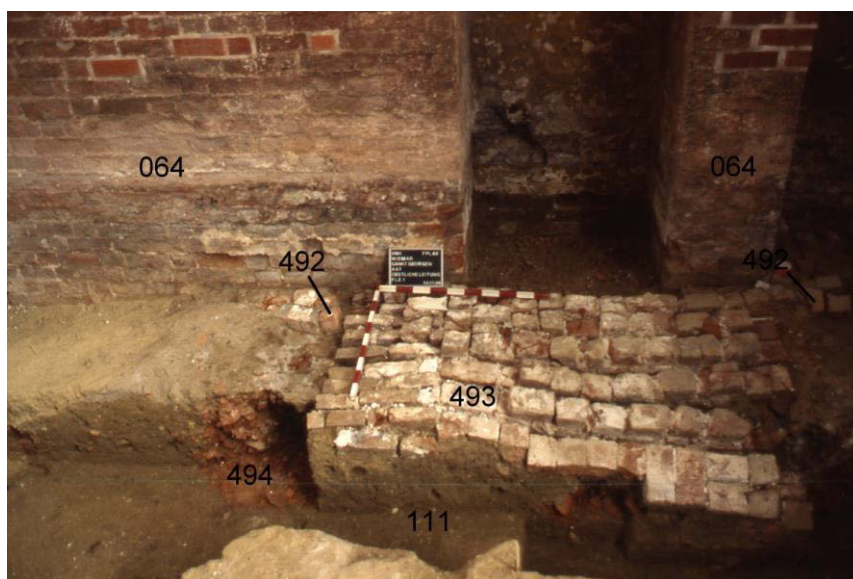


Abb. 99. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 67, Altarfundament (493). Blick von Westen nach Osten. 19.11.2008.

Der Altar der Wollenweberknechte ist bei Ludwig als Nr. 18 verzeichnet (Abb. 69); tatsächlich liegt er aber weiter südlich vor der Wandnische. Von dem bei Ludwig als Nr. 17 aufgeführten Dreikönigsaltar konnten in der Querhausostwandnische keine Spuren festgestellt werden.

Im Verband mit der östlichen Südquerhauswand wurde die Fürstenkapelle erbaut (Abb. 28). Das Fundament der Grundmauer (064) konnte erreicht werden (Beilage 5; Profil 161). Die Planierschicht (111) reicht auch bis in die Kapelle (Profile 154, 160). Weitere Befunde in der Kapelle sind durch einen neuzeitlichen Grufteinbau beseitigt worden.

6.3.6 Bau III/4a, vor 1464/67: Mittelschiff, Vierung

Diese Bauphase ist durch den Ausbau der Vierung gekennzeichnet (Abb. 28; Beilage 5). Die Vierungspfeiler (081), (117), (332) und (372) bestehen aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x7,5 cm; 29x14x8,5 cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel. Gegen den Pfeiler (117) ist ein Baubefund (261) gemauert. Die roten Klosterformatsteine (28x14x8 cm) sind in Sekundärverwendung mit weißem Kalkmörtel zu einem Fundament gefügt worden, dessen Funktion nicht geklärt ist; ein Altar ist an dieser Stelle nicht belegt (Abb. 69). Der nördliche Chorpfeiler (268) wurde mit einer schmalen Baugrube (248) gegen den Pfeiler (122) von Bau I errichtet; dieser erhielt eine Fundamentverstärkung (177). Der südliche Chorpfeiler (055) lehnt sich an den Pfeiler (050) von Bau I. Er steht auf einem Treppenfundament aus orangeroten Klosterformatsteinen (28x13x7 cm) in weißem Kalkmörtel (Abb. 100).

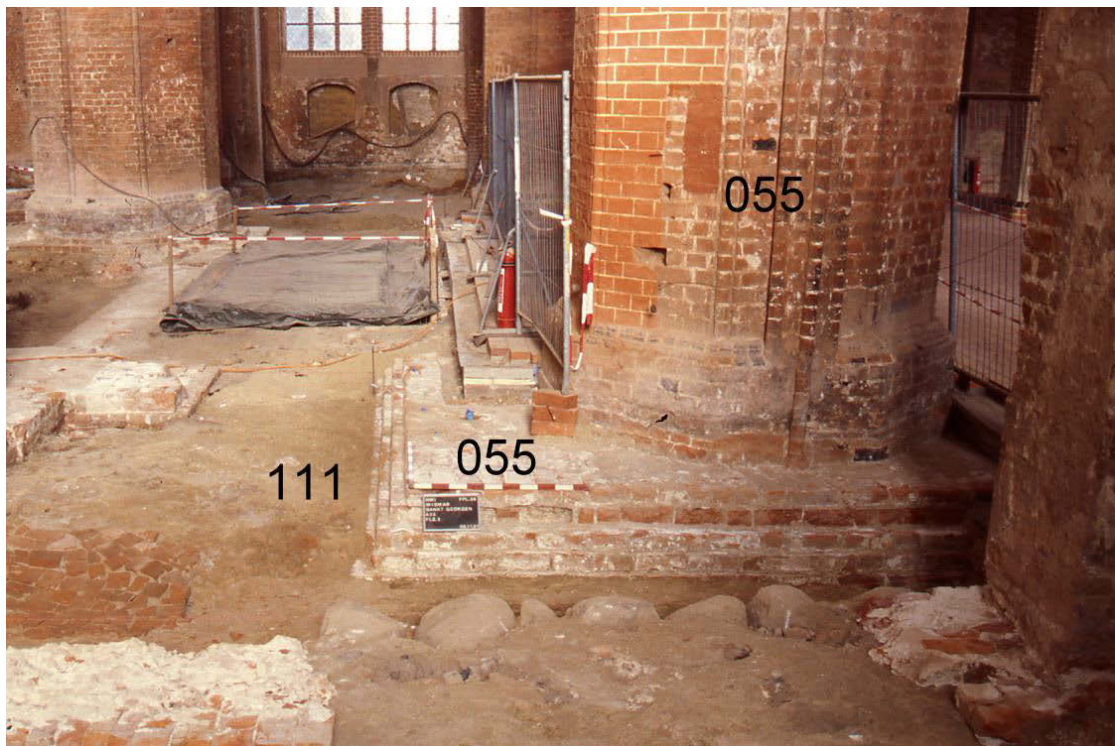


Abb. 100. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 52, Chorpfeiler (055). Blick von Osten nach Westen. 06.11.2007.

Bauzeitlich dürfte die schmale Grube (414) in A 86 sein, die mit einem Kalk- und Kiesgemisch verfüllt worden ist. Sie wird wie die Pfeilerfundamente von der großflächigen Planierschicht (111) überdeckt. Darauf wurde im Vierungsbereich ein Fußboden (363) aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x6,5 cm) verlegt, der rudimentär erhalten ist (Abb. 101).



Abb. 101. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A74, Fußbodenrest (363). Blick von Osten nach Westen. 11.01.2008.

6.3.7 Bau III/5, vor 1495: Neue Sakristei

Im Zusammenhang mit dem Bau der Neuen Sakristei wurden in der angrenzenden Kladowkapelle Veränderungen vorgenommen (Abb. 28, 69). Gegen den Altbestand (163) wurde die Grundmauer (156) gemauert (Abb. 102).

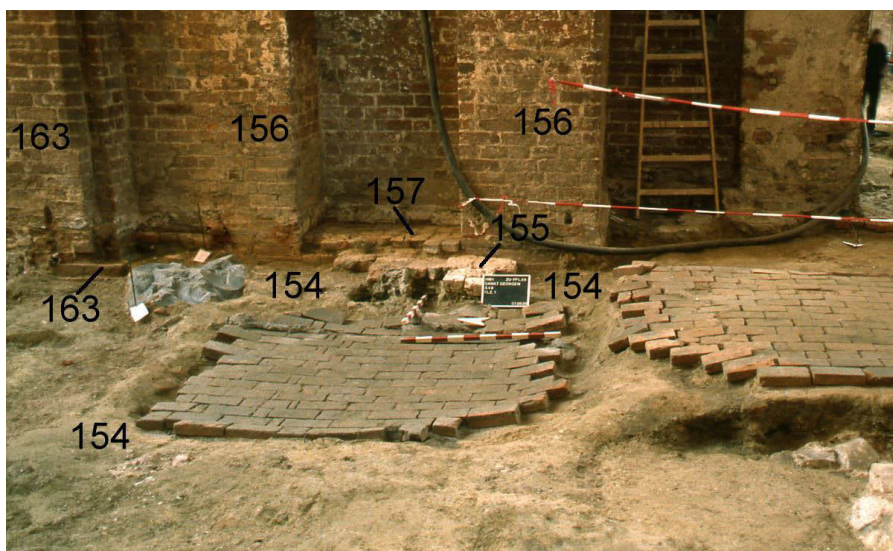


Abb. 102. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 48, Befunde in der Kladowkapelle. Blick von Westen nach Osten. 07.08.2006.

Es fanden orangerote Klosterformatsteine (28,5x13x7 cm) in weißem Kalkmörtel Verwendung. Anschließend wurde das Bodenniveau des Innenraumes mit einer Erhöhungsschicht (160) angehoben (Profile 31, 128). Eine weitere Erhöhung (154) enthielt umgelagerte Knochenreste des älteren Friedhofes auf der Nordseite der Georgenkirche (Profile 31, 128-130). Hierbei wurden auch die Planierschicht (022) von Bau II und der Bauhorizont (161) vom Bau der Kladowkapelle (Bau III/3a) überdeckt (Profile 133-136). In Befund (154) ist eine Grube (159) unbekannter Funktion eingetieft worden, möglicherweise eine Mauerausbruchsgrube (Profil 31). Die Erhöhungsschicht (154) dient als Stützung für den Fußboden (162). Dieser besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (26x13x6 cm) (Profil 31). An der Kapellenostwand hat sich ein Altarfundament (155) erhalten, das auf der Planierschicht (154) und dem Wandfundament (156) gründet. Es besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (30x14x9 cm) in Sekundärverwendung in weißem Kalkmörtel. Der Nikolausaltar ist bei Ludwig als Nr. 7 verzeichnet (Abb. 69). Auf dem Altarfundament (155) liegt in der Wandnische der Kapellenostwand (156) ein Bodenbelag (157). Die verwendeten orangefarbenen Klosterformatsteine (26x12x6 cm) sind trocken verlegt und die Oberfläche teilweise mit Kalkmörtel vom Altarfundament bedeckt.

Die von Ludwig ermittelte Abfolge der Bauphasen bei Bau III können vom archäologischen Befund her als zutreffend betätigt werden. Dazu kommt die Feststellung, das nach dem Bau der Vierung (vor 1464/67) das gesamte Lang- und Querhaus inklusive der Seitenkapellen und des Turms durch eine Planierung (111) niveaumäßig angeglichen worden sind.

Gräber aus dieser Bauperiode sind nicht angetroffen worden; lediglich die im 19. Jahrhundert neu verlegten Grabplatten zum Teil mittelalterlichen Ursprungs geben einen Hinweis auf eine Nutzung der Georgenkirche als Pfarrkirche.

6.3.8 Exkurs: Die Schatzfunde aus der Georgenkirche⁴⁰

Bei der Anlage des Hauptleitungsgrabens für die Kirchenheizung im nördlichen Seitenschiff wurde im Bereich von A117 ein Befund aufgedeckt (Abb.103, Lage mit Kreuz gekennzeichnet). Dieser stehende Bereich der Georgenkirche ist durch Bauuntersuchungen in die erste Hälfte der 1450er Jahre datiert (Bau III/2c nach Ludwig). Die zugehörige mächtige Planierschicht (111) besteht aus beigem leicht sandigem Lehm mit eingelagertem Ziegel- und Kalkmörtelsplitt sowie geringen Anteilen Holzkohle. Die Oberkante dieser Schicht liegt im Untersuchungsbereich bei ca. 11,90 m HN und dürfte in Relation zu den Baustrukturen vom Niveau her die originale Höhe haben – es fehlt lediglich der ehemals aufliegende mittelalterliche Fußboden. Dieser ist beim Umbau der Kirche im Jahre 1887/88 entfernt worden, der neue Ziegelfußboden (016) lag auf der Sandbettung (012) bei 12,07 m HN.

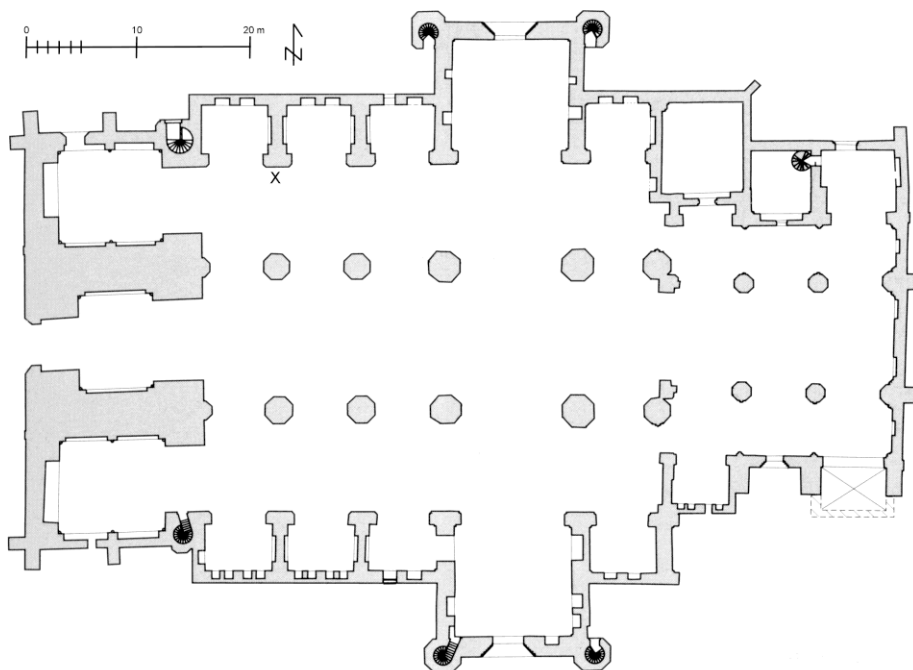


Abb. 103. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Fundstelle der Schatzfunde (Kreuz).

In die zu Bau III gehörige Planierschicht (111) war eine flache Grube (543) eingetieft, die bei 11,75 m HN sichtbar wurde und lediglich bis 11,67 m HN reichte (Abb. 105). Die homogene beigefarbene Verfüllung bestand aus sandig-lehmigem Material und war mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt sowie etwas Holzkohle durchsetzt; sie unterschied sich kaum von der Planierschicht (111). Die Grubenverfüllung enthielt wohl eher zufällig einige Scherben Harter Grauware und kleine Schlackereste (Abb. 104).

⁴⁰ Eine ausführliche Darstellung siehe auch Fries 2008b.



Abb. 104. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfundgrube (543). Beifunde Harte Grauware und Schlackereste. ALM 2008/11, 111-112.

Die Grube enthielt darüber hinaus drei Strukturen, die per Definition als Schatzfunde angesprochen werden können (Abb. 105).⁴¹

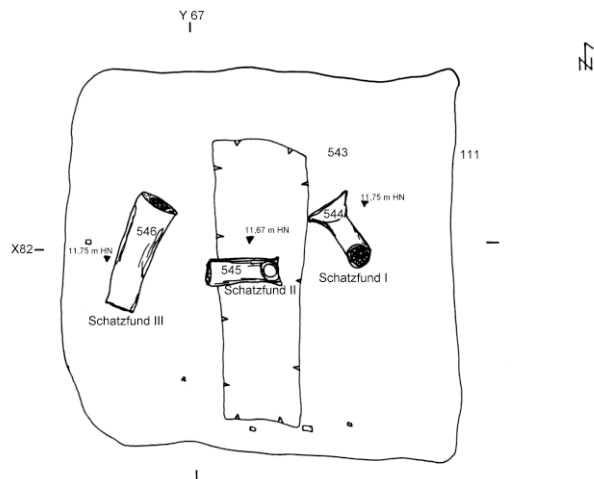


Abb. 105. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Lage der Schatzfunde in der Grube (543).

⁴¹ Nach der Definition der Numismatischen Kommission für Deutschland bilden bereits drei miteinander verborgene Münzen einen Schatz; Krüger 2005, 469.

Schatzfund I:



Abb. 106. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Schatzfund I, Fundsituation. Blick von Süden. 19.01.2009.

Der Schatzfund I (544) lag bei 11,75 m HN im oberen Bereich der Grube. Er besteht aus einem Grapengriffbruchstück aus rot glasierter Irdenware, das zum Zeitpunkt der Auffindung fragmentiert war (Abb. 107). Der Hohlgriff war mit einem rudimentären Holzstöpsel verschlossen.



Abb. 107. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund I, Grapengriff mit Verschluß (Rekonstruktion). ALM 2008/11,1.

In dem Griff befanden sich verschiedenartige Gegenstände. Neben 65 Hohlpfennigen enthielt er außerdem 16 Flachglasbruchstücke sowie ein Fragment eines Hohlohringens (Abb. 108-111).



Abb. 108. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund I, Münzen im Fundzustand. ALM 2008/11, 2.



Abb. 109. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund I, Münzen. ALM 2008/11, 2.



Abb. 110. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund I, Flachglas und Ohringfragment. ALM 2008/11, 3, 4.

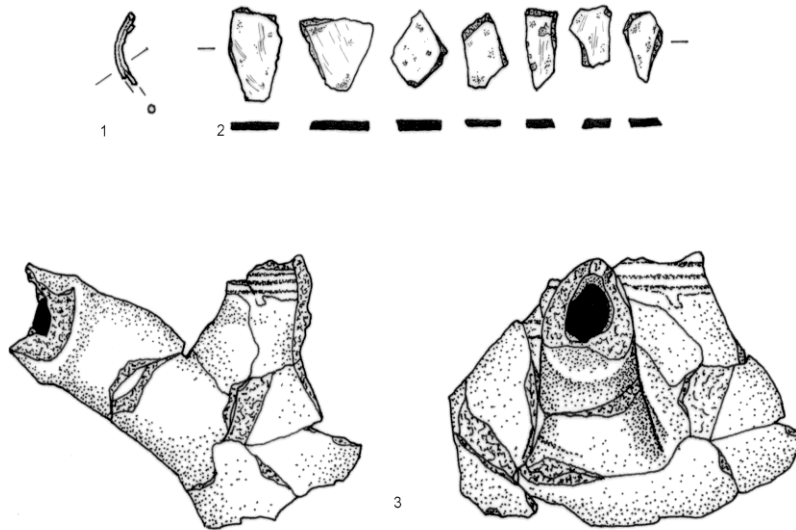


Abb. 111. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund I. 1 Ohringfragment, 2 Flachglas, 3 Grapenfragment. M.1:2.

Schatzfund II:

Der Schatzfund II (545) lag bei 11,67 m HN auf der Grubensohle (Abb. 112).



Abb. 112. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Schatzfund II, Situation. Blick von Osten. 19.01.2009.

Ein unverschlossener Schienbeinknochen eines Jungrindes diente hier als Behälter für 28 Hohlpfennige und 6 dazwischen liegende Flachglasfragmente (Abb. 113).



Abb. 113. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Schatzfund II, Fundsituation. Blick von Osten. 19.01.2009.



Abb. 114. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund II, Gesamtmaterial. ALM 2008/11, 5-7.

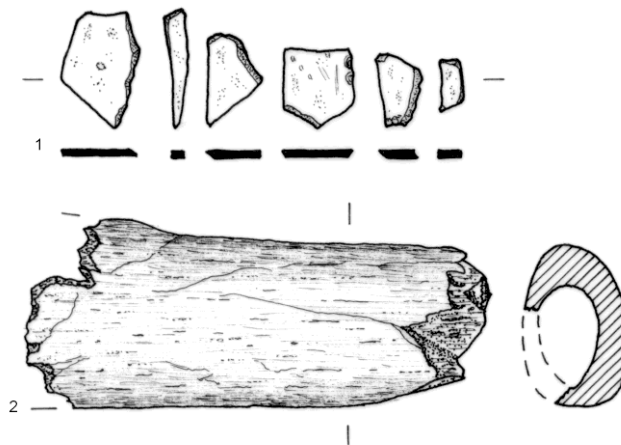


Abb. 115. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund II. 1 Flachglas, 2 Rinderknochen. M. 1:2.



Abb. 116. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund II, Münzen. ALM 2008/11, 6.

Schatzfund III:

Beim Freilegen von Schatzfund II wurde der darüber liegende Schatzfund III (546) sichtbar (Abb. 117). Er lag wie Schatzfund I dicht an der Grubenoberkante bei 11,75 m HN.



Abb. 117. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Schatzfund II (unten), darüber Schatzfund III, Fundsituation. Blick von Südosten. 19.01.2009.

Als Behältnis diente auch hier der Schienbeinknochen eines Jungrindes, dessen nördliches Ende mit einem Pechklumpen verschlossen war. Der schlechte Zustand des Knochenmaterials lässt nicht erkennen, ob die Behälter II und III die offenen Enden zum Zeitpunkt der Niederlegung noch Gelenkköpfe besessen haben. So ließ sich der Behälter III vorsichtig längsseitig öffnen und zeigte nun die innere Ordnung der Gegenstände (Abb. 118). So waren abwechselnd Münzen, Rosenkranzperlen und Flachglasbruchstücke eingefüllt, dazwischen 1 Stecknadel aus Buntmetall. Zwei größere Glasfragmente deckten den Inhalt nach oben hin ab. Insgesamt enthielt der Knochen 10 Hohlmünzen, eine Stecknadel, 10 Flachglasbruchstücke sowie 14 hölzerne, teilzersetzte Rosenkranzperlen (Abb. 118-120).



Abb. 118. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 117, Schatzfund III, Situation. Blick von Südosten. 19.01.2009.



Abb. 119. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund III, Gesamtmaterial. ALM 2008/11, 8-12.

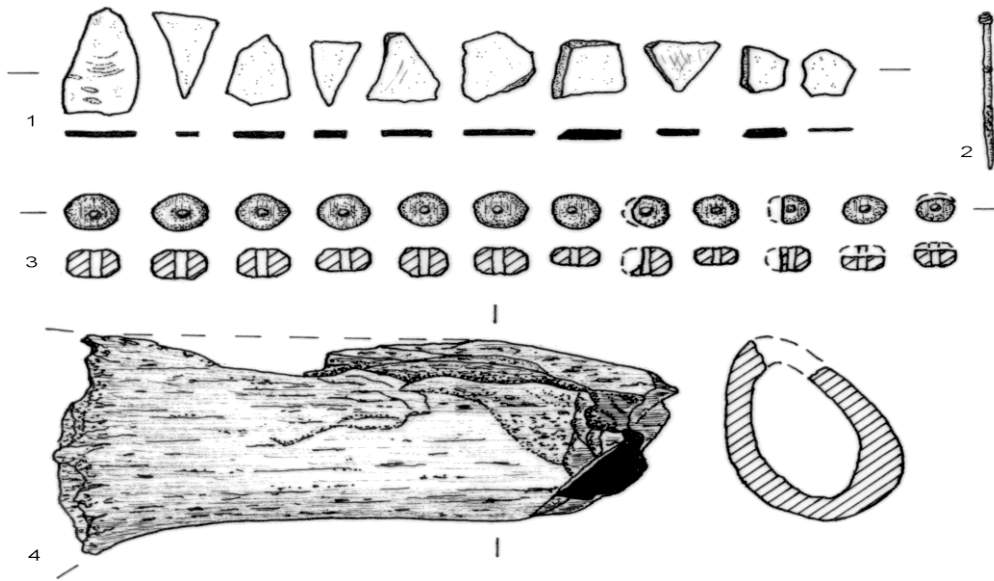


Abb. 120. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund III. 1 Flachglas, 2 Nadel, 3 Holzperlen, 4 Rinderknochen. M. 1:2.



Abb. 121. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfund III, Münzen. ALM 2008/11, 12.

Münzbestimmung⁴²

Münzfund 1

Gesamt: 64 Münzen, 1 mögliche Fälschung

ALM 2008/ 11.2-1. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-2. Lübeck, Stadt. Hohlscherf 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,20 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-3. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,3 mm; 0,19g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-4. Greifswald, Stadt. Hohlscherf 15. Jahrhundert, 11,1 mm; 0,13 g.

ALM 2208/ 11.2-5. Lüneburg, Stadt. Hohlpfennig, spätes 15. Jahrhundert, 14,2 mm; 0,22 g.
Jesse 1928 Nr. 198 – Stefke 2005 Nr. 284.

ALM 2008/ 11.2-6. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert,
12,0 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-7. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,0 mm; 0,12 g .
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-8. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf 15. Jahrhundert, 12,4 mm; 0,17 g.
Jesse 1928 Nr. 199.

ALM 2008/ 11.2-9. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,4 mm; 0,15 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-10. Greifswald, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,6 mm; 0,18 g.

ALM 2008/ 11.2-11. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,3 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-12. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,6 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-13. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,15 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2208/ 11.2-14. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,0 mm; 0,12 g.
Jesse 1928 Nr. 199.

ALM 2008/ 11.2-15. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,1 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

⁴² Eine erste Begutachtung erfolgte freundlicherweise durch Dr. Heiko Schäfer, LaKD Stralsund, die Endbestimmung durch Wolfgang Virk, LaKD Schwerin.

ALM 2008/ 11.2-16. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-17. Hamburg, Stadt. Hohlscherf, 1. Hälfte 15. Jahrhundert, 12,3 mm; 0,13 g.
Gaedechens 1854 zu Nr. 1447 – Jesse 1928 zu Nr. 178.

ALM 2008/ 11.2-18. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-19. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-20. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,3 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-21. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,4 mm; 0,18 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-22. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-23. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-24. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,7 mm; 0,16 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-25. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf, unklares Münzbild, 15. Jahrhundert, 13,4 mm; 0,12 g.

ALM 2008/ 11.2-26. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,0 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-27. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-28. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,13 g.
Schreitender Löwe nach links, zwischen den Läufen ein Ringel, Schwanz eingebogen.

ALM 2008/ 11.2-29. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, linke Seite im Feld ausgebrochen, 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-30. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-31. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-32. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-33. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-34. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,12 g.
Jesse 1928 Nr. 199.

ALM 2008/ 11.2-35. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-36. Rostock, Stadt. Hohlpfennig (Scherf?), im Wulstrand, 15. Jahrhundert,
13,3 mm; 0,21 g.
Kunzel 2008 zu Nr. 3, S.42.

ALM 2008/ 11.2-37. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-38. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,2 mm; 0,14 g.
Jesse 1928 Nr.190.

ALM 2008/ 11.2-39. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,16 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-40. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,4 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-41. Rostock, Stadt. Hohlpfennig (Scherf), 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,18 g.
Kunzel 2004 S. 43 zu Nr. 3.

ALM 2008/ 11.2-42. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,5 mm; 0,18 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-43. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,7 mm; 0,18 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-44. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-45. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,6 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-46. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert,
13,3 mm; 0,16 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-47. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,0 mm; 0,14 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-48. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,12 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-49. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,15 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-50. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,14 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-51. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,4 mm; 0,17 g.

Jesse 1928, Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-52. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,0 mm; 0,18 g.

Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-53. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,12 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-54. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert, 12,3 mm; 0,15 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-55. Lüneburg, Stadt. Hohlpfennig, 15. Jahrhundert, 14,0 mm; 0,32 g.

Jesse 1928 zu Nr. 198.

ALM 2008/ 11.2-56. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,12 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-57. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,15 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-58. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,0 mm; 0,20 g.

Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-59. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,11 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-60. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,0 mm; 0,20 g.

Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-61. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,4 mm; 0,20 g.

Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-62. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,7 mm; 0,15 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-63. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,6 mm; 0,10g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.2-64. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,2 mm; 0,18 g.

Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.2-65. Hohlpfennig (Scherf?), Kupfer? Fälschung? 13,3 mm; 0,17 g.
Wulstrand. Rübenartiger Kopf?

Verteilung nach Städten:

41 Hohlscherfe aus Salzwedel
11 Hohlscherfe aus Lübeck
7 Hohlscherfe aus Lüneburg
2 Hohlscherfe aus Rostock
2 Hohlscherfe aus Greifswald
1 Hohlscherf aus Hamburg
1 Hohlpfennig, Herkunft unbekannt, wohl Fälschung

Nominale: 64 halbe Pfennige (Scherfe), 1 Hohlpfennig

Älteste bestimmbare Münze: Hohlscherf aus Hamburg, 1. H. 15. Jh.; ALM 2008/11,2-17
Jüngste bestimmbare Münze: Hohlscherf aus Lüneburg, spätes 15. Jh.; ALM 2008/11,2-5

Münzfund 2

Gesamt: 28 Münzen

ALM 2008/ 11.6-1. Lüneburg, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,17 g.
Jesse 1928 Nr. 199.

ALM 2008/ 11.6-2. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, undeutliches Münzbild, 15. Jahrhundert,
10,5 mm; 0,07 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-3. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-4. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, obere Hälfte ausgebrochen, 15.
Jahrhundert, 11,5 mm; 0,07g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-5. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-6. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-7. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,18 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-8. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,09 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-9. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,16 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-10. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,16 g.

Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-11. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,8 mm; 0,18 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.6-12. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-13. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-14. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,5 mm; 0,12 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-15. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,4 mm; 0,09 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-16. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,10 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-17. Greifswald, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,4 mm; 0,09 g.

ALM 2008/ 11.6-18. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,0 mm; 0,19 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.6-19. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,0 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-20. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,3 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-21. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf 15. Jahrhundert, 12,4 mm; 0,13 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-22. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,15 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-23. Lübeck, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,16 g.
Jesse 1928 Nr. 190.

ALM 2008/ 11.6-24. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,2 mm; 0,15 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-25. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 13,2 mm; 0,14 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-26. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 12,8 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

ALM 2008/ 11.6-27. Greifswald, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,2 mm; 0,19 g.

ALM 2008/ 11.6-28. Salzwedel, Stadt. Hohlscherf, 15. Jahrhundert, 11,5 mm; 0,11 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 22 - Eberhagen 1989 Nr. 237.

Verteilung nach Städten:
22 Hohlscherfe Salzwedel
3 Hohlscherfe Lübeck
2 Hohlscherfe Greifswald
1 Hohlscherf Lüneburg

Nominale: Hohlscherfe (halber Pfennig)

Datierungen: allgemein 15. Jahrhundert

Münzfund 3:

Gesamt: 10 Münzen

ALM 2008/11.12-1. Stendal, Stadt. Hohlpfennig, 15. Jahrhundert, 16,3 mm; 0,21 g.
Bahrfeldt 1895 Nr. 19 – Jesse 1928 Nr. 252.

ALM 2008/11.12-2. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 18,2 mm; 0,45 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-3. Greifswald, Stadt? Hohlpfennig im Strahlenrand, 15. Jahrhundert, 14,5
mm; 0,15 g. Topfähnliche Krone mit drei Zacken, Gesicht mit vorstehender Nase, schmales
Kinn, lange gerade herunterhängende Seitenlocken.

ALM 2008/11.12-4. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 18,7 mm; 0,45 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-5. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 19,7 mm; 0,39 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-6. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 18,8 mm; 0,40 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-7. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 18,8 mm; 0,39 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-8. Lüneburg, Stadt. Hohlpfennig, 15. Jahrhundert, 15,4 mm; 0,21 g.
Jesse 1928 Nr. 198.

ALM 2008/11.12-9. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit
1470?, 17,7 mm; 0,42 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

ALM 2008/11.12-10. Mecklenburg, wohl städtische Münze Wismar. Blaffert (2 Pfennig), seit 1470?, 18,6 mm; 0,34 g.
Jesse 1928 Nr. 291 – Stefke 2004 s. 85 Abb. 16.

Verteilung nach Städten:
7 Blaffert, wohl Wismar
1 Hohlpfennig Stendal
1 Hohlpfennig Greifswald
1 Hohlpfennig Lüneburg

Nominale:
7 Blaffert (2 Pfennig)
3 Pfennige

Älteste bestimmbare Münzen: Hohlpfennige, allgemein 15. Jahrhundert
Jüngste bestimmbare Münzen: Blaffert, wohl Wismar, seit 1470?

Münztafel nach Prägeorten
Schatzfund I



1



2



3



4



5



6



7

Schatzfund II



8



9



10



11

Schatzfund III



Abb. 122. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Schatzfunde I-III. Münztafel nach Prägeorten. 1 Scherf, Salzwedel; 2 Scherf, Lübeck; 3 Scherf, Lüneburg; 4 Scherf, Rostock; 5 Scherf, Greifswald; 6 Scherf, Hamburg; 7 Hohlpfennig, Fälschung?; 8 Scherf, Salzwedel; 9 Scherf, Lübeck; 10 Scherf, Greifswald; 11 Scherf, Lüneburg; 12 Blaffert, Mecklenburg/Wismar; 13 Hohlpfennig, Stendal; 14 Hohlpfennig, Greifswald; 15 Hohlpfennig, Lüneburg. Ohne Maßstab.

Die verwendeten Materialien und ihre volkskundliche Einordnung

1. Grapengriff

Der Grapengriff von Münzschatz I hat aus volkskundlicher Sicht keine besondere Bedeutung. Die Sekundärverwendung als Schatzgefäß erfolgte wohl aus Tarnungsgründen bei einer möglichen Auffindung, denn das Bruchstück eines einfachen, in dieser Unvollständigkeit völlig wertlosen Topfes lässt nicht gerade auf einen Münzbehälter schließen. Auch der Verschluss aus Pech zeigt sich in seinem Erscheinungsbild eher unauffällig.

2. Rinderknochen

Die Behälter der Münzschatze II und III bestehen aus Schienbeinknochen von Rindern. Der hohe Grad der Zersetzung des Knochenmaterials – die Gelenkköpfe fehlen durch einen natürlichen Abbauprozess des wohl noch knorpeligen Materials, nicht etwa durch Abtrennung – sowie die Größe der Phalangen lassen auf Jungrinder schließen. Wie für den Grapengriff darf gelten, dass hohle Knochen von Schlachtabfällen nicht auf eine Sekundärverwendung als Schatzbehälter hindeuten. Eine darüber hinausgehende symbolische

Bedeutung ist meines Erachtens auszuschließen. Anders sieht es mit den Inhalten der drei Behälter aus, deren Füllung wohl mit religiösem Volksglauben in Verbindung gebracht werden kann.

3. Geld

Abgesehen von der numismatischen Bedeutung und dem materiellen Wert galt eine geprägte Münze im Christentum gelegentlich als Symbol der gläubigen Seele, die das Bild Gottes in sich trägt.⁴³ Schätze zu vergraben und sie wieder zu heben galt hingegen als Teufelswerk; wenn jemand Geld vergrub, ohne etwas Geweihtes (!) dazu zu geben, dem ginge es verlustig.⁴⁴ Im vorliegenden Fall wurden die Schätze nicht mehr vom Deponenten gehoben, die Rosenkranzperlen dürften zudem geweiht gewesen sein.

Kleine Münzen, wie etwa die verwendeten Hohlpfennige, galten wie Nadeln (s.u.) in der Volksmedizin als hilfreiche Opfergabe.⁴⁵

4. Nadeln

Gegenstände, die mit einem Toten in Kontakt waren, hatten im Volksglauben magische Kraft. So sind Stecknadeln, die in einem Leichentuch gesteckt haben, besonders begehrt und gefürchtet gewesen.⁴⁶ Die deponierten Nadeln entsprechen beispielsweise exakt den Nadeln, die bei der nur wenige Meter entfernt gelegenen Bestattung (547) angetroffen wurden. Trauerkleidung von Hinterbliebenen war beispielsweise im 17. Jahrhundert nicht vollständig genäht, sondern auch mit Stecknadeln zusammengesteckt, um sie anschließend zu kleidsameren Gewändern umschneiden zu können. So wurde 1659 bei der Beerdigung des Johann Andreas von Guttenberg in Bamberg neben Stoff und Nähzutaten für die Trauerkleidung beim Krämer auch 200 Stecknadeln bezogen.⁴⁷ Ob volksmedizinische oder andere Gründe eine Rolle spielten, die Beigabe erfolgte offenbar intentionell.

5. Ohrringfragment

Das Bruchstück eines Ohrringes dürfte materiell kaum an Wert besessen haben. Ringe galten ob ihrer geschlossenen Form als Symbol der Ewigkeit.⁴⁸ Möglicherweise sollte hier die Endlichkeit (wovon?) dargestellt werden.

6. Rosenkranzperlen

Die hölzernen Rosenkranzperlen als Bestandteil einer (katholischen) Gebetschnur unterstreicht den religiösen Aspekt des Schatzdepots. Durch den Besitz eines Rosenkranzes war man vor Übel gefeit.⁴⁹

7. Glasfragmente

Das mit versteckte hellgrüne Fensterglas ist materiell gesehen völlig wertlos. Glas galt jedoch im Volksglauben wegen seiner Transparenz wie der Kristall als Symbol des Lichts. Auf mittelalterlichen Bildern ist Glas, das alle Dinge

⁴³ Herder 1978, 62.

⁴⁴ Bächtold-Stäubli 1935/36, 623.

⁴⁵ Bächtold-Stäubli 1935/36, 923.

⁴⁶ Bächtold-Stäubli 1935/36, 919.

⁴⁷ Baumgärtel-Fleischmann 1987, 16.

⁴⁸ Herder 1978, 133.

⁴⁹ Bächtold-Stäubli 1935/36, 786.

durchscheinen lässt, ohne selbst Schaden zu nehmen, auch ein Symbol der Unbefleckten Empfängnis.⁵⁰ Gefärbtem Glas übertrug man im Mittelalter die gleichen magischen Kräfte und wunderbaren Eigenschaften von gleichfarbigen Edelsteinen: Diamanten konnten Dämonen austreiben, Amethyste schützten vor Trunkenheit, Rubine vor Pest und Gift; Smaragde (sic!) schützten vor Epilepsie und anderen Leiden.⁵¹

Lokale Parallelen

Marienkirche:

Bis 1990 sind an bzw. in der Marienkirche vier Münzschatze gefunden worden, die ausführlich und vollständig vorgestellt worden sind.⁵² Deshalb sei an dieser Stelle nur auf folgende Parallelen verwiesen:

Fund II/1: aufgedeckt November 1872; vor der Westfassade des Kirchturmes, in 30 cm Tiefe. Defekter Steinzeugkrug mit Lederverschluß (organischer Verschluß wie Georgen I und III). Alle 378 Münzen 15. Jahrhundert, jüngste Prägung Johann I. von Dänemark (Regierungszeit 1481-1513). Nach Kunzel Neudatierung der dänischen Hvide und norddeutschen Hohlmünzen (überwiegend Scherfe) ab 1483.⁵³ Eine Spätdatierung des Fundes anhand des Regierungszeitendes ist meines Erachtens durch die Vielzahl der übrigen Münzen auszuschließen, die alle in das 15. Jahrhundert gehören.

Fund II/2: aufgedeckt 1872 oder 1877; vor der Nordfassade des Kirchturmes; Defekter Steinzeugkrug erhalten, Münzen fehlen; jüngste Münze angeblich von 1514. Parallelen sind somit nicht festzustellen.

Fund II/3 (Fpl. 14-1): aufgedeckt 10.06.1974; aufgedeckt wohl im südlichen Seitenschiff. (Fehlender) Tontopf mit 47 Silbermünzen, jüngste Prägung Magnus II und Balthasar von Mecklenburg (Regierungszeit 1480-1503). Nach Kunzel erfolgte die Deponierung der Blafferte, Pfennige und Scherfe eventuell vor 1490.⁵⁴

Fund II/4 (Fpl. 14-2): aufgedeckt 17.08.1981; Fundort äußere Südwestecke Turm, in 20 cm Tiefe. Als Schatzgefäß eine defekte bleiglasierte Kanne mit Lederverschluß, diese stand in einem defekten bleiglasierten Henkelgrapen. 382 Silbermünzen, jüngste Prägung Magnus II. und Balthasar von Mecklenburg (1480-1503). Kunzel hält eine Datierung der Kleinsilbermünzen und norddeutschen Hohlscherfe vor 1490 für möglich.⁵⁵

Außerhalb des südlichen Seitenschiffes und der Westwand der Südvorhalle wurden bei den archäologischen Untersuchungen des Jahres 2005 drei weitere

⁵⁰ Herder 1978, 62.

⁵¹ Klesse/von Bock 1973, 8.

⁵² Hoppe 1991.

⁵³ Kunzel 1998, 168, Katalog Nr. 130.

⁵⁴ Kunzel 1998, 169, Katalog Nr. 141.

⁵⁵ Kunzel 1998, 169, Katalog Nr. 139.

Münzschatze freilegt, die dicht unter der Geländeoberfläche gelegen haben und vom Ausgräber ebenfalls in das 15. Jahrhundert datiert werden.⁵⁶

Schatz 1/2005 besteht aus einem beschädigten Bronzegraben, in dessen Verfüllung sich ein mit Münzen gefüllter Knochen befand. Ein Knochen als Münzbehälter entspricht den Münzschatzen II und III in der Georgenkirche.

Schatz 2/2005 ist ein mit Münzen gefülltes, zylindrisches Bleigefäß.

Schatz 3/2005 besteht aus einem Grabenboden aus roter glasierter Irdeware, darauf Münzen und daneben Rosenkranzperlen. Beim Schatzfund I in der Georgenkirche wurde ein Keramikgrabengriff verwendet, Schatzfund III enthielt Rosenkranzperlen.

Nikolaikirche:

Insgesamt fünf Münzschatze sind von der Nikolaikirche bekannt, alle stammen aus dem nördlichen Seitenschiff.⁵⁷

Fund I/1: aufgedeckt 27.04.1846; Fundort an der Ostseite des Pfeilers westlich der Kanzel in 45-60 cm Tiefe. Als Behälter eine mit Leder verschlossene Steinzeugflasche. 539 Silbermünzen, jüngste Prägung Johann I. von Dänemark (1481-1513). Kunzel datiert die Niederlegung der 114 norddeutschen und dänischen zweiseitigen Gepräge sowie der Blafferte, Hohlpfennige und Hohlscherfe auf das Jahr 1502/03.⁵⁸ Außerdem enthielt das Gefäß u.a. 38 (bemalte) grüne Glasstücke (wie St. Georgen I-III), 18 weiße und 4 dunkle Perlen (wie St. Georgen III) und 9 Messingstecknadeln (ebenfalls St. Georgen III).

Fund I/2 (Fpl. 15-4): aufgedeckt 1972/73; Fundort nördliches Seitenschiff, 7. Joch, auf Höhe der Grabplatte Nr. 126. Defekter Grabentopf aus Harter Grauware mit 397 Silbermünzen; keine Beifunde. Jüngste Prägung Johann I. von Dänemark (1481-1513).

Fund I/3 (Fpl. 15-1): aufgedeckt 20.04.1980; Fundort unter dem Westfenster des nördlichen Seitenschiffes, in 35-40 cm Tiefe (durch jüngere Überdeckungen, beim Verstecken nur wenige Zentimeter tief). Als Behälter wohl ehemals mit Leder verschlossene defekte Steinzeugflasche. Darin 299 Silber- und 2 Kupfermünzen, jüngste Prägung Dreiling Rostock, E. 15. Jahrhundert.⁵⁹ Auffällig ist, dass alleine 114 Münzen aus Salzwedel stammen, außerdem sind das Herzogtum Mecklenburg (90), Lübeck (35), Rostock (20), Lüneburg (17) und Hamburg (10) mehrfach vertreten, dazu ein Einzelstück aus Stendal; die genannten Prägeorte decken sich mit den Münzorten der Schatzfunde St. Georgen I-III, lediglich 12 Münzen stammen aus maximal acht anderen Orten (je 2 Münzen sind unbestimmt bzw. unbestimmbar). Außerdem fanden sich als

⁵⁶ Rütz 2005a, 473. Die exakte numismatische Bestimmung steht noch aus, die Schätze befinden sich in der Restaurierung.

⁵⁷ Hoppe 1991.

⁵⁸ Kunzel 1998, 169, Katalog Nr. 143.

⁵⁹ Zur Münzbestimmung siehe Bienen/Voigt 1991. Die Autoren weisen darauf hin, dass ein Teil der Münzen aufgrund ihres guten Erhaltungszustandes nur kurze Zeit in Umlauf gewesen sind (S. 220). Dies dürfte für alle anderen Münzschatze ebenfalls zutreffen.

Beifunde u.a. 2 sechseckige Hohnadeln (Nadel in St. Georgen III) und ein blaues sowie 28 grüne Flachglasstücke, davon 7 bemalt (wie St. Georgen I-III). Fund I/4: aufgedeckt 22.07.1980; Fundort südlich der Wand der nordwestlichen Seitenkapelle, in ca. 40 cm Tiefe. Als Behälter ein defekter Steinzeugkrug, dazu 3 Rinderknochen (2 Schienbein, 1 Oberarm) als Münzbehälter, einer davon mit Lederverschluß (wie St. Georgen II, III). 23 Glasperlen (Perlen in St. Georgen III) und 18 grüne bis weißliche Flachglasfragmente, davon 9 bemalt (Glas wie bei St. Georgen I-III). 393 Silbermünzen, jüngste Prägung Dreiling Rostock, E. 15. Jh.-1512.

Fund I/5 (Fpl. 15-3): aufgedeckt 21.03.1981. Fundort nördliches Seitenschiff, Südostecke nördlichster Pfeiler, in 30 cm Tiefe. Als Behälter Unterteil eines Standbodengefäßes aus roter Irdeware mit Innenglasur, dazu als möglicher Münzbehälter ein Rinderhorn, wohl mit Lederstopfen (organischer Verschluß wie St. Georgen II, III). 40 Silbermünzen, jüngste Prägung Dreiling Rostock, E. 15. Jh.-1512.

Allen genannten Fundstellen ist gemein, das die Gruben sehr dicht unter der Oberfläche gelegen haben. Meines Erachtens ist die These von Hoppe schlüssig, das die Funde in einem Zusammenhang zu sehen sind und möglicherweise auf einen einzigen Besitzer hindeuten.⁶⁰ Der Deponierungszeitraum dürfte nach Einbeziehung der Neufunde auf das Ende des 15. Jahrhunderts einzugrenzen sein und nicht mit den Dänenkriegen ab 1511 in Zusammenhang stehen.⁶¹

Fazit:

Die drei aus einer flachen Grube stammenden Schatzfunde in der Georgenkirche sind Versteckfunde vom Ende des 15. Jahrhunderts. Das Verstecken erfolgte nicht primär zum Schutz privaten Eigentums bei einer späteren Hebung der Gegenstände bzw. Münzen. Die materiell eher unbedeutenden Beifunde verweisen vielmehr in den Bereich des religiösen Volks- und Aberglaubens. Der persönliche Schutz des Handelnden für sich oder ggf. andere Personen stand eindeutig im Vordergrund. Die Lage des Fundortes im Kircheninneren entspricht den Funden aus St. Nikolai ebenso wie die Zusammensetzung der Depots. Die Schatzfunde von der äußeren Langhauswand der Marienkirche weichen hiervon ab, weisen aber von der Münzherkunft und Datierung starke Parallelen auf. Es darf als weitgehend gesichert gelten, dass es sich bei dem Deponenten um eine Person handelt, die im kirchlichen Umfeld zu suchen ist. Diese Person hatte nicht nur Zugangsmöglichkeiten in den drei Hauptkirchen, sondern konnte auch unauffällig den Fußboden öffnen, die Depots anlegen und wieder verschließen. Warum die Anlage des Depots an der Marienkirche auch außerhalb der Kirche erfolgte, bleibt ungeklärt. Ob das Handeln der Person am Ende des 15. Jahrhunderts rein private Hindergründe, z.B. Gesundheitsschutz hat, muß spekulativ bleiben; ein möglicher Hintergrund könnte jedoch die in

⁶⁰ Hoppe 1991, 215.

⁶¹ Hoppe 1991, ebd.

Wismar im Jahr 1495/96 aufgetretene Pest sein. Die Georgenkirche war sicherlich ein adäquater Ort, ist doch der heilige Georg Schutzhelfer gegen die Pest und andere Seuchen; an ihn wurden sowohl während der fünfjährigen Pest in der Mitte des 14. Jahrhunderts als auch im von Seuchen begleiteten Türkenkrieg Kaiser Maximilians die Fürbitten gerichtet.⁶² Die eigentlichen Pestheiligen waren Rochus und Sebastian.⁶³ Besonders ab der Reformation (in Wismar 1534 per Dekret eingeführt) gab es dann spezielle Amulette wie Pesttaler und die sogenannten Rochussiegel.⁶⁴ Ein solches Exemplar des 16./17. Jahrhunderts im Bayerischen Nationalmuseum trägt auf seiner Rückseite auch eine Darstellung des heiligen Georg mit Fürbitte „Ora pro nobis“.⁶⁵

⁶² Braunfels-Esche 1976, 21.

⁶³ Dormeier 1995, 73.

⁶⁴ Dormeier 1995, 77.

⁶⁵ Dormeier 1995, 78.

6.4 16. bis 18. Jahrhundert

Die Georgenkirche wird 1533 evangelisch. In der Folgezeit erfolgen einige Umbauten, die aber nicht mehr den bisherigen Umfang erreichen.

6.4.1 Chorbereich

Im äußersten Nordosten des Chores wurde eine Bestattung vorgenommen. Die in die ältere Aufplanierung (022) eingetiefte Grabgrube (186) enthielt Sargreste (187).⁶⁶ Ein Erbbegräbnis im Chorraum erfolgte zumeist aus repräsentativen Gründen; eine theologische Rechtfertigung für eine Bestattung im Kircheninneren existierte im Protestantismus nicht mehr.⁶⁷

Unmittelbar westlich des Hauptaltars wurde eine gemauerte Gruft (190) eingebracht (Profil 21, 40). Es fanden orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x7 cm) in weißem Kalkmörtel Verwendung; die Ostseite des Befundes hatte Quetschfugen, der ehemalige Innenraum war mit Kalkputz versehen. Südlich davon lag die in (022) eingegrabene Grabgrube (199) mit dem Sargrest (204)(Profil 40). In A 40 konnte ein weiterer Gruftrest (171) erfasst werden (Profil 27). Die Baustruktur aus orangeroten Backsteinen (25x13x7 cm) in weißem Kalkmörtel besaß einen Tonnengewölbeansatz nach Norden. Südlich davon wurde der Sargrest (239) freigelegt, der in Befund (022) eingetieft war. Im Bereich A 44 war eine Gruft (004) gegen die Außenwände der Kapelle gemauert worden (Abb. 123).



Abb. 123. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 44, Gräfte (004), (006). Blick von Norden nach Süden. 01.06.2006.

Der Befund besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28x14x9 cm) in Sekundärverwendung; die Innenseite der Kammer war mit Kalktünche versehen. Die Größe der Gruft läßt auf ein Einzelgrab schließen. Beim Bau der Gruft wurde eine ältere Anlage (006) beschädigt; diese besteht aus orangefarbenen

⁶⁶ Mit Ausnahme der Bestattung (216) im Bereich des Verteilerkellers A 50/51 konnten alle Bestattungen aus bautechnischen Gründen im Boden verbleiben und wurden deshalb nicht weiter untersucht.

⁶⁷ Linnebach 1993, 44.

Backsteinen (27x14x7 cm) in gelbem Kalkmörtel. Die Innenseite der Gruft war verputzt und weiß getüncht.

Der Bau von Gräften hatte auch rein praktische Gründe; die allgemeine Bevölkerungszunahme bedingte eine Überfüllung der Kirchen mit Gräbern, die Mehrfachverwendung von Gräften konnte hier Abhilfe schaffen.⁶⁸

6.4.2 Vorchorbereich

Im Bereich des Vorchores lag eine mit Bauschutt verfüllte Grube (151), die in die ältere Planierschicht (022) eingetieft war (Profile 104, 142). Bemerkenswert war die Sargbestattung (216), die dem Verteilerkeller A 50/51 weichen mußte (Abb. 125-127; Profile 58, 62-64). Hier wurde aus bautechnischen Gründen der neuzeitliche Grabhorizont so tief erfaßt, dass eine vollständige Untersuchung des Grabes möglich war. Zum Vorschein kam ein Holzsarg (216), dessen Deckel eingebrochen und das Sarginnere mit dem Inhalt der von Befund (022) kaum zu trennenden Grabgrube (229) verfüllt war (Abb. 124).



Abb. 124. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Grab (216). Blick von Westen nach Osten. 11.12.2006.

Die Grabgrube enthielt einen Knochenkamm, ein Malhorntellerbruchstück sowie Fensterglasscherben (Abb. 125).

⁶⁸ Linnebach 1993, 48.

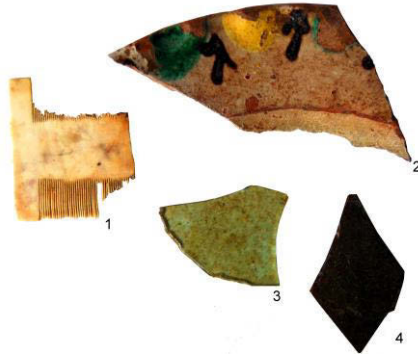


Abb. 125. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Verteilerkeller, Funde aus der Grabgrube (229). 1 Knochenkamm, 2 Malhornware, 3-4 Fensterglas. ALM 2006/36, 488, 489, 491.

Der Eichenholzsarg (216) vom Typus einer asymmetrischen Dachtruhe besaß Tragegriffe (225, 227) und Zierbeschläge (228)(Abb. 126).

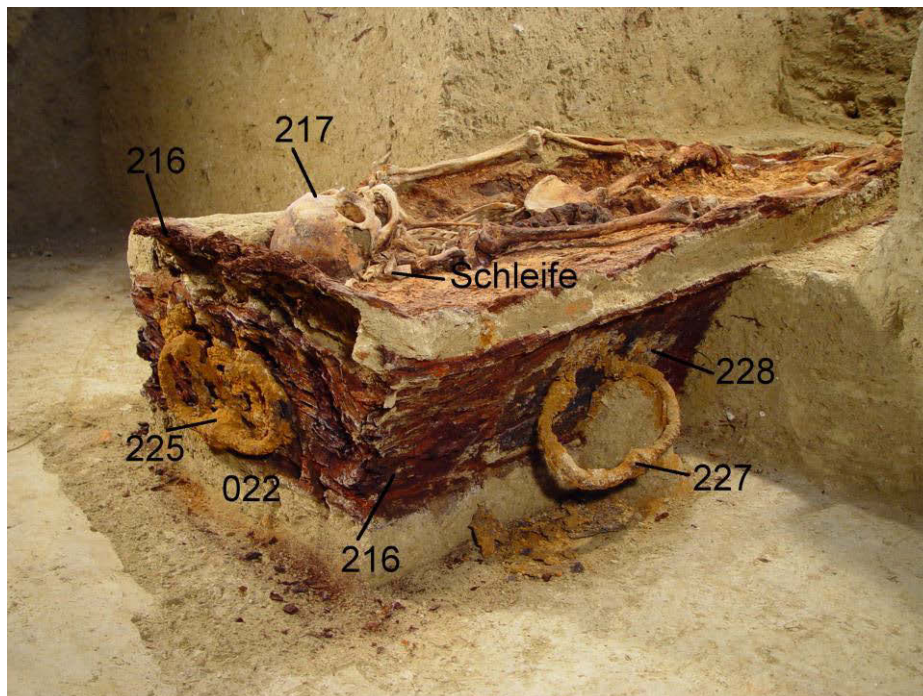


Abb. 126. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Sarg (216) mit Griffen und Beschlägen. Blick von Südosten nach Nordwesten. 12.12.2006.

Die Herstellung eines solchen Holzsarges durch Schreiner und Schlosser nahm etwa zwei bis vier Wochen in Anspruch.⁶⁹ Die Verwendung von Eichenholz sowie Tragegriffen war im 18. Jahrhundert Gutbetuchten vorbehalten, einfache Kiefernsäрге hatten nur selten Griffe und Beschläge; ein Beispiel liegt aus Prenzlau, Lkr. Uckermark vom Gemeindefriedhof vor.⁷⁰ Der Sargtyp fand im Barock eine weite Verbreitung; ein vergleichbare Exemplare des frühen 18. Jahrhunderts fanden sich in der Gruft der Berliner Parochialkirche.⁷¹

⁶⁹ Linnebach 1993, 51.

⁷⁰ Ungerath 2003, 130.

⁷¹ Ströbl 2002, 55, Abb. 1 und 2.

Bei der unter dem Sargdeckel liegenden Bestattung (217) handelt es sich um eine Frau senilen Alters in gestreckter Lage (Abb. 127).



Abb. 127. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Verteilerkeller. Bestattung (217). Blick von Süden nach Norden. 12.12.2006.

Der Unterkiefer war völlig zahnlos und die Zahnhäuse verschwunden. Die Knochensubstanz war relativ schlecht, partiell lag Pilzbefall vor. Der Kopf lag auf Sägespänen, wohl ehemals die Füllung eines Kopfkissens. Vom Totengewand war nur eine Seidenschleife als Verschluss sowie einige Stecknadeln erhalten; neben dem Kopf lagen zwei Ohrringe aus Rotgold (Abb. 128, 129).



Abb. 128. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Bestattung (217). Detail Kopfbereich. Blick von Norden nach Süden. 12.12.2006.

Die Ohrringe (221) entsprechen dem Typus von Kreolen (Abb. 129).



Abb. 129. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Verteilerkeller. Bestattung (217), Ohringe (221). ALM 2006/36, 1.

Die sich in den Schwanz beißende Schlange, Symbol der Ewigkeit, wird auch als Ouroboros bezeichnet. Vom Friedhof der Rostocker Jakobikirche liegt ein vergleichbares Stück aus einem Frauengrab des 18. Jahrhunderts vor (Abb. 130).⁷²



Abb. 130. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Ohrring, Fundort Rostock, Jakobikirche.

Aus der Hamburger Michaeliskirchengruft liegt das gleiche Motiv als Sargzier vor.⁷³ Die Bestattung (217) lag direkt auf dem Holzboden, der zur Aufnahme der Leichensäfte ca. 3 cm hoch mit Holzspänen bedeckt war. Das Bodenbrett war wohl ursprünglich mit dem Deckel verbunden, zum Zeitpunkt der Freilegung jedoch durch Vermoderung des Holzes separiert (Abb. 131).



Abb. 131. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Sargboden von Oberteil (216). Blick von Westen nach Osten. 08.01.2007.

⁷² Rütz 2005b, 380.

⁷³ Ströbl/Vick 2011, 104.

Nach Wegnahme des Bodenbrettes kam ein weiteres Holzbrett zum Vorschein, das sich als Deckel der unteren Sarghälfte herausstellte (Abb. 132).

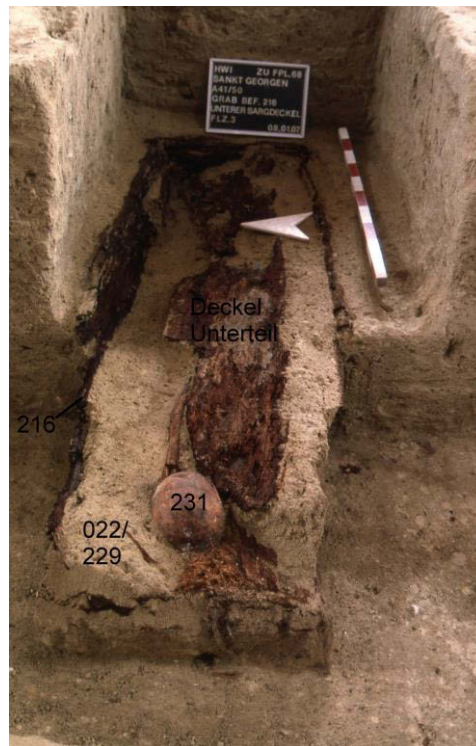


Abb. 132. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Deckel der unteren Sarghälfte (216). Blick von Westen nach Osten. 08.01.2007.

Nach Wegnahme des Deckels und Entfernung der Sargverfüllung (022) wurde eine Männerbestattung in gestreckter Lage (231) sichtbar (Abb. 133).



Abb. 133. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Bestattung (231). Blick von Süden nach Norden. 10.01.2007.

Der Mann senilen Alters hatte stark abgenutzte Kiefer. Die Knochen waren stark porös und teilweise mit Pilzbefall. In der Nordostecke des Sarges lag ein zusammengerollter Ledergürtel (232) mit einer kleinen verschließbaren Tasche als Anhang, die sich als fundleer erwies. (Abb. 134).



Abb. 134. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51, Verteilerkeller, Grab (231). Ledergürtel (232) mit Tasche und Schnallen aus Buntmetall. ALM 2006/36, 2.

Vom vergangenen Totenhemd waren ein seidener Textilkragen (236) und Stecknadeln (237) erhalten. Zwei wohl ursprünglich mit textilem Überzug versehene Manschettenknöpfe (235) dienten als Ärmelverschluß (Abb. 135).



Abb. 135. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 50/51 Verteilerkeller, Grab (231). 1-2 Manschettenknöpfe (235), 3 Stecknadeln (237). ALM 2006/36, 4.

Neben spezieller Totenkleidung wurden in der Neuzeit auch getragene Kleidungsstücke wie Halstücher, Mützen oder Strümpfe verwendet.⁷⁴ Hier lag jedoch der Gürtel separat und zusammengerollt am Fußende. Das Totenhemd wurde wohl mit Stecknadeln fixiert, diese könnten aber auch von einer Gewebeauskleidung des Sarges stammen, wie dies vom Rostocker Jakobifriedhof vorliegt.⁷⁵ Stecknadeln wurden auch zum Befestigen von Kopfbedeckungen am Haar der Verstorbenen benutzt.⁷⁶

Eine Ansammlung von Holzspäne im Bereich des Oberkörpers könnte auf ein Kopfkissen hindeuten (Abb. 133). Kopfkissen waren jedoch nicht zwingend notwendig. Bei der 1978 geborgenen Bestattung des Hans Burkhard von Stockhausen (gest. 1711) aus der Familiengruft der Kirche von Trendelburg/Hessen war beispielsweise kein Kissen verwendet worden.⁷⁷

Bei dem Sarg (216) handelt es sich also um zwei separate Elemente, die jeweils eine Bestattung aufnahmen. Planmäßige Doppelbestattungen in einem Sarg sind selten. Zumeist sind hier Erwachsene mit Neugeborenen oder Kleinkindern beigesetzt worden, wie in 31 Fällen auf dem Prenzlauer Gemeindefriedhof des 16.-19. Jahrhunderts sowie mit einem Einzelgrab aus Breunsdorf bei Leipzig belegt ist.⁷⁸ In der Grablege der Familie von Stockhausen in der Kirche von Trendelburg/Hessen stand ein 1759 eingebrachter Zwillingssarg; dieser besaß jedoch eine fast quadratische Form und wich so von der üblichen asymmetrischen Dachtruhenform ab.⁷⁹ Diese zeichnet sich durch eine Verjüngung vom Kopf- zum Fußende aus, das Fußteil besitzt eine aufgenagelte Profilleiste. Die Griffe sind wie bei zeitgleichen Truhen oder Kommoden aus Gußeisen gefertigt, die darunter liegenden Zierbleche bestehen aus verzinnem Eisen. Im Fall vom Sarg (216) ist davon auszugehen, dass beide Individuen sehr zeitnah verstorben sind und gemeinsam und zeitgleich in dem doppelstöckigen Sarg bestattet wurden.

Im Bereich des Verteilerkellers A 50/51 wurden weitere Sargreste (219) angetroffen, die gleichfalls bis in die Schicht (022) eingetieft waren (Profile 53, 60).

Die Fürstenkapelle im Bereich A 54 wird vollständig von einer Gruftanlage (065) eingenommen (Abb. 136). Die zugehörige Baugrube (063) ist von einer Planierschicht (060) überdeckt, die als Bettung für einen Ziegelfußboden (062) aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28x14x8 cm) dient. Die Grundmauern der Gruft (065) bestehen aus hellroten Klosterformatsteinen (29x14x7 cm) in gelbem Kalkmörtel. Sie besteht aus zwei tonnengewölbten, voneinander getrennten Kammern ohne äußeren Zugang; dieser erfolgte offenbar bei Bedarf von oben.

⁷⁴ Linnebach 1993, Katalog Nr. 55a.

⁷⁵ Rütz 2005b, 380.

⁷⁶ Rehbach/Nothwang/Weidig 2007, 58.

⁷⁷ Linnebach 1993, 51.

⁷⁸ Kenzler 2011, 20.

⁷⁹ Linnebach 1993, 51.

In der Südwestecke der Anlage war eine quadratische Öffnung zur Entlüftung eingebaut. Die Gewölbekappen waren zum Zeitpunkt der Auffindung eingeschlagen, die Kammern modern verfüllt. Es handelt sich wahrscheinlich um die Gruftanlage der Familie Stralendorf, die seit 1381 Eigentümer der Kapelle waren und von 1573 bis 1583 mit dem Herzog im Clinch lagen, der die Kapelle als sein Lehen betrachtete.⁸⁰



Abb. 136. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 54, Gruftanlage in der Fürstencapelle. Blick von Norden nach Süden. 30.06.2006.

Die beiden Nischen der Kapellensüdwand waren wohl seit der Umgestaltung des Kircheninneren 1887/88 zugemauert (Abb. 136). In der dahinter liegenden Hohlraumverfüllung (069) fand sich farbiges Fensterglas mit Schwarzlotbemalung (Abb. 137, 138).



Abb. 137. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Fürstencapelle, bemaltes Fensterglas aus den Wandnischen. ALM 2006/36, 398.

⁸⁰ Ludwig 1998, 172.

Eine Besonderheit ist das Bruchstück mit der Darstellung eines Brustharnisches; möglicherweise Bestandteil eines Herzogwappens, wie dies am Fürstenhof an der Fassade des Neuen Hauses von Herzog Johann Albrecht I. um 1555 angebracht wurde (Abb. 138).

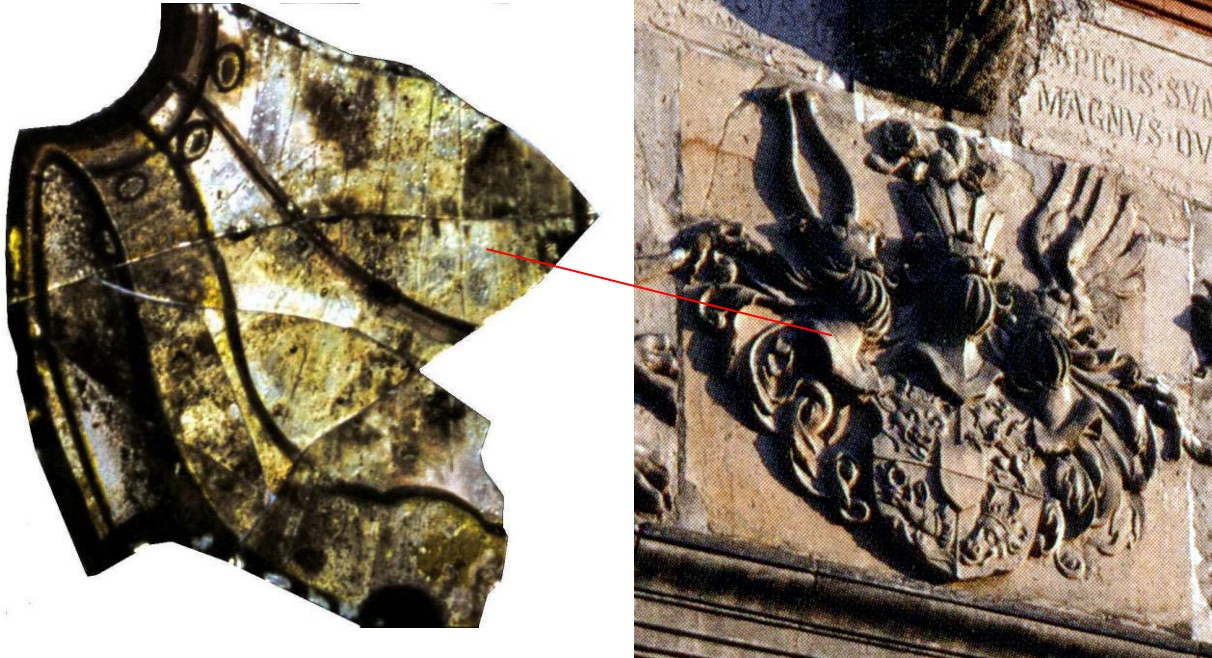


Abb. 138. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Fensterglas aus Befund (069) mit Darstellung eines Brustharnisches aus der Fürstenkapelle und Wappen von Herzog Johann Albrecht I. am Fürstenhof.

Die Glasfensterbruchstücke dürften zur Ausstattung der Fürstenkapelle gehört haben, deren Gewölbe 1563 repariert, geweißt und bemalt worden ist.⁸¹ Es ist denkbar, dass hierbei als Machtdemonstration (gegenüber der Familie Stralendorf) das Fenster mit herzoglichem Wappen eingebaut worden ist; noch 1587 wurde ein Lehen der fürstlich mecklenburgischen Kapelle bestätigt.⁸²

Die Farbigkeit der Fenster war eine Besonderheit, denn ansonsten waren die Fenster der Georgenkirche dem Fundmaterial nach zu urteilen nur mit grünem Rautenglas ausgestattet. Bemalung von Fensterglas mit Schwarzlot in nachreformatorischer Zeit ist selten; aus der Pfarrkirche in Lebus, Lkr. Märkisch-Oderland liegen Fensterglasfragmente aus der Zeit um 1580 vor.⁸³

6.4.3 Querhausbereich

Aus dem nördlichen Querhaus liegt nur ein einzelner neuzeitlicher Befund (394) vor. Es handelt sich hierbei um die Nordwestecke einer Gruft, die ansonsten abgebrochen war. Der Baurest besteht aus rotorangen Klosterformatsteinen (29x14x8,5 cm) in grobem gelbem Kalkmörtel. Zentral zwischen den östlichen Mittelschiffpfeilern liegt ein Fundament (265), dessen Baugrube in die

⁸¹ Ludwig 1998, 172.

⁸² Ludwig 1998, 172.

⁸³ Wittkopp 2001, 121.

Planierschicht (111) eingetieft ist (Abb. 139). Der Baubefund besteht aus orangefarbenen und dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x8,5 und 26x13x7 cm) in Sekundärverwendung, die mit weißem grobem Kalkmörtel verbaut worden sind. Der Innenbereich ist mit sandig lehmig humosem Material mit eingelagertem Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle (266) verfüllt und zeigte sich fundleer.

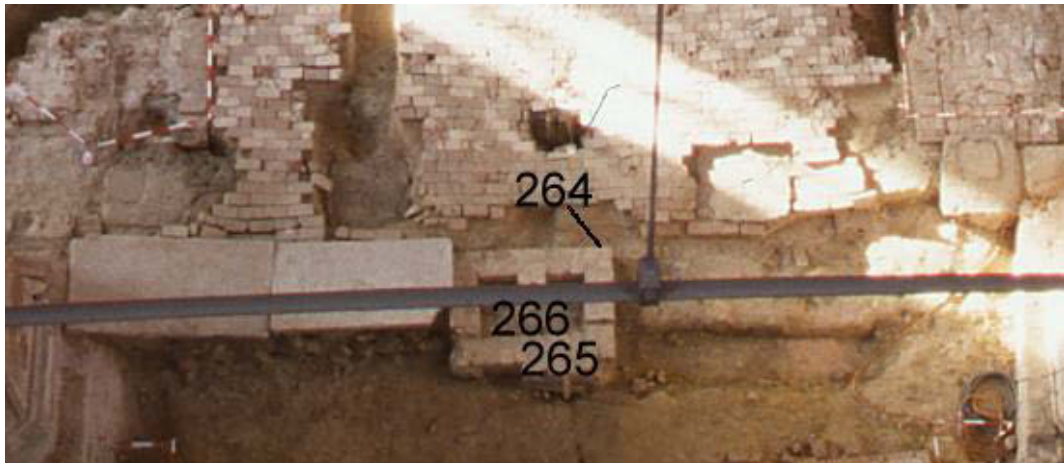


Abb. 139. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 62, Fundament (265) Laienaltar. Blick vom Chorgewölbe. 22.01.2008.

Es handelt sich wohl um die Substruktion für den Kreuz- oder Laienaltar, der 1478 urkundlich genannt, 1580/81 neu hergestellt worden ist.⁸⁴ 1925 stand dort ein Pult mit rechteckigem Sockelpodest (Abb. 16).

6.4.4 Nördliche Einsatzkapellen

Eine gut erhaltene Grabanlage im Bereich A 95 (Knorrekapelle) läßt sich einer Person zuordnen, die im Wismar des 18. Jahrhunderts bedeutenden Einfluß hatte (Abb. 69). Eine kurze nähere Betrachtung der Zusammenhänge ist daher spannend. Die Stadt Wismar ist bekanntlich 1632 von den Schweden erobert worden und blieb bis zu seiner Verpfändung an Mecklenburg im Jahre 1803 schwedisches Hoheitsgebiet. Von 1653 bis zu seiner Verlegung nach Stralsund 1802 war Wismar Sitz des Obertribunals, des höchsten Gerichts in den schwedischen Festlandsgebieten. Gerichtsort war der Fürstenhof. Das Tribunal war zuständig für die Reduktion von Adelsgütern in Bremen und Pommern, die Konfliktlösung bei der Landesvermessung und Steuerkraftermittlung.⁸⁵ Das Tribunal war ein deutsches Gericht, für deutsche Untertanen der schwedischen Krone.⁸⁶ Samuel von Palthen (14.08.1679 Rostock /17.10.1750 Wismar) hatte es dort vom Protonotar (1719-26) über den Assessor (1726-29) bis zum Vizepräsidenten (1729-50) des Tribunals gebracht.⁸⁷ In dieser Machtposition

⁸⁴ Ludwig 1998, 174.

⁸⁵ Jörn 2003b, 96.

⁸⁶ Schalast/Julius 2000, 68.

⁸⁷ Jörn 2003a. 329-355.

hatte er direkten Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Als beispielsweise die städtische Münze zur Prägung von Dreilingen im Jahre 1738 eine Kupferlieferung aus Lübeck erhielt und dafür Schiffszoll zahlen sollte, war der Einspruch des Rates bei von Palthen erfolgreich.⁸⁸ Er erhielt die erste nördliche Kapelle am Langhaus (Knorrekapelle) als Grablege; diese wurde 1767 durch eine aufwändige Schaufassade vom Seitenschiff abgetrennt (Abb. 141). Die hölzerne Rokokofassade besaß über einer zweistufigen Treppe eine zentrale zweiflügelige Tür und ein schmiedeeisernes Gitter in der Lünette. Der Durchgang war durch zwei Säulen mit Basen und Kapitellen betont. Figuren schmückten Blendnischen und Giebel. Das Bildnis des Auftraggebers wurde von Putti begleitet, im Giebelfeld des Durchgangs befand sich eine Tafel mit den persönlichen Daten des Samuel von Palthen.⁸⁹

Als archäologischer Befund ist das Fundament (Bef. 524) der Fassade erhalten geblieben (Abb. 140).



Abb. 140. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A95, Gruft des Samuel von Palthen. Blick von Süden nach Norden. 26.01.2009.

Das Spannfundament besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x13x8 cm) und quadratischen Ziegelplatten (20x20x6 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Ein Entlastungsbogen ist als tragendes Element dem ehemals zweistufigen Eingangsbereich mit den gemauerten Türpfeilerfundamenten zugeordnet und überspannt frei das teilweise im Boden verbliebene Wandfundament (551) von Bau I. Im Kapellenraum führt von Westen eine Treppenanlage (522), (540) in die tonnengewölbte Gruft (522) (Abb. 142, 143; Profile 187-189). Die Gruft besteht aus orangeroten Backsteinen unterschiedlichen Formates (26x17x8 cm; 27x12x7 cm; 29x13x8 cm; 30x15x8,5 cm; 30x16x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Die Grabanlage ist von einer lehmig sandigen Schicht (521) mit eingelagertem Ziegelbruch und –splitt sowie

⁸⁸ Kunzel 1998, 132.

⁸⁹ Wann die Fassade abgebaut wurde, ließ sich nicht feststellen, wahrscheinlich erst nach dem Luftangriff vom 14./15.04.1945. Einige unvollständige Reste liegen in der Nikolaikirche.

Kalkmörtel überdeckt (Profile 190-195). Diese dient als Bettung für einen Ziegelfußboden (519) aus orangeroten Klosterformatsteinen (28,5x14x8 cm) und quadratischen Ziegelplatten (20x20x6 cm).



Abb. 141. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95, Rokokofassade der Palthenschen Grabanlage, um/nach 1767. Photo nach 1887/88, vor 1945.

Eine Treppe führte von Westen in die tonnengewölbte Gruft. Die Treppenwangen (522) waren mit Kalktünche bedeckt. Die aus dem gleichen Material wie (519) bestehenden Stufen (540) wiesen Spuren von Belaufung auf (Abb. 142).

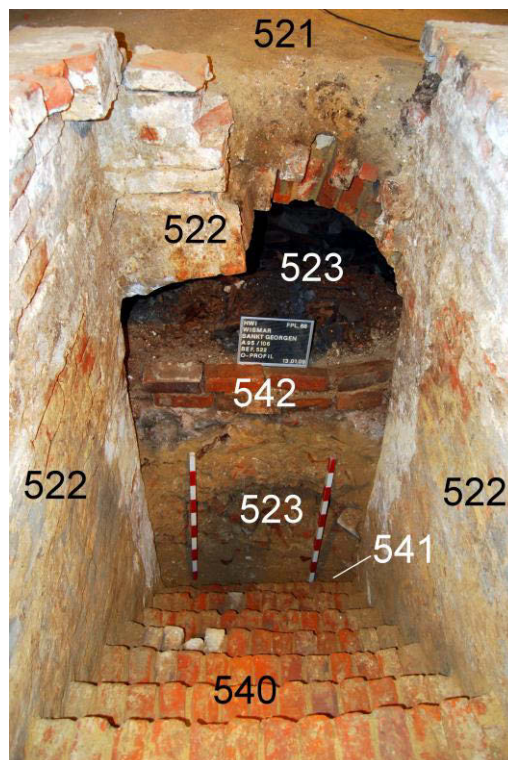


Abb. 142. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95/106, Treppe (522), (540) zur Palthenschen Gruft. Blick von Westen nach Osten. 13.01.2009.

Der Treppenabgang war vollständig, der weiß getünchte Gruftraum selbst halbhoch mit sandig-humosem Material (Bef. 523) verfüllt, dass mit Ziegelschutt und Holzresten durchsetzt war (Abb. 143).



Abb. 143. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95/106, Grufinneres. Blick von Westen nach Osten. 13.01.2009.

Darin befand sich auch der Deckel einer Plastikdose mit der Aufschrift „Rosodont“ (Abb. 144). Sie enthielt ursprünglich Zahnseife und wurde in Waldheim von der Firma A.H.A. Bergmann seit 1926 unter diesem Namen produziert (seit 1946 VEB Rosodont, ab 1970 Florena).



Abb. 144. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95/106, Fund aus der Grufverfüllung (523). Deckel mit Rosodont-Aufschrift. ALM 2008/11, 95.

Die Gruft diente nach 1945 offensichtlich als Abenteuerspielplatz. Zwei Lagen trocken auf die Verfüllung gesetzte Backsteine zeigen, dass der Eingangsbereich provisorisch verschlossen wurde (Abb. 142). Die Decke des Innenraumes wurde mit einem Graffiti aus Ruß „verziert“ (Abb. 145). Diese Spuren zeigen, dass die Georgenkirche als Spielplatz bis 1990 durchaus beliebt war.



Abb. 145. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 95/106, südliches Gruftgewölbe mit Graffiti. Blick von Westen nach Nordosten. 13.01.2009.

Die mittlere der nördlichen Einsatzkapellen erhielt ebenfalls eine hölzerne Trennwand, dessen Fundament (529) erhalten blieb (Abb. 146; Profil 181).



Abb. 146. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 105/106, Trennwandfundament (529). Blick von Süden nach Norden. 04.12.2008.

Es besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (30x13,5x9 cm) in weißem grobem Kalkmörtel. Zum Kirchenraum hin liegt eine einlagige Vorblendung (530) aus orangeroten Klosterformatsteinen (28x13x9 cm; 29x14x9 cm) in Sekundärverwendung auf einer Bettung (531) aus grobem weißem Kalkmörtel. Die westlich benachbarte Butterkapelle beinhaltet ebenfalls eine Gruftanlage (Abb. 69, 147; Profile 179, 180). Auch diese Kapelle war durch eine Schaufassade vom Seitenschiff getrennt; das hölzerne Gitterwerk trug die Jahreszahl 1652.⁹⁰

⁹⁰ Ludwig 1998, 168.

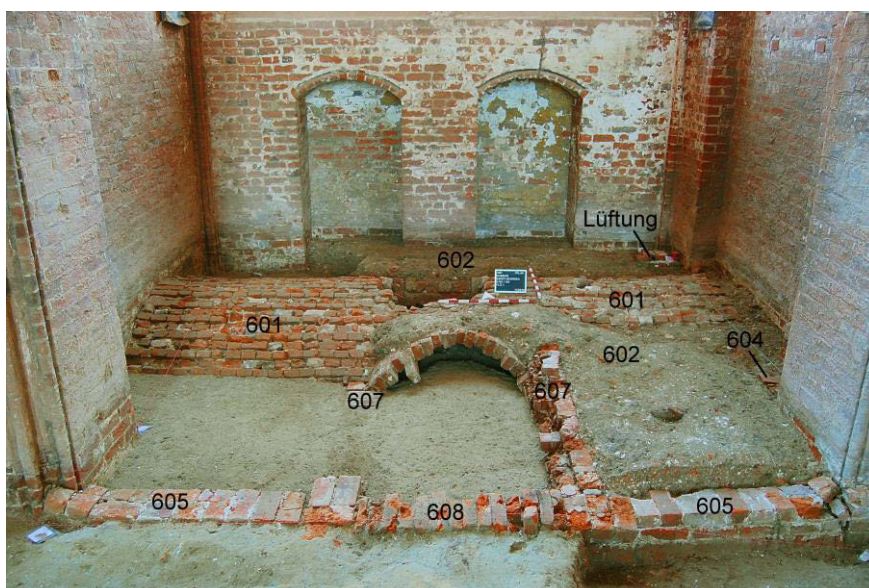


Abb. 147. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 125/126, Gruftanlage. Blick von Süden nach Norden. 13.08.2009.

Das Fassadenfundament (605) besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (30x14x9 cm; 30x13x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel; die originale Fundamentoberkante war erhalten. Mittig liegen Treppenstufen (608) aus hochkant gesetzten, orangefarbenen Backsteinen (30x14x8 cm); die Treppenwangen (607) des Grufteinganges bestehen aus dem gleichen Material. Das Tonnengewölbe aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29,5x14x8 cm) und grobem weißem Kalkmörtel hatte im Nordosten eine quadratische Ausparung als Lüftung der Grabkammer. Die mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle durchsetzte, lehmig sandige Aufplanierung (602) diente als Bettung für einen rudimentär erhaltenen Ziegelfußboden (604) aus dunkelorange Platten (19x19x5 cm). Die Gruftanlage war modern verfüllt.

6.4.5 Langhausbereich

Insbesondere bei Anlage der Leitungsgräben wurde an einigen Stellen der Grabhorizont der Georgenkirche oberflächlich erreicht, aus bautechnischen Gründen jedoch nicht weiter untersucht. Im Bereich A 107/117 lag die Bestattung (547) einer adulten Frau in gestreckter Lage und der rechten Hand im Beckenbereich; nach Absackung des Nadelholzsarges (548) innerhalb der in (111) eingetieften Grabgrube (549) war die Bestattung nach Norden gekippt. Die Grablege war gestört, vom Kopf war nur der Unterkiefer vorhanden, der linke Arm und die Hand fehlten. Im Bereich A 108 war ein einlagiges Fundament (515) unbekannter Funktion gegen den Pfeiler (392) gemauert worden; es besteht aus orangefarbenen und roten Klosterformatsteinen (27x13x8 cm; 29x14x9 cm) in weißem grobem Kalkmörtel. Im Abschnitt A 128 wurde ein weiterer Grabbefund beobachtet (Profile 213, 215). Reste eines stark vermoderten Sarges (668) lagen in einer Grube (667), die in die mittelalterliche Planierschicht (111) eingetieft war. Im Bereich A 129 war die Grabgrube (666)

gleichfalls in (111) eingegraben. Vom stark vermoderten Sarg (664) waren Deckel- und Wandungsreste sichtbar (Profil 217). Ein Sarggriff (665) entspricht typologisch Modellen des frühen 18. Jahrhunderts aus der Berliner Parochialkirche.⁹¹ Im Abschnitt A 98 wurden die Sargbestattungen (424) und (425) durch das Turmfundament (421) in die Schicht (022) eingetieft (vgl. Abb. 50; Profile 122, 124). Im Bereich A 109 fand sich der Rest einer aus hellroten Backsteinen gemauerten Gruft (429), die durch Befund (111) in der Planierschicht (022) gegründet worden war (Profil 125). Eine weitere Gruftwandung (503) fand sich im Abschnitt A 120; der in (111) eingetiefte Baubefund bestand aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28x13x8 cm), die im Binderverband mit grobem gelbem Kalkmörtel verbaut waren.

Im zweiten Mittelschiffjoch liegt das runde Fundament (501) (Abb. 148). Die fünfblagige Struktur besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x14x9 cm) in grobem weißem Kalkmörtel; der zentrale Bereich besitzt ein Loch, das bis in die unter (501) liegende Schicht (111) reicht.



Abb. 148. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 120, Fundament (501). Blick von Westen nach Nordosten. 28.11.2008.

Das Fundament trug ein Taufbecken, dessen Geschichte Voss darlegt.⁹² Das Bronzebecken ist wohl ursprünglich ein Marktbrunnen gewesen, der zu einem Taufbecken umfunktioniert wurde. Fünfte und Aufsatz wurden 1649 aus einer Stiftung des Pastors Johann Dinggrav und seiner Frau Sophie Ranitz finanziert, das umgebende Podest mit der Umgitterung 1651 vom Amt der Wollenweber gestiftet; die Taufanlage wurde 1887/88 in das nördliche Seitenschiff verlegt (Abb. 149).⁹³

⁹¹ Ströbl 2002, Abb. 1 und 2.

⁹² Voss 1990.

⁹³ Voss 1990, 48.



Abb. 149. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Nördliches Seitenschiff, Taufkübel von 1649/51. Photo um 1925.

Der Boden des Taufkessels besaß eine verschließbare Öffnung, mit der das Wasser abgelassen werden konnte.⁹⁴ Dies paßt zu der Aussparung in der Mitte des Fundamentes, die als Ablauf dienen konnte. Der Grundriß der Brüstung paßt genau auf das Fundament (501) und ist als Strichlinie auf (501) eingezeichnet.

6.4.6 Südliche Einsatzkapellen

In der Pelzerkapelle liegt eine weitere große Gruftanlage (Abb. 69, 150; Profile 318, 319).

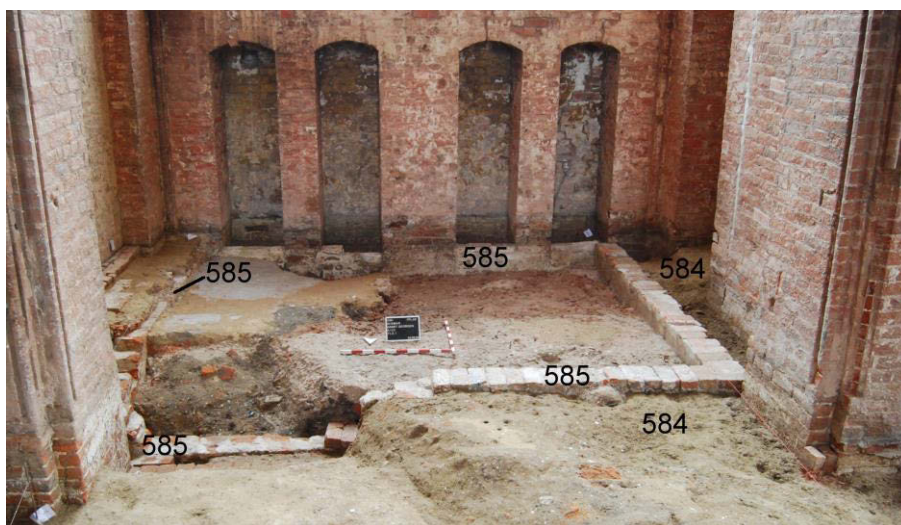


Abb. 150. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 133, Gruft in der Pelzerkapelle. Blick von Norden nach Süden. 26.06.2009.

⁹⁴ Voss 1990, 47.

Sie gehörte der Familie Bülow und wurde 1699 angelegt; eine Sanierung erfolgte 1737/38.⁹⁵ Die Grabkammer (585) besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14x9 cm; 31x14x9 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Die Innenwände sind kalkverputzt und getüncht. Die Nordwand hatte eine in Resten erhaltene, bogenförmige Öffnung zum Seitenschiff. Das Bodenniveau der Kapelle wurde nach dem Grufteinbau durch die lehmig sandige Planierschicht (584) angehoben.

6.4.7 Nördliche Turmseitenkapelle

Auch in der nördlichen Turmseitenkapelle wurden neuzeitliche Veränderungen vorgenommen (Abb. 151).

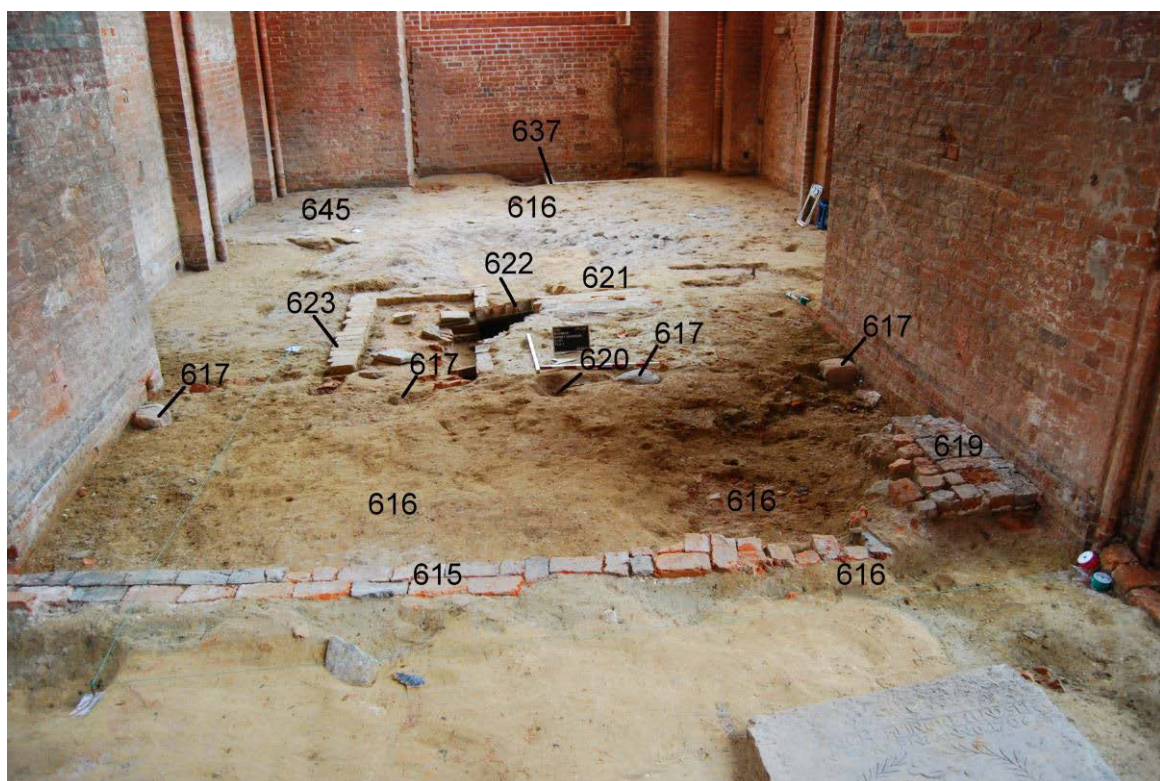


Abb. 151. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Nördliche Turmseitenkapelle, neuzeitliche Befunde. Blick von Osten nach Westen. 25.08.2009.

In der Nordwestecke der Kapelle wurde eine kleine Gruft (637) eingebaut. Sie besteht aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28,5x14x8 cm) in feinem weißem Kalkmörtel; die Innenwände sind kalkgetüncht. Das Bodenniveau des Kapelleninnenraumes ist durch eine Planierschicht (616) angehoben; diese liegt direkt auf der spätmittelalterlichen Erhöhungsschicht (649) (Profile 167-178, 196, 198). Die mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle durchsetzte, lehmig sandige Schicht (616) enthielt Glasierte Irdenware des 16./17. Jahrhunderts und Bruchstücke von Fensterglas (Abb. 152).

⁹⁵ Ludwig 1998, 173.



Abb. 152. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Funde aus Befund (616). 1-3 Glasierte rote Irdenware, 4-7 Fensterglas. ALM 2009/165, 239, 243.

Die Schicht wird im südwestlichen Kapellenbereich von Befund (645) geschnitten (Profile 177, 178). Die mittel- bis dunkelbraune, lehmig sandig humose Grubenverfüllung war mit Ziegel-, Dachziegel- und Feldsteinbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt sowie Holzkohle durchsetzt; sie enthielt Fundmaterial, darunter umgelagerte Harte Grauware (Abb. 153).



Abb. 153. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Funde aus Befund (645). 1-3 Harte Grauware, 4 Buntmetallschnalle, 5 Zierbeschlag, 6 Stecknadel. ALM 2009/165, 303, 304.

Auf der Planierschicht (616) liegen reihig angeordnete Feldsteine (617); die Stempelfundamente trugen vielleicht eine provisorische Trennwand. Befund (620) besteht aus einem 35 cm langen, tordierten Eisenhaken mit Öse, der in

Befund (616) eingegraben war und möglicherweise mit der Trennwand verbunden war.

In der Kapelle liegt eine Gruftanlage (622), deren Zugang von Süden her möglich war. Die Treppe (623) schneidet die Erhöhungsschicht (616) (Profil 198). Sie besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x13x8 cm; 28x14x8 cm; 29x14x9 cm; 30x14x9 cm) in grobem weißem Kalkmörtel und steht im Bauverband mit der Grabkammer (622) (Profile 196, 198). Bei der tonnengewölbten Anlage wurden mit grobem weißem Kalkmörtel verschiedene Backsteintypen vermauert; dunkelrote Klosterformatsteine (30x14x9 cm), orangefarbene Steine (28x14x8 cm) und blaßrote Ziegel (27x13x6,5 cm). Das Gruftgewölbe wurde mit einer lehmig sandigen Schicht (621) überdeckt (Profile 196, 198). Diese enthielt einen Pfeifenkopf (Abb. 154). Die Fersenmarke zeigt ein Lamm unter einem Baum; das Symbol ist die Firmenmarke des in Gouda ansässigen Produzenten Pieter van der Want Gerritz und wurde ab 1724 verwendet.



Abb. 154. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Pfeife aus Befund (621). ALM 2009/165, 277.

Die Kapelle wird durch ein Streifenfundament (615) vom Seitenschiff getrennt (Profile 196, 198). Der einlagig erhaltene Befund besteht aus dunkelroten Klosterformatsteinen (29x13x8 cm) und liegt mörtellos auf der Planierschicht (616). Er trug möglicherweise eine hölzerne Trennwand. Die Baustruktur (619) ist im Verband mit Befund (615) und ruht auf der Planierschicht (616). Er ist drei Steinlagen hoch erhalten und besteht aus rotorangen bis blauvioletten Klosterformatsteinen (29x13x8,5 cm; 28x13x8,5 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Es könnte sich um ein Altarfundament handeln; Ludwig führt für diesen Bereich jedoch keinen Altar an (Abb. 69).

6.4.8 Turmkapelle

Im Inneren der Turmkapelle fanden in der Neuzeit Arbeiten statt. Das Turminnere wurde bei einer nicht näher fassbaren Baumaßnahme als große Kalksumpfgrube benutzt; Reste dieser Kalkschicht (694) waren in der Fläche und an den Wänden erhalten und bedecken die spätmittelalterliche Planierschicht (111) (Abb. 155; Profile 245, 246, 248-250, 252, 259-261, 263-265, 324-326, 328). Die Dicke der mit geringen Anteilen Ziegelsplitt vermengten Kalkschicht schwankt zwischen einem und sechs Zentimetern.



Abb. 155. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 157, Befunde in der Turmkapelle. Blick von Norden nach Süden. 10.12.2009.

Die Kalkschicht wird von einer Erhöhungsschicht (692) überdeckt (Profile 241, 242, 244-246, 248-250, 252, 259-261, 263-265, 267-269, 324-328). Diese besteht aus mittelbraunem, sandig lehmig humosem Material, durchsetzt mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle. Sie enthielt Metallschlacke, Eisennägel und eine Pfeilspitze (Abb. 156).



Abb. 156. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Funde aus Befund (692). 1-3 Schlacke, 4-5 Eisennägel, 6 Pfeilspitze. ALM 2009/165, 323.

Fundamente von bei Ludwig in der Turmkapelle verzeichneten Altären wurden nicht beobachtet (Abb. 69).

6.4.9 Südliche Turmseitenkapelle

Auch in der südlichen Turmseitenkapelle wurden neuzeitliche Veränderungen vorgenommen (Abb. 157).

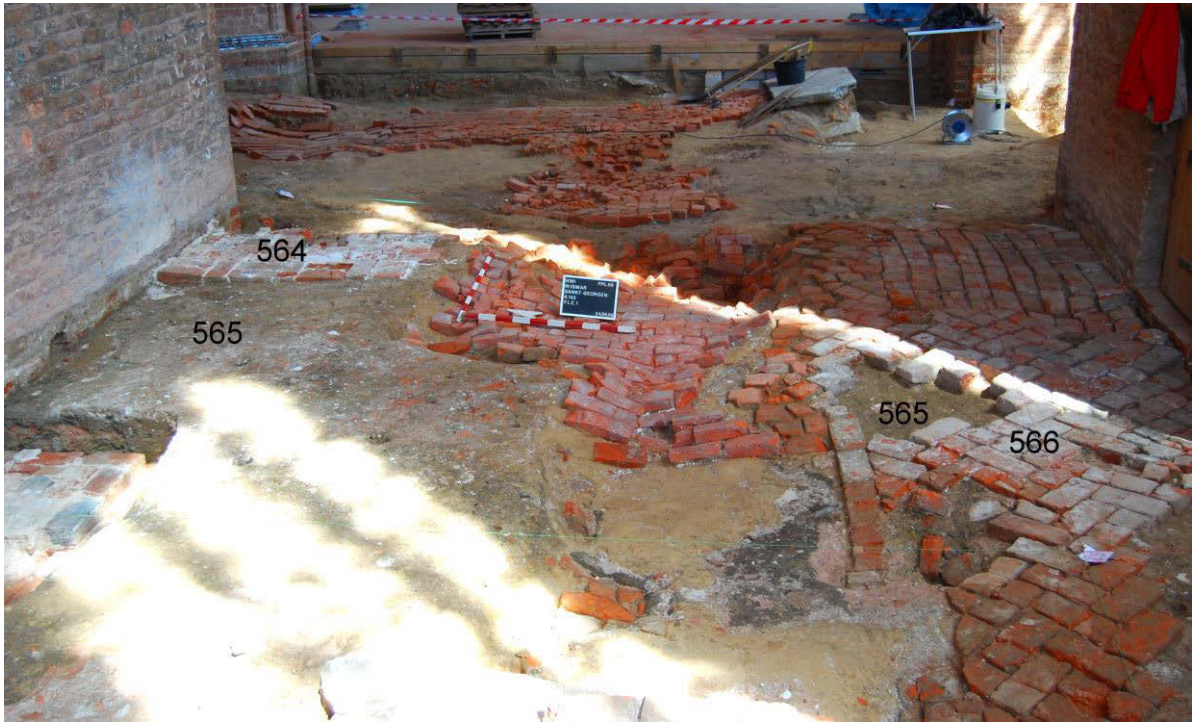


Abb. 157. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Südliche Turmseitenkapelle, neuzeitliche Befunde. Blick von Westen nach Osten. 24.06.2009.

Das Bodenniveau des Innenraumes wird durch Befund (565) angehoben (Profile 270-276, 290). Die braungraue, lehmig sandig humose Schicht war mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Dachziegelbruch und Holzkohle durchsetzt. Sie enthielt Fundmaterial des 17. Jahrhunderts (Abb. 158).



Abb. 158. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Funde aus Befund (565). 1 schwarz glasierte Ofenkachel, 2 Fayence, 3 Pfeifenstiel. ALM 2009/165, 171, 173, 175.

Auf Befund (565) liegt ein Fußboden (566) aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28x14x9 cm), der in Teilbereichen im Fischgrätmuster verlegt worden ist (Profile 270-276, 290). Die darin eingebetteten Grabplattenfragmente (590) liegen in situ und sind somit die einzigen in der gesamten Kirche in Originallage. Die Platte datiert 1666. Auf der Erhöhungsschicht (565) gründet das Fundament (564) (Profile 270, 273, 274). Es besteht aus roten und orangefarbenen Klosterformatsteinen (29x14x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Es ersetzt den älteren Altarunterbau (563), wird jedoch nicht als Altarfundament verwendet; die Funktion ist unklar (Abb. 69). Es ist denkbar, dass die genannten baulichen Veränderungen 1644/45 erfolgten, als die Wollenweber auf ihre Kapelle verzichteten, ein Altar daraufhin abgebrochen wurde und der Raum anschließend als Materiallager für die Kirchenfabrik diente; der Fußboden ist möglicherweise 1666 verlegt worden.⁹⁶

6.4.10 Grabplatten

Der älteste Befund zur obertägigen Kennzeichnung eines Grabes ist ein 0,54 Meter hoher Granitstein (710) mit einseitiger Kreuzdarstellung (Abb. 159).



Abb. 159. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Befund (710), Stein mit Kreuzdarstellung.

Der Stein wurde in der Turmkapelle sekundär als Stempelfundament für einen neuzeitlichen Pfosten (709) verwendet (Profil 324). Typologisch dürfte er in das 13. Jahrhundert datieren und stammt möglicherweise vom Bau I – zeitlichen Gräberfeld auf der Nordseite der Kirche (vgl. Kapitel 5.2 und 6.1).

Die letzte Bestattung in der heutigen Georgenkirche erfolgte 1806.⁹⁷ Als Grund dürfte die Vermeidung von Ausdünstungen, den sogenannten „Miasmen“, insbesondere im Sommer gewesen sein. Ab 1832 bestand der städtische Friedhof am Galgenberg, der nun von den Bürgern genutzt werden mußte; in der Marienkirche fand die letzte Bestattung (mit Ausnahmegenehmigung) 1835 statt.⁹⁸ Die in der Kirche aufgefundenen Grabplatten sind folglich in der Zeit vor

⁹⁶ Ludwig 1998, 173.

⁹⁷ Freundlicher Hinweis J. Herold, Greifswald.

⁹⁸ Techen 1929, 336.

1806 gefertigt. Alle Platten und Bruchstücke wurden durch Jürgen Herold M.A. von der Arbeitsstelle Inschriften des Historischen Instituts der Universität Greifswald dokumentiert.⁹⁹ Generell ist festzuhalten, dass die Grabplatten 1887/88 im Kirchenraum ohne Bezug zu den Grablegen neu angeordnet wurden; teilweise wurden wie beispielsweise im Nordquerhaus auch Platten verlegt, die 1879 aus dem abgebrochenen Schwarzen Kloster (Dominikanerkloster) transloziert worden sind.¹⁰⁰ Gleichwohl sollen hier einige außergewöhnliche Platten vorgestellt werden. Die zumeist hellgrauen Kalksteinplatten wurden aus Öland und Gotland importiert; Auftraggeber waren sozial höhergestellte Personen aus Adel, Klerus und vermögende Bürger.¹⁰¹ Die Platten wurden mehrfach verwendet.

Die älteste Grabplatte (270) stammt aus dem Schwarzen Kloster und war im Nordquerhaus verlegt (Abb. 160).



Abb. 160. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 58, Grabplatte (270).

⁹⁹ Herold (in Vorb.).

¹⁰⁰ Einzige Ausnahme ist die Platte (590) aus der südlichen Turmseitenkapelle, verlegt 1666; vgl. Kap. 6.4.9. Die Kirchenbücher verzeichnen 319 Grabstellen in der Georgenkirche; freundliche Auskunft Jürgen Herold. Bei Crull/Techen sind 268 Platten verzeichnet - einige Stücke wurden, archäologisch nachweisbar, 1887/88 unter dem neuen Fußboden versenkt oder verbaut und sind deshalb nicht registriert.

¹⁰¹ Galow 2006, 74.

Die schildförmig angebrachte Inschrift paßt stilistisch zu dem Grabdenkmal eines Abtes oder Bischofs aus Jaffa, datiert 1258.¹⁰² Die Grabplatte (270) wäre somit die älteste im gesamten Baltikum.¹⁰³

Eine weitere Grabplatte (135) wurde 1705 für eine adlige Familie angefertigt; die wappenverzierte Platte gehörte zur Grablege des Reinolt von Schmitt, Clara Margreta Metzen und dessen Erben (Abb. 161).



Abb. 161. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 42, Grabplatte (135).

Als Mitglied der Schmiedezunft ließ sich 1770 L. H. Kancker eine Grabplatte (134) anfertigen, die Schmiedeemblem zeigt (Abb. 162).



Abb. 162. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 42, Grabstein (134).

¹⁰² Wieczorek/Fansa/Meller 2005, Katalog Nr. D30.

¹⁰³ Freundlicher Hinweis J. Herold, Greifswald.

Wismarer Bürger sind auch im Dienst der großen holländischen Handelsgesellschaften gewesen.¹⁰⁴ Es also gut möglich, das die 1621 datierte Platte (298) mit Schiffsdarstellung von einem Ostindienfahrer stammt (Abb. 163).



Abb. 163. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 66, Grabplatte (298).

Die detailgetreue Schiffsdarstellung entspricht einem holländischen Zweidecker-Linienschiff aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Abb. 164).

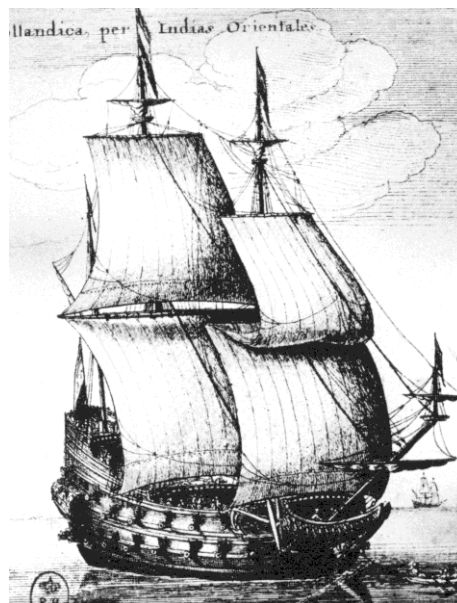


Abb. 164. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Holländisches Linienschiff, erste Hälfte 17. Jahrhundert.

¹⁰⁴ Techen 1929, 219.

Schließlich ist auch die Geistlichkeit vertreten; die Nonne Margarete ließ sich 1443 einen prächtig ausgeführten Grabstein (271) anfertigen (Abb. 165).



Abb. 165. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 59, Grabplatte (271).

6.5 19. Jahrhundert

Die Georgenkirche erfuhr 1887/89 eine umfassende Renovierung. Neben der baulichen Verstärkung der Querschiffpfeiler und einer neuen Farbfassung des Innenraumes wurden neue Treppen angelegt und der Fußboden erneuert (Beilage 7).

6.5.1 Chorbereich

Bei der Neuverlegung des Fußbodens (016) wurde als Sackungsausgleich Ziegelbruch von (016) eingebracht (173), (175), (180), (181), der bis auf die mittelalterliche Schicht (022) reicht. Der neue Fußboden (016) besteht aus orangefarbenen Backsteinen (25x12x6 cm).

Befund (183) ist die Verfüllung einer Ausbruchsgrube des Fundamentes (174) von Bau II/1a. Die Nordostecke des Chores wird durch eine Aufmauerung (184) verstärkt, es fanden die gleichen Steine wie bei (016) Verwendung. Der Kirchenfußboden (016) liegt im gesamten Kircheninnenraum auf einer beigen, lehmig sandigen Schicht (012), die mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle durchmengt ist (Abb. 166; z.B. Profile 44-47).



Abb. 166. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Befunde im Chorbereich. Blick von Westen nach Osten. 09.08.2006.

Die Schicht enthielt im Chorbereich Fundmaterial, das man bis auf den Knopf eines Priestergewandes nicht unbedingt in einer Kirche erwartet (Abb. 167-169).

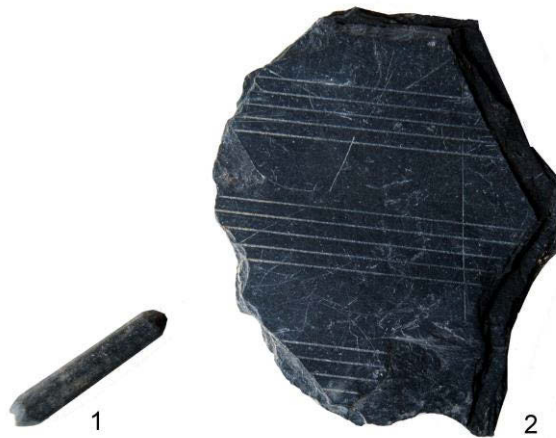


Abb. 167. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 12, Funde aus Befund (012). 1 Griffel, 2 Schiefertafel. ALM 200736, 145, 162.



Abb. 168. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 14/15, Funde aus Befund (012). 1 Soutanenknopf aus Proterobas, 2 Flaschenhals, 3 Fensterglas. ALM 2006/36, 95.



Abb. 169. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 41, Nachttopf aus Befund (012). ALM 2006/36, 203.

Die Fußbodenbettung (012) streicht gegen das Hauptaltarfundament (021). Dessen Außenbereich erhielt eine streifenförmige Lehmpackung (020)(Abb. 166; Profile 45, 46). Auf dieser ruhte wohl die hölzerne Altarverkleidung (Abb. 78).

In den Fußboden (016) sind Grabplatten eingelassen, die ohne Bezug auf die ursprünglichen Grablegen nach rein dekorativen Aspekten arrangiert sind (vgl. Kapitel 6.4.10). Die Platten liegen auf der Fußbodenbettung (012) und waren teilweise im Bereich A 41/50 auf Kanthölzer (116), (124), (125), (149) gebettet (Abb. 166). In (012) liegt außerdem ein eisernes Kabelschutzrohr (032) zur Elektrifizierung des Kirchenraumes; es reicht vom Chor (A 25) durch das nördliche Seitenschiff (A 128) bis in den Turm (A 142).

Der innere Eingangsbereich des Chorsüdportals wurde neu gestaltet (Abb. 170).



Abb. 170. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 34, Treppenanlage vor dem Chorsüdportal, Befunde. Blick von Westen nach Osten. 20.06.2006.

Die Treppe (040) besteht aus roten Backsteinen (26x10x6 cm) in weißem Kalkmörtel. Das Podest ist durch hochkant gestellte Grabplattenfragmente (037) eingefasst; auf einer Erhöhungsschicht (046) liegt eine Lage Backsteinbruch (045), der mit Zementstrich (038) überzogen ist; der Zementboden ist mit einem hellroten Kreuz bemalt (Beilage 7). Der angrenzende Bereich ist mit Grabplatten (023)-(025), (033) ausgelegt worden.

Die Gruftanlage in der Schmiedekapelle (A 44) wird verfüllt (007)(vgl. Abb. 123); Pfostenreste (008)-(010) stammen möglicherweise von einem umbauzeitlichen Gerüst.

6.5.2 Vorchorbereich

Im Bereich des Vorchores werden bauliche Veränderungen vorgenommen, die den Chorbereich vom Querhaus abgrenzen. Eine Treppe führt auf den angehobenen Fußbodenbereich vor dem Hauptaltar (Abb. 16, 18, 69, 171-175).

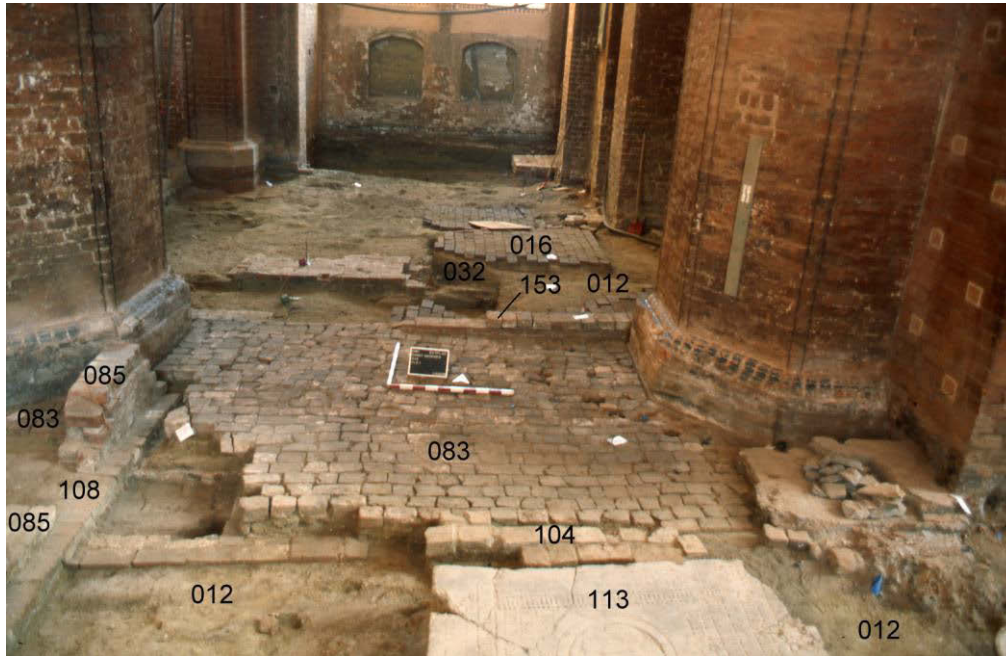


Abb. 171. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 49, Nördlicher Vorchor, Befunde. Blick von Süden nach Norden. 04.08.2006.

Der Fußboden (083) besteht aus orangefarbenen bis dunkelroten Backsteinen (25x12x7 cm) und liegt auf der sandig lehmigen Erhöhungsschicht (082) (Profile 55-57, 69). Der Bereich wird nach Norden hin vom Chorschrankenfundament (153) begrenzt, das aus sekundär verwendeten Klosterformatsteinen (28x14x8 cm) besteht und auf dem Boden (083) gegründet ist. Der Pfosten (152) dürfte ein Rest des hölzernen Aufbaues sein. Das südliche Chorschrankenfundament (090) ist baugleich (Abb. 175). Der Vorchorbereich war so nach Norden und Süden abgegrenzt (Abb. 18, 19).

Im Bereich A 49 und A 51 liegen die Fundamente (104). Sie bestehen aus sekundär verwendeten Klosterformatsteinen (28x14x7 cm) und gründen auf dem Fußboden (083). Die historischen Abbildungen geben keinen Hinweis auf die Funktion dieser einfachen Streifenfundamente. Löffler skizziert an dieser Stelle einen Lettner mit Triumphkreuz; dieser wurde jedoch bereits 1833 entfernt.¹⁰³

An den Nordseiten der östlichen Vierungspfeiler ist ein Spannfundament (108) eingebaut worden. Es besteht aus orangefarbenen Backsteinen (26x13x9 cm) in weißem Kalkmörtel; außerdem wurden Grabplattenfragmente (407), (409) mit eingemauert, darunter eine Platte von 1737, (409), die bei Crull/Techen noch als Nr. 146 registriert ist (Abb. 172; Profil 69).¹⁰⁴

¹⁰³ Löffler 1955, vordere Umschlagklappe.

¹⁰⁴ Crull/Techen 1891, 106.



Abb. 172. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 63, südlicher Vorchor, Befunde. Blick von Westen nach Osten. 10.07.2006.

Das Fundament (108) bindet an das Fundament (109) von Bau I an. Dieses wird von der Erhöhungsschicht (082) und dem Fußboden (083) überdeckt. Die Fundamente tragen die Chorbegrenzung (085) aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (28x13x8 cm) in Sekundärverwendung (Profil 69). Im Norden des Fundamentes (108) ist die bauliche Situation vergleichbar (Abb. 173; Profile 69, 70).

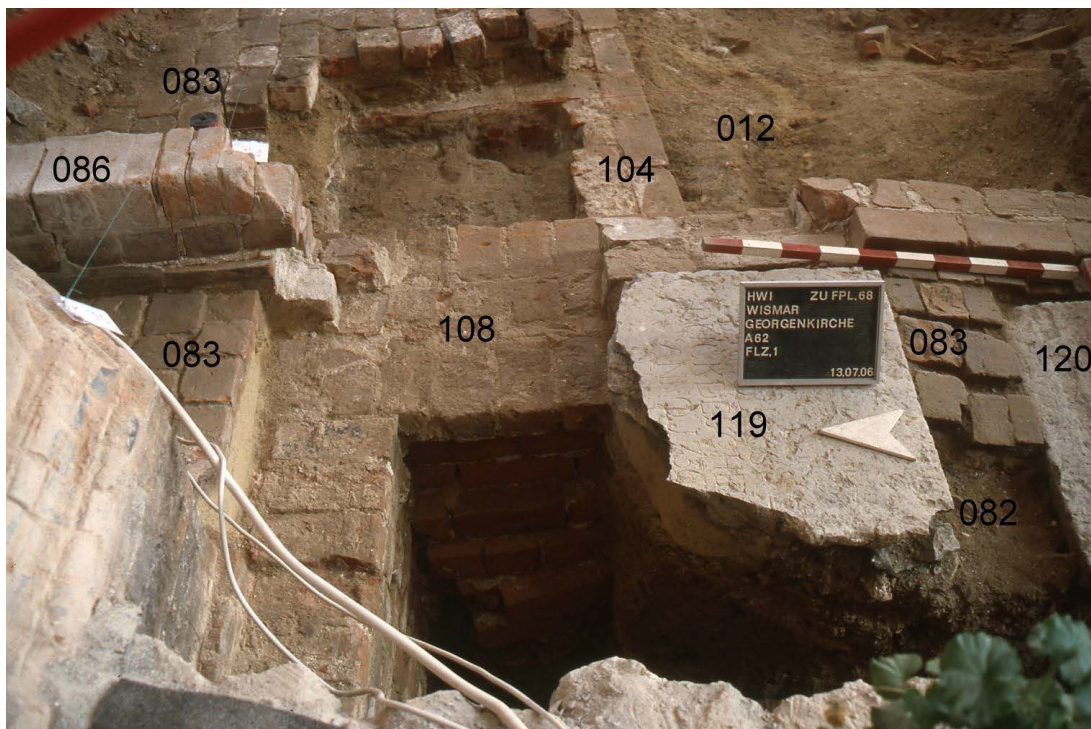


Abb. 173. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 62, nördlicher Vorchor, Befunde. Blick von Westen nach Osten. 13.07.2006.

Das Spannfundament (108) stößt gegen das Blockfundament (118) von Bau I, das unter dem Fußboden (083) liegt. In diesen sind Grabplatten (119), (120) eingelassen. Die Chorbegrenzung (085) ruht auf Befund (108), Befund (086) ist die originale Oberkante von (085). Der mittlere Bereich von Befund (108) dient als Unterbau für eine Treppenstufe (106), die den Chor zugänglich machte (Beilage 7; Profil 69). Die orangefarbenen Backsteine (25x12x7 cm) waren hochkant in Zement gesetzt und zeigen Belaufungsspuren. Im nördlichen Teil des Vorchores waren Reste des Fußbodens (012) und dessen Bettung (016) erhalten (Abb. 174).



Abb. 174. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Nördlicher Vorchor, Befunde. Blick von Süden nach Norden. 09.08.2006.

Im südlichen Vorchor war der Fußboden (012) weitestgehend flächig auf seiner Bettung (016) erhalten (Abb. 175). Hier waren nur Grabplatten (076), (077) verlegt.



Abb. 175. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Südlicher Vorchor, Befunde. Blick von Norden nach Süden. 09.08.2006.

Die Funktion der quadratisch in den Ziegelboden (012) eingetieften Kanthölzer (080) im Abschnitt A 53 konnte nicht ermittelt werden. Ein gegen (012) gelegter, vermoderter Schwellbalken (061) trug wohl eine hölzerne Wand, die die Fürstenkapelle räumlich abtrennte (Abb. 175). Die Gruftanlage in der Kapelle wurde baulich verändert. Die Blendnischen der westlichen Kammer sind zugemauert worden (072), (075); gleichzeitig erhielt die Grabkammer eine Entlüftung (066) in der Südwand. Die Nischen der südlichen Kapellenwand wurden mit Wänden (068) aus sekundär verwendeten Backsteinen verschlossen und übertüncht; der östliche Nischenboden wurde wohl aus statischen Gründen mit Ziegelsteinen (070) auf Mörtelbettung (071) angehoben.¹⁰⁵

6.5.3 Querhausbereich

Das Querhaus der Georgenkirche erfuhr bei der Sanierung 1887/88 diverse Ein- und Umbauten (Abb. 176-182). Am Eingang des Nordquerhauses entstand auf der gesamten Breite eine dreistufige Treppenanlage (342)(Abb. 176). Sie besteht aus roten Backsteinen (25x13x8 cm) in Zementmörtel. Die Treppe diente als Ausgleich des Höhenunterschiedes zwischen dem Kirchenboden und dem tiefer liegenden Außenbereich der Kirche. Wie im übrigen Kircheninneren wurde auch im Querhaus auf der Bettung (012) der Ziegelboden (016) verlegt; die Mittelachse des Querhauses erhielt als optische Hervorhebung ein Rautenmuster aus orangefarbenen und gelben Ziegeln. Die in den Ziegelboden eingelassenen Grabplatten wurden teilweise aus dem Schwarzen Kloster transloziert (vgl. Kapitel 6.4.10).

¹⁰⁵ Aus dem Hohlraum der Wandnische stammen die Fensterglasbruchstücke des 16. Jahrhunderts (Abb. 138).

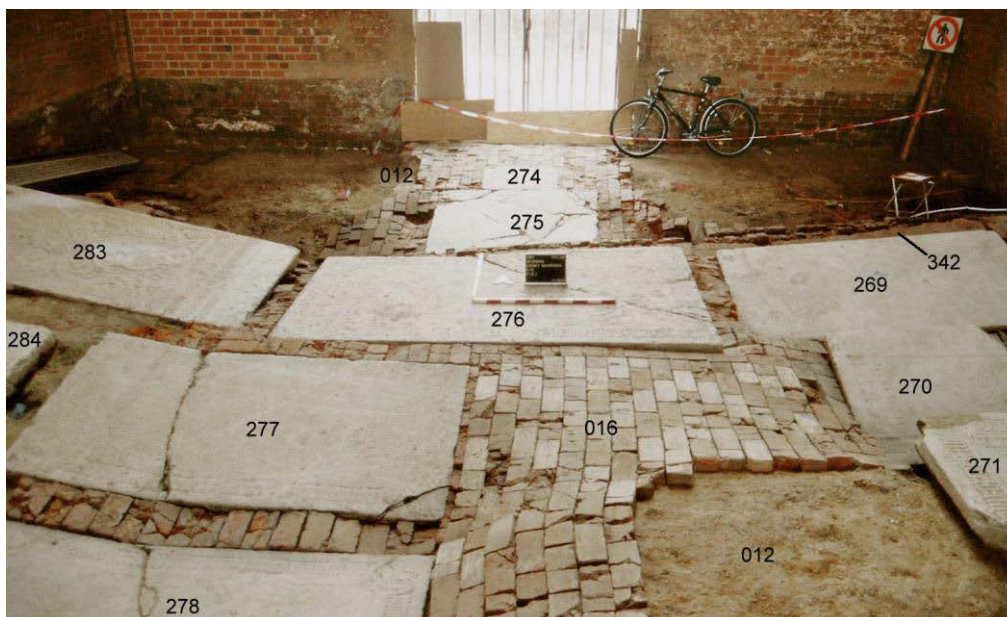


Abb. 176. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Nordquerhaus, Eingangsbereich. Blick von Süden nach Norden. 15.01.2008.

Die Pfeiler des Querhauses wurden 1887/88 baulich verstärkt. Der Umbau erfolgte mit orangefarbenen Ziegeln im so genannten Reichsformat (25x12x6,5 cm), der 1872 auch in Mecklenburg eingeführten Standardnorm.¹⁰⁶ Die nordwestliche Pfeilervorlage (330) steht in der Baugrube (328) (Profile 111, 112). Sein östlicher Nachbar (317) steht mit seinem gemauerten Treppenfundament auf dem betonierten Streifenfundament (316), das auch dem Pfeiler (316) als Unterbau dient und von der Baugrubenverfüllung (318) bedeckt ist (Abb. 177; Profile 103, 114, 115, 133, 136).



Abb. 177. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 61, Pfeileranbau. Blick von Osten nach Westen. 22.11.2007.

¹⁰⁶ Hermanns 1996, 55. Gesetzliche Vorgaben des Ziegelmaßes für die dominalen Ziegeleien wurden erstmalig 1822 erlassen: 11 5/8x5 5/8x2 5/8 Zoll (=27,7x13,4x6,2cm); nach einer Novellierung im Jahre 1832 betrug das Ziegelmaß 10x4 7/8x2,5 Zoll (=23,9x11,6x5,9cm).

Das Fundament der südwestlichen Pfeilervorlage (331) liegt in der Baugrube (328/334)(Profil 205). Südlich davon (A 86) liegt im Vierungsbereich ein weiteres Betonfundament (381); auch nördlich des südwestlichen Vierungspfeilers (A 87) konnte ein solches Fundament (375) festgestellt werden. Beim südöstlichen Vierungspfeiler wurde die Westseite des Fundamentes (A 64) mit Beton (254) verstärkt (Profil 117). Der grobe, mit Ziegelbruch und Grobkies durchsetzte Beton wurde ohne Schalung gegossen und diente zur Fundamentertüchtigung der Vierungspfeiler. Im Bereich der Vierung (A 87) wurde eine Bodenabsackung (379) mit Ziegelbruch des Bodens (016) aufgefüllt. Der im Rautenmuster verlegte Fußboden (016) endet im südlichen Bereich der Vierung; westlich davon liegen Reste des Ziegelbodens (377) aus rotorangen Backsteinen (28x14x7 cm), wohl in Sekundärverwendung auf der Bettung (012) verlegt. Die Grabplatten sind scheinbar im Kirchenboden eingelassen worden (Abb. 178).

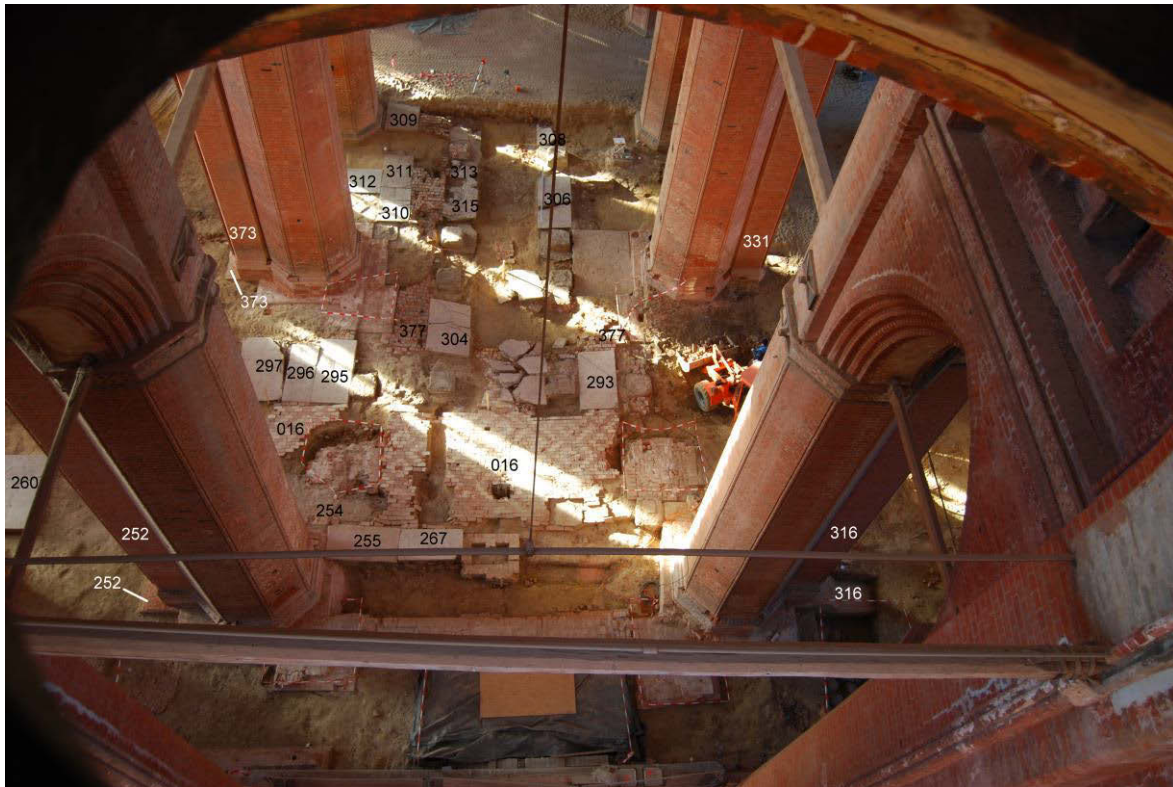


Abb. 178. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Vierungsbereich, Befunde. Blick von Osten nach Westen. 22.01.2008.

Bei den Pfeilern des Südquerhauses wurde bei Einbringung der statisch notwendigen Stützen wie beim Nordquerhaus verfahren; dazu gehören die Befunde (373), (252) mit Baugrube (251)(Profile 100-102, 154-159), (327)(Profile 286-288) und (259)(Profil 154). Weitere Veränderungen wurden im Südquerhaus vorgenommen (Abb. 179). Die nördliche Wandnische in der Ostwand erhielt eine Zumauerung (345) aus hellroten Backsteinen (29x13x8,5 cm) in Zementmörtel. Bei der südlich davon gelegenen Nische wurde auf einer Sandbettung (347) ein neuer Boden (346) eingebracht, der wie der Ziegelboden

(016) aus orangefarbenen Ziegeln (25x12x6 cm) besteht; die Vorderkante besteht aus hochkant gestellten Backsteinen in Zementmörtel.



Abb. 179. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Befunde im Vierungsbereich und Südquerhaus. Blick von Nordosten nach Südwesten. 27.01.2008.

Die Fußbodenbettung (012) und einige darauf liegende Grabplatten blieben im Südquerhaus erhalten. Befund (012) enthielt teilweise bemaltes Fensterglas, das aus der Fürstenkapelle stammen könnte (Abb. 180).



Abb. 180. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Südquerhaus, Fensterglas aus Befund (012). ALM 2008/11, 34.

Beim südlichen Querhausportal wurde der Innenbereich gestaltet (Abb. 181).



Abb. 181. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 80, Befunde am Südportal. Blick von Osten nach Westen. 15.01.2008.

Der auf roten Backsteinen (25x12x6,5 cm) liegende Zementestrich (352) wird von einem Streifenfundament (354) nach Norden hin begrenzt, der drei Lagen hohe Befund aus hellroten Backsteinen (25x13x6,5 cm) und Zementmörtel fasst den Eingangsbereich ein. Reste eines Holzbrettes (350) sind wie der Holzpfosten (356) wohl von einem Windfang.

6.5.4 Nördliche Einsatzkapellen

Bei der mittleren Kapelle wurden die Nischen der Nordwand vermauert (Beilage 7). Die Zumauerungen (525), und (533) bestehen aus orangeroten Backsteinen (29x13x8,5 cm; 29x15x9 cm) in Sekundärverwendung und weißem grobem Kalkmörtel.

6.5.5 Langhausbereich

Die Erhaltungsbedingungen im Langhaus der Georgenkirche waren unterschiedlich gut. In den Seitenschiffen war der Ziegelboden (016) und die Grabplatten auf der Bettung (012) großflächig in situ erhalten. Im Mittelschiff war der Fußbodenhorizont durch jüngere Eingriffe an vielen Stellen abgeräumt (Abb. 182). Im Bereich der Abschnitte A 87, A 110/120 konnte wie im Querhaus der aus sekundär verwendeten Backsteinen bestehende Fußboden (377) dokumentiert werden, der auf der Stickung (012) liegt. Der Kirchenboden

war monochrom gehalten, in den Seitenschiffen lagen die Grabplatten reihig angeordnet.

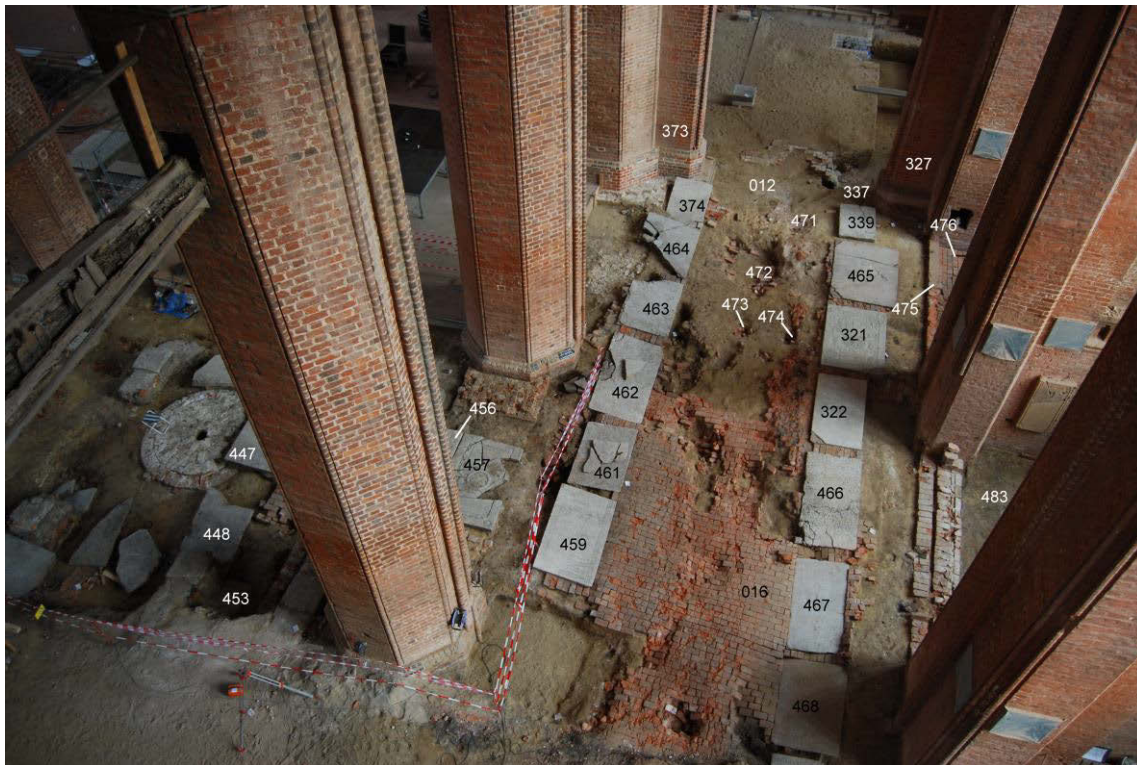


Abb. 182. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Befunde im Langhaus. Blick von Südwesten nach Osten. 28.11.2008.

Im ersten Joch (A 128) wurde vor Verlegung des Fußbodens (016) ein Niveausgleich (613) mit Ziegelbruch von (016) vorgenommen. Im Bereich A 130 erfolgte ein zu (012) gehörender Sackungsausgleich (658) mit lehmig sandigem Material, vermengt mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle. Das gleiche Füllmaterial verwendete man bei einer Auffüllung (386) im Abschnitt A 98; hier lag möglicherweise vorher eine Gruft (Profile 122-124). Im Bereich A 120 wurde eine Absackung (502) mit Ziegelhälblingen von (016) ausgeglichen. Im südlichen Seitenschiff mußten Teilbereiche (471)-(474) aufgefüllt werden, die ebenfalls durch lockere Grabgrubenverfüllungen verursacht sein könnten (Abb. 182).

6.5.6 Südliche Einsatzkapellen

Die Umgestaltung der Georgenkirche wurde auch in den südlichen Einsatzkapellen durchgeführt. Die Gruftanlage in der Pelzerkapelle wurde mit sandig lehmig humosem Material (588) zugeschüttet (Abb. 183; Profile 318-323). Die Schicht enthielt neben Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle auch das Bruchstück einer Mineralwasserflasche (Abb. 184). Anschließend wurde die Fußbodenbettung (012) aufgetragen und der Ziegelboden (016) verlegt.



Abb. 183. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 133, Befunde in der Pelzerkapelle. Blick von Norden nach Süden. 26.06.2009.



Abb. 184. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 133, Mineralwasserflaschenhals aus Befund (588). ALM 2009/165, 203.

In der Möllerkapelle (A 113) wurde das Bodenniveau durch eine Planierschicht (483) angehoben, wobei man auch das Altarfundament (534) überdeckte (Profile 312-317). Das beige, sandig lehmige Material enthielt Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel und geringe Anteile Holzkohle. Im mittleren Bereich der Kapelle mußte ein abgesackter Bereich (484) mit einer Lage orangeroter

Backsteine (30x14x7,5 cm) aufgefüllt werden; hier lag wahrscheinlich eine Grabgrube.

Bei der Pegelkapelle (A 102) ist die Befundlage gut (Abb. 185).



Abb. 185. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 102, Befunde in der Pegelkapelle. Blick von Norden nach Süden. 28.11.2008.

Eine Schwelle (475) separierte die Kapelle vom Seitenschiff; sie bestand aus orangefarbenen Backsteinen (25x12x6,5 cm) in weißem Kalkmörtel, die Oberfläche wies Belaufungsspuren auf. Der Innenraum war durch eine lehmig sandige Planierschicht (478) angehoben worden (Profile 306-311). Diese enthielt Bruchstücke von Ofenkacheln des 18./19. Jahrhunderts und die Scherbe einer Mineralwasserflasche aus dem Herzogtum Nassau (Abb. 186).



Abb. 186. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 102, Funde aus Befund (478). ALM 2008/11, 66, 70.

Als Fußbodenbettung wurde die mit (012) gleichzusetzende Schicht (477) eingebracht. Der Fußboden (476) bestand aus orangefarbenen Backsteinen (25x12,5x6 cm) und roten Klosterformatsteinen (29x13,5x7,5 cm; 29x14x8 cm) in Sekundärverwendung.

6.5.7 Nördliche Turmseitenkapelle

Bei den Umgestaltungen 1887/88 wurde auch die nördliche Turmseitenkapelle mit einbezogen (Abb. 187).

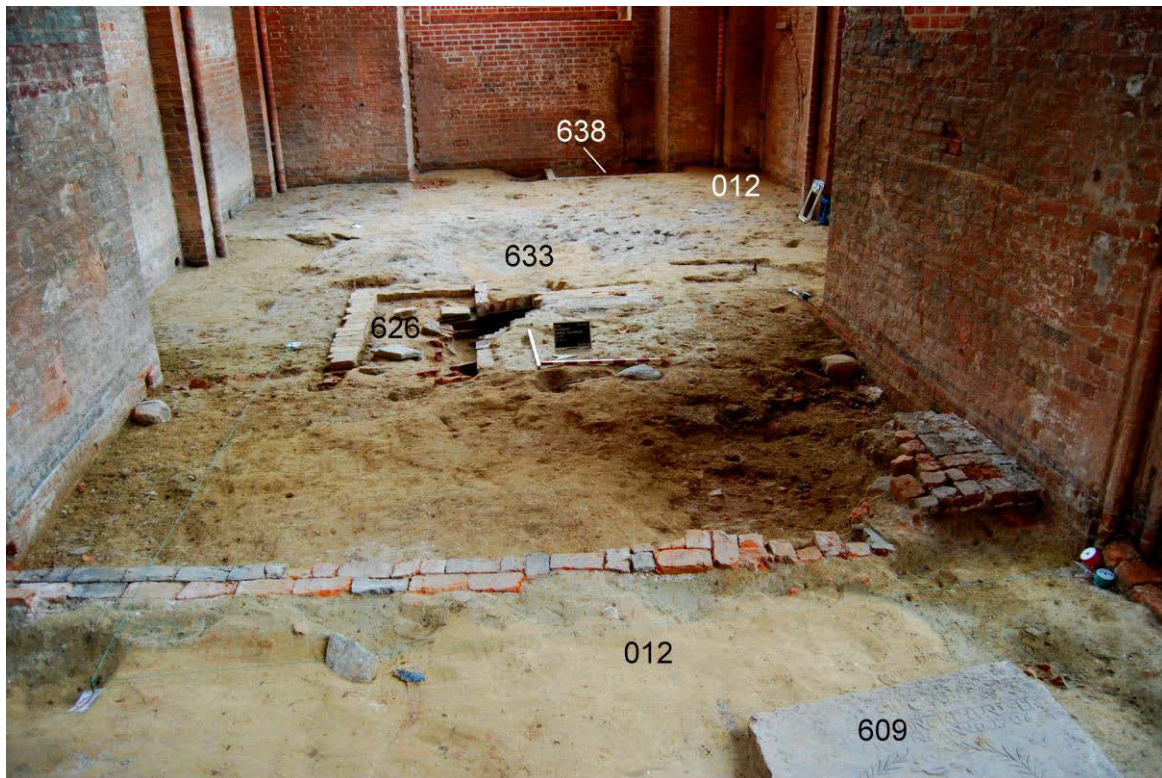


Abb. 187. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Nördliche Turmseitenkapelle, Befunde. Blick von Osten nach Westen. 25.08.2009.

Die Einzelgruft (637) wurde mit sandig lehmigem Material (638) aufgefüllt, das Bruch von den Bodenziegeln (016) enthielt. Im Bereich A 147 mußte ein abgesackter Bereich mit Erdreich (633) aufgefüllt werden; die quadratische Form dieser Absenkung im Bereich der barocken Planierschicht (616) deutet auf eine Grablege hin (Profile 172, 173, 176). Reihig angeordnete, in die Barockschicht (616) eingegrabene schmale Bretter (629), (639)-(648) könnten Reste einer Absperrung um die Sackung / Gruft (633) sein (Beilage 7).

Die Gruftanlage (623) im Bereich A 137 wurde aufgegeben. Die Eingangstreppe zur Grabkammer verfüllte man mit sandig lehmigem Material (626); es enthielt neben Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel und Holzkohle auch Bruchstücke von Grabplatten (627), (628), (630)-(632). Um Füllmaterial zu sparen, wurde der Zugang zur Grabkammer mit einer Zusetzung (624) aus trocken gestapelten,

dunkelroten Klosterformatsteinen (29x14x9 cm; 28x14x8,5 cm) in Zweitverwendung verschlossen.¹⁰⁷

In der Nordwestecke der Kapelle fand sich noch ein Rest der Fußbodenbettung (012); der Ziegelfußboden war restlos entfernt (Profile 170, 171).

6.5.8 Turmkapelle

Der Innenbereich des Turmes wurde bei der Umgestaltung der Georgenkirche mit einbezogen (Abb. 10, 188).



Abb. 188. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 149, Befunde in der Turmkapelle. Blick von Süden nach Norden. 07.12.2009.

Die Treppe (686) baute man aus orangefarbenen Backsteinen (25x12x6,5 cm) in Zementmörtel; die Oberfläche war stark belaufen (Profile 249, 250, 259, 260, 328). Ihr Fundament überdeckt partiell den Befund (687) (Profile 260, 261). Dieser bestand aus dunkelroten Klosterformatsteinen (28x14x9 cm) in Sekundärverwendung; die Oberfläche war teilweise aschegeschwärzt. Der südlich anschließende Bereich der Barockschicht (692) war durch thermische Einwirkung teilweise angeziegelt. Es handelt sich bei Befund (687) wohl um das Fundament für einen Kachelofen, der beim Umbau von 1887/88 bereits bestand. Der auf den Schichten (012) und (692) verlegte Ziegelfußboden (016) war großflächig erhalten (Profile 241, 242, 244-246, 248, 249, 262-265, 267-269). Die Schwelle (690) des Eingangsportals bestand aus dem gleichen Material wie die Treppe (686); sie wurde später mit einem Betonestrich (691) überdeckt.

¹⁰⁷ Wie in allen gemauerten Gräften waren die Bestattungen vor der Auflassung entfernt worden.

Reste eines in (012) eingetieften Kantholzes (689) an der Türschwelle (690) sind wohl vom Rahmen der zwei zweiflügeligen Eingangstüre. Vor dem Eingangsportal war eine breite Treppenanlage (Abb. 12). Die Substruktion bestand aus einem Betonfundament (705). Ein Zwischenraum vor dem Portal wurde mit sandig lehmigem Material (707) aufgefüllt. Bei der auf dem Fundament (705) gegründeten Treppe (706) fanden orangefarbene Backsteine (27x14x7 cm) in grobem Kalkmörtel Verwendung. Nach dem Bau der Treppenanlage wurde das Umfeld erhöht; die Planierschicht (708) besteht aus braunbeigem, sandig lehmig humosem Material, das neben Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle auch menschliche Knochenreste enthielt. Die Unterkante der Erhöhungsschicht wurde bei den Grabungsarbeiten auch 1,0 m unter der heutigen Geländeoberfläche nicht erreicht; der Horizont des aufgelassenen Friedhofes dürfte noch tiefer liegen.

6.5.9 Südliche Turmseitenkapelle

In der südlichen Turmseitenkapelle fanden 1887/88 ebenfalls bauliche Veränderungen statt (Abb. 189).

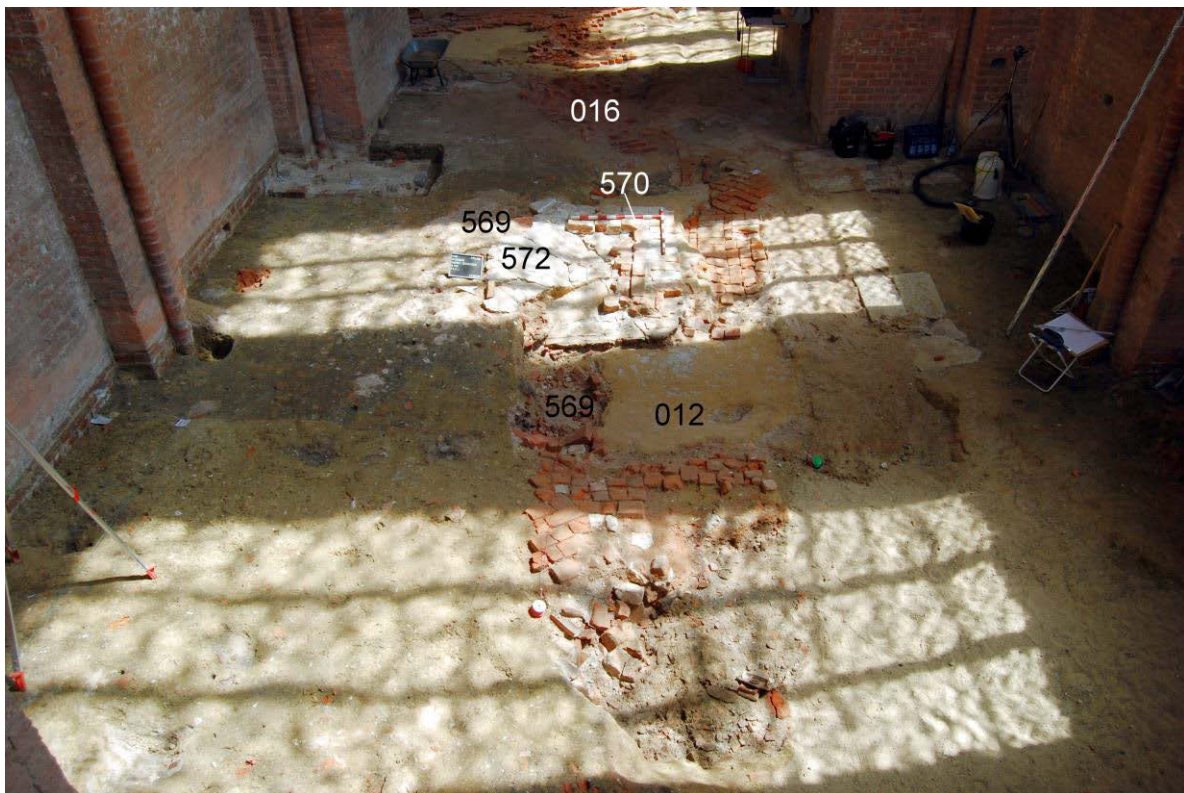


Abb. 189. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Südliche Turmseitenkapelle, Befunde. Blick von Westen nach Osten. 22.06.2009.

Zwei in die Barockschicht (565) eingetiefte Pfostenlöcher (567), (568) lassen sich keinem Befund zuordnen (Profil 273). Der zentrale Bodenbereich der Kapelle wurde durch eine Planierung (569) angehoben; die beigeweiße, lehmig sandige Schicht ist flächig mit Ziegelbruch und –splitt und Kalkmörtel durchsetzt (Profile 275, 290). Darüber lag eine ca. 5 cm starke, rechteckige

Platte (572) aus Zementestrich mit Ziegelbruch. Sie diente als Substruktion für das Fundament (570). Dieses bestand aus orangefarbenen Backsteinen (29x14x8,5 cm) in weißem Kalkmörtel (571). Das Sockelfundament (570) trug die Reiterstatue des hl. Georg (Abb. 190).



Abb. 190. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Südliche Turmkapelle, Reiterstatue des hl. Georg. Photo um 1925. Blick von Nordosten nach Südwesten.

Nach dem Bau des Sockelfundamentes wurde die Fußbodenbettung (012) eingebracht und der Ziegelboden (016) verlegt.

Die großen baulichen Veränderungen im Inneren der Georgenkirche konzentrierten sich also im Wesentlichen auf den Vierungsbereich mit den statischen Sicherungsmaßnahmen sowie den Einbau neuer Treppen. Der Chorbereich wurde separiert und das gesamte Kirchenschiff nach Aufgabe der Gruftanlagen, Auffüllung von Bodensackungen und Einbringung einer Fußbodenbettung mit einem neuen Ziegelboden versehen; die zum Teil aus dem Schwarzen Kloster translozierten Grabplatten wurden nach rein ästhetischen Gesichtspunkten im Kirchenboden verlegt.

6.6 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert wurden (bis zur Zerstörung 1945) im Kircheninneren nur wenige Veränderungen vorgenommen, die archäologisch faßbar sind.

Besonders die Verwüstungen durch den Luftangriff am 14./15. April 1945 haben ihre Spuren hinterlassen (vgl. Kapitel 5.2). Die Explosion zweier Luftminen über der Kirche brachte Dach und Gewölbe zum Einsturz. Zur Zeit des Wiederaufbaues waren Gewölbereste nur im Chorhochschiff und im Nordteil des Vorchores erhalten.¹⁰⁸ Die meisten Eingriffe erfolgten beim Wiederaufbau 1957 und ab 1991 (Beilage 8).

6.6.1 Chorbereich

Aus der Zeit der Nutzung als Kirche liegt im Bereich A 43 Befund (053) vor. Es handelt sich um eine Reparaturstelle am Pfeiler (050) von Bau I, bei der orangefarbener Backsteinbruch in Zement verwendet wurde. In diesem Bereich lag auch eine Staubschicht (054). Der südliche Choreingang (A 25) erhielt eine Betonstufe (043) auf einer Sandbettung (041).

Nach der Kriegszerstörung 1945 war der Innenraum mit Schutt bedeckt (Abb. 21, 22). Auf dem Fußboden mit seinen eingelassenen Grabplatten wurde eine zweite Schicht aus Grabplatten deponiert, die aus zerstörten Bereichen stammen (Abb. 3, 4, 166). Wohl im Zuge des geplanten Wiederaufbaues und bei Sicherungsmaßnahmen fanden Beräumungen statt, bei denen grubenartige Vertiefungen zumeist mit Kriegsschutt aufgefüllt wurden. Dazu gehören die Befunde (019), (047), (048), (058), (059), (128), (168/169) und (179); im Bereich A 25 wurden kleinteilige Grabplattenfragmente (034) verwendet. Die Verfüllung der Gruft (004) in der südlichen Vorchorkapelle (A 44) mit Kriegsschutt (005) erfolgte auch nach 1945 (Abb. 123).

Beim Wiederaufbau nach 1991 wurden die Pfeiler und die Chorostwand mit Betonfundamenten gesichert (Abb. 66, 166, 170). Eine Fundamentertüchtigung der Pfeiler und Außenwände erfolgte zudem durch eine hohe Zahl an Betoninjektionen ins Erdreich (HDI); das Material zeigte sich in der Grabungsfläche als Betonaderungen (Abb. 57, 62). Weitere Erdeingriffe waren bei der Anlage von Sondagen notwendig (Abb. 27). Das Mauerwerk beim nördlichen Choreingang wurde 2003 saniert.

6.6.2 Vorchorbereich

Besonders der nördliche Vorchor wies starke Einbrüche des Bodens auf, die durch den Gewölbe- und Dacheinsturz 1945 verursacht worden sind (Abb. 175). 1957 wurde begonnen, einen neuen Dachstuhl aufzurichten; für das dafür notwendige Gerüst wurden im Mittelschiff vom Vorchor bis zum Turm würfelförmige Betonfundamente auf den Kirchenboden gegossen (Abb. 178, 179, 182).¹⁰⁹ Eine Grube (091) im Bereich A 52 wurde mit Bauschutt

¹⁰⁸ Beier 2005, 111.

¹⁰⁹ Der hölzerne Dachstuhl war 1958 fertig gestellt, blieb jedoch ungedeckt; Timm 1991, 27.

aufgefüllt. Die Gruftanlage in der Fürstenkapelle (A 54) wurde zu DDR-Zeiten mit Kriegsschutt (067) aufgefüllt; aus der Verfüllung stammt der Deckel einer Wurstdose aus einheimischer Produktion (Abb. 191).



Abb. 191. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. A 54, Fund aus Befund (067). ALM 2006/36, 395.

6.6.3 Querhausbereich

Im Vierungsbereich (A 75) ist beim Einsturz der Gewölbe und des Dachstuhls 1945 ein Dachbalken (366) (dendrodatiert 1743) senkrecht im Fußboden eingeschlagen und stecken geblieben. Die kleinen Gruben (319) und (340) dürften ebenfalls zu dieser Zeit entstanden sein. Eine längliche Grube im Bereich A 62/63 war kriegsschuttverfüllt; die Verfüllung (107) enthielt in Gestalt einer Patronenhülse das einzige Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Eintiefungen (253) und (338) sind nach 1945 erfolgt. Im Südquerhaus lagen kriegsschuttverfüllte Gruben (348), (357). In der Grube (355) wurden Schutt und ein Emaileimer entsorgt. Das Südportal erhielt wohl 1957 eine Schwelle (353) in Form einer Gußbetonplatte.

In Teilen des Querhauses und den Seitenschiffen lag eine Planierschicht (358) aus Kriegsschutt; das sandig humose Material war mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle, Dachschieferstücken und Grabplattenbruch durchmengt. Die Planierung ist wohl 1957 bei den Erdarbeiten zur Einbringung der Gerüstfundamente (Betonstempel) zum Bau des Dachstuhls entstanden. Im Querhaus blieben sekundär verlagerte Grabplatten deponiert.

Nach 1993 wurde eine Nische in der Ostwand des Südquerhauses mit Schalbrettern (343) zugesetzt und mit Sand (344) verfüllt.

6.6.4 Nördliche Einsatzkapellen

In der mittleren Einsatzkapelle wurde nach 1945 eine Grabplatte (440) auf Backsteinen (532) deponiert (Abb. 146).

6.6.5 Langhausbereich

Der Fußbodenbereich ist durch den Gewölbeeinsturz 1945 stark beschädigt worden; die Auflast führte zu Absackungen wohl im Bereich ehemaliger Grablagen (Abb. 9). In den Seitenschiffen waren Teilbereiche mit Kriegsschutt

(358) überplaniert (vgl. Kapitel 6.6.3). Im Mittelschiff reihten sich die 1957 gegossenen Stempelfundamente für den Wiederaufbau des Dachstuhls; dazwischen lagen verstreut verlagerte Grabplattenfragmente.

6.6.6 Südliche Einsatzkapellen

Die Möllerkapelle (A 113) wurde 1923 zur Gedenkstätte für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges umgestaltet (Abb. 192).



Abb. 192. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Möllerkapelle, Gedenkstätte von 1923. Blick von Norden nach Süden. 06.10.2008.

Die belaufene Schwelle (482) bestand aus orangefarbenen, sekundär verwendeten Backsteinen (30x14x8 cm; 28x13x7 cm; 27x12,5x9 cm; 28x13,5x9 cm) in Zementmörtel. Die Nischen der Kapellenwände waren zugemauert worden (481), (485), (486); die Zusetzungen bestanden aus orangefarbenen Backsteinen (25x12x6,5 cm) in Zementmörtel und besaßen Eisenklammern zur Befestigung der Gedenktafeln.

In kleinteiligen Bereichen der südlichen Einsatzkapellen lag die Planierschicht (358) aus Kriegsschutt.

6.6.7 Nördliche Turmseitenkapelle

In der nördlichen Turmseitenkapelle waren lediglich die Spuren von Rammkernsondagen (RKS) und eines Schurfs zu beobachten.

6.6.8 Turmkapelle

In der Turmkapelle lag eine kleine Grube mit Kriegsschuttverfüllung (358). Die Türschwelle (691) aus einer 2 cm starken Schicht Gußbeton dürfte wohl 1993 hergestellt worden sein; ansonsten waren in der Turmkapelle nur Sondagen festzustellen.

6.6.9 Südliche Turmseitenkapelle

Die Kriegsschuttplanierung (358) war in der südlichen Turmseitenkapelle an zwei Stellen vorhanden; sie enthielt neben Ziegelbruch auch Grabplattenfragmente. In der Südostecke der Kapelle lagen zwei kleine Steindepots aus Feldsteinen (577) und Grabplattenstücken (575), (576), (578), die nach 1993 angelegt worden sein dürften.

Nach nur geringen Umbauten bis 1945 (Gedenkstätte in der Möllerkapelle, 1923) hinterließ die Kriegszerstörung 1945 ihre Spuren im archäologischen Befund. So sind einige Gräfte erst in der Nachkriegszeit verfüllt worden. Die 1957 begonnenen Arbeiten zum Wiederaufbau haben außer einer Reihe Stempelfundamente für die Rüstung nichts hinterlassen. Der planmäßige Wiederaufbau ab 1993 ging mit Sondagen, der Einbringung massiver Betonfundamente im Chorbereich sowie der Bestandssicherung mit HDI einher. Die für eine Nutzung der Georgenkirche notwendigen Bodeneingriffe ab 2003 (Heizungsanlage, Fußboden etc.) wurden vollständig dokumentiert und liegen nun ausgewertet vor.

7. Zusammenfassung

Die seit 2003 archäologisch begleiteten Bodeneingriffe während des Wiederaufbaues der Georgenkirche als größter Kirchenruine Norddeutschlands erbrachten eine Fülle an Befunden zur Bau- und Kulturgeschichte – und dies, obwohl es sich um eine Notgrabung handelte, bei der zudem nicht alle Bereiche untersucht werden konnten.

Der wohl um 1260/70 errichtete Bau I gründet auf einer vorher unbesiedelten Geschiebemergelplatte im Bereich der sogenannten Neustadt. Es handelt sich hierbei um eine dreischiffige und fünfjochige Hallenkirche mit geradem Chor, Chorseitenkapellen, durch Annexbauten (Einsatzkapellen?) verbreiteter Westfront und angesetztem Turm. Die Gesamtlänge der Kirche betrug 50 Meter, die Breite des Kirchenschiffes 22 Meter (am Westende 33 Meter). Ein teilerfasstes Gräberfeld lag auf der Nordseite der Kirche.

Bau II, im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts entstanden, beschränkt sich auf einen Chor Neubau, der auf einer Planierschicht gründet, die das Langhaus von Bau I mit einschloß.

Der in mehreren Phasen errichtete Neubau (Bau III) von Turm und Langhaus wurde nach dessen Fertigstellung im Innenbereich mit einer durchgängigen Planierschicht auf ein einheitliches Bodenniveau gebracht. Von der Innenausstattung sind Altarfundamente und Ziegelbodenreste erhalten geblieben. Eine im nördlichen Seitenschiff gegen Ende des 15. Jahrhunderts eingetiefte Grube enthielt drei Schatzfunde, die wohl aus Gründen eines persönlichen Schutzerbetens während einer Pestepidemie deponiert worden sind; der hl. Georg war Schutzpatron gegen Seuchen.

In nachreformatorischer Zeit wurde neben einem Laienaltar auch ein Taufbecken in der Kirche installiert; die Fundamente konnten dokumentiert werden. Es entstanden zum Teil aufwendige gemauerte Gruftanlagen, aber auch einfache Sargbestattungen sind nachgewiesen. Eine vollständig ergrabene Sargbestattung des frühen 18. Jahrhunderts bestand aus einem zweistöckigen Sarg mit zwei Individuen und gibt Einblicke in die frühneuzeitliche Grabkultur. Das Bodenniveau der Kirche wurde erneut angehoben und ein neuer Ziegelboden verlegt. Aus der Fürstenkapelle stammt bemaltes Buntfensterglas, das wohl dem Herzog Johann Albrecht I. als Stifter zugeordnet werden kann; aus dem übrigen Bereich liegt für alle Bauphasen nur grünes Rautenglas vor. Die 1887/88 durchgeführten baulichen Veränderungen im Kircheninneren bestanden aus statischen Sicherungsmaßnahmen der Vierung sowie dem Einbau neuer Treppen. Nach Aufgabe der Gruftanlagen, Auffüllungen von Bodensackungen und Einbringung einer Stickung wurde im gesamten Kirchenraum ein neuer Ziegelboden verlegt; die darin eingelassenen, zum Teil aus dem Schwarzen Kloster translozierten Grabplatten wurden nach rein ästhetischen Aspekten angeordnet.

1923 erfolgte der Einbau einer Gedenkstätte in der Möllerkapelle. Die Kriegszerstörung der Kirche 1945 verursachte schwere Schäden auch im

Bodenbereich sowie Ablagerungen von Kriegsschutt. 1957 wurde ein neuer Dachstuhl aufgerichtet, Betonfundamente im Mittelschiff stammen von der dafür aufgestellten Rüstung.

Der planmäßige Wiederaufbau ab 1993 ging mit Sondagen und Betonfundamentierungen des Baubestandes einher. Die seit 2003 erfolgten Bodeneingriffe wurden archäologisch begleitet und umfassend dokumentiert. Somit sind nunmehr rund 750 Jahre Kirchengeschichte aus archäologischer Sicht erfasst und aufgearbeitet.

8. Katalog der Befunde

Wo möglich, wurden im Rahmen der Grabungsauswertung Befunde zusammengefasst; im Katalog ist eine entsprechende Gleichsetzung erfolgt. Aus Einzelbefunden geborgenes Fundmaterial ist unter der entsprechenden ALM-Nummer aufgeführt und ggf. dessen Abbildung im Text angeführt. Die Datierung der Befunde ergibt sich aus dem archäologischen Kontext, sie sind den entsprechenden Phasenplänen (Beilagen) zugeordnet. Desweiteren sind alle Grabungsabschnitte aufgelistet, wo der jeweilige Befund dokumentiert werden konnte. Dazu kommt die Nennung sämtlicher Profile, in denen der Befund sichtbar war und ggf. dessen Abbildung im Text. Bei den Grabplatten (bei kleinen Exemplaren handelt es sich nach J. Herold um so genannte Grabfliesen) sind die Namen der darauf verzeichneten Verstorbenen und deren Sterbedatum angegeben, um die Nutzungsphasen der Platten anzuführen; die vollständigen Beschriftungen werden von Jürgen Herold von der Inschriftenstelle der Universität Greifswald gesondert vorgelegt.

Abkürzungen:

A = Abschnitt; Abb. = Abbildung; ALM = Inventarnummer der Funde beim Archäologischen Landesmuseum; B. = Breite; Bef. = Befund; cm = Zentimeter; C.-T. = Crull/Techen; d. = dendrodatiert; D. = Dicke; d.Ä. = der Ältere; d.J. = der Jüngere; Dm. = Durchmesser; evt. = eventuell; frühglas. = frühglasiert; gebr. = gebrannt; glas. = glasiert; H. = Höhe; HDI = Betoninjektion; HGW = Harte Grauware; IW = Irdenware; Jh. = Jahrhundert; L. = Länge; LG = Leitungsraben; mod. = modern; N.N. = unbekannter Name/Inchrift; NR. = Nummer; ox. = oxidierend; Porz. = Porzellan; Stg. = Steingut; Stzg. = Steinzeug; T. = Tiefe; unglas. = unglasiert; urk. = urkundlich; urspr. = ursprünglich; z.T. = zum Teil

Befund 001

Südliche Grundmauer mit südwestlichem Chorpfeiler. Ziegelmauerwerk auf Feldsteinfundamentierung. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 29x14x10cm, 30x14x10cm) in weißem Kalkmörtel; Wasserschlag aus schwarz glasierten Formsteinen.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 43, 44, 52, 53, 64, 65, 77, 89.

Beilagen 2, 3. Profile 100, 159, 279. Abb. 32, 46, 47.

Befund 002

Spannfundament Chor. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x9 cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau II, 1. Viertel 14. Jahrhundert.

A 26, 34, 35, 43, 44.

Beilage 4. Profile 84, 85. Abb. 64, 65.

Befund 003

Anbau Südwand Kapelle. Dunkelrote Klosterformatsteine (30x15x7cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau II/3, 2. Hälfte 14./Anfang 15. Jahrhundert.

A 44.

Beilage 4.

Befund 004

Gruft. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x9cm) und -hälblinge, Sekundärverwendung in weißem Kalkmörtel. Innenwände mit Kalktünche.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 44.

Beilage 6. Abb. 123.

Befund 005

Gruftverfüllung mit Kriegsschutt. Dunkelbraunschwarze, humos sandige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, hohem Anteil Holzkohle. Eingelagert Grabfliesenfragment, Kalkstein. Johan Kesler 1694. Beschriftung mit Nr. 242 bei C.-T. nicht verzeichnet.

ALM 2006/36, 77. Baukeramik (Formsteine).

Datierung: nach 1945.

A 44.

Beilage 8.

Befund 006

Gruft, gestört. Orangefarbene Klosterformatsteine (27x14x7cm) in gelbem Kalkmörtel. Innenwände mit Kalkputz und weißer Tünche.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 44.

Beilage 6. Abb. 123.

Befund 007

Gruftverfüllung. Beige, sandig leicht lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Backsteinbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2006/36, 78-82. Glas. IW; Pfeifenton; Flaschenglas; Nägel; Formstein.

Datierung: 1887/88.

A 44.

Beilage 7.

Befund 008

Holzpfosten, Gerüst? Desolat. Quadratischer Querschnitt, Dm. 12cm, L. 8cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 44.

Beilage 7.

Befund 009

Holzpfosten, Gerüst? Desolat. Quadratischer Querschnitt, Dm. 12cm, L. 18cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 44.

Beilage 7.

Befund 010

Holzpfosten, Gerüst? Desolat. Quadratischer Querschnitt, Dm. 12cm, L. 18cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 44.

Beilage 7.

Befund 011 = 001

A 44.

Befund 012

Bettung für Fußboden (016). Beige, lehmig sandige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle. Wie (477).

ALM 2006/36, 6-15, 22, 83-256; 2007/135, 16-36, 123-126; 2008/11, 13-20, 27-47; 2009/165, 1-11, 19, 20, 48-128, 131. Scherf, Hamburg 1430; Sechsling, Heinrich V. von Mecklenburg, Grevesmühlen 1538; Scherf, Wismar 1570; Scherf, Hamburg 1572-1605; Scherf, Wismar 1582; Scherf, Wismar; Scherf, 1583; Scherf, Stettin 1591; Hohlscherf, Rostock; Scherf, unbestimmt; 1/24 Taler, Georg Wilhelm von Brandenburg, 1619-1640; Sechsling, Wismar 1675-1680; 6 Pfennig, Preußen 1704; 3 Pfennig, Rostock 1725; 3 Pfennig, Wismar 1740; 3 Pfennig, Wismar 1746 (3x); 6 Pfennig, 1761; Sechsling, 1763; Münze, 6 Pfennig oder Dreiling, Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (1785-1837); 1/24 Taler, Hildesheim 1796; Silbermünze, unbestimmt, 18. Jh.; Öre, 18. Jh.; 6 Pfennig, Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin, 1803; Dreiling, 1807; 3 Pfennig, Wismar 1830; 10 Münzen, unbestimmt; Rechenpfennig, Motiv Löwe/Minerva, neuzeitlich; münzförmiges Metallplättchen; Porz.; Glas. IW; Stzg; Stg.; Unglas. IW, ox. gebr.; Pfeifenton; HGW; Ofenkacheln, grün/schwarz/braun/polychrom glas., Napfkachel; Formstein; Putz, bemalt; Hohl-, Flachglas; Metallknöpfe; Stecknadeln; Metallring; Schraube; Messer; Buchschließe; Flacondeckel; Nägel; Fensterblei; Türangel; Sargbeschläge und –griff; Eisen-, Kupferschlacke; Formsteine; Schiefertafel; Griffel; Knochen. Abb. 167-169, 180.

Datierung: 1887/88.

A 13-16, 22-25, 30-34, 39-43, 48, 49, 51-54, 58-80, 82-92, 96-102, 108-112, 117-124, 127-134, 136-140, 142, 146, 149-153, 156, 160-162, 169, 170.

Beilage 7. Profile 6, 10-12, 21, 22, 25, 26, 33-35, 37-55, 57-61, 65-68, 72-74, 76, 79-85, 87, 88, 90, 93-98, 105, 106, 108-111, 113, 115, 116, 120, 131-134, 136-138, 144, 170, 171, 181, 182, 191, 192, 196-202, 204-210, 213-221, 223-227, 232, 233, 236-239, 241, 242, 244-246, 248-250, 252, 259, 260, 267-269, 274-281, 283-286, 288-305, 313, 319-322, 324, 325, 327, 328. Abb. 166, 170-173, 175, 176, 179, 181-183, 185, 187, 189.

Befund 013

Sackungsausgleich. Orange Backsteine (25x12x6cm) und –bruch, Sekundärverwendung.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 16.

Beilage 7. Profil 81.

Befund 014

Bettung von (013). Hellbraune, sandig lehmige Schicht, mit Ziegelsplitt und Holzkohle, hohem Muschelkalkanteil.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 16.

Beilage 7. Profil 81.

Befund 015

Planierschicht. Hellbraune, humos lehmig sandige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 20. Jahrhundert.

A 16, 25.

Beilage 8. Profile 81, 83.

Befund 016

Ziegelfußboden. Orangefarbene und gelbe Backsteine (25x12x6cm).

ALM 2006/36, 16; 2007/135, 127, 128. Münzen aus Fugen: 1 Reichspfennig, 1910; 5 Rentenpfennig, 1924; 1 Reichspfennig, 1930.

Datierung: 1887/88.

A 12, 14, 16, 22, 23, 25, 30-33, 39-41, 43, 47-49, 52-54, 58-67, 69-76, 78, 82-85, 87, 89, 91, 92, 96, 97, 100, 101, 107, 108, 111-113, 117, 118, 121-124, 127-132, 138-140, 142, 149, 150, 152, 159, 160, 169, 170.

Beilage 7. Profile 45, 115, 137, 138, 241, 242, 244-246, 248, 249, 252, 263-265, 267-269.

Abb. 166, 170, 171, 174-176, 178, 179, 181-183, 185, 188, 189.

Befund 017

Fundament, Wandvorlage Eingang zur Knochenhauerkapelle. Orangerote Klosterformatsteine (28x14x8,5cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau II, 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

A 16.

Beilage 4. Abb. 66.

Befund 018

Baugrube der Zusetzung der ehemaligen Chorsüdkapelle. Grauweiße Verfüllung aus Kalkmörtelsplitt, mit Backsteinbruch und Holzkohle.

ALM -:

Datierung: 1887/88.

A 16, 25.

Beilage 7.

Befund 019

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Weißlichgraue Verfüllung, mit Kalkmörtel- und Ziegelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM 2006/36, 17, 257-259. Scherf, Wismar 1570-1615; Flachglas; Nägel; Knochen.

Datierung: nach 1945.

A 23, 24.

Beilage 8. Profile 39, 45.

Befund 020

Lehmpackung, wohl Fundament für hölzerne Altarverkleidung. Dunkelbrauner Lehm. Streifenförmig gegen (021).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 24.

Beilage 7. Profile 45, 46. Abb. 166.

Befund 021

Fundament Hauptaltar. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x9cm, 29x12x8cm, 30x14x8,5cm, 30x15x8cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1430.

A 23, 24, 32, 33.

Beilage 5. Abb. 77.

Befund 022

Planierschicht. Sekundär verlagertes Geschiebemergel, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle. Durch jüngere Befunde stark gestört.

ALM 2006/36, 18-21, 260-382; 2007/135, 37-53, 129, 130. 2 Hohlpfennige, unbestimmt; 2 Scherfe, Wismar 1570-1615; Scherf, Ulrich III. von Mecklenburg, 1593; 1/192 Taler, Friedrich-Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Schwerin 1692-1713; HGW; Porz.; Glas. IW; Stzg.; Pfeifenton; Unglas. IW, ox. gebr.; Ofenkacheln, schwarz glas., Napfkacheln; Formsteine; Bodenfliese, grün glas.; Flach- und Hohlglas; Metallknopf; Nadeln; Buchschließe; Nägel; Fensterblei; Sargbeschläge und -griffe; Armbrustbolzen; Eisenschlacke; Knochen. Abb. 59-61.

Datierung: Zu Bau II.

A 2, 3, 11-13, 14-16 LG, 22-24, 25 LG, 31-33, 34 LG, 40-42, 43 LG, 48 LG, 49-51, 60 LG, 62, 63, 72 LG, 74 LG, 75 LG, 84 LG, 86 LG, 98 LG, 109 LG, 110 LG.

Beilage 4. Profile 1-15, 17, 18, 21, 23-26, 32-55, 57-68, 72-74, 76, 78-85, 87, 88, 93-98, 117-122, 124-127, 131-137, 142-145. Abb. 57, 58, 62, 67, 124, 126-128, 131-133.

Befund 023

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 238.

ALM -.

Claves und Taleke N.N., 15./16. Jh.; Daniel Hoppener 1676; Johann Christian Müller 1755.

Datierung: 15./16. Jh., 1676, 1755; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 024

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert, mit Kalkmörtel aneinander gefügt. C.-T. Nr. 234.

ALM -.

Claus Mehler 1672.

Datierung: 1672; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 025

Grabplatte, Kalkstein. Durch Bohrungen beschädigt. C.-T. Nr. 17*.

ALM -.

The[...] S[...], vor 1650?; Jochim Leesche 1686.

Datierung: vor 1650?; 1686; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 026

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert, durch Bohrungen beschädigt. C.-T.-.

ALM -.

Namenloses Fragment, vor 1650?

Datierung: vor 1650?; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7.

Befund 027

Grabfliesenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 151 und 189 sowie ohne Inschrift.

ALM -.

Peter Jordan 1648 (C.-T. Nr. 151).

Johannes N.N., 15./16. Jh.?; Klaus Hane, 1.Hälfte 17. Jh. (C.-T. Nr. 189).

Datierung: 15./16. Jh.; 1. Hälfte 17. Jh.; 1648; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 028

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. Aufschrift „N 218“, Inschrift nicht lesbar, Wappen nicht bestimmbar. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 029

Grabplatte, Kalkstein. Durch Bohrungen beschädigt. C.-T. Nr. 40.

ALM -.

N.N., 1. Drittel 17. Jh.; Jürgen N.N., 1637?; Johann Schwarzkopf 1669; Jochim Johann Mau, 2. Hälfte 17.-18. Jh.

Datierung: 1. Drittel 17. Jh.; 1637; 1669; 2. Hälfte 17.-18. Jh.; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7.

Befund 030

Grabplattenfragmente, Kalkstein. Ohne Schrift. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7.

Befund 031 = 016**Befund 032**

Kabelschutzrohr, Eisen. Dm. 4cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 22, 23, 25, 31, 40, 49, 72, 128, 139, 159.

Beilage 7. Profile 137, 209. Abb. 171, 188.

Befund 033

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.T.-.

ALM -.

Jesze, 16. Jh.?

Datierung; 16. Jh.?; verlegt 1887/88.

A 25.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 034

Sackungsausgleich aus Grabplattenfragmenten, Kalkstein. Kleinteilige Bruchstücke. Darunter Teile einer Platte C.-T. Nr. 1*.

ALM -.

Hinrick Gielow 1479; Daniel Pierstorf 1681.

Datierung: 1479; 1681; abgelagert nach 1945.

A 25, 34.

Beilage 8.

Befund 035

Treppeneinfassung für (040). Zementplatte, D. 6cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 25, 34.

Beilage 7.

Befund 036

Treppenstufenbettung von (040). Rote Backsteine (26x10x6cm) und -bruch in weißem Kalkmörtel. 2 Lagen hoch.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 25, 34.

Beilage 7.

Befund 037

Einfassung von Treppe (040). Hochkant gestellte Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Namen N.N., 15.-Mitte 16. Jh.; Name N.N., 16. Jh.; Jochim Severin 1674; Katharina Sophia Ide 1754; H.A.O. 1692.

Datierung: 15.-Mitte 16. Jh; 1674; 1754; 1692; verbaut 1887/88.

A 25, 34.

Beilage 7. Abb. 170.

Befund 038

Treppenestrichboden von (040). Zementestrich, D. 3cm. Partiell mit hellroter Kreuzbemalung.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 25, 34.

Beilage 7.

Befund 039

Substruktion für (038). Orangefarbene Backsteine (26x13x6cm), 1 Lage hoch, trocken verlegt.

ALM -
Datierung: 1887/88.
A 25, 34.
Beilage 7.

Befund 040

Treppe. Rote Backsteine (26x10x6cm) in weißem Kalkmörtel. 3 Lagen hoch. Einfassung durch (035), (037).
ALM -
Datierung: 1887/88.
A 25, 26, 34.
Beilage 7. Abb. 170.

Befund 041

Bettung für (043). Hellbraune sandige Verfärbung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.
ALM -
Datierung: 1887/88 bis 1945.
A 25, 34.
Beilage 8.

Befund 042

Zement zwischen (029) und (040).
ALM-
Datierung: 20. Jahrhundert.
A 25.
Beilage -.

Befund 043

Eingangsstufe. Beton.
ALM -
Datierung: 1887/88 bis 1945.
A 25, 34.
Beilage 8.

Befund 044 = 012

A 34.

Befund 045

Bettung für Treppenestrichboden (038). Orangefarbene Backsteinhälblinge (urspr. 29x14x9cm), Sekundärverwendung. Einlagig.
ALM -
Datierung: 1887/88.
A 34.
Beilage 7. Abb. 170.

Befund 046

Erhöhungsschicht. Hellbraune, sandig lehmige Schicht, mit Backsteinbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.
ALM -
Datierung: 1887/88.

A 34.
Beilage 7. Abb. 170.

Befund 047

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Hell- bis mittelbraune, sandig humos lehmige Schicht, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 34.

Beilage 8.

Befund 048

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Orangefarbene Backsteine (25x12x6cm), kleinteilige Bruchstücke von Grabplatten.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 34, 43.

Beilage 8.

Befund 049

Holzpfosten, desolat. Quadratischer Querschnitt, Dm. 10cm, L. 17cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 34.

Beilage 7.

Befund 050

Vierungspfeiler. Ostseite mit Fundamentvorlage, Ziegellage auf Feldsteinen und Ziegelbruch. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x13x7cm, 29x14x7,5cm, 29x14x8cm, 29x14x9cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 42, 43.

Beilagen 2, 3. Profile 84, 86, 88-92, 94. Abb. 34, 35.

Befund 051

Holzbrett, desolat. Hochkant, B. 26cm, D. 2cm, L. 12cm; mit senkrechtem Eisennagel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 42.

Beilage 7.

Befund 052

Ältester Kulturhorizont. Wohl zu (420, 426) gehörig.

ALM 2006/36, 13, 383-393. Hohlpfennig, Lübeck?, 13. Jahrhundert; HGW; Nägel; Kupferschlacke; Knochen. Abb. 30, 31.

Datierung: 1. Hälfte 13. Jahrhundert, vor Bau I.

A 2, 11, 12, 14 LG, 15 LG, 20, 21, 25 LG, 31 LG, 32 LG, 34 LG, 40-43, 48 LG, 49, 50 LG, 52, 53, 60 LG, 62 LG, 63 LG, 65 LG, 74 LG, 77 LG.

Beilage 2. Profile 6, 8, 25-27, 29, 30, 36, 37, 45, 53-57, 60, 67, 68, 81, 83-88, 90-94, 100, 103, 118, 134, 143, 146, 147, 150-153, 159. Abb. 29, 35.

Befund 053

Reparaturstelle von (050); Vorblendung Triumphbogen. Orangefarbener Backsteinbruch in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: Wohl 1904 urk.

A 43.

Beilage 8.

Befund 054

Staubschicht. Graue, sandig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt und hohem Anteil Feinstaub.

ALM -.

Datierung: 1887/88 bis 1945.

A 43.

Beilage 8.

Befund 055

Chorpfeiler mit abgetrepptem Fundament. Orangerote Klosterformatsteine (28x13x7cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 43, 51 LG, 52.

Beilage 5. Profil 147. Abb. 100.

Befund 056

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Graubraune, sandig humos lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 43.

Beilage 8.

Befund 057

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Darin Grabplattenfragmente, Kalkstein; C.-T. Nr. 127a.

ALM -.

Christian Schreder und Magnus George Bemann 1748.

Datierung: nach 1945.

A 43.

Beilage 8. Profil 85.

Befund 058

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Graubraune, sandig humos lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelbruch, Ziel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 43.

Beilage 8.

Befund 059

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Orangefarbene Backsteine (26x12x6cm, 28x13x7cm, 26x13x7cm).

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 43.

Beilage 8.

Befund 060

Planierschicht, Bettung für (062). Hellbraungraue, sandig lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2206/36, 24. Hohlpfennig, nicht bestimmbar.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 54, 66.

Beilage 6. Abb. 136.

Befund 061

Schwellbalken Holzwand. Quadratischer Querschnitt, 20cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 54, 66.

Beilage 7. Abb. 175.

Befund 062

Ziegelfußboden. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x8cm) und -hälblinge.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 54.

Beilage 6. Abb. 136.

Befund 063

Baugrube zu (065). Hellbraungelbe, sandig lehmige Verfüllung, mit hohem Anteil Kalkmörtel sowie Ziegelsplitt und etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 54, 66.

Beilage 6. Abb. 136.

Befund 064 = 257

Grundmauer Fürstenkapelle. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x13x9cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 53, 54, 66-68, 80, 92.

Beilage 5. Profile 161, 296, 297. Abb. 99.

Befund 065

Gruft, mit Baugrube (063). Hellrote Klosterformatsteine (29x14x7 cm) in gelbem Kalkmörtel. Zwei separate Kammern, ursprünglich tonnengewölbt. Südwestecke mit quadratischem Lüftungsschacht (066).

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 54, 66.

Beilage 5. Abb. 136.

Befund 066

Lüftungsschacht Gruft. Orangefarbene Backsteine (24x12x6cm) in Zementmörtel. Innenbereich rutschenartig ausgeprägt.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 54.

Beilage 7. Abb. 175.

Befund 067

Gruftverfüllung aus Kriegsschutt. Mittel- bis dunkelbraune, sandig humose Verfüllung, mit Holzbalkenresten, Gewölbebruchstücken, Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM 2006/36, 394-397. Ofenkacheln, grün glas.; Türscharnier; Kupferblech; Dosendeckel; Schlüsselanhänger, Messer, DDR-Personalausweis (nicht lesbar); bemalter Putz. Abb. 191.

Datierung: 1945/DDR-zeitlich.

A 54.

Beilage 8.

Befund 068

Zumauerung Wandnischen. Rote Klosterformatsteine (28x14x7cm), Sekundärverwendung, in Zementmörtel. Oberfläche getüncht.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 54.

Beilage 7. Abb. 175, 179.

Befund 069

Wandnischenverfüllung. Dunkelbraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2006/36, 398, 399. Flachglas; Nägel; Fensterblei. Abb. 137, 138.

Datierung: 1887/88.

A 54.

Beilage 7.

Befund 070

Ziegelfußboden Wandnische. Rote Klosterformatsteine (28x14x7cm) und -hälblinge, Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 54.

Beilage 7.

Befund 071

Bettung für Nischenboden (070). Kalkmörtel mit Ziegelbruch, D. 14cm.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 54.

Beilage 7.

Befund 072

Zusatzung Gruftwandnische. Orangefarbene Backsteinhälblinge (urspr. 25x12x7cm) in gelbem Kalkmörtel.

ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 54.
Beilage 7.

Befund 073

Lüftungsschacht Gruft. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x7cm) in gelbem Kalkmörtel. Quadratischer Querschnitt, schräg nach Südwesten ausgerichtet.
ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 66.
Beilage 6.

Befund 074 = 075

A 66.

Befund 075 = 074

Zusetzung Gruftwandnische. Orangefarbene Backsteinhälblinge (urspr. 25x12x7cm) in gelbem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 66.
Beilage 7.

Befund 076

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 152.
ALM -.
Jochim Hacker, 1. Hälfte 17. Jh.; Jochim Wilcken 1653.
Datierung: 1. Hälfte 17. Jh.; 1653; verlegt 1887/88.
A 53.
Beilage 7. Abb. 175.

Befund 077

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert, Unterseite zuoberst. C.-T. Nr. 227.
ALM -.
Andreas Mau 1751.
Datierung: 1751; verlegt 1887/88.
A 53.
Beilage 7. Abb. 175.

Befund 078

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 39.
ALM -.
N.N. und Ehefrau Margareta, 1435 oder später; Hans Reimers 16. Jh.; Caspar Schwarzkopf 1727; Anton Matthias Schwarzkopf 1765.
Datierung: 1435 oder später; 16. Jh.; 1727; 1765; abgelagert 1991.
A 53.
Beilage 8.

Befund 079

Holzpfosten. Desolat. Querschnitt 7x4cm, L. 8cm.

ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 53.
Beilage 7.

Befund 080

Holzpfosten. Desolat. Quadratischer Querschnitt, 6cm, L. 8cm.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 53.
Beilage 7.

Befund 081

Pfeilerfundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.
A 63, 64.
Beilage 5. Profile 70, 99, 101, 102, 145, 149, 155.

Befund 082

Erhöhungsschicht. Mittelbraune, sandig leicht humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.
ALM 2006/36, 25-30, 400-413; 2007/135, 131. Hohlpfennig, nicht bestimmbar; Hohlpfennig, 2. Hälfte 13./1. Hälfte 14. Jahrhundert; Hohlpfennig, Kolberg?, 2. Hälfte 13./14. Jahrhundert; Hohlpfennig, Mecklenburg 1280-1325; Hohlpfennig, Mecklenburg 1325-1375; 3 Pfennig, Wismar 1799; HGW; Flachglas; Nägel; Nadel; Buchschließe; Formstein; Knochen.
Datierung: 1887/88.
A 41, 49, 50, 61-64.
Beilage 7. Profile 55-57, 69. Abb. 172, 173.

Befund 083

Ziegelfußboden. Orangefarbene bis dunkelrote Backsteine (25x12x7cm), Sekundärverwendung.
ALM 2006/36, 31, 414. Sechsling, Lübeck 1552/59. Formsteine.
Datierung: 1887/88.
A 41, 49-52, 61-64.
Beilage 7. Profil 69. Abb. 166, 171-174.

Befund 084

Fundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7cm), Sekundärverwendung, in weißlichgelbem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 63, 64.
Beilage 7. Profil 70.

Befund 085

Fundament Chorbegrenzung. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x13x8cm), Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.
ALM -.

Datierung: 1887/88.
A 61-64.
Beilage 7. Profil 70. Abb. 166, 171, 172.

Befund 086

Fundamenterhöhung Chorbegrenzung. Orange Backsteine (25x12x6cm) in Zementmörtel.
Belaufen.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 61, 62, 64.
Beilage 7. Abb. 173.

Befund 087 = 016

A 52, 64.

Befund 088 = 012

ALM 2006/36, 43, 44, 415, 416. Hohlpfennig, Mecklenburg 1325-1375; 3 Pfennige, Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, Berlin 1861; Kupferglöckchen; Beinperle.
A 52, 64.

Befund 089

Grabplatte, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Johannes Swartekopp 1462.
Datierung: 1462; verlegt 1887/88.
A 52, 64.
Beilage 7.

Befund 090

Fundament Chorschranke. Rote Klosterformatsteine (28x14x8cm), Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 52, 64.
Beilage 7. Abb. 175.

Befund 091

Grubenverfüllung. Bauschutt aus Ziegel- und Kalkmörtelbruch.
ALM -.
Datierung: wohl 1957.
A 52.
Beilage 8.

Befund 092

Grubenverfüllung. Bauschutt aus Ziegel- und Kalkmörtelbruch; darin eingelagert Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 47.
ALM -.
Margareta vom See und Jochim Stralendorf 1581; Jakob Pirkass von Soldat und Christina Margareta von Dessin 1693.
Datierung: 1581, 1693; abgelagert wohl 1957.
A 52.

Beilage 8.

Befund 093

Grubenverfüllung. Bauschutt aus Ziegel- und Kalkmörtelbruch; darin Grabplattenfragment (092).

ALM -.

Datierung: wohl 1957.

A 52.

Beilage 8.

Befund 094 entfällt (mod. Störung)

Befund 095 entfällt (mod. Störung)

Befund 096 entfällt (mod. Störung)

Befund 097 = 016

A 50, 51, 63.

Befund 098 = 012

ALM 2006/36, 32-42, 417-433. Hohlpfennig, nicht bestimmbar; Hohlpfennig, Hamburg 2. Hälfte 14./1. Hälfte 15. Jahrhundert; Dreiling, Gadebusch 1549; Schilling, Lübeck 1549-1554; Scherf, Grevesmühlen 1570; Scherf, Wismar 1570-1615; 6 Pfennig, Preußen 1715; 6 Pfennig, Rostock 1761; Kupfermünze, unbestimmt, 1762?; Dreiling, Lübeck 1762; 1/48 Taler, Stralsund 1763; Glas. IW; Pfeifenton; Formsteine; bemalter Putz; Flachglas; Nägel; Nadel; Fensterblei; Kettenkugelfragment; Knochen.

A 50, 51, 62, 63.

Befund 099

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 25.

ALM -.

Goedert von der Fehr und Ilsebe Schwarzkopf 1622.

Datierung: 1622; verlegt 1887/88.

A 51.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 100

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 30.

ALM -.

Alheydis Turber 1420 oder später; Georg Turber 1452?; Peter van Gulick 1568; Hans Reimers; Thomas Trendelenburg; Peter Gammelkern 1658.

Datierung: 1420 oder später; 1452?; 1568; 1658; verlegt 1887/88.

A 51, 63.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 101

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 24.

ALM -.

Hinrich Borchardt und Anna Dorothea Krüger 1774.

Datierung: 1774; verlegt 1887/88.

A 51.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 102

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 31.

ALM -.

Hermann Stüve und Johannes Gerdes 1433.

Datierung: 1433; verlegt 1887/88.

A 51.

Beilage 7.

Befund 103

Grabplattenfragment in Betonstempelfundament. C.-T. Nr. 43.

ALM -.

Marquard Hannemann 1477; Hinrick Hannemann 1566; Christian Runge und Agneta Rusbulten 1699.

Datierung: 1477; 1566; 1699; verbaut 1957.

A 51, 63.

Beilage 8.

Befund 104

Streifenfundament. Rote Klosterformatsteine (28x14x7cm), Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel. Quetschfugen auf der Südseite.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 50, 51.

Beilage 7. Abb. 166, 171, 173.

Befund 105

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 35.

ALM -.

Marquard Brinker und Ehefrau Luzia 1483; Taleke Amesford 1490; Hermann Brinker 1502; Daniel Herzberg 1650; Jacob Schomann 1670.

Datierung: 1483; 1490; 1502; 1650; 1670; abgelagert 1991.

A 63.

Beilage 8.

Befund 106

Treppe, Choraufgang. Orangefarbene Backsteine (25x12x7cm) in Zementmörtel. Belaufen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 62, 63.

Beilage 7. Profile 69, 70.

Befund 107

Grubenverfüllung aus Kriegsschutt. Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM 2006/36, 434-437; 2007/135, 54. Messingzylinder, Zünder?; Patronenhülse; Deckenlampenschirm; Formsteine; Putz.

Datierung: nach 1945.

A 62, 63.

Beilage 8. Profile 69, 118, 120, 143-145.

Befund 108

Spannfundament. Orangefarbene Backsteine (26x13x9cm) und Grabplattenbruch (398)-(409) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 61-63.

Beilage 7. Profile 69, 70. Abb. 171-173, 179.

Befund 109

Blockfundament des südöstlichen Vierungspfeilers. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x8 cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 63, 64.

Beilagen 2, 3. Profile 70, 145, 150. Abb. 36.

Befund 110

Planierschicht. Beige, sandig humos lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Zu Bau I.

A 63.

Beilage 2. Profil 70.

Befund 111

Planierschicht. Beige, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Im Südquerhaus Konzentration an eingelagertem Mönch/Nonne – Dachziegelbruch, in A 84 umgelagerte Sargreste.

ALM 2007/135, 55-80, 132-135; 2008/11, 21, 22, 48-58; 2009/165, 12, 13, 129, 130, 132-154. Blaffert, Mecklenburg; 6 Hohlpfennige, unbestimmt; 2 Münzen, unbestimmt; Frühglas. IW; HGW; Stzg; Formsteine; Hohlziegel; Flachglas; Nägel; Messer; Armbrustbolzen; Eisen-, Kupferschlacke; Knochen. Abb. 73, 74, 91, -93.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre - III/4a, vor 1464.

A 49, 51 LG, 52-54, 57-63, 65, 66 LG, 67, 68 LG, 69-77, 78 LG, 79 LG, 81-85, 87-91, 92 LG, 95-102, 106-113, 116-123, 126-133, 136-143, 150, 152 LG.

Beilage 5. Profile 70, 99, 102, 104-106, 108-111, 113, 115-118, 120-122, 125-127, 133, 136, 137, 142, 144-148, 150-154, 156, 160, 179, 181, 182, 191, 192, 194-203, 207-215, 217-226, 228-235, 237-239, 245, 246, 248-250, 252-254, 256, 259-261, 263-265, 270-272, 274-286, 288-319, 324, 326, 328. Abb. 70, 72, 76, 87-90, 94, 95, 98-100, 105.

Befund 112 = 118

A 50, 62.

Profil 55.

Befund 113

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 44.

ALM -.

Gerhard Schwanebeck 15. Jh.; Hermann Pegel 1494; Evert und Berent Elmhof 1575; Clawes Bolte 1575; Jacob Koltze 1663.

Datierung: 15. Jh.; 1494; 1575; 1663; verlegt 1887/88.

A 50.

Beilage 7. Abb. 166, 171.

Befund 114

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 28.

ALM -.

Christoph Groning und Ilsebe Severin 1659.

Datierung: 1659; verlegt 1887/88.

A 50.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 115

Grabplatte, Kalkstein. Stark fragmentiert. C.-T. Nr. 29.

ALM -.

Johann Rateke und Elisabeth Schepel 1661?

Datierung: 1661?; verlegt 1887/88.

A 50, 62.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 116

Kantholz, desolat. Substruktion für Grabplatte. Querschnitt 20cm, L. 45cm.

ALM -.

Datierung: abgelagert 1887/88.

A 41, 50.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 117

Vierungspfeiler. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 61, 62.

Beilage 5. Profil 69.

Befund 118

Blockfundament des nordwestlichen Vierungspfeilers. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 49, 50, 61, 62.

Beilagen 2, 3. Profile 69, 118. Abb. 37.

Befund 119

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 3*.

ALM -.

Melcher Grützmann d.Ä. 1682; Melcher Grützmann d.J. 1709; Nicolaus Rückdeschel 1736.

Datierung: 1682; 1709; 1736; verlegt 1887/88.

A 62.

Beilage 7. Profil 69. Abb. 173.

Befund 120

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 265.

ALM -

Inscription 1. Viertel 17. Jh.?.; Jürgen Schröder 1633; Johann Flemming 1640.

Datierung: 1. Viertel 17. Jh.?.; 1633; 1640; verlegt 1887/88.

A 62.

Beilage 7. Abb. 173.

Befund 121

Baugrube von (117). Mittelbraune, sandig lehmige Verfüllung, mit hohem Anteil Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 62.

Beilage 5. Profil 69.

Befund 122

Vierungspfeiler. Ostseite mit Fundamentvorlage, Ziegellage auf Feldsteinen und Ziegelbruch.

ALM -

Datierung: Bau I.

A 40, 41.

Beilagen 2, 3. Profile 26, 29, 30, 36. Abb. 39.

Befund 123

Schädel, fragmentiert. Sekundär verlagert, in (022).

ALM 2006/36, 438. Schädelkalotte.

Datierung: Zu Bau II.

A 41.

Beilage 4.

Befund 124

Kanholz, desolat. Substruktion für Grabplatte. Querschnitt 20cm, L.105cm.

ALM -

Datierung: abgelagert 1887/88.

A 41.

Beilage 7.

Befund 125

Kanholz, desolat. Substruktion für Grabplatte. Querschnitt 20cm, L. 130cm.

ALM -

Datierung: abgelagert 1887/88.

A 41.

Beilage 7.

Befund 126

Sackungsausgleich. Rote Klosterformathälblinge (urspr. 28x14x9cm), Sekundärverwendung.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 32.

Beilage 7.

Befund 127

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 13*.

ALM -
Dietrich Teiteke 1706; Johann Fanter 1732.
Datierung: 1706; 1732; verlegt 1887/88.
A 22, 23.
Beilage 7. Abb. 166.

Befund 128

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Sand- und Kalkmörtelgemisch, mit Ziegelbruch und –splitt, wenig Holzkohle.
ALM -
Datierung: nach 1945.
A 14.
Beilage 8.

Befund 129

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verlegt 1887/88.
A 14, 15.
Beilage 7.

Befund 130

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 26.
ALM -
Hans Schliemann, Ilsabe von der Fehr, Margarete Elmhof, Mitte 16.-17. Jh.
Datierung: Mitte 16.-17. Jh.; abgelagert 1991.
A 32, 41, 42.
Beilage 8.

Befund 131

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 8.
ALM -
Jürgen von Bülow und Margarete Mörder 1605.
Datierung: 1605; verlegt 1887/88.
A 41.
Beilage 7. Abb. 166.

Befund 132

Grabplatte, Kalkstein. Fragmentiert. C.-T. Nr. 10.
ALM -
Hans Oldenborg 1669; Joachim Oldenborg und Dorothea Wilken 1678; Johannes Oldenborg 1696 oder später.
Datierung: 1669; 1678; 1696 oder später; verlegt 1887/88.
A 32, 41.
Beilage 7. Abb. 166.

Befund 133

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1991.
A 42.

Beilage 8.

Befund 134

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 274.

ALM -.

L.H. Kancker 1770.

Datierung: 1770; abgelagert 1991.

A 33, 42.

Beilage 8. Abb. 162.

Befund 135

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 5*.

ALM -.

Reinold von Schmitt und Clara Margreta Metz 1705.

Datierung: 1705; verlegt 1887/88.

A 33, 42.

Beilage 7. Abb. 161, 166.

Befund 136

Grabplatte, Kalkstein. C.-T.-. Sekundärverwendung vermutlich bis zuletzt als Mensa des Hauptaltars (Auskunft Jürgen Herold).

ALM -.

N.N. 1335; Johannes Mudwille 1375-1398.

Datierung: 1335; 1375-1398; abgelagert 1991.

A 32, 33.

Beilage 8.

Befund 137

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 289.

ALM -.

Konrad Kurdes 1461; Konrad Kurdes 1463; Elisabeth Grotekurt 1482; Margaretha Tancke 1568; Hans Tancke 1625.

Datierung: 1461; 1463; 1482; 1568; 1625; verlegt 1887/88.

A 33.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 138

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 11.

ALM -.

Christina, Ehefrau des Hermann Kruse 1387; Georg Balthasar 1649; Johannes Dinggraf 1682; N.N., 1. Hälfte 18. Jh.; Johann Gottlieb Hahn 1753.

Datierung: 1387; 1649; 1682; 1. Hälfte 18. Jh.; 1753; abgelagert 1991.

A 32, 33.

Beilage 8.

Befund 139

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 397.

ALM -.

Gottfried von Mölln, 2. Viertel 14. Jh.; Peter Malchau 1705.

Datierung: 2. Viertel 14. Jh.; 1705; verlegt 1887/88.

A 33.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 140

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. Zu Bef. 146, 147. C.-T. Nr. 5.

ALM -.

Johannes und Abele Lange 1460; Johannes Gosedorf 1477; H.C. Gerdes 1672.

Datierung: 1460; 1477; 1672; abgelagert 1991.

A 24, 33.

Beilage 8.

Befund 141

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1991.

A 24, 33.

Beilage 8.

Befund 142

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1991.

A 32.

Beilage 8.

Befund 143

Grabplatte, Kalkstein. C.T. Nr. 7.

ALM -.

Joachim Bansow 1618.

Datierung: 1618; verlegt 1887/88.

A 32.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 144

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1991.

A 32.

Beilage 8.

Befund 145

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1991.

A 32.

Beilage 8.

Befund 146

Grabplattenfragment, Kalkstein. Zu Bef. 140, 147. C.-T. Nr. 5.

ALM -.

Datierung: 1460; 1477; 1672; abgelagert 1991.

A 32.

Beilage 8.

Befund 147

Grabplattenfragmente, Kalkstein. Die südlichen Fragmente mit Bef. 140 zu Bef. 146; C.-T.-; die nördlichen Fragmente C.-T. Nr. 6*.

ALM -.

Andreas Ghise 1638.

Datierung: 1638; verlegt 1887/88.

A 24.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 148

Holzbrett, Altaraufbau? Hochkant in (016) gestellt, 4x13cm, L. 60cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 33.

Beilage 7.

Befund 149

Kantholz, desolat. Substruktion für Grabplatte. Querschnitt 20cm, L. 110cm.

ALM -.

Datierung: abgelagert 1887/88.

A 42.

Beilage 7. Abb. 166.

Befund 150

Nördliche Grundmauer. Ziegelmauerwerk auf Feldsteinfundament. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x9cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 48, 49, 60, 61, 72, 73, 84, 85.

Beilagen 2, 3. Profile 6, 103. Abb. 43, 45.

Befund 151

Grube. Verfüllung mit Bauschutt aus gelbweißem Sand, Kalkmörtel, Ziegelbruch und –splitt, etwas Holzkohle.

ALM 2007/135, 81-87. Glas. IW; Pfeifenton; Ofenkacheln, schwarz glas.; Formstein; Hohl-, Flachglas; Nägel; Beschläge; Fensterblei; Knochen.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 49.

Beilage 6. Profile 104, 142.

Befund 152

Holzpfeilerstander Chorschranke, desolat. Dm. 8x11cm, L. 16cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 49.

Beilage 7.

Befund 153

Fundament Chorschranke. Rote Klosterformatsteine (28x14x8cm), Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 49.

Beilage 7. Abb. 166, 171, 174.

Befund 154

Erhöhungsschicht. Mittel- bis dunkelbeige, lehmig sandig humose Schicht, mit Backstein- und Hohlziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle. Mit sekundär verlagerten Bestattungsresten.

ALM 2007/135, 88-92, 136. Silbermünze, unbestimmt; HGW, Stzg.; Flachglas; Nägel; Knochen. Abb.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 46-48, 58-61.

Beilage 5. Profile 31, 103, 128-130, 133-136. Abb. 96, 102.

Befund 155

Altarfundament. Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x9cm), Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495. (Nikolausaltar, Ludwig Nr. 6).

A 48.

Beilage 5. Abb. 102.

Befund 156

Ziegelmauerwerk. Orangerote Klosterformatsteine (28,5x13x7cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 39, 48.

Beilage 5. Abb. 96, 102.

Befund 157

Ziegelfußboden. Orangefarbene Klosterformatsteine (26x12x6cm). Oberfläche mit Kalkmörtelresten von (155).

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 48.

Beilage 5. Abb. 102.

Befund 158

Bettung für (157). Hell- bis dunkelbeige, sandig lehmig humose Schicht mit hohem Anteil Kalkmörtelsplitt, etwas Ziegelsplitt.

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 48.

Beilage 5.

Befund 159

Grube; Mauerausbruch? Weißlichgelbe Verfüllung, mit hohem Anteil Kalkmörtelsplitt sowie Ziegelsplitt und etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 47, 48, 60.

Beilage 5. Profil 31.

Befund 160

Erhöhungsschicht. Beigebraune, lehmig sandig humose Schicht, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle, sekundär verlagerten Bestattungsresten.

ALM 2006/36, 439, 440; 2007/135, 93-96. HGW; Formstein; Nägel; Knochen.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 46, 47, 58, 59, 60 LG.

Beilage 5. Profile 31, 128-130. Abb. 96.

Befund 161

Bauhorizont. Beigebraune, humos sandig lehmige Schicht, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle. Mit sekundär verlagerten Bestattungsresten.

ALM 2006/36, 441, 442. Nägel; Knochen.

Datierung: Zum Bau vom Bau III/3a, vor 1457.

A 46, 47, 59.

Beilage 5. Profil 31. Abb. 96.

Befund 162

Ziegelfußboden. Orangefarbene Klosterformatsteine (26x13x6cm).

ALM -.

Datierung: Bau III/5, vor 1495.

A 46, 47, 58, 59.

Beilage 5. Profil 31. Abb. 96.

Befund 163

Ziegelmauerwerk mit abgetreptem Fundament. Orangerote Klosterformatsteine (29x14x8cm, 29x15x9cm) in weißem Kalkmörtel. Mit Reliefziegeln wie (698) in der Außenfassade des Nordquerhauses.

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 46-48, 57-59, 69, 81.

Beilage 5. Profile 31, 113, 114, 128. Abb. 96, 102.

Befund 164

Altarfundament. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14,5x9cm) in weißem Kalkmörtel. 2 Lagen hoch erhalten.

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457 (Altar Ludwig Nr. 6).

A 47.

Beilage 5. Abb. 96.

Befund 165

Stickung für (164). Mittel- bis dunkelbeige, lehmig sandig humose Schicht, mit Backstein- und Hohlziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 47.

Beilage 5. Abb. 96.

Befund 166

Ziegelfußboden. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14,5x9cm) und natürlich gerundete Feldsteine (Katzenkopf).

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 47.

Beilage 5. Abb. 96.

Befund 167

Grube. In (161). Weißlichgelbe Verfüllung, mit hohem Anteil Kalkmörtelsplitt sowie Ziegelsplitt und Holzkohle. Sekundär verlagertes Schädelrest.

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 47, 59 LG, 60 LG.

Beilage 5. Profile 31, 130.

Befund 168

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Beige, sandig lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 40.

Beilage 8.

Befund 169

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Backsteinbruch von (016).

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 40.

Beilage 8.

Befund 170

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Dunkelgraue Verfüllung aus Staub und Holzkohle, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM 2006/36, 443-450. Glas. IW; Stg.; Pfeifenton; Unglas. IW., ox. gebr.; Ofenkacheln, braun und grün glas.; Hohl-, Flachglas; Nägel; Knochen.

Datierung: nach 1945.

A 40.

Beilage 8. Profil 27.

Befund 171

Gruft, gestört. Orangerote Backsteine (25x13x7cm) und ein außenglasierter Formstein (27x12x8cm) in weißem Kalkmörtel. Ansatz Tonnengewölbe nach Norden.

ALM 2006/36, 451. Formstein.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 40.

Beilage 6. Profil 27.

Befund 172

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 1.

ALM -.

Hinrick Goldberch 1443; Peter N.N. 1452; Peter Buchholz 16. Jh.?.; Jochim Buchholz 1703.

Datierung: 1443; 1452; 16. Jh.?.; 1703; umgelagert 1991.

A 22.

Beilage 8.

Befund 173

Sackungsausgleich. Ziegelbruch von (016).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 31.

Beilage 7.

Befund 174

Spannfundament Chor. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm) in weißem Kalkmörtel. Ansatz Tonnengewölbe nach Norden.

ALM -.

Datierung: Bau II.

A 12, 13, 21, 22, 31.

Beilage 4. Profile 1, 6, 7, 10, 12. Abb. 62, 63.

Befund 175

Sackungsausgleich. Ziegelbruch von (016) und (178).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 22.

Beilage 7.

Befund 176 = 177

A 40.

Befund 177

Fundamentverstärkung von (122). Orangerote Klosterformatsteine (28x14x9cm) in stark sandigem, weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM 2006/36, 45. Münze aus Fuge, Hohlpfennig, Mecklenburg 1325-75.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 40, 41.

Beilage 5.

Befund 178

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Beschriftung. C.-T. -. In (175).

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 13.

Beilage 7.

Befund 179

Sackungsausgleich aus Kriegsschutt. Hellgraue sandige Schicht, mit Feinstaub, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM 2006/36, 452. Stg. .

Datierung: nach 1945.

A 13.

Beilage 8.

Befund 180

Sackungsausgleich. Ziegelbruch von (016).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 12.

Beilage 7.

Befund 181

Sackungsausgleich. Mittel- bis dunkelbraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 12.

Beilage 7.

Befund 182

Sackungsausgleich. Ziegelbruch von (016).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 12.

Beilage 7.

Befund 183

Grubenverfüllung. Ausbruch von (174). Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 12.

Beilage 7.

Befund 184

Fundamentverstärkung. Orangefarbene Backsteine (25x12x6cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 3, 11.

Beilage 7.

Befund 185

Fundamentverstärkung. Orangerote Hohlblocksteine (24x12x6cm), in Beton.

ALM -.

Datierung: 1991.

A 3.

Beilage 8.

Befund 186

Grabgrube für (187). Beigebraune, lehmig sandig humose Verfüllung, mit geringen Anteilen Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 2, 11.

Beilage 6.

Befund 187

Sargrest, in (186). Desolat. Durch HDI gestört.

ALM -

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 2, 11.

Beilage 6.

Befund 188

Anstehender Geschiebemergel.

A 13-15 LG, 22-25 LG, 31-32 LG, 33, 40-43 LG, 49 LG, 50/51 Baugrube Verteiler, 51-53 LG, 62-63 LG, 64, 96 LG, 99 LG.

Beilage 2; Profile 1, 6-8, 24-27, 29, 36, 37, 45, 46, 53, 54, 60, 61, 83-85, 89-94, 99, 100, 102, 118, 122, 124, 143, 146, 151, 152, 159, 200, 203, 326. Abb. 29, 33, 35, 40, 41.

Befund 189

Sackungsverfüllung aus Kriegsschutt. Braungraue, sandig humos lehmige Verfärbung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2006/36,453. Formstein.

Datierung: nach 1945.

A 23 LG, 32 LG.

Beilage 8.

Befund 190

Gruft, Nordostecke. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x7cm) in weißem Kalkmörtel. Ostseite mit Quetschfugen. Innenraum mit Kalkputz.

ALM -

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 23 LG, 32 LG.

Beilage 6. Profile 21, 40.

Befund 191

Holzpfosten, Gerüst? Nadelholz, desolat. Kantig zugerichtet, L. 22cm, B. 10cm, H. 11 cm.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 50 Baugrube Verteiler.

Beilage 7. Profile 67, 68.

Befund 192

Kantholz, desolat. Substruktion für Grabplatte. L. 40cm, B. 20cm, H. 14cm.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 51 Baugrube Verteiler.

Beilage 7. Profil 65.

Befund 193

Verfüllung Pfostenloch von (191). Hellgraubraune, sandig lehmig humose Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2006/36, 454. Nagel.

Datierung: 1887/88.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 7. Profile 55, 67, 68.

Befund 194

Schuttlinse in (022). Kalkmörtel und Ziegelbruch.

ALM -.

Datierung: zu Bau II.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 4. Profil 67.

Befund 195

Baugrube zu Pfeiler (118). Befund gestört.

ALM 2006/36, 455-459. Glas. IW; HGW; Ofenkachel, grün glas.; Formstein; Nagel. Abb. 38.

Datierung: Bau I.

A 50 LG, 62 LG.

Beilage 2. Profile 56, 118.

Befund 196

Tiergang. Mittelbraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziege- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: neuzeitlich.

A 50-51 LG.

Beilage -. Profile 47, 48.

Befund 197

Sackungsausgleich. Backsteinbruch von (016).

ALM 2006/36, 460, 461. Nägel; Knochen.

Datierung: 1887/88.

A 41-42 LG.

Beilage 7. Profil 44.

Befund 198

Tiergang. Hellbeigebraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: neuzeitlich.

A 32 LG, 41-42 LG.

Beilage -. Profil 41.

Befund 199

Grabgrube für (204). Hellbraunbeige, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2006/36, 46, 462-465. Scherf, Wismar, 2. Hälfte 16./1. Viertel 17. Jahrhundert; HGW; Nägel; Knochen.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 23-24 LG, 32-33 LG.
Beilage 6. Profile 40, 44.

Befund 200

Grabplattenfragment, Kalkstein. Ohne Originaloberfläche. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 32-33 LG.
Beilage 7. Profil 44.

Befund 201

Holzbrett, gesägt; desolat. Substruktion für Grabplatte. L. 109cm, B. 16cm, D. 5cm.
ALM -.
Datierung: abgelagert 1887/88.
A 32-33 LG.
Beilage 7. Profil 44.

Befund 202

Kantholz, Eiche. Substruktion für Grabplatte. L.144cm, Querschnitt 16cm.
ALM 2006/36, 466. Dendroprobe.
Datierung: 1571d.; abgelagert 1887/88.
A 32-33 LG.
Beilage 7. Profil 44.

Befund 203 = 012

ALM 2006/36, 467-470. Glas. IW; Stg.; Nagel; Knochen.
A 41 LG.
Profil 42.

Befund 204

Sargrest, in (199). Vermodertes Holz.
ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 23-24 LG, 32 LG.
Beilage 6. Profil 40.

Befund 205

Ausbruchgrube von (209), (211). Zu (021). Mittel- bis dunkelbraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: Beim Bau des Hauptaltars, 1430.
A 14-15 LG, 23-24 LG.
Beilage 5. Profile 9, 39, 45.

Befund 206 = 240

Ziegelmauerwerk mit innerem Stützpfiler Chorostwand. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x14x9cm, Formstein 30x16x9cm) in weißem Kalkmörtel.
ALM 2006/36, 471. Formstein. Abb. 42.
Datierung: Bau I.
A 23-24 LG.

Beilagen 2, 3. Profil 38. Abb. 41.

Befund 207

Schädel und obere Halswirbel, in (208). Männlich, adult. Sekundär bestattet.

ALM 2006/36, 472. Schädel.

Datierung: Zu Bau II.

A 23-24 LG.

Beilage 4. Abb. 67.

Befund 208

Grube, mit (207). Hellbraune, humos sandig lehmige Verfüllung.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 23-24 LG.

Beilage 4. Abb. 67.

Befund 209

Feldsteinfundament Hauptaltar (?). Wohl zu (211). Natürlich gerundete Feldsteine.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 14-15 LG, 23-24 LG.

Beilage 4. Profile 39, 45, 46. Abb. 67.

Befund 210

Feldsteinfundament Chorostwand. Einlagig.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 23-24 LG.

Beilagen 2, 3. Profil 46. Abb. 40, 41.

Befund 211

Feldsteinfundament Hauptaltar (?). Wohl zu (209). Natürlich gerundete Feldsteine.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 23-24 LG.

Beilage 4. Profile 45, 46. Abb. 67.

Befund 212

Schädelkalotte. Sekundär verlagert.

ALM 2006/36, 473. Schädelknochen.

Datierung: Zu Bau II.

A 23-24 LG.

Beilage 4.

Befund 213

Schädelrest. Kalotte frakturiert. Sekundär verlagert.

ALM 2006/36, 474. Schädelknochen.

Datierung: Zu Bau II.

A 23-24 LG.

Beilage 4. Abb. 67.

Befund 214

Holzpfosten, desolat. L. 19cm, D. 5cm; angespitzt.

ALM -.

Datierung: Vor Bau I.

A 14-15 LG.

Beilage -. Profil 45.

Befund 215

Sackungsausgleich. Mittel- bis dunkelbraune, humos sandige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM 2006/36, 475, 476. Glas. IW; Knochen.

Datierung: 1887/88.

A 22 LG.

Beilage 7. Profile 11, 12, 14, 23.

Befund 216

Holzarg, in (218). Desolat. Typus der asymmetrischen Dachtruhe. Zweiteilig, mit Bodenbrett für Oberteil und Deckelbrett (230) für Unterteil. Mit Griffen (225), (227) und Beschlägen (228). Sägespäne als Kopfkissenfüllung und Bodenbedeckung. Mit Doppelbestattung (217), (231).

ALM 2006/36, 478, 479. 2 Dendroproben, datieren nicht; Sargnägel.

Datierung: frühes 18. Jahrhundert.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 6. Profile 58, 62-64. Abb. 124, 126-128, 131-133.

Befund 217

Bestattung. Frau, senil. Gestreckte Lage. Unterkiefer zahnlos. Knochen desolat, Pilzbefall. Seidenschleife als Verschuß, Stecknadeln zum Raffen des vergangenen Totenhemdes. Zwei Ohrringe (221) im Kopfbereich.

ALM 2006/36, 477. Knochen Bestattung.

Datierung: frühes 18. Jahrhundert.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 6. Profile 58, 62. Abb. 124, 126-128.

Befund 218 = 229

Grabgrube zu (216); wie (022). Gelber, sandig lehmige Verfüllung mit Anteilen Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: frühes 18. Jahrhundert.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 6.

Befund 219 = 410

Sargrest. Vermodertes Holz.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 50/51 Baugrube Verteiler.

Beilage 6. Profile 53, 60.

Befund 220

Stecknadeln, Buntmetall.

ALM 2006/36, 480. Nadeln.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 221

Ohrringe. Kreolen, Rotgold. Scharnierverschluß. Sekundärverwendung als Verschuß am Kragenband des Totenhemdes (222).
ALM 2006/36, 1. Abb. 129.
Datierung: niedergelegt frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 128.

Befund 222

Kragenband vom Totenhemd. Seide.
ALM 2006/36, 481. Seidenband.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 128.

Befund 223

Sarggriff von (216).
ALM 2006/36, 482. Sarggriff.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profile 62, 64.

Befund 224

Zierbeschlag von (216). Verzinntes Eisen, durchbrochen.
ALM 2006/36, 483. Sargbeschlag.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profile 62, 64.

Befund 225

Sarggriff von (216). Gußeisen.
ALM 2006/36, 484. Sarggriff.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profile 62-64. Abb. 126.

Befund 226

Zierbeschlag von (216). Verzinntes Eisen, durchbrochen.
ALM 2006/36, 485. Sargbeschlag.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profil 64.

Befund 227

Sarggriff von (216). Gußeisen.
ALM 2006/36, 486. Sarggriff.

Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profile 63, 64. Abb. 126.

Befund 228

Zierbeschlag von (216). Verzinnertes Eisen, durchbrochen.
ALM 2006/36, 487. Sargbeschlag.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Profil 63. Abb. 126.

Befund 229 = 218

ALM 2006/36, 488-492. Glas. IW; Flachglas; Nägel, Metallklammer;
Knochenkammfragment. Abb. 125.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
Beilage 6.

Befund 230

Deckel untere Sarghälfte. Holzbrett, desolat.
ALM -.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 231

Bestattung. Mann, senil. Gesteckte Lage. Kiefer stark abgenutzt. Knochen desolat, Pilzbefall.
Textilkragen (236) des vergangenen Totenhemdes, Manschettenknöpfe (235), Stecknadeln (237) zum Raffén des Totenhemdes. Im Fußbereich zusammengerollter Ledergürtel (232).
ALM 2006/36, 493. Knochen Bestattung.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 132, 133.

Befund 232

Ledergürtel mit rechteckiger Buntmetallschnalle. Anhängend Ledertasche, mit Verschlussschnalle aus Buntmetall. Zu (231).
ALM 2006/36, 2. Abb. 134.
Datierung: niedergelegt frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 133.

Befund 233

Sarggriffhalterung. Vierkantnagel, Eisen.
ALM 2006/36, 495. Sarggriff.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 234

Sarggriffhalterung. Vierkantnagel, Eisen.

ALM 2006/36, 496. Sarggriff.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 235

Manschettenknöpfe, Buntmetall. Vom Totenhemd von (231). Abdrücke eines textilen Überzuges.
ALM 2006/36, 4. Abb. 135.
Datierung: niedergelegt frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 133.

Befund 236

Totenhemdkragen, Seide?; zu (231).
ALM 2006/36, 494. Schleifenband.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6. Abb. 133.

Befund 237

Stecknadeln, Buntmetall. Vom Totenhemd von (231).
ALM 2006/36, 3. Abb. 135.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 238

Sarggriffhalterung. Vierkantnagel, Eisen.
ALM 2006/36, 497. Sarggriff; Beschlag.
Datierung: frühes 18. Jahrhundert.
A 41/50 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 239

Sargrest. Vermodertes Holz. Durch HDI gestört.
ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 41/42 Baugrube Verteiler.
Beilage 6.

Befund 240 = 206

ALM 2006/36, 498-500. Nagel; Formstein; Knochen.
A 23-24 LG.

Befund 241

BauhORIZONT. Wohl zu (242). Mittel- bis dunkelbraune, humos sandig lehmige Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: Zu Bau II.
A 13 LG, 31 LG.

Beilage 4. Profile 6, 7. Abb. 62, 63.

Befund 242

BauhORIZONT. Wohl zu (241). Dunkelbraune, sandig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 22 LG.

Beilage 4. Abb. 62.

Befund 243

Nordwestlicher Chorpfeiler. Südseite mit Fundamentvorlage, eine Lage Feldsteine. Aufgehendes Mauerwerk mit Feldsteinquaderung.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 31, 39, 40 LG, 49 LG.

Beilagen 2, 3. Profile 6, 23, 24, 103. Abb. 43.

Befund 244

Sargrest. Vermodertes Holz. Sekundär verlagert.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 31 LG.

Beilage 4.

Befund 245

Holzpfosten, desolat. Runder Querschnitt, 19cm; T. 4cm.

ALM -.

Datierung: Zu Bau II.

A 25 LG.

Beilage 4.

Befund 246

Feldsteinfundament. Äußerer Wandstützpfiler.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 34 LG.

Beilagen 2, 3. Profil 83. Abb. 33.

Befund 247

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 34 LG.

Beilage 7. Profile 80, 82.

Befund 248

Baugrube zu (268). Mittelbraune, sandig lehmig humose Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 40 LG, 49 LG.
Beilage 5.

Befund 249

Sackungsausgleich. Gelbbeige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch von (016), Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 52, 64.

Beilage 7. Profile 99, 102.

Befund 250

Vierkantpfosten, desolat. Querschnitt 7cm, L. 16cm. Substruktion für Südwestecke Grabplatte (089). A 52, unter (089); nicht abgebildet.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 52.

Befund 251

Baugrube zu (252). Beige, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2007/135, 97-105. Glas. IW; Stzg.; Unglas. IW, ox. gebr.; Pfeifenton; Ofenkachel; Formstein; Flach-, Hohlglas; Nägel; Fensterblei; Knochen.

Datierung: 1887/88.

A 52 LG, 64, 65.

Beilage 7. Profile 99-102, 148, 150, 154-159.

Befund 252

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 64, 65.

Beilage 7. Profile 100-102. Abb. 178.

Befund 253

Grubenverfüllung. Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 64, 65, 72, 76.

Beilage 8. Profil 153.

Befund 254

Betonfundament. Grober Beton, mit Ziegelbruch und Grobkies, ohne Schalung gegossen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 63, 64, 75, 76.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 255

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. -. Schwarzes Kloster Nr. 4, transloziert.

ALM -
Bernhard Rode 1441.
Datierung: 1441; verlegt 1887/88.
A 63, 64.
Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 256

Sackungsausgleich. Verfüllung aus Kalkmörtel und Sand, mit Ziegelbruch und –splitt.
ALM -
Datierung: 1887/88. A 53, unter (012); nicht abgebildet.
A 53.

Befund 257 = 064

A 53.
Beilage 5.

Befund 258

Sackungsausgleich, evt. Gruftverfüllung. Hellbraune, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch von (016), Hohlziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.
ALM -
Datierung: 1887/88. A 53, unter (012); nicht abgebildet.
A 53.

Befund 259

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel.
ALM -
Datierung: 1887/88.
A 65.
Beilage 7. Profil 154. Abb. 179.

Befund 260

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 195.
ALM -
Johann Peters und Agneta Hinze 1703; Agneta Hinze Erben 1723.
Datierung: 1703; 1723; verlegt 1887/88.
A 65, 66, 77, 78.
Beilage 7. Abb. 178.

Befund 261 = 262

Fundament. Rote Klosterformatsteine (28x14x8cm), teilweise mit grüner Außenglasur, Sekundärverwendung, in weißem Kalkmörtel.
ALM -
Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.
A 61, 62.
Beilage 5.

Befund 262 = 261

ALM -
A 61, 62.
Beilage 5.

Befund 263

Blockfundament Pfeiler. Orangerote bis rote Klosterformatsteine (29x13x8cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 61, 62, 73, 74.

Beilagen 2, 3. Profil 118.

Befund 264

Baugrube zu (265). Dunkelbeige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1580/81.

A 62, 63.

Beilage 6. Abb. 139.

Befund 265

Fundament Laienaltar, mit Baugrube (264). Orangefarbene und dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x8,5cm, 26x13x7cm) und -hälblinge, Sekundärverwendung, in weißem grobem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1580/81.

A 62, 63.

Beilage 6. Abb. 139.

Befund 266

Verfüllung vom Innenbereich von (265). Beige, sandig lehmig humose Verfüllung mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel und Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1580/81.

A 62, 63.

Beilage 6. Abb. 139.

Befund 267

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 38.

ALM -.

N.N., 15. Jh.; Peter Buck, Mitte 16. Jh.; Jürgen Marsmann, Mitte 16. Jh.; Jochim Koker 1604; Jacob Schröder 1736.

Datierung: 15. Jh.; Mitte 16. Jh.; 1604; 1736; verlegt 1887/88.

A 63.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 268

Chorpfeiler. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 40, 49.

Beilage 5.

Befund 269

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 17. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 4.

ALM -.

N.N., Mitte 14.-Mitte 15. Jh.; Konrad Pegel 1458; Klawes Bone 1525; N.N., 16. Jh.?

Datierung: Mitte 14.-Mitte 15. Jh.; 1458; 1525; 16. Jh.; verlegt 1887/88.

A 58, 70.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 270

Grabplatte, Kalkstein. Schildförmige Gravur mit Umschrift. Ausgemeißelte Inschriftenzeilen am rechten Rand und oben. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 3.

ALM -.

Johannes, Sohn des Adam, 2. Hälfte 13. Jh.; Hans Helms, ohne Jahr; Lafrens Bockhold 1645.

Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.; 1645; verlegt 1887/88.

A 58, 59, 70, 71.

Beilage 7. Abb. 160, 176.

Befund 271

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 311.

ALM -.

Gerhard und Tideke Werkmann 1464; Johann Christoph Röring 1795.

Datierung: 1464; 1795; verlegt 1887/88.

A 59, 71.

Beilage 7. Abb. 165, 176.

Befund 272

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. -. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 10.

ALM -.

Nikolaus Wessel, 1387 oder später; Katharina van Have 1546; Franz Kröger, 17. Jh.?

Datierung: 1387 oder später; 1546; 17. Jh.?; verlegt 1887/88.

A 59, 71.

Beilage 7.

Befund 273

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 202.

ALM -.

Peter Flensborch und seine Ehefrau 1566?; Johann N.N., 2. Hälfte 16. Jh.?

Datierung: 1566?; 2. Hälfte 16. Jh.?; verlegt 1887/88.

A 60, 72.

Beilage 7. Profil 115.

Befund 274

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 13.

ALM -.

Für einen von Vicke Stralendorf Ermordeten, Mitte 15.-Mitte 16. Jh.?

Datierung: Mitte 15.-Mitte 16. Jh.?; verlegt 1887/88.

A 69.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 275

Grabplatte, Kalkstein. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 2.

ALM -

Joachim Voss d.Ä., Wobbeke Amesford, Johannes Voss und Joachim Voss d.J., 1565 oder später.

Datierung: 1565 oder später; verlegt 1887/88.

A 70.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 276

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. -. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 7.

ALM -

Göbelin vum Sterne und seine Ehefrau Gertrud 1451; Peter Flensborch und Jasper Swartekopp, vor 1593

Datierung: 1451; vor 1593; verlegt 1887/88.

A 70.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 277

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 59a.

ALM -

N.N., Mitte 14.-15. Jh.; Geze Wezebom 1430; Geska Bruns 1500-1502; N.N. Bruns, Anfang 16. Jh.

Datierung: Mitte 14.-15. Jh.; 1430; 1500-1502; Anfang 16. Jh.; verlegt 1887/88.

A 70, 71, 82, 83.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 278

Grabplatte, Kalkstein. C.-T.-. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 9.

ALM -

Rudolf von Honstein 1559; Johann Gromann 1645; Jahreszahl 1578; H.E. 17. Jh.

Datierung: 1559; 1645; 1578; 17. Jh.; verlegt 1887/88.

A 71, 83.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 279

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. -. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 14.

ALM -

Lambert Schönefeld 1379.

Datierung: 1379; verlegt 1887/88.

A 71, 83.

Beilage 7.

Befund 280

Grabplatte, Kalkstein. C.-T.-. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 5.

ALM -

Gottfried Persevale 1499.

Datierung: 1499; verlegt 1887/88.

A 71, 72, 83, 84.

Beilage 7.

Befund 281

Grabplatte, Kalkstein. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 11.

ALM -.

Johannes und Hinrick Rampe 1415; Wobeke Granzin 1422.

Datierung: 1415; 1422; verlegt 1887/88.

A 72, 84.

Beilage 7.

Befund 282

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

N.N., Mitte 14.-Mitte 15. Jh.; Meteke N.N. 1453; N.N. Breisemann, ohne Jahr; Kurt Reimers 1542; E.W.S. 1692.

Datierung: Mitte 14.-Mitte 15. Jh.; 1453; 1542; 1692; abgelagert nach 1945.

A 72, 84.

Beilage 7.

Befund 283

Grabplatte, Kalkstein. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 6.

ALM -.

N.N., 1440; Henning von Pentze 1555.

Datierung: 1440; 1555; verlegt 1887/88.

A 70, 82.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 284

Grabplatte, Kalkstein. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 16.

ALM -.

Gerlach Vredeberch 1422; Kinder des städtischen Waisenhauses 1692.

Datierung: 1422; 1692; verlegt 1887/88.

A 82, 83.

Beilage 7. Abb. 176.

Befund 285

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 314.

ALM -.

Jochim Niese und Agneta Meincke 1685.

Datierung: 1685; verlegt 1887/88.

A 73, 85.

Beilage 7.

Befund 286

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 65.

ALM -.

N.N., 2. Hälfte 14. Jh.; N.N. Sasse, Ende 15.-Anfang 16. Jh.?; Detmer Sasse, vor 1516; Hans Roele 1638; Elias Winschepel 1659.

Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.; Ende 15.-Anfang 16. Jh.; vor 1516; 1638; 1659; abgelagert nach 1945.

A 85.

Beilage 8.

Befund 287

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 134.

ALM -.

Hinrik Oldendorp und seine Ehefrau Geze 1441; Geske Bruns 1502; Peter Bruns, 1. Hälfte 16. Jh.; Brandt Hoppenacke 1561-1578; Harding Peters 1641; Andreas Rogmann 1683.

Datierung: 1441; 1502; 1. Hälfte 16. Jh.; 1561-1578; 1641; 1683; verlegt 1887/88.

A 85.

Beilage 7.

Befund 288

Grabplatte, Kalkstein. Transloziert, Schwarzes Kloster Nr. 12.

ALM -.

Brandt Schmidt und seine Ehefrau Agneta (Kladow), 1499 oder später.

Datierung: 1499 oder später; verlegt 1887/88.

A 73, 85.

Beilage 7.

Befund 289

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 42.

ALM -.

Konrad Borchgerdes 1423; Hans Schutte, ohne Jahr; Asmus Kapingst, ohne Jahr; Johann Jorck 1639; Matthias Jorck 1705; Anton Jakob Ringwicht 1730; Gabriel Sasse und Ilsabe Sägebahn 1736.

Datierung: 1423; 1639; 1705; 1730; verlegt 1887/88.

A 73, 85.

Beilage 7.

Befund 290

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 137. Frühere Verwendung als Altarplatte.

ALM -.

Jacob Gorges 1698; Johann Friedrich Seidenschnur 1797.

Datierung: 1698; 1797; verlegt 1887/88.

A 85.

Beilage 7.

Befund 291

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 50.

ALM -.

Christian Schult 1704.

Datierung: 1704; verlegt 1887/88.

A 85.

Beilage 7.

Befund 292

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 311a.

ALM -.

Thomas Richter 1684; Jochim Mau 1703.

Datierung: 1684; 1703; verlegt 1887/88.

A 85.

Beilage 7.

Befund 293

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 316.

ALM -

N.N., 1420 oder später; Johannes Vicke 1420-1430; N.N., 1430; Hinrick Bülow 1565; Jacob Zilmer 1697; Magnus Ausborn und Anna Klünder 1715.

Datierung: 1420; 1420-1430; 1430; 1565; 1697; 1715; verlegt 1887/88.

A 74, 86.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 294

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 58.

ALM -

Hermann Schütte, Mitte 15. Jh.; seine Ehefrau Greteke 1443; Johannes Schütte 1480; Reimer Kruse, vor 1565; Hans Kladow, Ende 16./Anfang 17. Jh.; Hinrich Goltstede 1674.

Datierung: Mitte 15. Jh.; 1443; 1480; vor 1565; Ende 16./A. 17. Jh.; 1674; abgelagert nach 1945.

A 74, 86, 87.

Beilage 8.

Befund 295

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 123.

ALM -

Jakob Swarte und seine Ehefrau Tilseke 1495; Johannes Heineke, 1. Viertel 16. Jh.; Jochim Heineke, 1532-1539; Kaspar Schwarzkopf 1724.

Datierung: 1495; 1. Viertel 16. Jh.; 1532-1539; 1724; verlegt 1887/88.

A 76, 88.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 296

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 239.

ALM -

N.N., 15. Jh.; N.N. Möller, 16. Jh.; N.N., 1599; Hinrich Gottfried Mens 1736.

Datierung: 15. Jh.; 16. Jh.; 1599; 1736; verlegt 1887/88.

A 76, 88.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 297

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 263.

ALM -

Dinnius Blecker 1543; B.S., Mitte 17. Jh.; Jochim Grabin 1719.

Datierung: 1543; Mitte 17. Jh.; 1719; verlegt 1887/88.

A 76, 88.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 298

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 131.

ALM -

Markus Bornidt 1661; Jochim Jungklaus und Katharina Rütters 1691.

Datierung: 1661; 1691; verlegt 1887/88.

A 66, 78.

Beilage 7. Abb. 163.

Befund 299

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 78.

Beilage 8.

Befund 300

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 253.

ALM -.

Gabriel Diedrichs und Magdalena Lisner 1748.

Datierung: 1748; verlegt 1887/88.

A 66, 67, 78, 79.

Beilage 7.

Befund 301

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 317.

ALM -.

N.N., 1702; Johann Andreas Steinhagen 1789.

Datierung: 1702; 1789; verlegt 1887/88.

A 77, 89.

Beilage 7. Abb. 179.

Befund 302

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 118.

ALM -.

N.N., 15. Jh.?; Johannes Huwmann 1510; Klaus Zarendt 1692; Jürgen Nedder und Anna Elisabeth Voss 1756.

Datierung: 15. Jh.?; 1510; 1692; 1756; verlegt 1887/88.

A 89.

Beilage 7. Abb. 179.

Befund 303

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 260.

ALM -.

Mattes, Margarete und Lucia Kröger 1496; Jochim Stamer und Hans Wedow, 1. Hälfte 16. Jh.?; Matthäus Frahm, 1. Hälfte 16. Jh.?; Hans und Hinrick Möller 1565; Jochim Niebuhr 1618.

Datierung: 1496; 1. Hälfte 16. Jh.?; 1565; 1618; verlegt 1887/88.

A 89, 90.

Beilage 7. Abb. 179.

Befund 304

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 59.

ALM -.

Berendt Kampe und Anna Elisabeth Mündel 1712.

Datierung: 1712; verlegt 1887/88.

A 87.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 305

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 51.

ALM -.

N.N. Tancke 1571; Johann Tancke 1601; Jochim Rathke und Ilsabe Rösler 1709; Christian Christoffer Severin 1777.

Datierung: 1571; 1601; 1709; 1777; abgelagert nach 1945.

A 86, 87.

Beilage 8.

Befund 306

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 72.

ALM -.

Gheze, Ehefrau von Johannes L., 1366; Hans von Ecksen, Marten Kraen und dessen Ehefrau Dorothea 1544; N.N., 1. Drittel 17. Jh.; N.N., 1633; Jakob Gastenbüttel und Agneta Schwicks 1659; Katharina Silebans, 3. Viertel 17. Jh.; Hans Selke 1669; Hein Grote, Ende 17. Jh.?

Datierung: 1366; 1544; 1. Drittel 17. Jh.; 1633; 1659; 3. Viertel 17. Jh.; 1669; Ende 17. Jh.?. verlegt 1887/88.

A 98.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 307

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 79.

ALM -.

Alheydis, Ehefrau des Herman Smedes 1438; Hans Heine 1576; Anneke Heine 1576; Claws Heine 1610; Christian Erhard Schmidt 1778.

Datierung: 1438; 1576; 1610; 1778; verlegt 1887/88.

A 109.

Beilage 7.

Befund 308

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 75.

ALM -.

Katharina N.N., Mitte 16.-1. Drittel 17. Jh.; David Harder und Ilsebe Schwarzkopf 1659; C.M.G., 18. Jh.?

Datierung: Mitte 16.-1. Drittel 17. Jh.; 1659; 18. Jh.?. verlegt 1887/88.

A 110.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 309

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 10*.

ALM -.

Jürgen Mehler, vor 1650?; Asmus Weitendorf und Katharina Möllten 1704.

Datierung: vor 1650?; 1704; verlegt 1887/88.

A 110, 111.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 310

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 318.

ALM -.

Jochim Meincke und Dorothea Mass 1709.

Datierung: 1709; verlegt 1887/88.

A 99.
Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 311

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 262.

ALM -.

Jochim Werckentin 1658; Hinrich Schütz und Sophia Werckentin 1709.

Datierung: 1658; 1709; verlegt 1887/88.

A 99.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 312

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 235.

ALM -.

Johan Proze und seine Ehefrau Wendele, Martin, Johannes, Tilzeke und Dorothea Proze, um 1420; N.N., 1573; Klaus Kroger, vor 1575; Klaus Kroger 1575; Jochim Windtbarch 1649.

Datierung: um 1420; 1573; vor 1575; 1575; 1649; verlegt 1887/88.

A 99, 100.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 313

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 73.

ALM -.

Peter van Gulick, Mitte 16. Jh.; Hans Reimers 1564; Daniel Blumental und Christina Elisabeth Daries 1754.

Datierung: Mitte 16. Jh.; 1564; 1754; verlegt 1887/88.

A 99.

Beilage 7. Abb. 178.

Befund 314

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert; zwischenzeitlich Altarmensa. C.-T. Nr. 157.

ALM -.

N.N., 15. Jh.; Hans Wilken 1650; Joachim Friedrich Pauli und Magdalena Elisabeth Schele 1756.

Datierung: 15. Jh.; 1650; 1756; verlegt 1887/88.

A 84.

Beilage 7.

Befund 315

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 69.

ALM -.

Jochim und N.N. Gammelkern 1562; Peter Gammelkern 1658; Johann Michael Hein 1743.

Datierung: 1562; 1658; 1743; verlegt 1887/88.

A 99.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 316

Pfeilervorlage. Orange Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel. Mit Streifenfundament, Beton.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 60, 61.
Beilage 7. Profile 103, 104, 133, 136. Abb. 177, 178.

Befund 317

Pfeilervorlage mit abgetrepptem Fundament. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 59, 60.

Beilage 7. Profile 113-115, 133. Abb. 177.

Befund 318

Baugrube zu (316). Beige, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM 2007/135, 106-113. Glas. IW; Ungl. IW, ox. gebr.; Stzg.; Hohl-, Flachglas; Ofenkacheln; Nägel; Nadel; Knochen.

Datierung; 1887/88.

A 59-61.

Beilage 7. Profile 103, 115, 133, 136, 139-141. Abb. 177.

Befund 319

Grubenverfüllung. Beigelgelbe, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Dachschieferbruch, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 61.

Beilage 8.

Befund 320

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 248.

ALM -.

Nikolaus Holste, Anna Kock und Katharina Blecker, 1600; Hinrich Odewan 1620; Matthias Christoffer Kros und Katharina Elisabeth Erhard 1727.

Datierung: 1600; 1620; 1727; verlegt 1887/88.

A 67, 68, 79.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 321

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 275.

ALM -.

Hinrich Hinrichsen 1686.

Datierung: 1686; verlegt 1887/88.

A 101, 112, 113.

Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 322

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 264.

ALM -.

Hans Ruge 1621; Klaus Odewan und Anna R., Mitte 16.-17. Jh.; Marten Wit 1733.

Datierung: 1621; Mitte 16.-17. Jh.; 1733; verlegt 1887/88.

A 112.

Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 323

Fundament, Funktion unklar. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x13,5x7cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel. 1 Lage hoch.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 112, 113.

Beilage 5. Abb. 89.

Befund 324

Ziegelmauerwerk und Spannfundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x13x9cm) in weißem Kalkmörtel. Mit Fugenstrich im Bereich des Sichtmauerwerkes. Auf Packlage aus natürlich gerundeten Feldsteinen und -bruch.

ALM 2009/165, 22. Mörtelprobe.

Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.

A 103, 113, 114, 123, 124, 133, 134, 143, 144.

Beilage 5. Profile 318, 319. Abb. 79, 80, 89.

Befund 325

Bauhorizont. lehmig sandige Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle. Oberfläche belaufen.

ALM -.

Datierung: Zum Bau von Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 90.

Beilage 5. Profile 105-108. Abb. 98.

Befund 326

Ziegelmauerwerk mit abgetreptem Fundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 90-92, 102, 103.

Beilage 5. Profile 106-108. Abb. 97, 98.

Befund 327

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 89, 90.

Beilage 7. Profile 278, 286-288. Abb. 179, 182, 185.

Befund 328

Baugrube zu (330). Beige, sandig lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 83, 84, 96 LG.

Beilage 7. Profile 109, 111, 137, 138, 200, 201, 204-206.

Befund 329

Ziegelmauerwerk mit abgetrepptem Fundament. Rote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 82-84, 94, 95.

Beilage 5. Profile 109, 112, 193-195. Abb. 94, 95.

Befund 330

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 84.

Beilage 7. Profile 109, 111, 112, 131.

Befund 331

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 84 LG, 85.

Beilage 7. Profile 204, 205. Abb. 178.

Befund 332

Vierungspfeiler. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 85, 86, 97, 98.

Beilage 5.

Befund 333

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 129.

ALM -

Martin Kolpin 1477; Martin Schepel 1549-1579; Christian Friedrich Kanngiesser 1731.

Datierung: 1477; 1549-1579; 1731; verlegt 1887/88.

A 84, 96.

Beilage 7. Profil 138.

Befund 334

Baugrube zu (331). Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 85, 97.

Beilage 7.

Befund 335

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -

ALM -

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 76, 77.

Beilage 8.

Befund 336 = 428

Grubenverfüllung. Hellbraune, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 77.

Beilage 7.

Befund 337

Baugrube zu (327), (373). Hellbraunbeige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 88-90, 101.

Beilage 7. Profile 278, 279, 286-288. Abb. 182.

Befund 338

Grubenverfüllung. Hellbraune bis gelbe, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 89.

Beilage 8.

Befund 339

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 210.

ALM -.

Christian Goier 1674.

Datierung: 1674; verlegt 1887/88.

A 89, 101.

Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 340

Grubenverfüllung. Beigebraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch von (016), Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 71.

Beilage 8.

Befund 341

Ziegelfußboden. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x8,5cm) und zwei Backsteinplatten (24x24x7cm, 20x20x6cm); in A83/83 rote Klosterformatsteine (28x13x8,5cm, 29x14x7cm, 29,5x13,5x9cm, 30x13,5x9cm) und zwei Sonderformate (56x17x8cm, 35x18x8cm).

ALM -.

Datierung: Bau III/3a, vor 1457.

A 59, 81-83.

Beilage 5. Abb. 95.

Befund 342

Treppe. Rote Backsteine (25x13x8cm) in Zementmörtel. Dreistufig.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 58, 70, 82.

Beilage 7.

Befund 343

Wandnischenzusatz aus Schalbrettern.

ALM -.

Datierung: nach 1993.

A 66, 67.

Beilage 8.

Befund 344

Wandnischenverfüllung. Beigegelber Sand, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: nach 1993.

A 66, 67.

Beilage 8.

Befund 345

Zumauerung Wandnische. Hellrote Backsteine (29x13x8,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 66, 67.

Beilage 7.

Befund 346

Ziegelfußboden Wandnische. Orangefarbene Backsteine (25x12x6cm); vordere Reihe hochkant in Zementmörtel versetzt.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 67.

Beilage 7.

Befund 347

Stückung für Fußboden (346). Dunkelgelber Sand mit geringen Anteilen Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 67.

Beilage 7.

Befund 348

Grubenverfüllung aus Kriegsschutt. Hell- bis dunkelbraune, sandig humose Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzbalkenstücken, Dachschieferfragmenten, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1945.

A 68, 80.

Beilage 8.

Befund 349

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 79.

Beilage 8.

Befund 350

Holzbrett, Baurest Windfang? Desolat. Hochkant gestellt, H. 10cm, D. 4cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 79, 91, 92.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 351 = 012

ALM -.

A 79.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 352

Fußboden. Rote Backsteine (25x12x6,5cm) und -hälblinge, Sekundärverwendung, mit Zementestrich.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 79, 80, 91, 92.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 353

Türschwelle, Gußbeton, D. 20cm.

ALM -.

Datierung: wohl 1957.

A 80, 92.

Beilage 8.

Befund 354

Streifenfundament, Einfassung von (352). Hellrote Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel. Drei Lagen hoch.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 91.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 355

Abfallgrubenverfüllung. Dunkelbraune, humos sandige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 91, 92.

Beilage 8.

Befund 356

Holzpfosten, Baurest Windfang? Desolat. Quadratischer Querschnitt, 8cm, L. 12cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 92.

Beilage 7. Abb. 181.

Befund 357

Grubenverfüllung aus Kriegsschutt. Mittel- bis dunkelbraune, humos sandige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1945.

A 92.

Beilage 8.

Befund 358

Planierschicht aus Kriegsschutt. Mittelbraune, sandig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle, Dachschiefer- und Grabplattenbruch.

ALM 2009/165, 14-16, 155-168. 5 Rentenpfennig, 1924; 1 Pfennig, DDR 1968; Münze, unbestimmt; Glas. IW; Stzg.; Ofenkacheln, braun/schwarz/weiß glas.; Flach-, Hohlglas; Fensterblei; Nägel; Eisenring; Orgelteile (Mechanik und Pfeifen); Eisen-, Kupferschlacke.

Datierung: wohl 1957.

A 73, 74, 85, 86, 97, 98, 100, 103, 107, 108, 111, 113, 117, 118, 120, 121, 130, 132, 133, 153, 160, 162.

Beilage 8. Profile 181, 210, 239, 289, 319.

Befund 359 = 360

Gerüstfundament. Magerbeton mit Backsteinbruch.

ALM 2007/135, 137. Münze aus dem Fundament, 50 Pfennig, 1950.

Datierung: 1957.

A 74, 86.

Beilage 8.

Befund 360 = 359

ALM-.

A 74.

Befund 361 = 362

Gerüstfundament. Magerbeton mit Backsteinbruch.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 74.

Beilage 8.

Befund 362 = 361

ALM -.

A 74, 86.

Profil 120.

Befund 363 = 417

Ziegelfußboden. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x6,5cm).

ALM -
Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.
A 74.
Beilage 8. Abb. 101.

Befund 364

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 75.
Beilage 8.

Befund 365

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 63, 75.
Beilage 8. Profil 145.

Befund 366

Dachbalken, Kiefer, 1743d.; 1945 abgestürzt. Quadratischer Querschnitt, 26cm, L. 126cm, ein Ende genutet.
ALM 2007/135, 122. Dendroprobe.
Datierung: 1945.
A 75.
Beilage 8.

Befund 367

Blockfundament Pfeiler. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x8cm) in weißem Kalkmörtel.
ALM -
Datierung: Bau I.
A 75, 76.
Beilagen 2, 3. Profil 145.

Befund 368

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 75.
Beilage 8.

Befund 369

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 75.
Beilage 8.

Befund 370

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 76.

Beilage 8.

Befund 371

Blockfundament Pfeiler. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x8cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 87, 88.

Beilagen 2, 3.

Befund 372

Vierungspfeiler. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 87, 88, 99, 100.

Beilage 5.

Befund 373

Pfeilervorlage. Orangefarbene Backsteine (25x13x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 88.

Beilage 7. Abb. 178, 179, 182.

Befund 374

Grabplatte, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

N.N., 1668; Johannes [..]elbuwer 1679; N.N., Ende 17.-18. Jh.

Datierung: 1668; 1679; Ende 17.-18. Jh.; verlegt 1887/88.

A 88, 100.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 375

Betonfundament. Grober Beton, mit Ziegelbruch und Grobkies, ohne Schalung gegossen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 87.

Beilage 7.

Befund 376

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 87.

Beilage 8.

Befund 377

Ziegelfußboden. Rotorange Backsteine (28x14x7cm), Sekundärverwendung.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 85-88, 98-101, 110, 111, 120, 121, 131.

Beilage 7. Abb. 178, 179.

Befund 378

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 87.

Beilage 8.

Befund 379

Sackungsausgleich. Ziegelbruch von (016).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 87, 99.

Beilage 7.

Befund 380

Blockfundament Pfeiler. Orangefarbene bis rote Klosterformatsteine (29x13x8cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 85, 86.

Beilagen 2, 3.

Befund 381

Betonfundament. Grober Beton, mit Ziegelbruch und Grobkies, ohne Schalung gegossen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 86, 98.

Beilage 7. Profil 117.

Befund 382

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 86.

Beilage 8.

Befund 383 = 384

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 86.

Beilage 8. Profil 121.

Befund 384 = 383

ALM -.
A 86.

Befund 385

Gerüstfundament. Beton mit Backsteinbruch.

ALM -.
Datierung: 1957.
A 86, 98.
Beilage 8. Profil 121.

Befund 386

Sackungsausgleich; Gruftverfüllung? Gelbbraune, sandig humos lehmige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.

ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 98, 99.
Beilage 7. Profile 122-124.

Befund 387

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.
Datierung: 1957.
A 98, 109.
Beilage 8.

Befund 388

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.
Datierung: 1957.
A 98, 109.
Beilage 8.

Befund 389

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.
Datierung: 1957.
A 99.
Beilage 8.

Befund 390

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.
Datierung: 1957.
A 99.
Beilage 8.

Befund 391

Gerüstfundament. Beton mit Backsteinbruch.

ALM -.
Datierung: 1957.

A 99, 110.
Beilage 8.

Befund 392

Pfeiler Langhaus. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 108, 109.

Beilage 5. Abb. 87.

Befund 393

Pfeiler Langhaus. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 111.

Beilage 5. Abb. 88.

Befund 394

Gruft, Nordwestecke. Gestört, Westwand ausgebrochen. Rotorange Klosterformatsteine (29x14x8,5cm) in grobem gelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 71.

Beilage 6.

Befund 395

Substruktion für Fußboden (016). Rotorange bis dunkelrote Backsteine (26x13x7cm, 28x14x7cm, 29x13x8,5cm, 30x15x8,5cm) und Backsteinbruch, Sekundärverwendung, in (012). A 59/ A 71, unter (016). Nicht abgebildet.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 59, 71.

Befund 396

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. Substruktion für Fußboden (016); in (012). C.-T.-.

A 59/A 71, unter (016). Nicht abgebildet.

ALM -.

Johann Oldenborg 1676.

Datierung: 1676; abgelagert 1887/88.

A 71.

Befund 397

Zwei Grabplattenfragmente, Kalkstein. Metalleinlagen mit Inschrift und Eckmedaillons alt verloren. Transloziert, Schwarzes Kloster. Substruktion für Fußboden (016); in (012). C.-T. Nr. 20.

A 59/A 71, unter (016). Nicht abgebildet.

ALM -.

Platte für einen Mönch.

Datierung: 15. Jh.?; abgelagert 1887/88.

A 59, 71.

Befund 398

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7.

Befund 399

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Originaloberfläche. Spolie in (108). C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7.

Befund 400

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -.

Johann Fanter 1732.

Datierung: 1732; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7.

Befund 401

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Originaloberfläche. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7.

Befund 402

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7.

Befund 403

Grabplatte, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T. Nr. 157a.

ALM -.

Daniel Kaggbeen 1620-1629; Thomas Withon 1656; Samuel Fick 1670; Hans Rode 1713.

Datierung: 1620-1629; 1656; 1670; 1713; verbaut 1887/88.

A 62.

Beilage 7. Profil 69.

Befund 404

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7.

Befund 405

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7.

Befund 406

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Beschriftung. Spolie in (108). C.-T.-.

ALM -

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7.

Befund 407

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). Zu (408). C.-T. Nr. 33a.

ALM -

Hinrick Esche, Ende 15.-Anfang 16. Jh; Hans Reimers, 16. Jh.; Carl Johann Brüning und Regina N.N., 1694; N.N., 17. Jh.

Datierung: Ende 15.-Anfang 16. Jh; 16. Jh.; 1694; 17. Jh.; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7. Abb. 172.

Befund 408

Grabplattenfragment, Kalkstein. Spolie in (108). Zu (407). C.-T. Nr. 33a.

ALM -

Hinrick Esche, Ende 15.-Anfang 16. Jh.; Hans Reimers, 16. Jh.; Carl Johann Brüning und Regina N.N., 1694; N.N., 17. Jh.

Datierung: Ende 15.-Anfang 16. Jh.; 16. Jh.; 1694; 17. Jh.; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7.

Befund 409

Grabplatte, Kalkstein. Spolie in (108). C.-T. Nr. 146.

ALM -

Paul Wendt 1737.

Datierung: 1737; verbaut 1887/88.

A 63.

Beilage 7.

Befund 410 = 219

ALM -

A 50/51 Baugrube Verteiler, 63.

Befund 411

Fundament. Zwei Lagen natürlich gerundeter Feldsteine.

ALM -

Datierung: Bau I.

A 48 LG, 60 LG.

Beilagen 2, 3.

Befund 412

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 72 LG.

Beilage 7. Profil 132.

Befund 413 = 414

ALM 2007/135, 114-117. HGW; Nagel; Knochen. Mörtelprobe.

A 86 LG.

Profil 117.

Befund 414

Grube. Verfüllung aus Kalk-, Kiesgemisch.

ALM -.

Datierung: Bau III/4a, vor 1464/67.

A 86 LG.

Beilage 5. Profile 117, 119, 125.

Befund 415

Grubenverfüllung. Grauer feiner Sand mit Ziegelbruch, Kalkmörtel und wenigen Sargresten.

ALM -.

Datierung: wohl 1887/88.

A 74 LG.

Beilage 7. Profil 118.

Befund 416 = 415

ALM -.

A 74 LG.

Befund 417 = 363

ALM -.

A 74 LG.

Profil 118.

Befund 418

Sackungsausgleich. Braunbeige, humos sandige Verfüllung, mit verschiedenformatigen dunkelroten Backsteinen in Sekundärverwendung, Ziegelsplitt, Kalkmörtel und etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 74 LG.

Beilage 7. Profil 120.

Befund 419

Baugrube von (380). Braunbeige, lehmige Schicht mit etwas Holzkohle.

ALM 2007/135, 118. HGW.

Datierung: Bau I.

A 86 LG.

Beilage 2. Profil 117.

Befund 420 = 426

Laufhorizont. Dunkelbraungraue, humos lehmige Verfärbung, mit Hüttenlehm und Holzkohle. Wohl zu (052) gehörig.

ALM -.

Datierung: 1. Hälfte 13. Jahrhundert, vor Bau I.

A 98 LG, 109 LG.

Beilage 2. Profile 117, 119.

Befund 421

Turmfundament. Packlage aus Findlingen, mit aufgehendem Mauerwerk (422).

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 98 LG, 99 LG, 109 LG.

Beilagen 2, 3. Profile 121, 122, 124. Abb. 50.

Befund 422

Ziegelmauerwerk Turm. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm) in weißem Kalkmörtel. Auf (421).

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 98 LG, 99 LG.

Beilagen 2, 3. Profile 117, 122. Abb. 50.

Befund 423

Bauhorizont. Planierung. Grauer Feinsand mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: Zu Bau I.

A 98 LG, 99 LG.

Beilage 2. Profile 117, 121, 122, 124.

Befund 424

Grab. Sargrest, desolat, mit Bestattung. Verbleib in situ.

ALM 2007/135, 119, 120. Nägel; Nadel; Knochen.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 98 LG.

Beilage 6. Profile 122, 124.

Befund 425

Grab. Sargrest, desolat, mit Bestattung. Verbleib in situ.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 98 LG.

Beilage 6.

Befund 426 = 420

ALM 2007/135, 121. Kupferschlacke.

A 99 LG.

Profile 122, 123.

Befund 427 = 022

ALM -.
A 99.
Profil 122.

Befund 428 = 336

ALM -.
A 77 LG.
Profil 153.

Befund 429

Gruft, gestört. Hellrote Backsteine (28x13x8cm) in grobem gelbem Kalkmörtel.

ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 109.
Beilage 6. Profil 125.

Befund 430

Untere Gruftverfüllung von (429). Hellgrauer Feinsand.

ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 109-110 LG.
Beilage 6. Profil 125.

Befund 431

Granitplattenfragment.

ALM -.
Datierung: Zu Bau II.
A 110 LG.
Beilage 4. Profil 125.

Befund 432

Bauschuttplanierung. Beige, sandig lehmig humose Schicht mit Bauschutt vermischt.

ALM -.
Datierung: Zu Bau III.
A 110 LG.
Beilage 5. Profile 125, 126.

Befund 433

Sackungsausgleich. Verschiedenformatige Backsteine in Sand.

ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 109-110 LG.
Beilage 7. Profile 125, 127.

Befund 434

Obere Gruftverfüllung von (429). Beige, sandig lehmig humose Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 109-110 LG.

Beilage 7. Profil 125.

Befund 435

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 127.

ALM -.

N.N., 1. Hälfte 16. Jh.; Laurenz Lüder 1561-1594; N.N., 1596; Michel und Anna Hagen 1680.

Datierung: 1. Hälfte 16. Jh.; 1561-1594; 1596; 1680; verlegt 1887/88.

A 96.

Beilage 7.

Befund 436

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 109.

ALM -.

Jürgen van Dike 1621; Jürgen N.N., Mitte 17. Jh.?; N.N., Mitte 17.-Mitte 18. Jh.?; Casper Heinrich Zitzow 1795.

Datierung: 1621; Mitte 17. Jh.?; Mitte 17.-Mitte 18. Jh.?; 1795; verlegt 1887/88.

A 97.

Beilage 7.

Befund 437

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 120.

ALM -.

Thomas Speck und seine Ehefrauen Anna und Katharina, 1502; Jochim Rogmann 1675.

Datierung: 1502; 1675; verlegt 1887/88.

A 97, 108.

Beilage 7.

Befund 438

Grabplattenfragment. C.-T. Nr. 121.

ALM -.

Johannes Molre 1467; Reimer Kruse 1542; N.N., 166[.]; Hans Kladow, Ende 17. Jh.?; Johann Martin Evert 1756.

Datierung: 1467; 1542; 1660-1669; 1756; verlegt 1887/88.

A 108.

Beilage 7.

Befund 439

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 106.

ALM -.

Clawes Techel 1499; Jochim Ernst 1554; Daniel Heydemann 1698?

Datierung: 1499; 1554; 1698?; verlegt 1887/88.

A 107, 117.

Beilage 7.

Befund 440

Grab- oder Gruftplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 14*.

ALM -.

N.N., vor 1650?; P.U.BD.U.B, 1750.

Datierung: vor 1650; 1750; abgelagert nach 1945.

A 106, 116.

Beilage 8.

Befund 441

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 115.

ALM -.

Jürgen Schönefeldt 1678.

Datierung: 1678; verlegt 1887/88.

A 117.

Beilage 7.

Befund 442

Grabplatte, Kalkstein; Oberfläche stark beschädigt. C.-T.-.

ALM -.

N.N., vor 1650?; N.N., 18. Jh.

Datierung: vor 1650?; 18. Jh.; verlegt 1887/88.

A 117.

Beilage 7.

Befund 443

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 111.

ALM -.

N.N., Ende 14.-Mitte 15. Jh.?; Hinrik N.N., Mitte 15. Jh.?; Peter Karow 1498; Peter Kock 1554; Hein Grote und Catharina Silebans, 1. Viertel 17. Jh.; N.N., Mitte 17. Jh.; I.G.B. und E.W. 1670; Dietloff Haase 1701.

Datierung: Ende 14.-Mitte 15. Jh.?; Mitte 15. Jh.?; 1498; 1554; 1. Viertel 17. Jh.; Mitte 17. Jh.?; 1670; 1701; verlegt 1887/88.

A 118.

Beilage 7.

Befund 444

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 126.

ALM -.

Hinrik Swartekopp 1480-1510; Jochim Peters 1673.

Datierung: 1480-1510; 1673; verlegt 1887/88.

A 118, 128.

Beilage 7.

Befund 445

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. -. Lesefunde aus A 110, Abtiefen auf Flz. 1.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelegt nach 1945.

A 110.

Befund 446

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 82. Dazu kleine Fragmente von Bef.452.

ALM -.

N.N., vor 1650?; Friedrich Christoffer Fust 1767.

Datierung: vor 1650?; 1767; abgelagert nach 1945.

A 109, 110, 120,

Beilage 8.

Befund 447

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 74.

ALM -
Jacob Schwarzkopf 1659.
Datierung: 1659; verlegt 1887/88.
A 120.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 448 = 449

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 83.
ALM -
N.N., Ende 14.-15. Jh.; Otto Krille 1546; Jodocus Bockholt 1558; Joachim N.N., 1. Viertel
17. Jh.; Melcher Grützmann 1709.
Datierung: Ende 14.-15. Jh.; 1546; 1558; 1. Viertel 17. Jh.; 1709; verlegt 1887/88.
A 120.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 449 = 448

A 120.
Beilage 8.

Befund 450

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 91.
ALM -
Jochim Rathke Classon und Anna Christina Gundelach 1693; Jochim Buchholz und Anna
Catharina Rathke 1703.
Datierung: 1693; 1703; verlegt 1887/88.
A 119, 129.
Beilage 7. Profil 218.

Befund 451

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 115.
ALM -
Jürgen Schönefeld 1678.
Datierung: 1678; verlegt 1887/88.
A 119.
Beilage 7.

Befund 452

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 71. Zwischenzeitliche Verwendung als Altarmensa.
Dazu Fragmente aus Bef. 446, 454, 455.
ALM -
Alheydis, Ehefrau von Hermen Wiese, 1391; Jürgen Wiman 1576; N.N., 17. Jh.?; Christopher
Maes und Dorothea Witte 1690.
Datierung: 1391; 1576; 17. Jh.?; 1690; verlegt 1887/88.
A 119.
Beilage 7.

Befund 453

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 89.
ALM -
N.N., vor 1650?; Baltzer Jochim Cato 1749.
Datierung: vor 1650?; 1749; verlegt 1887/88.

A 120.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 454

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. 13a. Dazu kleine Fragmente von Bef. 452.
ALM -.
Ludolf Oldezelle 1448?; Jakob N.N. 1454; Margarete Mule 1530; Klaus Schacht 1673.
Datierung: 1448?; 1454; 1530; 1673; verlegt 1887/88.
A 110.
Beilage 7.

Befund 455

Grabplatte, Kalkstein, stark fragmentiert. C.-T. Nr. 259. Dazu kleine Fragmente von Bef. 452.
ALM -.
Kaspar Rickenbarch 1615; Baltzer Niering 1703; Jochim Jungman 1711; Hans Carl Bruhns 1778.
Datierung: 1615; 1703; 1711; 1778; verlegt 1887/88.
A 110, 120.
Beilage 7.

Befund 456

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 267.
ALM -.
Berent Kamp 1658.
Datierung: 1658; verlegt 1887/88.
A 111, 120, 121.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 457

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 33.
ALM -.
Daniel Moldt 1734.
Datierung: 1734; verlegt 1887/88.
A 111, 121.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 458

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 244.
ALM -.
Matthias Schmidt 1771.
Datierung: 1771; abgelagert nach 1945.
A 121.
Beilage 8.

Befund 459

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 284.
ALM -.
Nikolaus Rike, drei verschiedene Klaus Rike, Jürgen, Taleke und Katharina Rike, 2. Hälfte 15. Jh.; Timme Bonsack, Ende 15.-Anfang 16. Jh.; Klaus N.N., 1. Hälfte 16. Jh.?; Margarete Make, Mitte 16. Jh.?; A. Vicke 1592; Jochim Rogmann 1691; Kaspar Schwarzkopf 1712.

Datierung: 2. Hälfte 15. Jh.; Ende 15.-Anfang 16. Jh.; 1. Hälfte 16. Jh.?; Mitte 16. Jh.; 1592; 1691; 1712; verlegt 1887/88.

A 121.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 460

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 86.

ALM -.

Hans Wittenborch, 1. Drittel 17. Jh.

Datierung: 1. Drittel 17. Jh.; abgelagert nach 1945.

A 111, 121.

Beilage 8.

Befund 461

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 140.

ALM -.

N.N., Mitte 14.-15. Jh.?; Jochim Greve 1674; Johann Wilhelm Lentz und Anna Catharina Meinke 1711.

Datierung: Mitte 14.-15. Jh.?; 1674; 1711; verlegt 1887/88.

A 111, 121.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 462

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 273.

ALM -.

N.N., vor 1650?; Peter Stolterfot und Margreta Schele 1693.

Datierung: vor 1650?; 1693; verlegt 1887/88.

A 111.

Beilage 7.

Befund 463

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 295.

ALM -.

Klaus Goede 1610; Anna Meier 1619.

Datierung: 1610; 1619; verlegt 1887/88.

A 100, 111.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 464

Grabplatte, fragmentiert, Kalkstein. C.-T. Nr. 270.

ALM -.

Jochim Buchholz 1663-1682; Ernst Haase und Margreta Elisabeth Petersen 1724.

Datierung: 1663-1682; 1724; abgelagert nach 1945.

A 100.

Beilage 8. Abb. 182.

Befund 465

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 293.

ALM -.

Hinrich Schepel und Margaretha Rahten 1694.

Datierung: 1694; verlegt 1887/88.

A 101, 102.
Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 466

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 285.
ALM -.
Johann Martin Gaulitz 1795.
Datierung: 1795; verlegt 1887/88.
A 112, 122.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 467

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 288.
ALM -.
Barbara N.N., 15. Jh.; Jürgen Peters 1552; Hans Tancke 1625.
Datierung: 15. Jh.; 1552; 1625; verlegt 1887/88.
A 122.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 468

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 292.
ALM -.
Hinrich N.N., Anfang 17. Jh.?; Heinrich von der Fehr 1637; Gerd Felner und Gertrud Westphal 1702; Hans Hinrich Anders 1743.
Datierung: Anfang 17. Jh.?; 1637; 1702; 1743; verlegt 1887/88.
A 122.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 469

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 291.
ALM -.
Hinrick Vicke, nach 1470; Tewes Lange, Mitte 17. Jh.; Klaus Gronewold 1662; Johann Lappe 1667.
Datierung: nach 1470; Mitte 17. Jh.; 1662; 1667; verlegt 1887/88.
A 122, 132.
Beilage 7.

Befund 470

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.
A 112.
Beilage 8.

Befund 471

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 101.
Beilage 7. Abb. 182.

Befund 472

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 101.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 473

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 101.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 474

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 101.

Beilage 7. Abb. 182.

Befund 475

Eingangsschwelle zur Pegelkapelle. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in weißem Kalkmörtel; Oberfläche belaufen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 102.

Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 476

Ziegelfußboden. Orangefarbene Backsteine (25x12,5x6cm) und rote Klosterformatsteine (29x13,5x7,5cm, 29x14x8cm), Sekundärverwendung.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 102, 103, 113, 114.

Beilage 7. Abb. 182, 185.

Befund 477

Fußbodenbettung. Wie (012).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 102.

Beilage 7.

Befund 478

Erhöhungsschicht. Beige, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM 2008/11, 59-72. Glas. IW; Unglas. IW, ox. gebr.; Stzg.; HGW; Pfeifenton; Ofenkacheln, schwarz glas.; Hohl-, Flachglas; Nagel; Nadel. Abb. 186.

Datierung: 1887/88.

A 102, 103.

Beilage 7. Profile 306-308, 310, 311. Abb. 185.

Befund 479

Zumauerung Nische. Rote Klosterformatsteine (28x14x7cm) und orangefarbene Backsteine (26x12x6cm) in weißem Kalkmörtel; stellenweise Fugenstrich und Kalktünche.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 102.

Beilage 7.

Befund 480

Altarfundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x13x8,5cm) und –hälblinge in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1450 urk. (Ludwig Nr. 28).

A 111.

Beilage 5. Abb. 88.

Befund 481

Zumauerung Wandnische und Sockelfundament. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel. Mit Eisenklammern zur Befestigung der Gedenktafeln für die Kriegsgesopfer des Ersten Weltkriegs.

ALM -.

Datierung: 1923.

A 113, 114.

Beilage 8.

Befund 482

Eingangsschwelle zur Möllerkapelle. Orangefarbene Backsteine (30x14x8cm, 28x13x7cm, 27x12,5x9cm, 28x13,5x9cm), Sekundärverwendung, in Zementmörtel. Oberfläche belaufen.

ALM -.

Datierung: 1923.

A 113, 123.

Beilage 8. Abb. 192.

Befund 483

Erhöhungsschicht. Beige, sandig lehmige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM 2008/11, 23-24, 73-80. Blaffert, Mecklenburg; Hohlpfennig, Hamburg; Hohlpfennig, Rostock, Hohlpfennig, unbestimmt; Glas. IW; Stzg.; Unglas. IW, ox. gebr.; HGW; Flachglas; Sargbeschläge.

Datierung: 1887/88.

A 113, 114, 123, 124.

Beilage 7. Profile 312-317. Abb. 182.

Befund 484

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Orangerote Klosterformatsteine (30x14x7,5cm) und –bruch, Sekundärverwendung; einlagig.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 113, 114, 123, 124.

Beilage 7.

Befund 485

Zumauerung Wandnische und Sockelfundament. Orangefarbene Backsteine (25x12x6cm) und rotorange Klosterformatsteine (28x14x9cm), Sekundärverwendung, in Zementmörtel. Mit Sandsteinepitaph für die Kriegsoffer des Ersten Weltkriegs.

ALM -.

Datierung: 1923.

A 114, 124.

Beilage 8. Abb. 192.

Befund 486

Zumauerung Wandnische und Sockelfundament. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel. Mit Eisenklammern zur Befestigung der Gedenktafeln für die Kriegsoffer des Ersten Weltkriegs.

ALM -.

Datierung: 1923.

A 123, 124.

Beilage 8. Abb. 192.

Befund 487

Streifenfundament für Kachelofen. Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8,5cm), Sekundärverwendung, mörtellos einlagig gesetzt.

ALM -.

Datierung: 18. Jahrhundert.

A 66 LG.

Beilage 6. Profil 294.

Befund 488

Substruktion für Kachelofen. Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8,5cm) und –bruch, Sekundärverwendung, mörtellos einlagig verlegt.

ALM -.

Datierung: 18. Jahrhundert.

A 66 LG.

Beilage 6.

Befund 489

Standfläche Kachelofen. Beiger Lehm/Hüttenlehm, Oberfläche verdichtet und angeziegelt.

ALM 2008/11, 81-85. Glas. IW; Stg.; Stzg.; Ofenkachelfragmente; Hohlglas.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.

A 66 LG, 78 LG.

Beilage 6. Profil 294.

Befund 490

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 77 LG.

Beilage 7.

Befund 491

Substruktion für Grabplatte, zu (490). Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8cm), Sekundärverwendung, trocken einlagig gesetzt.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 77-78 LG.

Beilage 7. Profil 284.

Befund 492

Fundamenteinfassung für (493). Orange Klosterformatsteine (28x14x9,5cm) und –bruch, Sekundärverwendung, mörtellos gesetzt.

ALM -.

Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 67-68 LG.

Beilage 5. Abb. 99.

Befund 493

Altarfundament. Orangerote Klosterformatsteine (29x14x8,5cm) in weißem grobem Kalkmörtel. 2 Lagen hoch. Nach Westen abgesackt.

ALM -.

Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 67 LG.

Beilage 5. Profil 296. Abb. 99.

Befund 494

Bauschuttlinse in (111). Mönch/Nonne – Dachziegelbruch.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre-III/4a, vor 1464.

A 67-68 LG.

Beilage 5. Profil 296. Abb. 99.

Befund 495

Grube, in (111). Mittel- bis dunkelbraune, humos sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre.

A 91 LG.

Beilage 5. Profile 300, 301.

Befund 496

Pfeiler Langhaus. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM 2009/165, 23. Mörtelprobe.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 121, 131.

Beilage 5. Abb. 90.

Befund 497

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 110, 120, 121.
Beilage 8.

Befund 498

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 110, 120, 121.
Beilage 8.

Befund 499

Gerüstfundament. Beton.
ALM -
Datierung: 1957.
A 120, 121.
Beilage 8.

Befund 500

Altarfundament. Rote Klosterformatsteine (29x13x9cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Nachträglich mit (326) verzahnt. Nach Westen abgesackt.
ALM -
Datierung: Bau III/3b, 2. Hälfte 1450er Jahre (Altar Ludwig Nr. 19).
A 102.
Beilage 5. Abb. 97.

Befund 501

Taufbeckenfundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x9cm) in grobem weißem Kalkmörtel. 5 Lagen hoch. Mittelbereich mit achteckigem Abflußloch, Dm. 25cm.
ALM -
Datierung: 1649.
A 109, 110, 119, 120.
Beilage 6. Abb. 148.

Befund 502

Sackungsausgleich. Backsteinhälblinge von (016).
ALM -
Datierung: 1887/88.
A 119, 120.
Beilage 7.

Befund 503

Gruft, Südwand, gestört. Orangefarbene Klosterformatsteine (28x13x8cm) in grobem gelbem Kalkmörtel. Binderverband. 3 Lagen hoch erhalten.
ALM -
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 120.
Beilage 6.

Befund 504

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 110, 120.
Beilage 8.

Befund 505

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 110, 120.
Beilage 8.

Befund 506

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 120.
Beilage 8.

Befund 507

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 120.
Beilage 8.

Befund 508

Baugrube von (498). Beigebraune, sandig lehmig humose Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 109 LG, 120.
Beilage 8. Profile 218.

Befund 509

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 109.
Beilage 8.

Befund 510

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 109, 119.
Beilage 8. Profil 218..

Befund 511

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 109.

Beilage 8.

Befund 512

Pfeiler Langhaus. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x7,5cm, 29x14x8,5cm) in weißlichgelbem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 118, 119, 128.

Beilage 5.

Befund 513

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 119.

Beilage 8.

Befund 514

Gerüstfundament. Beton.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 119.

Beilage 8. Profile 218, 219.

Befund 515

Fundament. Funktion unklar. Orangefarbene (27x13x8cm) und rote (29x14x9cm) Klosterformatsteine, Sekundärverwendung, in grobem weißem Kalkmörtel. Einlagig.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 108.

Beilage 6.

Befund 516 = 517

Altarfundament. Orangerote Klosterformatsteine (29x14x8cm) in weißem Kalkmörtel. 5 Lagen hoch erhalten.

ALM -.

Datierung: 1463 urk. (Altar Ludwig Nr. 25).

A 108.

Beilage 5. Abb. 87.

Befund 517 = 516

ALM -.

A 108.

Befund 518

Grabplattenfragmente, Kalkstein. Originaloberfläche fehlt. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1945.

A 108, 118.

Beilage 8.

Befund 519

Ziegelfußboden. Orangerote Klosterformatsteine (28,5x14x8cm) und -hälblinge sowie Ziegelplatten (20x20x8cm), Sekundärverwendung.

ALM -.

Datierung: Wohl 1767.

A 94, 106.

Beilage 6.

Befund 520

Ziegelmauerwerk. Rote Klosterformatsteine (29x13x9cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 94, 105, 106, 115, 116, 125, 126.

Beilage 5. Profile 187, 189. Abb. 86.

Befund 521

Fußbodenbettung für (519). Beige bis hellbraune, lehmig sandige Schicht mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Kalkmörtel und verlagerte Feldsteine (Katzenkopf).

ALM 2008/11, 25, 86-93. 1/24 Taler, August von Sachsen, 1725; Glas. IW; Stzg.; Stzg.; Unglas. IW, ox. gebr.; Pfeifenton; Ofenkacheln, braun glas.; Kupferschlacke; Knochen.

Datierung: Wohl 1767.

A 94, 95, 105, 106.

Beilage 6. Profile 187-195.. Abb. 140, 142.

Befund 522

Gruft. Mit (524), (540). Orangerote Backsteine (26x17x8cm, 27x12x7cm, 29x13x8cm, 30x15x8,5cm, 30x16x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Tonnengewölbe. Gruftinnenraum und Treppenwangen von (540) mit Kalktünche. Graffiti an der südlichen Gewölbedecke (nach 1945). Grablege von Samuel von Palthen.

ALM -.

Datierung: 1767.

A 95, 106.

Beilage 6. Profile 187-192. Abb. 140, 142-145.

Befund 523

Teilverfüllung von (522). Sandig humoses Material mit Ziegelschutt und Holzresten.

ALM 2008/11, 94-104. Glas. IW; Stzg.; Stzg.; Unglas. IW, ox. gebr.; Pfeifenton; Hohl-, Flachglas; Fensterblei; Plastikdosendeckel; Perlmutterknopf. Abb. 144.

Datierung: 1945.

A 95, 106.

Beilage 8. Profil 188. Abb. 142, 143.

Befund 524

Fundament. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x13x8cm) und Ziegelplatten (20x20x6cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Mittelbereich als zweistufige Treppe. Spannfundament der hölzernen Schaufassade der Grablege (522) von Samuel von Palthen.

ALM -.

Datierung: 1767.

A 95, 96, 106.

Beilage 6. Profile 191, 192, 194, 195. Abb. 140.

Befund 525

Zumauerung Wandnische. Orangerote Backsteine (29x13x8,5cm, 29x15x9cm), Sekundärverwendung, in weißem grobem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 105.

Beilage 7.

Befund 526

Ziegelfußboden. Orangerote Klosterformatsteine (28x13,5x8cm) und -bruch, Sekundärverwendung.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 105, 106, 116.

Beilage 5. Profile 183, 184. Abb. 86.

Befund 527

Altarfundament Werkmann- oder Wildekappelle. Orangerote Klosterformatsteine (29x13,5x9cm, 30x14x9cm) und sekundär verwendete Formsteine in weißem Kalkmörtel. 3 Lagen hoch erhalten.

ALM -.

Datierung: 1463 urk.

A 106.

Beilage 5. Abb. 86.

Befund 528

Planierschicht. Wohl zu (111). Beige bis hellbraune, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle. Befund gestört.

ALM 2008/11, 26, 105-110. Hohlpfennig, unbestimmt; 1 Pfennig, Mecklenburg 1621; Glas. IW; Stg.; Stzg; HGW; Hohl-, Flachglas.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 105, 106, 115, 116.

Beilage 5. Profile 181-186. Abb. 86.

Befund 529

Fundament. Orange-farbene Klosterformatsteine (30x13,5x9cm) in weißem grobem Kalkmörtel. Spannfundament für hölzerne Trennwand der nördlichen Einsatzkapelle. 4 Lagen hoch.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 106, 116.

Beilage 6. Profil 181. Abb. 146.

Befund 530

Vorblendung zu (529). Orangerote Klosterformatsteine (28x13x9cm, 29x14x9cm), Sekundärverwendung, in grobem weißem Kalkmörtel. Einlagig.

ALM -

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 105-107.

Beilage 6. Abb. 146.

Befund 531

Bettung für (530). Weißer grober Kalkmörtel mit Ziegelsplitt.

ALM -

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 106, 107.

Beilage 6. Abb. 146.

Befund 532

Stempelfundamente für (440). Hellrote Backsteine (25x12x6cm), dreilagig, trocken gestapelt.

ALM -

Datierung: nach 1945.

A 106, 116.

Beilage 8.

Befund 533

Zumauerung Wandnische. Orangerote Backsteine (29x13x8,5cm, 29x15x9cm), Sekundärverwendung, in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM -

Datierung: 1887/88.

A 115.

Beilage 7.

Befund 534

Altarfundament Möllerkapelle. Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel. 3 Lagen hoch erhalten.

ALM -

Datierung: Zu Bau III/2a, 1445-1448/49.

A 113.

Beilage 5. Abb. 80.

Befund 535

Fundament Annexbau. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 30x14x10cm) in weißem Kalkmörtel. Fundament aus 1/2 Stein Breite. Im Norden Packlage aus natürlich gerundeten Feldsteinen.

ALM -

Datierung: Bau I.

A 101-102 LG.

Beilagen 2, 3. Profile 278, 288, 306, 307. Abb. 49.

Befund 536

Pfostenloch, Gerüst? Gezogener Pfosten, ohne Verfüllung in (111), unter (323). Runder Querschnitt, Dm. 24cm, T. 21cm. Nicht abgebildet.

ALM -

Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 112 LG.

Befund 537

Pfostenloch, Gerüst? Gezogener Pfosten, ohne Verfüllung in (111). Runder Querschnitt, Dm. 24cm, T. 65cm.

ALM -.

Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 112 LG.

Beilage 5.

Befund 538

Spannfundament. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x13x9cm) in weißem Kalkmörtel. Originale Oberkante erhalten.

ALM -.

Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.

A 113, 123 LG.

Beilage 5. Profile 312, 313.

Befund 539

Baugrube von (510). Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 109, 119.

Beilage 8. Profil 218.

Befund 540

Grufteingangstreppe. Zu (522). Orangerote Klosterformatsteine (28,5x14x8cm) und Ziegelplatten (20x20x8cm). Belaufen.

ALM -.

Datierung: 1767.

A 95, 106.

Beilage 6. Profile 187, 189. Abb. 142.

Befund 541

Lehmboden Gruft. Beige sandig lehmige Schicht, belaufen; evt. anstehender Boden (188).

ALM -.

Datierung: 1767.

A 95.

Beilage 6. Profile 187-189. Abb. 142.

Befund 542

Verschluß von Gruft (522). Backsteine, zweilagig.

ALM -.

Datierung: nach 1945.

A 95.

Beilage 8. Profil 188. Abb. 142.

Befund 543

Münzschatzgrube. Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Darin Schatzfunde (544) – (546).

ALM 2008/11, 111-112. HGW; Eisen-, Kupferschlacke. Abb. 104.

Datierung: Ende 15. Jahrhundert.

A 117 LG.

Beilage 5. Abb. 105.

Befund 544

Münzschatz I. In Grube (543). Grapengriff mit Verschuß aus Holzstöpsel. Füllung des Schatzbehälters aus 65 Hohlpfennigen, 16 Flachglasbruchstücken, Fragment eines Hohlohrringes aus Buntmetall.

ALM 2008/11, 1-4. Münzen, Liste vgl. Kap. 6.3.8; Glas. IW; Ohrringfragment; Flachglas; Knochen. Abb. 106-111, Münztafel.

Datierung: Ende 15. Jahrhundert.

A 117 LG.

Beilage 5. Abb. 105, 106.

Befund 545

Münzschatz II. In Grube (543). Schienbeinknochen eines Jungrindes. Füllung des Schatzbehälters mit 28 Hohlpfennigen und 6 Flachglasfragmenten.

ALM 2008/11, 5-7. Münzen, Liste vgl. Kap. 6.3.8; Flachglas; Knochen. Abb. 114-116, Münztafel.

Datierung: Ende 15. Jahrhundert.

A 117 LG.

Beilage 5. Abb. 105, 112-115, 117.

Befund 546

Münzschatz III. In Grube (543). Schienbeinknochen eines Jungrindes mit Verschuß aus Pech. Füllung des Schatzbehälters mit 10 Hohlmünzen, eine Stecknadel, 10 Flachglasfragmente, 14 hölzerne Rosenkranzperlen.

ALM 2008/11, 8-12. Münzen, Liste vgl. Kap. 6.3.8; Flachglas, Nadeln, Rosenkranzperlen, Knochen. Abb. 119-121, Münztafel.

Datierung: Ende 15. Jahrhundert.

A 117 LG.

Beilage 5. Abb. 105, 117, 118.

Befund 547

Bestattung, gestört; nach Norden verkippt. Adulte Frau. Gestreckte Lage, rechte Hand im Beckenbereich. Vom Kopf nur der Unterkiefer vorhanden, linker Arm und linke Hand fehlen. In (548).

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 107-117 LG.

Beilage 6.

Befund 548

Sarg. Nadelholz, desolat. In (549) nach Norden abgesackt. Darin (547).

ALM 2008/11, 113. Sargnägel.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 107 LG.

Beilage 6.

Befund 549

Grabgrube. Für (547), (548). Beige, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle.

ALM 2008/11, 114-116. Flachglas; Nägel; Nadel; Knochen.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 107 LG.
Beilage 6.

Befund 550

Windeisen von Fenster (520).
ALM -.
Datierung: Bau III/2c, 1. Hälfte 1450er Jahre; abgelagert 1945.
A 107 LG.
Beilage 8.

Befund 551

Fundament Annexbau. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 30x14x10cm) in weißem Kalkmörtel. 8 Lagen hoch erhalten. Fundament aus 1/2 Stein Breite.
ALM 2008/11, 117. Mörtelprobe.
Datierung: Bau I.
A 95-96 LG.
Beilagen 2, 3. Profile 191, 192, 195, 200, 203. Abb. 48.

Befund 552

Turmfundament. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9 cm, 30x14x10 cm) in weißem Kalkmörtel. Fundamentsockel abgetreppt.
ALM 2008/11, 118. Mörtelprobe.
Datierung: Bau I.
A 111-121 LG.
Beilagen 2, 3. Profile 228, 230. Abb. 51.

Befund 553

Bauhorizont von (552). Weißer grober Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: Zu Bau I.
A 121 LG.
Beilage 2. Profil 228. Abb. 51.

Befund 554

Fundament Annexbau. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 30x14x10cm) in weißem Kalkmörtel. Westliche Maueraußenschale ausgebrochen, Ansätze zu (150) und (551) sichtbar.
ALM -.
Datierung: Bau I.
A 96-97 LG.
Beilagen 2, 3. Profil 208.

Befund 555

Windeisen von Fenster (520).
ALM -.
Datierung: Bau III/2c, 1. Hälfte 1450er Jahre; abgelagert 1945.
A 106 LG.
Beilage 8.

Befund 556

Turmfundament. Gußmörtel mit Backsteinbruch, kein aufgehendes Mauerwerk erhalten. Außenkante im Norden erreicht.

ALM -.

Datierung: Bau I.

A 118 LG.

Beilagen 2, 3. Profile 209, 210, 212. Abb. 52.

Befund 557

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 67.

ALM -.

Dankward von H. 1430; Fritz Barnekow 1652; Jürgen Warner 1692; Paul Meyer und Anna Ilsabe Schulte 1719.

Datierung: 1430; 1652; 1692; 1719; abgelagert 1887/88.

A 130, 131.

Beilage 7.

Befund 558

Ziegelfußboden. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x9cm) und –hälblinge. Oberfläche mit Mörtelresten einer Kirchensanierung.

ALM 2009/165, 24. Mörtelprobe.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49 oder 1. Hälfte 1450er Jahre.

A 131, 141.

Beilage 5. Profil 232. Abb. 70, 90.

Befund 559

Ziegelmauerwerk Turm, auf Fundament (693). Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x8,5cm, 30x14x9cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Fugenstrich.

ALM 2009/165, 25, 26. Mörtelproben.

Datierung: Bau III/1a, 1404-1410.

A 128, 131, 138-141, 143, 148-153, 157-163, 169-173.

Beilage 5. Profile 234, 237, 239, 240, 242-244, 246-248, 250-252, 254-259, 261-263, 265-267, 269, 324. Abb. 70, 72, 75, 76, 90.

Befund 560

Grabplattenfragment, Kalkstein; Unterteil von (561), Substruktion für (469). C.-T.-.

ALM -.

Andreas Knust 1607; Matthias Hörmann d.Ä. 1625; Matthias Hörmann d.J. 1679.

Datierung: 1607; 1625; 1679; abgelagert 1887/88.

A 132.

Beilage 7. Profil 289.

Befund 561

Grabplattenfragment, Kalkstein; Oberteil von (560). C.-T.-.

ALM -.

A 132.

Beilage 7. Profile 289, 318..

Befund 562

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-. Gehört zu Bef. 600.

ALM -.

Hans oder Harmen Burmeister 1560.
Datierung: 1560; abgelagert 1887/88 und 1945.
A 132.
Beilagen 7, 8. Profile 289, 319.

Befund 563

Altarfundament. Zu (583). Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x8 cm) in grobem weißem Kalkmörtel.
ALM 2009/165, 27. Mörtelprobe.
Datierung: wohl 1492 urk. (Severusaltar).
A 141, 142.
Beilage 5. Abb. 76.

Befund 564

Fundament. Rote und orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Einlagiger Fundamentsockel, 1/2 Stein breit vorspringend.
ALM 2009/165, 28. Mörtelprobe.
Datierung: 1644/45? (Umbau Kapelle urk.).
A 141, 142, 151, 152.
Beilage 6. Profile 270, 273, 274. Abb. 157.

Befund 565

Erhöhungsschicht. Braungraue, lehmig sandig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Dachziegelbruch und Holzkohle. Befund gestört.
ALM 2009/165, 169-189, 185-190. Glas. IW; Stg.; Stzg.; Pfeifenton; HGW; Ofenkacheln, violettbraun/braun glas.; Flach-, Hohlglas; Nägel; Nadeln. Abb. 158.
Datierung: 1644/45? (Umbau Kapelle urk.).
A 141-143, 151, 152 LG, 153, 161-163, 172.
Beilage 6. Profile 270-276, 290. Abb. 157.

Befund 566

Ziegelfußboden, mit (590). Orangefarbene Klosterformatsteine (28x14x9cm). Verlegung partiell im Fischgrätmuster.
ALM -.
Datierung: 1644/45? (Umbau Kapelle urk.) oder 1666.
A 142, 143, 152, 153, 162, 163, 172.
Beilage 6. Profile 275, 276, 290. Abb. 157.

Befund 567

Pfostenloch. Br. 16cm, T. 16cm, flache Sohle. Beige bis weiße, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 152.
Beilage 7.

Befund 568

Pfostenloch. Br. 46cm, T. 26cm, halbrunde Sohle. Beige bis weiße, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.

A 152.
Beilage 7. Profil 273.

Befund 569

Erhöhungsschicht. Beige bis weiße, lehmig sandige Schicht, mit hohem Anteil Kalkmörtel, Ziegelbruch und –splitt, etwas Holzkohle.

ALM 2009/165, 180-184, 191-196. Glas. IW; HGW; Stg.; Stzg; Flach-, Hohlglas; Nägel; Eisenschlacke.

Datierung: 1887/88.

A 142, 152, 153, 162.

Beilage 7. Profile 271, 272, 275, 290. Abb. 189.

Befund 570

Fundamentsockel für Georgenstatue. Orangefarbene Backsteine (29x14x8,5cm) in weißem Kalkmörtel (571).

Datierung: 1887/88.

A 152.

Beilage 7. Abb. 189.

Befund 571

Mörtelbettung für (570).

ALM 2009/165, 29. Mörtelprobe.

Datierung: 1887/88.

A 152.

Beilage 7.

Befund 572

Fundament für (570). Zementestrich, durchsetzt mit Ziegelbruch; Dicke 5cm.

ALM 2009/165, 30. Mörtelprobe.

Datierung: 1887/88.

A 152.

Beilage 7. Abb. 189.

Befund 573

Erhöhungsschicht. Orangefarbener Backsteinbruch (ursprünglich 25x12x6cm) in Lehm gesetzt.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 152.

Beilage 7.

Befund 574

Altarfundament. Orangerote Klosterformatsteine (29x14x8,5cm) in weißem Kalkmörtel.

ALM 2009/165, 31. Mörtelprobe.

Datierung: 1492 urk. (Altar der Wollenweberkapelle).

A 143, 153.

Beilage 5. Abb. 75.

Befund 575

Steindepot, Grabplattenfragment, Kalkstein. Oberfläche stark abgenutzt, ohne Beschriftung. C.-T.-.

ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1993.
A 153.
Beilage 8.

Befund 576

Steindepot, Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.
ALM -
Platte für einen Gerichtsbeisitzer, 1653-1659.
Datierung: 1653-1659; abgelagert nach 1993.
A 153.
Beilage 8.

Befund 577

Steindepot. Natürlich gerundete Feldsteine und -bruch.
ALM -
Datierung: nach 1993.
A 153.
Beilage 8.

Befund 578

Steindepot, Grabplattenfragment, Kalkstein. Originale Oberfläche fehlt, keine Beschriftung.
C.-T.-. Gehört zu (586).
ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1993.
A 153.
Beilage 8.

Befund 579

Grabplattenfragment, Kalkstein. Ohne Beschriftung. C.-T. -.
ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.
A 153.
Beilage 8.

Befund 580

Grabplattenfragment, Kalkstein. Ohne Beschriftung. C.-T. -.
ALM -
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.
A 153.
Beilage 8.

Befund 581

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.
ALM -
Dorothea S[...], Ende 14.-Mitte 15. Jahrhundert; N.N. Mertens, Ende 15.-Anfang 16. Jh.
Datierung: Ende 14.-Mitte 15. Jh.; Ende 15.-Anfang 16. Jh.; abgelagert nach 1945.
A 153.
Beilage 8.

Befund 582

Grabplattenfragment, Kalkstein. Ohne Beschriftung. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1945.

A 153.

Beilage 8.

Befund 583

Altarfundament. Zu (563). Dunkelrote Klosterformatsteine (28x13x7cm), einlagig, mörtellos.

ALM -.

Datierung: wohl 1492 urk. (Severusaltar).

A 142.

Beilage 5. Abb. 76.

Befund 584

Planierschicht. Hellbraunbeige, lehmig sandig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Über (585).

ALM 2009/165, 197-200. HGW; Stzg; Flachglas; Nägel; Eisenschlacke.

Datierung: 1699.

A 123, 124, 133, 143, 144.

Beilage 6. Profile 318, 319. Abb. 150.

Befund 585

Gruftanlage. Orangefarbene Klosterformatsteine (29x14x9cm, 31x14x9cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Kammerwände kalkverputzt und getüncht. Nordwand mit rudimentär erhaltener, bogenförmiger Öffnung zum Seitenschiff.

ALM 2009/165, 32, 33. Mörtelproben.

Datierung: 1699, saniert 1737/38 urk. ; Grablege der Familie Bülow.

A 123, 133, 134, 143, 144.

Beilage 6. Profile 318, 319. Abb. 150.

Befund 586

Steindepot, Grabplattenfragment, Kalkstein. Originale Oberfläche fehlt, keine Beschriftung. C.-T.-. Gehört zu (578).

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1993.

A 153.

Beilage 8.

Befund 587

Steindepot, Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. -.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert nach 1993.

A 153.

Beilage 8.

Befund 588

Gruftverfüllung. Beigebraune, sandig humos lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Darin Bruchstück einer Grabplatte, Kalkstein, für Christian N.N., vor 1650?; C.-T. -.

ALM 2009/165, 201-233. Porz.; Glas. IW; Stg.; Stzg.; Pfeifenton; Ofenkacheln, braun/grün/violett glas.; Bodenfliese, grün glas.; Hohl-, Flachglas; Nägel; Türbeschläge und -schloß; Fensterblei; Kupferblech. Abb. 184.

Datierung: 1887/88.

A 123, 133, 134.

Beilage 7. Profile 318-323. Abb. 183.

Befund 589

Altarfundament Pelzerkapelle. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x8,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM 2009/165, 34. Mörtelprobe.

Datierung: Zu Bau III/2a, 1445-1448/49.

A 123.

Beilage 5. Abb. 79.

Befund 590

Grabfliese, fragmentiert, Kalkstein. Nr. 303, bei C.-T. nicht aufgeführt.

ALM -.

Hans Mannerau, vor 1650?; Henning Storophal 1666.

Datierung: vor 1650?; 1666; verlegt 1666.

A 142 LG.

Beilage 6.

Befund 591

Grabplattenfragment, Kalkstein. Nr. 216, bei C.-T. nicht aufgeführt.

ALM -.

N.N., Ende 17. Jh.

Datierung: Ende 17. Jh.; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 592

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Beschriftung. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 593

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Jürgen [..]dorf, vor 1650?

Datierung: vor 1650?; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 594

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 595

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

N.N., vor 1650?; N.N., 1659.

Datierung: vor 1650?; 1659; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 596

Grabfliesenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Christoffer Voss, vor 1650?

Datierung: vor 1650?; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 597

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 598

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Beschriftung. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7. Profil 232.

Befund 599

Grabplattenfragment, Kalkstein. Ohne Originaloberfläche. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7.

Befund 600

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-. Gehört zu Bef. 562.

ALM -.

Hans oder Harmen Burmeister 1560.

Datierung: 1560; abgelagert 1887/88.

A 132 LG.

Beilage 7. Profil 232.

Befund 601

Gruft. Tonnengewölbe aus orangefarbenen Klosterformatsteinen (29,5x14x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Im Nordosten quadratischer Lüftungsschacht. Vollständig rezent verfüllt.

ALM -.

Datierung: 1652.
A 116, 126, 136.
Beilage 6. Profile 179, 180. Abb. 147.

Befund 602

Planierschicht, Bettung für (604). Beigebraune, lehmig sandige Schicht mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel und Holzkohle.
ALM 2009/165, 224-231. Glas. IW; Stzg.; HGW; Pfeifenton; Formstein; Flach-, Hohlglas; Nägel; Fensterblei; Eisen-, Kupferschlacke.
Datierung: Wohl 1652.
A 115, 116, 125, 126.
Beilage 6. Profile 179, 180. Abb. 147.

Befund 603

Verschluß von Gruftbelüftung (601), sekundär. Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8cm) in weißem Kalkmörtel, einlagig; nicht abgebildet.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 115.
Beilage 7.

Befund 604

Ziegelfußboden, rudimentär. Dunkelorange Ziegelplatten (19x19x5cm).
ALM -.
Datierung: Wohl 1652.
A 116, 126, 139.
Beilage 6. Abb. 147.

Befund 605

Fundament, mit (608). Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x9cm, 30x13x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Spannfundament für hölzerne Schaufassade der Gruft (601), (607).
ALM -.
Datierung: 1652.
A 116, 126, 136.
Beilage 6. Abb. 147.

Befund 606

Ziegelmauerwerk. Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Mit Fugenstrich.
ALM 2009/165, 35. Mörtelprobe.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 125, 135, 136, 146, 156.
Beilage 5. Profile 162, 163, 165-167, 169-171. Abb. 81.

Befund 607

Treppenwangen, zu (601), (608). Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: 1652.
A 126.

Beilage 6. Profile 179, 180. Abb. 147.

Befund 608

Treppe, mit (605), (607). Orangefarbene Klosterformatsteine (30x14x8cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Eingang zur Gruft (601).

ALM -.

Datierung: 1652.

A 126, 127.

Beilage 6. Profile 179, 180, 213, 214. Abb. 147.

Befund 609

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 300.

ALM -.

N.N., vor 1650?; Erich Meincke 1706.

Datierung: vor 1650?; 1706; verlegt 1887/88.

A 127.

Beilage 7. Abb. 187.

Befund 610

Laufhorizont. Oberfläche durch Belaufen verdichtet, D. 1-2cm. Gemisch aus Sand und Kalkmörtel, mit Ziegelbruch und –splitt.

ALM -.

Datierung: Zum Bau von Bau III/1a, 1404-1410.

A 129-139 LG, 130-131 LG.

Beilage 5. Profile 222, 224-226, 232, 233. Abb. 70.

Befund 611

Sauberkeitsschicht. Steriler Feinsand.

ALM -.

Datierung: Bau III/1a, 1404-1410.

A 131 LG.

Beilage 5. Profil 232.

Befund 612

Bauhorizont. Beige, lehmig sandig humose Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und hohem Anteil Holzkohle.

ALM 2009/165, 232-235. HGW; Nägel; Eisen-, Kupferschlacke. Abb. 71.

Datierung: Zu Bau III/1a, 1404-1410.

A 131 LG.

Beilage 5. Profile 223-226. Abb. 70.

Befund 613

Niveauausgleich. Backsteinbruch von (016) als Substruktion für (016).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 128, 129, 139.

Beilage 7.

Befund 614

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 299.

ALM -.

Konrad und Margareta Bukow 1395; Platte des Wollweberamtes, 1. Hälfte 15. Jh.; Johann Schröder 1677; Jochim Martens und Ottilia Ausborn 1729.

Datierung: 1395; 1. Hälfte 15. Jh.; 1677; 1729; verlegt 1887/88.

A 128, 129, 138.

Beilage 7.

Befund 615

Streifenfundament, für hölzerne Trennwand? Dunkelrote Klosterformatsteine (29x13x8cm), mörtellos. Einlagig.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 137, 138.

Beilage 6. Profile 196, 198. Abb. 151.

Befund 616

Planierschicht. Beige bis hellbraune, lehmig sandige Schicht mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel und Holzkohle.

ALM 2009/165, 21, 236-272. Münze, unbestimmt; Glas. IW; Stzg; HGW; Ofenkachelfragmente, schwarz glas.; Formsteine; Hohl-, Flachglas; Nägel; Nadeln; Beschläge; Fensterblei; Kupfer-, Eisenschlacke; Knochen. Abb. 152.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 136-138, 146-148, 156-158.

Beilage 6. Profile 167-178, 196, 198. Abb. 151.

Befund 617

Stempelfundamente für hölzerne Trennwand? Reihig angeordnete Feldsteine, abgeflacht.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 137, 138.

Beilage 6. Abb. 151.

Befund 618

Grabplattenfragment, Kalkstein; ohne Beschriftung. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 137.

Beilage 7.

Befund 619

Fundament, Altar? Rotorange bis blauviolette Klosterformatsteine (29x13x8,5cm, 28x13x8,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Dreilagig.

ALM 2009/165, 36. Mörtelprobe.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 136, 137.

Beilage 6. Abb. 151.

Befund 620

Eisenanker. Tordierte Stange mit Öse, L. 35cm. Eventuell Halterung für Trennwand von (617).

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 137.
Beilage 6. Abb. 151.

Befund 621

Planierschicht. Beige, lehmig sandige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM 2009/165, 273-280. Stzg.; Pfeifenton; Ofenkachel, grün glas.; Hohl-, Flachglas; Nägel; Beschläge; Kupferschlacke, Kupferblech. Abb. 154.

Datierung: 18. Jahrhundert.

A 137, 147.

Beilage 6. Profile 196, 198. Abb. 151.

Befund 622

Gruft. Eingang von Süden über (623). Tonnengewölbe. Dunkelrote (30x14x9cm) und orangefarbene (28x14x8cm) Klosterformatsteine und blaßrote Backsteine (27x13x6,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM 2009/165, 37. Mörtelprobe.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 127, 137, 147.

Beilage 6. Profile 196, 198. Abb. 151.

Befund 623

Treppenabgang zu Gruft (622). Dunkelrote Klosterformatsteine (28x13x8cm, 28x14x8cm, 29x14x9cm, 30x14x9cm) in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM 2009/165, 38. Mörtelprobe.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 137, 147.

Beilage 6. Profile 198. Abb. 151.

Befund 624

Zusetzung von (623). Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x9cm, 28x14x8,5cm), Sekundärverwendung, trocken gestapelt.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 137, 147.

Beilage 7.

Befund 625

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.

ALM -.

Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.

A 137, 147.

Beilage 7.

Befund 626

Gruftverfüllung. Dunkelgelbe bis hellbraune, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle. Eingelagert Grabplattenfragmente (627), (628), (630)-(632).

ALM 2009/165, 281-290. Porz.; Glas. IW; Stg.; Stzg; Hohl-, Flachglas; Nägel; Kupferknopf; Kupferblech.

Datierung: 1887/88.

A 137, 147.
Beilage 7. Abb. 187.

Befund 627

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 137.
Beilage 7.

Befund 628

Grabplattenfragment, Kalkstein. Originaloberfläche fehlt. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 137.
Beilage 7.

Befund 629

Holzpfosten, Fichte, gesägt. Br. 12x4cm, L.14cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 41. Dendroprobe (datiert nicht).
Datierung: 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 630

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 631

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 632

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 633

Sackungsausgleich, Grabgrubenverfüllung? Dunkelgelbe bis beige, sandig lehmige Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle.
ALM 2009/165, 291-302. Glas. IW; Stg.; Stzg., HGW; Ofenkacheln, schwarz glas.; Hohl-, Flachglas; Fensterblei; Nägel; Beschläge; Eisenschlacke; Knochen.
Datierung: 1887/88.

A 147.
Beilage 7. Profile 172, 173, 176. Abb. 187.

Befund 634

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T.-.
ALM -.
Datierung: Mittelalter/Neuzeit; abgelagert 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 635

Portalzusatzung. Dunkelrote Klosterformatsteine (28x13x8,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel. Mit Fugenstrich.
ALM 2009/165, 39. Mörtelprobe.
Datierung: nach Bau III/2a, 1445-1448/49, vor 1457.
A 156.
Beilage 5. Profile 166, 170. Abb. 81.

Befund 636

Türriegelhalterung für äußeren Kapelleneingang. Riegel 6x10cm, hochkant, Dm. Öse 4cm.
ALM -.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156.
Beilage 5. Profil 166.

Befund 637

Gruft. Orangefarbene Klosterformatsteine (28,5x14x8cm) in feinem weißem Kalkmörtel. Innenwände mit Kalktünche.
ALM 2009/165, 40. Mörtelprobe.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 156, 157.
Beilage 6. Abb. 151.

Befund 638

Gruftverfüllung. Dunkelgelbe bis beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch von (016) und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 156, 157.
Beilage 7. Abb. 187.

Befund 639

Holzpfosten Fichte, gesägt. B. 13x4cm, L. 12cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 42. Dendroprobe (datiert nicht).
Datierung: 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 640

Holzpfosten, Fichte, gesägt. B. 12x4cm, L. 13cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 43. Dendroprobe (datiert nicht).

Datierung: 1887/88.
A 157.
Beilage 7.

Befund 641

Holzpfosten, Fichte, gesägt. B. 14x4cm, L. 13cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 44. Dendroprobe (datiert nicht).
Datierung: 1887/88.
A 157.
Beilage 7.

Befund 642

Pfostenloch. Ohne Verfüllung. B. 11x4cm, T. 11cm; flache Sohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 157.
Beilage 7.

Befund 643

Holzpfosten, Fichte, gesägt. B. 13x4cm, L. 13cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 45. Dendroprobe (datiert nicht).
Datierung: 1887/88.
A 157.
Beilage 7.

Befund 644

Pfostenloch. Ohne Verfüllung. B. 12x4cm, T. 9cm; flache Sohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 157.
Beilage 7.

Befund 645

Grubenverfüllung. Mittel- bis dunkelbraune, lehmig sandig humose Verfüllung, mit Ziegel-, Dachziegel- und Feldsteinbruch, Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle.
ALM 2009/165, 303, 304. HGW; Nägel; Nadel; Kupferschnalle; Beschläge; Eisen-, Kupferschlacke; Abb. 153.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 157, 158.
Beilage 6. Profile 177, 178. Abb. 151.

Befund 646

Pfostenloch. Ohne Verfüllung. B. 12x4cm, T. 12cm; flache Sohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 158.
Beilage 7.

Befund 647

Holzpfosten, Fichte, gesägt. B. 13x4cm, L. 12cm; stumpfe Unterkante.
ALM 2009/165, 46. Dendroprobe (datiert nicht).

Datierung: 1887/88.
A 158.
Beilage 7.

Befund 648

Pfostenloch. Ohne Verfüllung. B. 13x4cm, T. 8cm; flache Sohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 148.
Beilage 7.

Befund 649

Planierschicht. Beigebraune, lehmig sandige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle. Darin eingelagert (698).
ALM 2009/165, 306-312. HGW; Stzg.; Reliefziegel; Flachglas; Nägel; Eisenschlacke. Abb. 82, 83.
Datierung: Bau III/3a, vor 1457.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profile 167-175. Abb. 81.

Befund 650

Stückung eines entfernten Ziegelfußbodens. Dunkelbeige, lehmig sandige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle. Oberfläche verdichtet, mit Ziegelmehl und Kalkmörtel bedeckt.
ALM 2009/165, 313-315. HGW; Stzg.; Nägel.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profile 163-165, 167-171, 174. Abb. 81.

Befund 651

Kalksteinquader, grob zugerichtet; in (606).
ALM -.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profil 166.

Befund 652

Planierschicht. Mittelbraune, sandig lehmige Schicht, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 137.
Beilage 6. Profil 198.

Befund 653

Bandeisen. Hakenförmiges Eisen, L. 25cm, D. 2-4cm.
ALM -.
Datierung: 18. Jahrhundert.
A 147.
Beilage 6.

Befund 654

Holzpfosten, Fichte, gesägt. B. 29x2cm, L. 29cm. Angespitzt.
ALM 2009/165, 47. Dendroprobe (datiert nicht).
Datierung: 1887/88.
A 147.
Beilage 7.

Befund 655

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 66.
ALM -.
Klaus Burmeister 1622; Klas Günther 1659; Johan W., 17. Jh.?
Datierung: 1622; 1659; 17. Jh.?; verlegt 1887/88.
A 130.
Beilage 7.

Befund 656

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 27*.
ALM -.
Friederich Christoffer Bremse und Catrina Elisabeth Brandt 1717.
Datierung: 1717; verlegt 1887/88.
A 130.
Beilage 7.

Befund 657

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 85.
ALM -.
Christian Heinrich Sigmund 1787.
Datierung: 1787; verlegt 1887/88.
A 130.
Beilage 7.

Befund 658

Sackungsausgleich. Mittelbraune, lehmig sandige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: 1887/88.
A 130.
Beilage 7.

Befund 659

Gerüstfundament. Beton.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 130.
Beilage 8.

Befund 660

Gerüstfundament. Beton mit Backstein- und Hohlziegelbruch.
ALM -.
Datierung: 1957.
A 129.

Beilage 8.

Befund 661

Gerüstfundament. Beton mit Backstein- und Hohlziegelbruch.

ALM -.

Datierung: 1957.

A 129.

Beilage 8.

Befund 662

Grabplatte, Kalkstein, fragmentiert. C.-T. Nr. 107.

ALM -.

N.N., 1428 oder später; Asmus Tede 1565; Kaspar Schwarzkopf 1742.

Datierung: 1428 oder später; 1565; 1742; verlegt 1887/88.

A 129.

Beilage 7.

Befund 663

Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 138a. A 130, Verstreute Lesefunde aus (358); nicht abgebildet.

ALM -.

Michel Schönbeck 1739.

Datierung: 1739; abgelagert 1945.

A 130.

Befund 664

Sarg. Wandung und Deckelteil. Stark desolat. Mit Sarggriff (665), in (666).

ALM 2009/165, 316. Sargnägeln.

Datierung: Wohl 18. Jahrhundert.

A 129 LG.

Beilage 6. Profil 217.

Befund 665

Sarggriff. An (664).

ALM 2009/165, 317. 2 Sarggriffe.

Datierung: Wohl 18. Jahrhundert.

A 129 LG.

Beilage 6.

Befund 666

Grabgrube. Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel, etwas Holzkohle. Darin (664).

ALM -.

Datierung: Wohl 18. Jahrhundert.

A 129.

Beilage 6. Profil 217.

Befund 667

Grabgrube. Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, Kalkmörtel. Darin (668).

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 128 LG.
Beilage 6. Profile 213, 215..

Befund 668

Sarg. Wandungsrest, Holz stark desolat. In (667).
ALM -.
Datierung: 16.-18. Jahrhundert.
A 128 LG.
Beilage 6. Profil 215.

Befund 669

Grabplattenfragment, Kalkstein. Nordwestlich von (670), in (012). C.-T. Nr. 213 (wie Bruchstücke (670) – (682); nicht abgebildet.
ALM -.
N.N., Anfang 16. Jh; Hinrick Temptze, 1587 oder später; Johann Schepel 1643; Hans Vagelsanck 1710; Wilhelm Friedrich Rittner 1795.
Datierung: Anfang 16. Jh.; 1587 oder später; 1643; 1710; 1795; abgelagert 1887/88.
A 129-130 LG.
Beilage 7.

Befund 670

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.
Beilage 7. Profil 219.

Befund 671

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.
Beilage 7. Profil 219.

Befund 672

Grabplattenfragment, Kalkstein. Unter Westecke von (670) in (012). C.-T. Nr. 213; nicht abgebildet. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 673

Grabplattenfragment, Kalkstein. Östlich von (674), in (012). C.-T. Nr. 213; nicht abgebildet. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 674

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.
Beilage 7. Profil 221.

Befund 675

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.
Beilage 7. Profil 221.

Befund 676

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Wie (669).
ALM -.
A 119-120 LG.
Beilage 7. Profil 219.

Befund 677

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet.
Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 678

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet.
Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 679

Grabplattenfragment, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet.
Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 680

2 Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 681

2 Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 682

2 Grabplattenfragmente, Kalkstein. C.-T. Nr. 213. Lesefund aus A 130, (012); nicht abgebildet. Wie (669).
ALM -.
A 130 LG.

Befund 683

Gruftverfüllung? Beige, sandig lehmige Verfüllung, mit Ziegelbruch und –splitt, viel Kalkmörtel, etwas Holzkohle.

ALM -.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 147 LG.

Beilage 6. Profile 172, 173, 176.

Befund 684

Packlage. Braunbeige, lehmig sandige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Darin Packlage aus Feldsteinen.

ALM -.

Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.

A 156 Sondage.

Beilage 5. Profile 163-165. Abb. 81.

Befund 685

Fundamentstein Baugerüst. Natürlich abgeflachter Feldstein, Granit.

ALM -.

Datierung: Zum Bau von Bau III/1a, 1404-1410.

A 129-139 LG.

Beilage 5.

Befund 686

Treppe. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel. Dreistufig. Oberfläche stark belaufen.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 139, 140, 149, 150.

Beilage 7. Profile 249, 250, 259, 260, 328. Abb. 188.

Befund 687

Fundament, Standort Kachelofen? Dunkelrote Klosterformatsteine (28x14x9cm), Sekundärverwendung. Oberfläche aschegeschwärzt.

ALM -.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.

A 149.

Beilage 7. Profile 260, 261. Abb. 188.

Befund 688

Grabplatte, Kalkstein. C.-T. Nr. 144.

ALM -.

Hans Klingenberg und Diedrich Fisker 1658; Jürgen Muhl 1676; Diedrich Fisker d.J. 1683; Hans Joachim Krohn 1775.

Datierung: 1658; 1676; 1683; 1775; verlegt 1887/88.

A 149, 159.

Beilage 7. Abb. 188.

Befund 689

Holzpfosten, Türrahmenrest? Quadratischer Querschnitt, 8cm, L. 14cm.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 170.

Beilage 7.

Befund 690

Türschwelle. Orangefarbene Backsteine (25x12x6,5cm) in Zementmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 169, 170.

Beilage 7.

Befund 691

Türschwelle/Betonestrich. D. 2cm.

ALM -.

Datierung: Wohl 1993.

A 169, 170.

Beilage 8.

Befund 692

Planierschicht. Mittelbraune, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.

ALM 2009/165, 318-326; 2011/601, 1-7; 2012/71, 1-3. Glas. IW; Stzg.; Stg.; HGW; Formstein; Flach-, Hohlglas; Nägel; 2 Eisenfeilspitzen; Messer; Eisen-, Kupferschlacke. Abb. 156.

Datierung: 17./18. Jahrhundert.

A 140 LG, 149, 150, 159, 160, 169, 170.

Beilage 6. Profile 241, 242, 244-246, 248-250, 252, 259-261, 263-265, 267-269, 324-328. Abb. 155.

Befund 693

Turmfundament. Zu (559). Dunkelrote Klosterformatsteine (29x14x8,5cm) in grobem weißem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Bau III/1a, 1404-1410.

A 159, 160.

Beilage 5. Profile 241-244, 266-269, 326.

Befund 694

Kalksumpfrube. Kalkschicht mit geringen Anteilen Ziegelsplitt, D. 1-6cm.

ALM 2011/601, 8-10. HGW; Knochen; Kalkprobe.

Datierung: 16.-18. Jahrhundert.

A 139 LG, 140, 149, 150.

Beilage 6. Profile 245, 246, 248-250, 252, 259-261, 263-265, 324-326, 328. Abb. 155.

Befund 695

Packlage. Natürlich gerundete Feldsteine und -bruch.

ALM -.

Datierung: Zu Bau III/1a, 1404-1410.

A 139 LG, 139 Sondage, 149 Sondage, 150 Sondage.

Beilage 5. Profile 245, 246, 248-252, 324. Abb. 72.

Befund 696

Erhöhungsschicht. Hellbraune, lehmig sandige Schicht, mit geringen Anteilen Kalkmörtel, Ziegelsplitt und Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Zu Bau III/1a, 1404-1410.
A 139 LG, 139 Sondage, 140 Sondage, 149 Sondage, 150 Sondage.
Beilage 5. Profile 245-257, 262-265, 324-326. Abb. 72.

Befund 697

Bauhorizont. Ziegelbruch in grobem weißem Kalkmörtel.
ALM -.
Datierung: Bau III/1a, 1404-1410.
A 149 Sondage.
Beilage 5. Profile 258-261.

Befund 698

Reliefziegel. Schwarz glasiert, fragmentiert; in (649). Vergleichbare Stücke an der Außenfassade des Nordquerhauses.
ALM 2009/165, 327. Reliefziegel. Abb. 84, 85.
Datierung: Bau III/3a, vor 1457.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profil 169. Abb. 81.

Befund 699

Kalksteinquader, grob zugerichtet; in (606).
ALM -.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profil 166.

Befund 700

Türangel, Eisen; in (606).
ALM -.
Datierung: Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156 Sondage.
Beilage 5. Profil 166.

Befund 701

Friedhofshorizont. Dunkelbeige, lehmig sandige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle; sekundär verlagerte Knochen.
ALM 2011/540, 1. Glas. IW.
Datierung: Mittelalter/19. Jahrhundert.
A 145 LG, 155-156 LG.
Beilage 7.

Befund 702

Bauhorizont zu (606). Dunkelgelber Lehm mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle.
ALM -.
Datierung: zu Bau III/2a, 1445-1448/49.
A 156 LG.
Beilage 5.

Befund 703

Erhöhungsschicht, über (701). Dunkelbraune, humos sandig lehmige Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, Holzkohle; nicht abgebildet.

ALM 2011/540, 2-5. Porz.; Glas. IW; Stg.; Knochen.

Datierung: 20. Jahrhundert.

A 145-155 LG.

Befund 704

Fundament für Flaschenzug (?). Orangerote Klosterformatsteine (29x14x8cm, 30x14x8,5cm) z.T. in Zweitverwendung, in feinkörnigem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: Zu Bau III/1a, 1404-1410.

A 150-160 LG.

Beilage 5. Profil 326.

Befund 705

Betonfundament für (706). Gußbeton, verlorene Schalung.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 169-172.

Beilage 7.

Befund 706

Treppe. Orangefarbene Backsteine (27x14x7cm) in grobem Kalkmörtel.

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 169-171.

Beilage 7.

Befund 707

Erhöhungsschicht. Beige, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegel- und Kalkmörtelsplitt, etwas Holzkohle. Eingelagert natürlich gerundete Feldsteine als Packlage gegen (559).

ALM -.

Datierung: 1887/88.

A 169, 170.

Beilage 7.

Befund 708

Erhöhungsschicht. Braunbeige, sandig lehmig humose Schicht, mit Ziegelbruch und -splitt, Kalkmörtel, Holzkohle, verlagerten Bestattungsresten.

ALM 2013/26, 1-5. Glas. IW; Unglas. IW, ox. gebr.; Stzg.; Ofenkachelfragmenten, schwarz glas.; Pfeifenton.

Datierung: 1887/88.

A 169-173, 179-183.

Beilage 7.

Befund 709

Holzpfosten, stark desolat.

ALM -.

Datierung: 17./18. Jahrhundert.

A 139.

Beilage 6. Profil 324.

Befund 710

Grabstein. Granit, H. 54cm. Eingemeißelte Kreuzdarstellung. Sekundärverwendung als Stempelfundament für (709).

ALM -.

Datierung: 13. Jahrhundert; verlegt 17./18. Jahrhundert.

A 139.

Beilage -; Profil 324. Abb. 159.

Befund 711

Feuerstelle. Verschiedenformatige Backsteine und Holzkohle.

ALM -.

Datierung: Bau III/2c, 1445-1448/49.

A 150, 160.

Beilage -; Profil 326.

9. Literaturverzeichnis

Bahrfeldt 1885

E. Bahrfeldt, Die Münzen der Stadt Lüneburg – VI. Die Lüneburgischen Hohlpfennige. In: Berliner Münzblätter 6, Nr. 53, 518-528.

Bahrfeldt 1895

E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter den Hohenzollern bis zum Großen Kurfürsten von 1415 bis 1640. Berlin.

Baumgärtel-Fleischmann 1987

Renate Baumgärtel-Fleischmann, Trauerfeierlichkeiten für Bamberger Domherren im 16. und 17. Jahrhundert. In: Michael Petzet (Hrsg.), Textile Grabfunde aus der Sepultur des Bamberger Domkapitels. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 33, 12-35. München.

Bächtold-Stäubli 1935/36

Hans Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin Leipzig.

Beier 2005

Manfred Beier, Der Wiederaufbau der St.-Georgen-Kirche zu Wismar. In: Ernst Badstübner/Gerhard Eimer/Ernst Gierlich/Matthias Müller (Hrsg.), Licht und Farbe in der mittelalterlichen Backsteinarchitektur des südlichen Ostseeeraums, 107-115. Berlin.

Bienas/Voigt 1991

Rudolf Bienas und Günter Voigt, Die Münzen des Fundes vom 20. April 1980 aus der Nikolaikirche Wismar. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1990, 219-233. Berlin.

Braunfels-Esche 1976

Sigrid Braunfels-Esche, Sankt Georg. München.

Crull/Techen 1891

Friedrich Crull und Friedrich Techen, Die Grabsteine der Wismarschen Kirchen, Die Grabsteine der St. Jürgens-Kirche. In: Jahrbuch des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Jg. 56. Schwerin, 95-122.

Dannenberg 1893

Hermann Dannenberg, Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter. Berlin.

Dormeier 1995

Heinrich Dormeier, „ein geystliche ertzeney fur die grausam erschrecklich pestilentz“. Schutzpatrone und frommer Abwehrzauber gegen die Pest. In: Hans Wilderotter (Hrsg.), Das große Sterben. Seuchen machen Geschichte. Veröffentlichung des deutschen Hygienemuseums Dresden, 54-93. Berlin.

Eberhagen 1989

A. Eberhagen, Die Zeit der Hohlpfennigprägungen in Salzwedel nach dem Jahr 1314. Sonderdruck.

Festschrift 2004

Hansestadt Wismar (Hrsg.), 775 Jahre Wismar. Festschrift. Wismar.

Fries 2006

Holger Fries, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 2006-54, Kurze Fundberichte, 284.

Fries 2007

Holger Fries, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2007-55, Kurze Fundberichte, 393.

Fries 2008a

Holger Fries, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2008-56, Kurze Fundberichte, 482.

Fries 2008b

Holger Fries, Heiliger Georg hilf! Die Schatzfunde aus der Wismarer Georgenkirche. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2008-56, 259-283.

Fries 2009

Holger Fries, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2009-57, Kurze Fundberichte, 556.

Fries 2011

Holger Fries, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2011-59, Kurze Fundberichte, 529.

Fries 2013

Holger Fries, Grabungsbericht Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin. Unpubliziert.

Gaedechens 1854

O.C. Gaedechens, Hamburgische Münzen und Medaillen. Zweite Abtheilung. Hamburg.

Gralow 2006

Rita Gralow, Mittelalterliche und neuzeitliche Grabplatten in Wismar. In: Wismarer Beiträge. Schriftenreihe des Archivs der Hansestadt Wismar, Heft 16, 73-83. Rostock.

Herder 1978

Herder Lexikon der Symbole. Freiburg.

Hermanns 1996

Ulrich Hermanns, Mittelalterliche Stadtkirchen Mecklenburgs. Denkmalpflege und Bauwesen im 19. Jahrhundert. Schwerin.

Herold (in Vorb.)

Die Inschriften der Stadt Wismar, gesammelt und bearbeitet von Jürgen Herold. Die Deutschen Inschriften, Band [...]. Göttinger Reihe, Band [...].

Hoppe 1991

Klaus-Dieter Hoppe, Mittelalterliche Münzfunde aus und bei der Nikolai- und Marienkirche Wismar. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch 1990, 203-218. Berlin.

Israel/Gebauer 1982

Ulrich Israel und Jürgen Gebauer, Segelkriegsschiffe. Berlin.

Jesse 1928

Wilhelm Jesse, Der Wendische Münzverein. Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF 6. Lübeck.

Jörn 2003a

Nils Jörn, Servorum Die Gaudium. Das ist Treuer Gottes Knechte Freuden-Lohn. Lebensbeschreibungen aus dem Umfeld des Wismarer Tribunals. Publikationen des Lehrstuhls für Nordische Geschichte, Band 3. Greifswald.

Jörn 2003b

Nils Jörn, Die Verlegung des Wismarschen Tribunals nach Pommern zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Baltische Studien 89-2003, 93-112. Kiel.

Kenzler 2011

Hauke Kenzler, Totenbrauch und Reformation. Wandel und Kontinuität. In: *Religiösität in Mittelalter und Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 23-2011, 9-33. Paderborn.

Kiesow 2002

Gottfried Kiesow, St. Marien in Wismar. In: *Gebrannte Größe. Wismar: Bauten der Macht.* Bonn, 29-67.

Klesse 1973

Brigitte Klesse und Gisela Reineking-von Bock, Glas. Katalog des Kunstgewerbemuseums der Stadt Köln. 2. erweiterte Auflage. Köln.

Krüger 2005

Joachim Krüger, Was gilt der Taler? - Der Geldwert pommerscher und mecklenburgischer Schatzfunde. In: Hauke Jöns/Friedrich Lüth (Hrsg.), *Archäologie unter dem Straßenpflaster. 15 Jahre Stadtkernarchäologie in Mecklenburg-Vorpommern*, 469-472. Schwerin.

Kunzel 1998

Michael Kunzel, Die Münzen der Hansestadt Wismar 1359 bis 1854. Münzgeschichte und Geprägekatalog. Wismar Berlin.

Kunzel 2004

Michael Kunzel, Die Münzen der Hansestadt Rostock 1492 bis 1864. Berlin.

Linnebach 1993

Andrea Linnebach-Wegner, in: Wolfgang Neumann und Andrea Linnebach-Wegner (Hrsg.), *Vom Totenbaum zum Designersarg. Zur Kulturgeschichte des Sarges von der Antike bis zur Gegenwart.* Katalog Museum für Sepulkralkultur Kassel.

Löffler 1955

Fritz Löffler (Hrsg.), *Die St. Georgenkirche zu Wismar. Das Christliche Denkmal*, Heft 15. Berlin.

Ludwig 1998

Steve Ludwig, St. Georgen zu Wismar: die Geschichte einer mittelalterlichen Pfarrkirche vom 13. Bis zum frühen 16. Jahrhundert. Kiel.

Rehbach/Nothwang/Weidig 2007

Nils-Jörn Rehbach, Ulrich Nothwang und Ilka Weidig, Veränderungen der Bestattungskultur aus anthropologischer Sicht am Beispiel eines Frauenordens

aus Luxemburg. In: Archäologie der Frühen Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 18-2007, 56-59. Paderborn.

Reichelt 2010

Gert Reichelt, zu Wismar, Dahlmannstraße/Badstaven, Fpl. 69. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 2010-58, Kurze Fundberichte, 485.

Reichelt 2011

Gert Reichelt, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 2011-59, Kurze Fundberichte, 529.

Rütz 2005a

Torsten Rütz, zu Wismar, Marienkirche, Fpl. 14. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 2005-53, Kurze Fundberichte, 473.

Rütz 2005b

Torsten Rütz, Die Jakobikirche in Rostock. In: Hauke Jöns und Friedrich Lüth (Hrsg.), Archäologie unter dem Straßenpflaster. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns Band 39, 375-380. Schwerin.

Schäfer 1996

Heiko Schäfer, Zur Keramik des 13. bis 15. Jahrhunderts in Mecklenburg-Vorpommern. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 1996-44, 297-335. Schwerin.

Schalast/Julius 2000

Christoph Schalast und Hinrich Julius, Das Wismarer Tribunal. Ein Abriß. In: Wismarer Beiträge. Schriftenreihe des Archivs der Hansestadt Wismar, Heft 14, 65-75. Schwerin.

Schindler 2003

Giannina Schindler, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 2003-51, Kurze Fundberichte, 623.

Schindler 2005

Giannina Schindler, zu Wismar, Georgenkirche, Fpl. 68. In: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 2005-53, Kurze Fundberichte, 473.

Schöpfbeck 2014

Tilo Schöpfbeck, Mittelalterliche Kirchen zwischen Trave und Peene. Studien zur Entwicklung einer norddeutschen Architekturlandschaft. Berlin.

Siedenschnur 1939

Günther Siedenschnur, Die St. Georgen-Kirche zu Seestadt Wismar. Wismar.

Stefke 2004

Gerald Stefke, Die Herzöge von Mecklenburg zwischen Pommern und dem „wendischen Münzverein“: Voraussetzungen, Maßnahmen und Wirkungen fürstlich mecklenburgischer Münz- und Währungspolitik 1489-1504. In: Delectat et Docet. Numismatische Studien, Heft 16. Hamburg.

Ströbl 2002

Andreas Ströbl, Das letzte Möbel. Entwicklung der Särge in der Gruft der Parochialkirche in Berlin-Mitte. In: Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 23-2002, 53-60. Berlin.

Ströbl/Vick 2011

Andreas Ströbl und Dana Vick, „Mag der Körper doch im Grabe ruhn, für die Seele gibt es keine Gruft“.Neuzeitliches Bestattungsbrauchtum im Spiegel protestantischer Gruftanlagen. In: Religiösität in Mittelalter und Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 23-2011, 97-104.

Techen 1929

Friedrich Techen, Geschichte der Seestadt Wismar. Nachdruck. Schwerin.

Timm 1991

Werner Timm (Hrsg.), St. Georgen zu Wismar. Die grösste deutsche Kirchenruine. Regensburg.

Ungerath 2003

Oliver Ungerath, Gemeindefriedhof. Bestattungen und Siedlungsbefunde im Zentrum von Prenzlau, Landkreis Uckermark. In: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2002, 128-133. Stuttgart.

Voss 1990

Johannes Voss, Die Bronzefünfte der Georgenkirche zu Wismar. In: Wismarer Beiträge. Schriftenreihe des Stadtarchivs Wismar, Heft 6, 47-50. Wismar.

Wieczorek/Fansa/Meller 2005

Alfried Wieczorek, Mamoun Fansa und Harald Meller (Hrsg.), Saladin und die Kreuzfahrer. Katalog. Publikation der Reiss-Engelhorn-Museen Band 17. Mainz.

Wittkopp 2001

Blandine Wittkopp, Kirche unter dem Schloßberg. Ausgrabungen in der Pfarrkirche Lebus, Landkreis Märkisch-Oderland. In: Archäologie in Berlin und Brandenburg 2000, 120-122. Stuttgart.

10. Abbildungsnachweise

Archiv der Hansestadt Wismar: 13, 14, 23, 78, 141. Abt. VIII/B.

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum / Meßbildarchiv: 16-19. 78i16/2820.10; 78i20/2820.14; 78i19/2820.13; 78i17/2820.11.

M. Dankert, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 68, 111, 115, 120.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn: 55, 56.

Hansestadt Wismar: 24-26.

Jürgen Herold, Historisches Institut Universität Greifswald, Arbeitsstelle Inschriften: 160-162, 165.

Steve Ludwig, Kiel: 27, 28, 69.

Militärverlag der DDR, Segelkriegsschiffe, Berlin 1982: 164.

Andrea Popp, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 50.

Torsten Rütz, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 54, 130.

Sabine Suhr, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 159.

Universitätsbibliothek Rostock: 15. Bildarchivnr. 8.10.0,08628.

Heiko Schäfer, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 109, 116, 121, 122.

Giannina Schindler, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V, Schwerin: 2, 3.

Verfasser: 1, 4-12, 29-49, 51-53, 57-67, 70-77, 79-108, 110, 112-114, 117-119, 123-129, 131-140, 142-148, 150-158, 163, 166-189, 191, 192. Alle Profile und Beilagen.

Hanjo Volster, Wismar: 20-22.

Matthias Zahn, Schwerin: 149, 190.

Der Autor hat sich intensiv darum bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen und zu kontaktieren. Sollte das in einen oder anderen Fall nicht möglich gewesen sein, bittet er etwaige Rechteinhaber, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

11. Profiltafeln

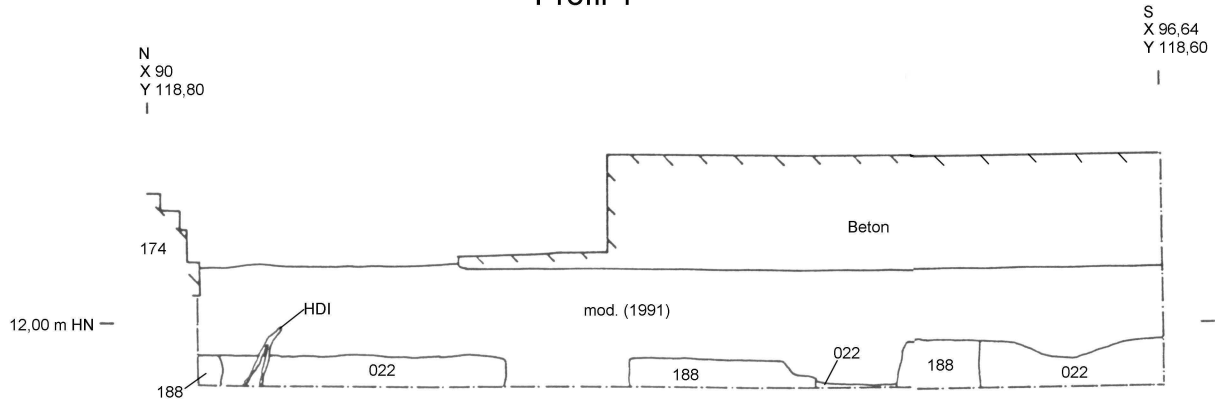
- Tafel 1: Profile 1-5
- Tafel 2: Profile 6, 7
- Tafel 3: Profile 8-14
- Tafel 4: Profile 15-26
- Tafel 5: Profile 27-36
- Tafel 6: Profile 37-43
- Tafel 7: Profile 44-46
- Tafel 8: Profile 47-51
- Tafel 9: Profile 52-56
- Tafel 10: Profile 57-64
- Tafel 11: Profile 65-74
- Tafel 12: Profile 75-82
- Tafel 13: Profile 83-88
- Tafel 14: Profile 89-98
- Tafel 15: Profile 99-104
- Tafel 16: Profile 105-116
- Tafel 17: Profile 117-120
- Tafel 18: Profile 121-130
- Tafel 19: Profile 131-138
- Tafel 20: Profile 139-145
- Tafel 21: Profile 146-161
- Tafel 22: Profile 162-169
- Tafel 23: Profile 170-175
- Tafel 24: Profile 176-180
- Tafel 25: Profile 181-186
- Tafel 26: Profile 187-190
- Tafel 27: Profile 191-195
- Tafel 28: Profile 196-199
- Tafel 29: Profile 200-202
- Tafel 30: Profile 203-208
- Tafel 31: Profile 209-212
- Tafel 32: Profile 213-216
- Tafel 33: Profile 217-218
- Tafel 34: Profile 219-224
- Tafel 35: Profile 225-233
- Tafel 36: Profile 234-244
- Tafel 37: Profile 245-256
- Tafel 38: Profile 257-269
- Tafel 39: Profile 270-275
- Tafel 40: Profile 276-278
- Tafel 41: Profile 279-287
- Tafel 42: Profile 288-290

Tafel 43: Profile 291-295
Tafel 44: Profile 296-299
Tafel 45: Profile 300-305
Tafel 46: Profile 306-311
Tafel 47: Profile 312-317
Tafel 48: Profile 318-323
Tafel 49: Profile 324-326
Tafel 50: Profile 327-328.

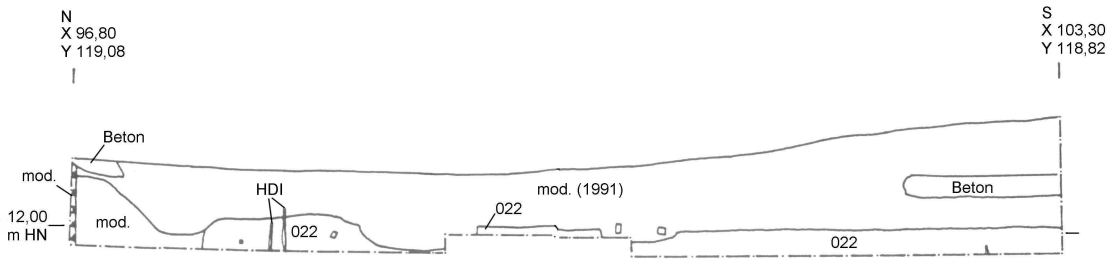
12. Beilagen

Beilage 1: Abschnitts- und Meßachsenplan
Beilage 2: Befunde zu Bau I, um 1270/80
Beilage 3: Rekonstruktion Grundriß Bau I
Beilage 4: Befunde zu Bau II, 1. Viertel 14. Jahrhundert
Beilage 5: Befunde zu Bau III, 15. Jahrhundert
Beilage 6: Befunde 16. bis 18. Jahrhundert
Beilage 7: Befunde 19. Jahrhundert
Beilage 8: Befunde 20. Jahrhundert
Beilage 9: Profilplan

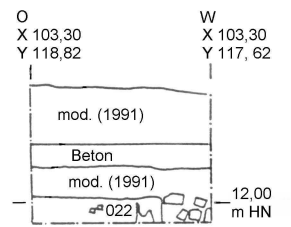
Profil 1



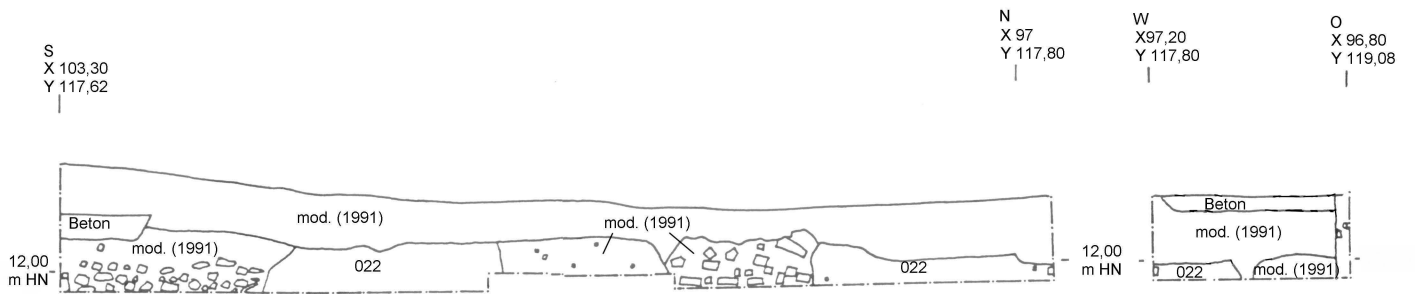
Profil 2



Profil 3



Profil 4

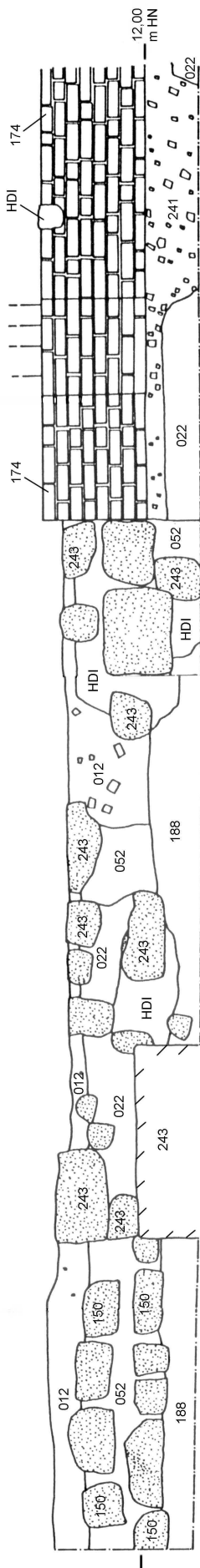


Tafel 1. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 1 - 5. M. 1:50.

Profil 6

O
X 90,40
Y 110
I

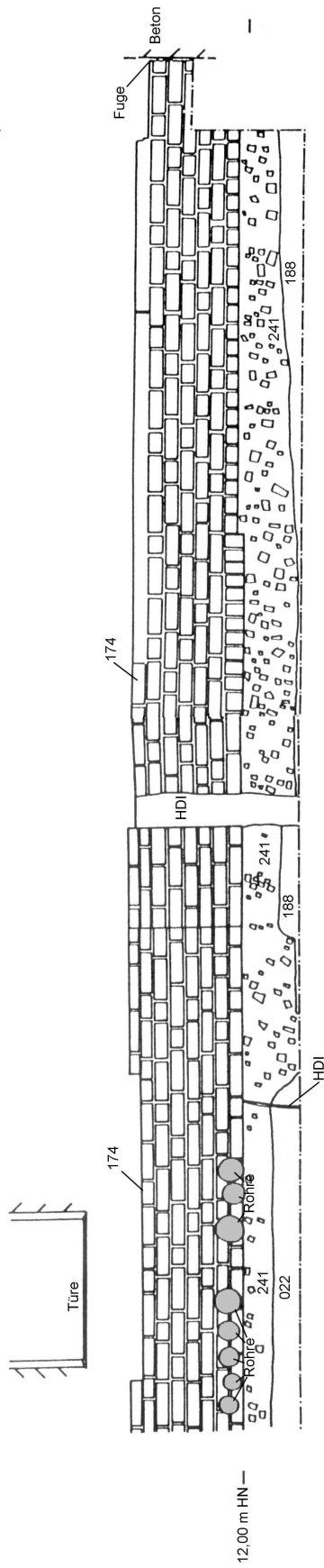
W
X 90,56
Y 98,10
I



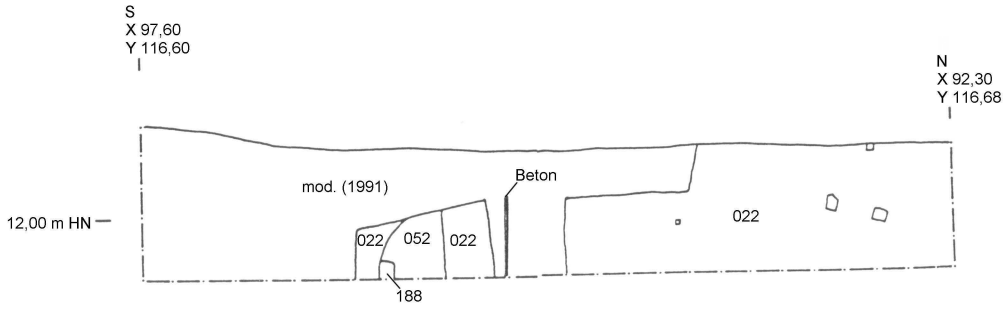
Profil 7

O
X 90,30
Y 119,30
I

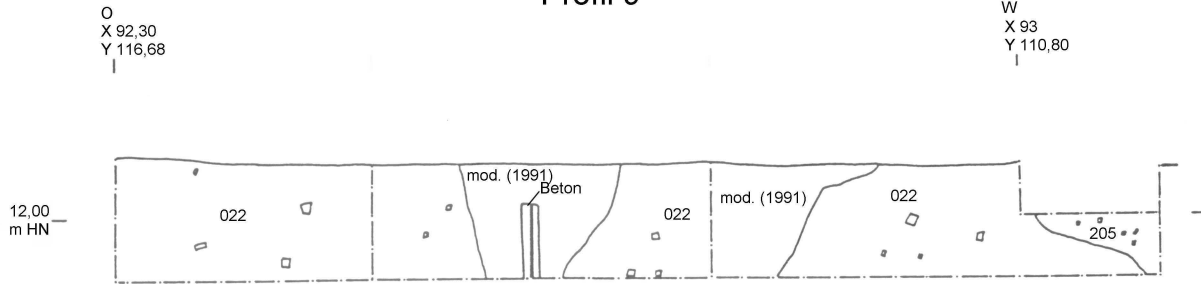
W
X 90,40
Y 110
I



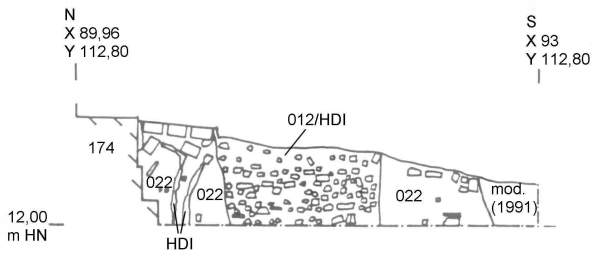
Profil 8



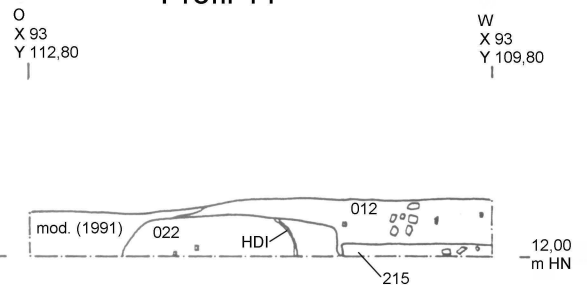
Profil 9



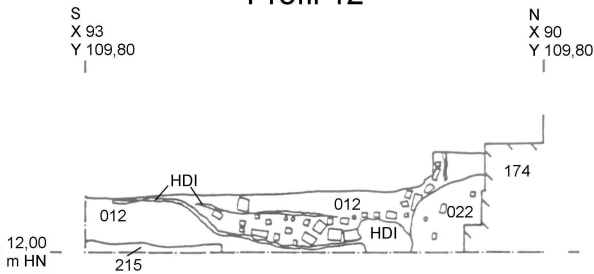
Profil 10



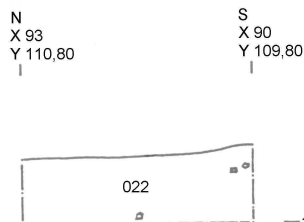
Profil 11



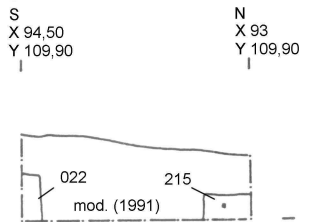
Profil 12



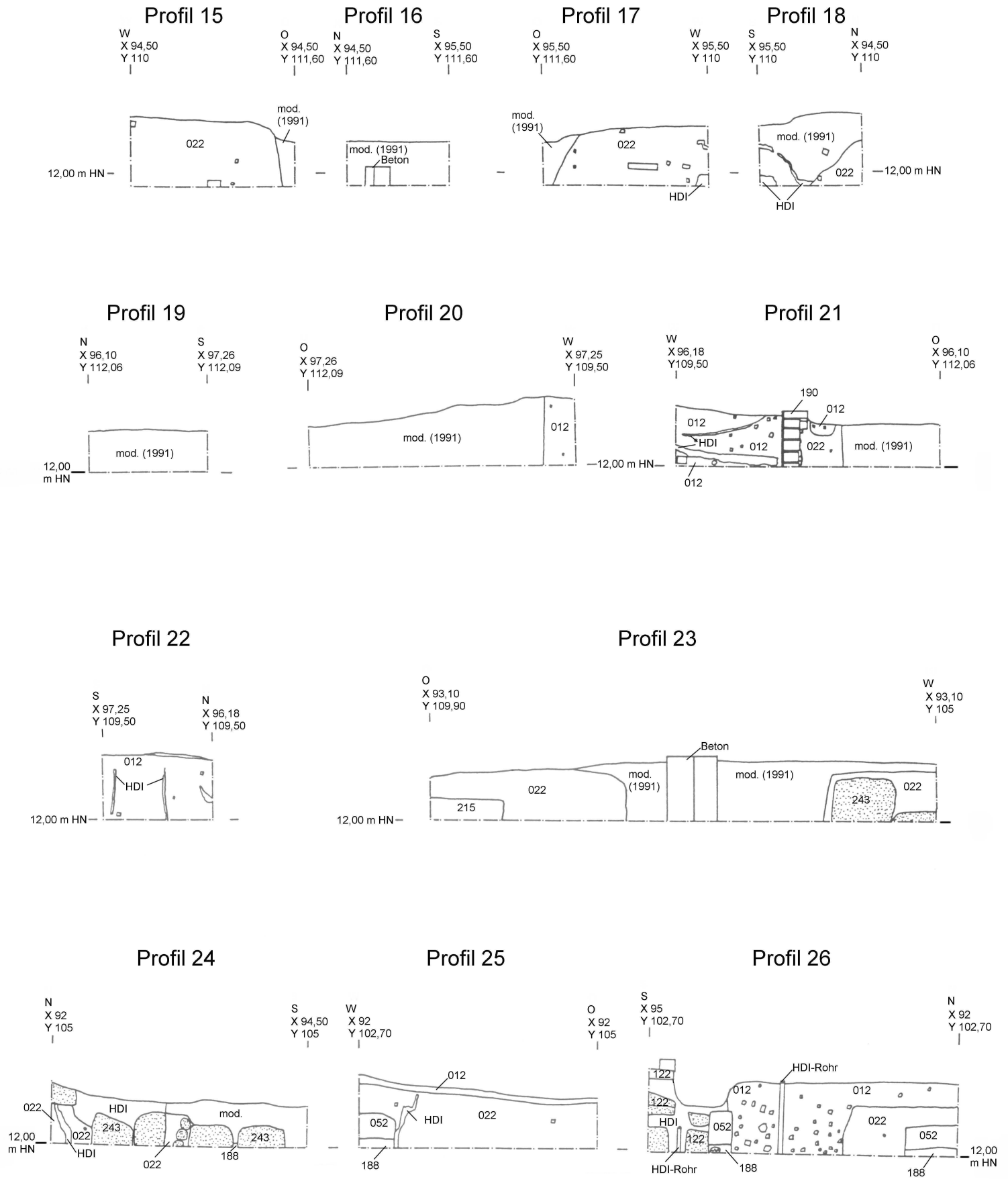
Profil 13



Profil 14



Tafel 3. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 8 - 14. M. 1:50.



Tafel 4. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 15 - 26. M. 1:50.

Profil 27

Profil 28

Profil 29

Profil 30

O
X 97,60
Y 116,60

W
X 94,50
Y 103,40

O
X 94,50
Y 105

N
X 94,50
Y 105

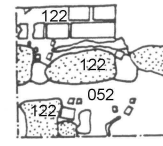
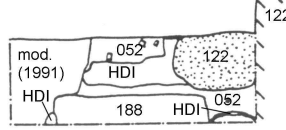
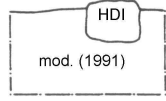
S
X 95,50
Y 105

O
X 95,50
Y 105

W
X 95,50
Y 103,40

S
X 95,50
Y 103,40

N
X 94,50
Y 103,40



Profil 31

O
X 83,80
Y 98,80

W
X 83,84
Y 94



Profil 33

Profil 34

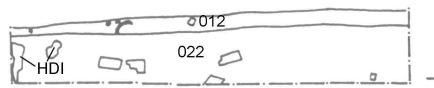
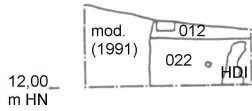
Profil 32

N
X 96,42
Y 105,44

S
X 97,48
Y 105,44

O
X 97,48
Y 105,44

W
X 97,58
Y 102,85



Profil 35

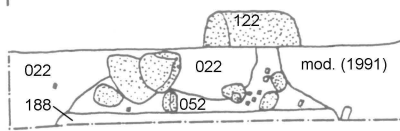
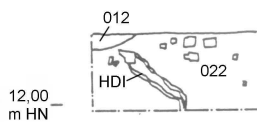
Profil 36

N
X 97,58
Y 102,85

S
X 96,48
Y 104,86

W
X 96,48
Y 102,86

O
X 96,48
Y 105,44



Beton

mod. (1991)

Beton

mod. (1991)

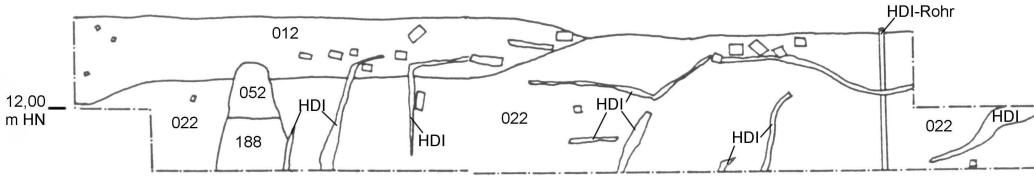
W
X 97,60
Y 103,70

12,00 m HN

Profil 37

W
X 97
Y 97,40

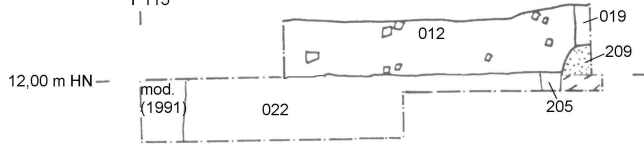
O
X 97
Y 103,70



Profil 39

N
X 97,60
Y 115

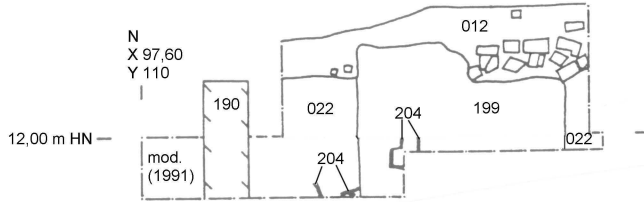
S
X 100,50
Y 115



Profil 40

N
X 97,60
Y 110

S
X 100,50
Y 110



Profil 41

N
X 97,60
Y 105

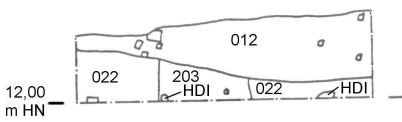
S
X 100,60
Y 105



Profil 42

N
X 97,56
Y 103,84

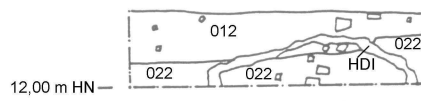
S
X 99,50
Y 103,88



Profil 43

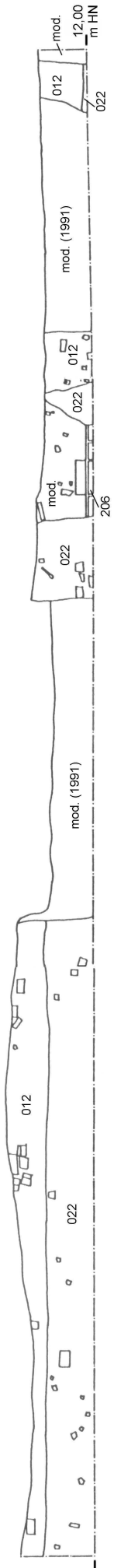
S
X 99,50
Y 102,85

N
X 97,58
Y 102,85



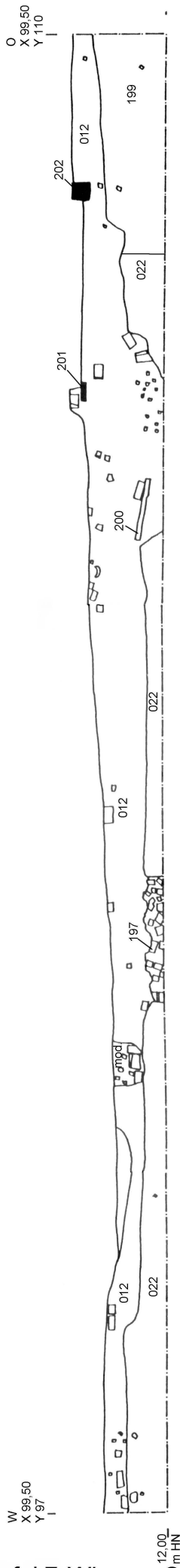
Profil 38

O
X 100,50
Y 115

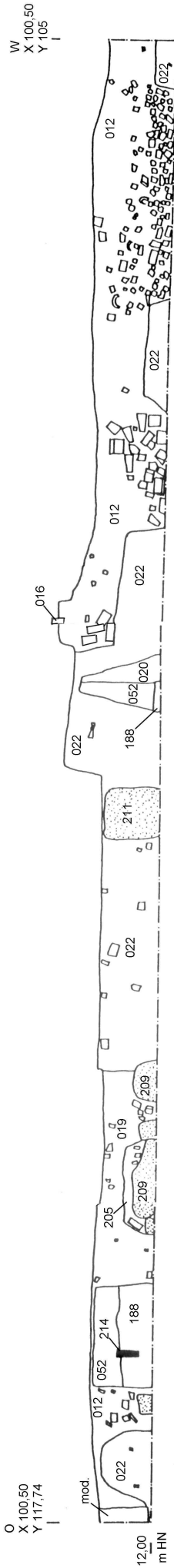


W
X 98,50
Y 105

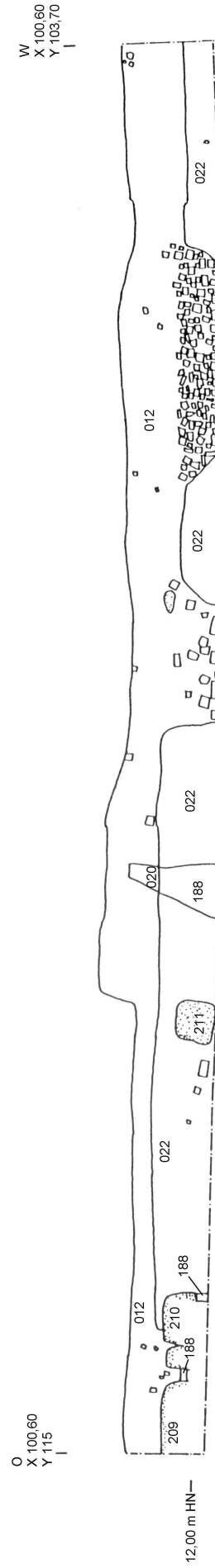
Profil 44



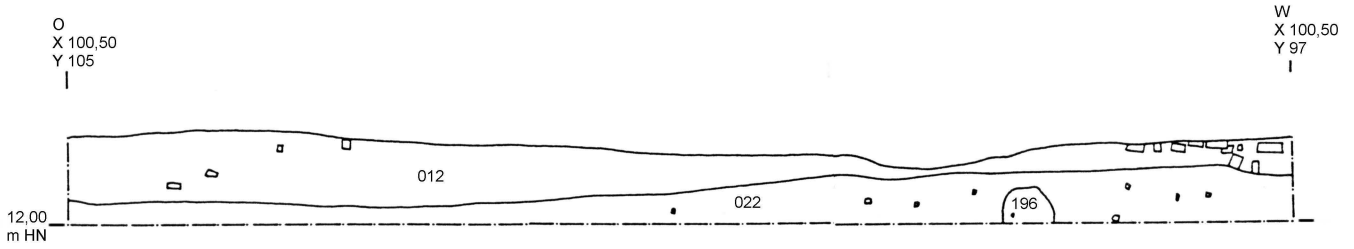
Profil 45



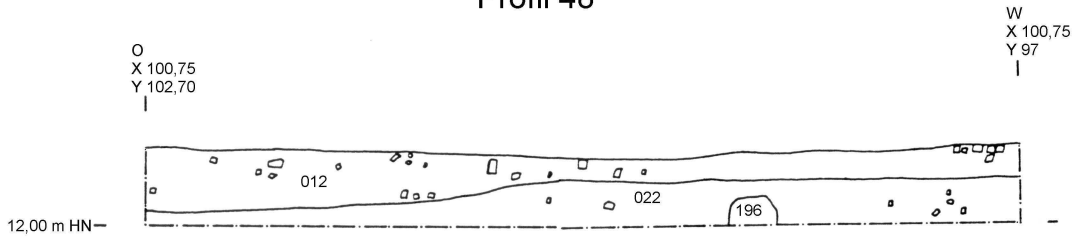
Profil 46



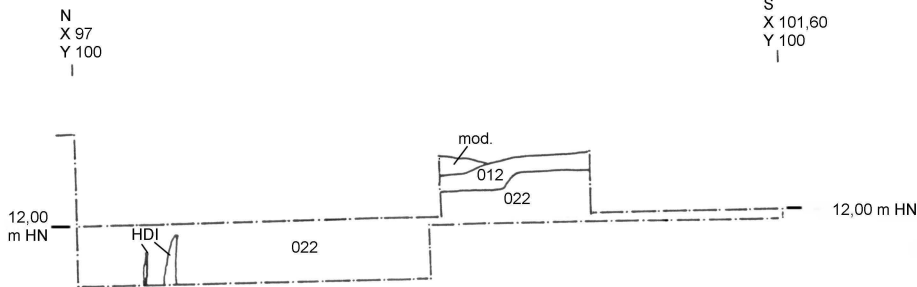
Profil 47



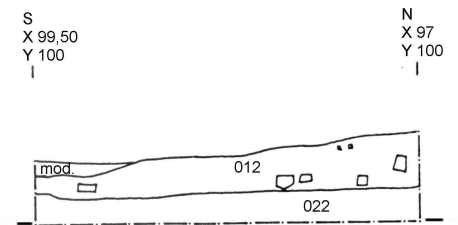
Profil 48



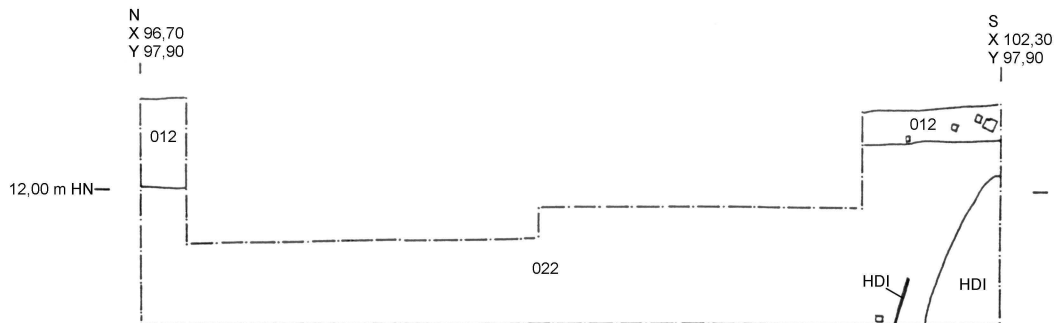
Profil 49



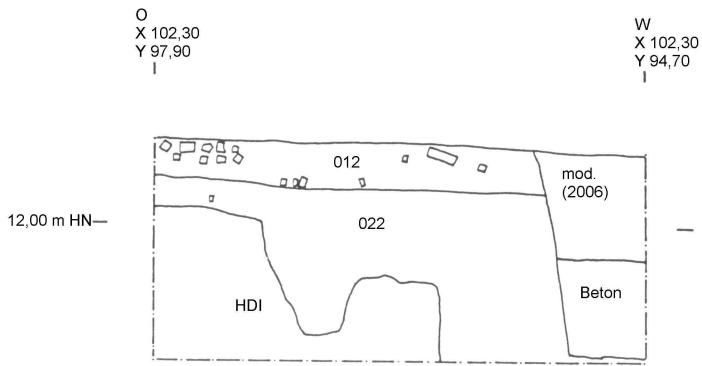
Profil 50



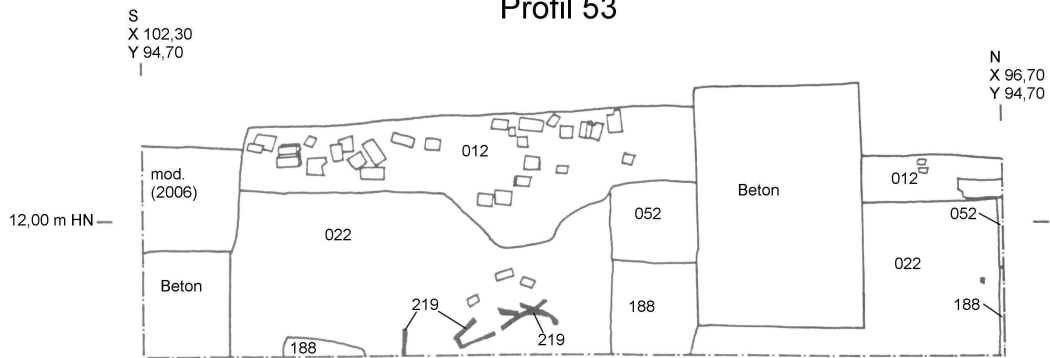
Profil 51



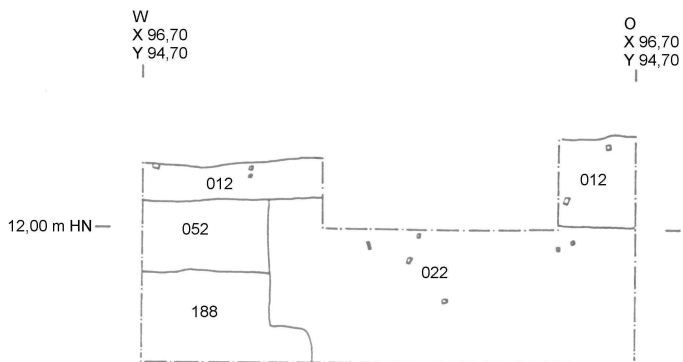
Profil 52



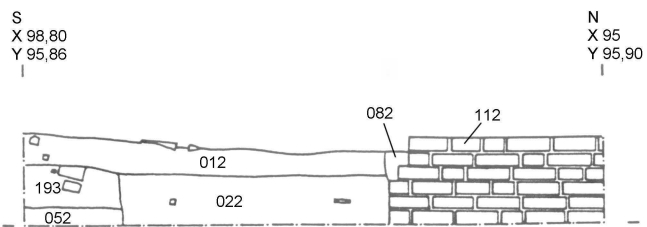
Profil 53



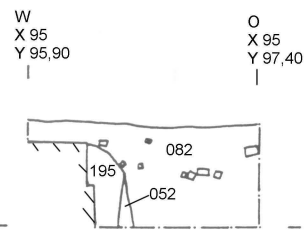
Profil 54



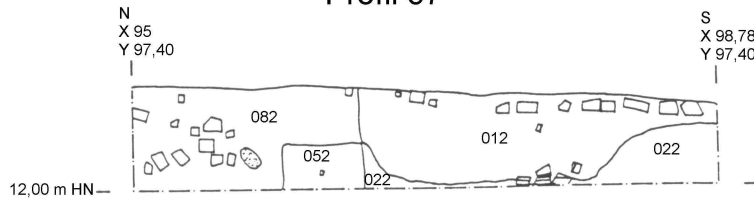
Profil 55



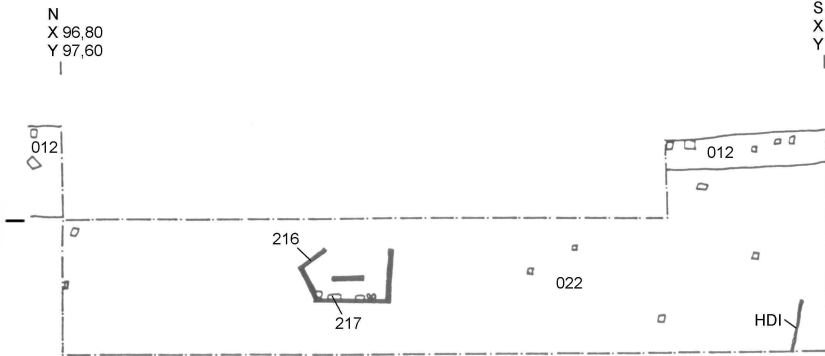
Profil 56



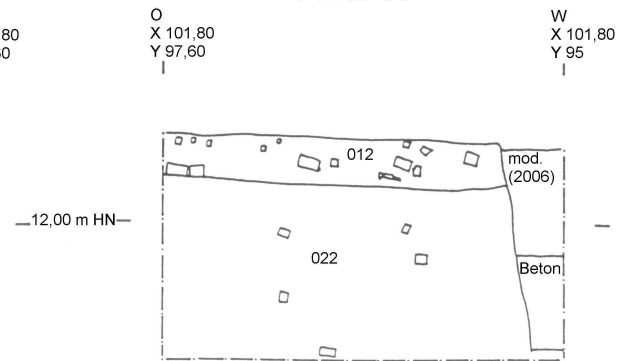
Profil 57



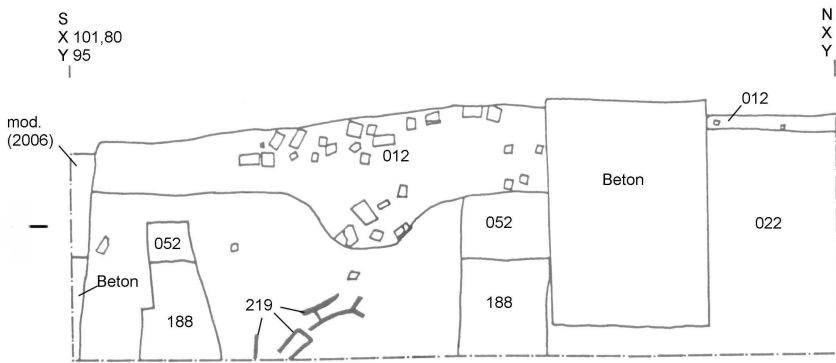
Profil 58



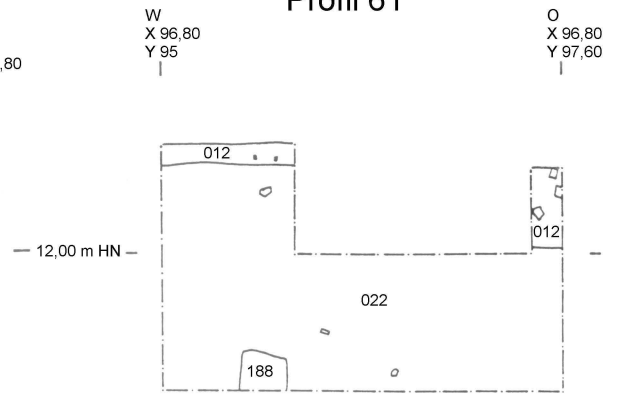
Profil 59



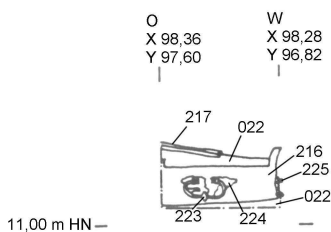
Profil 60



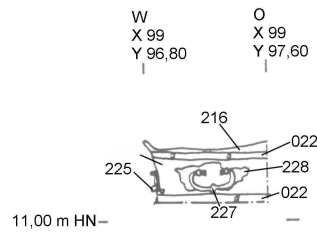
Profil 61



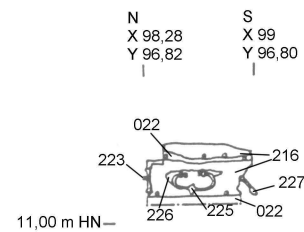
Profil 62



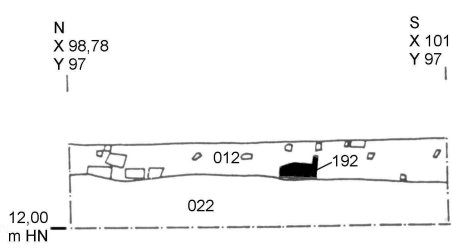
Profil 63



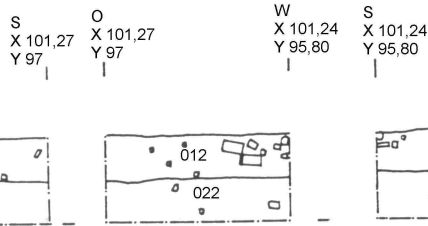
Profil 64



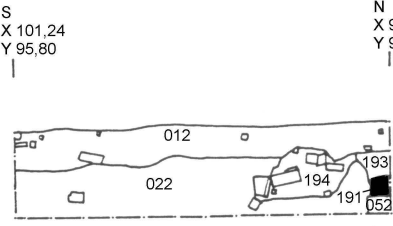
Profil 65



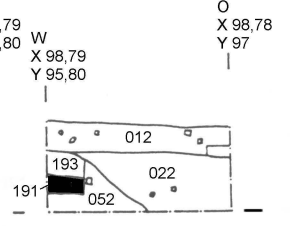
Profil 66



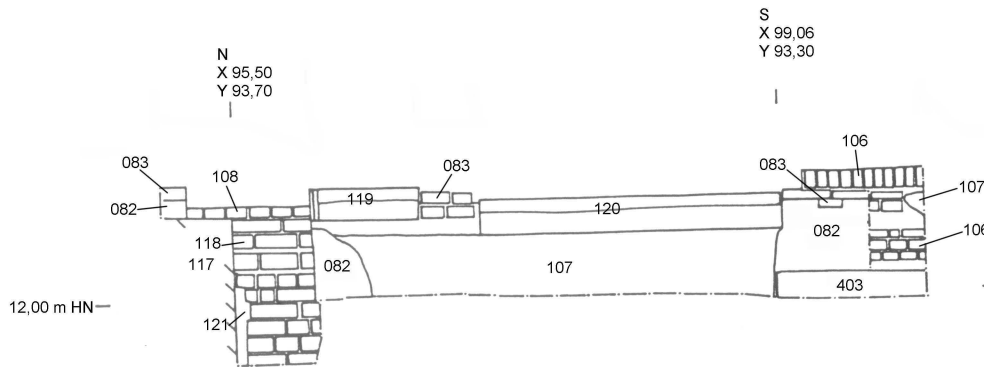
Profil 67



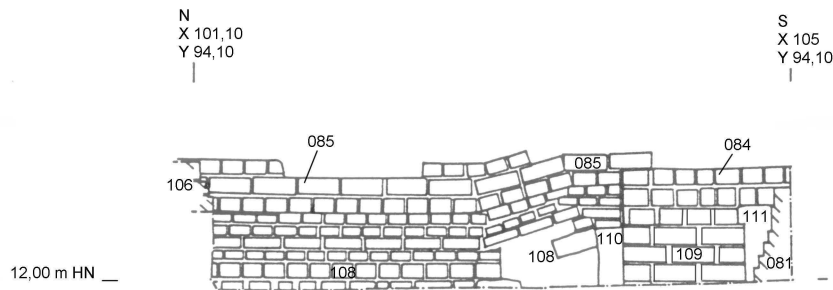
Profil 68



Profil 69



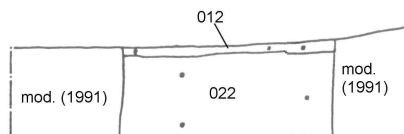
Profil 70



Profil 71



Profil 72



Profil 73



Profil 74



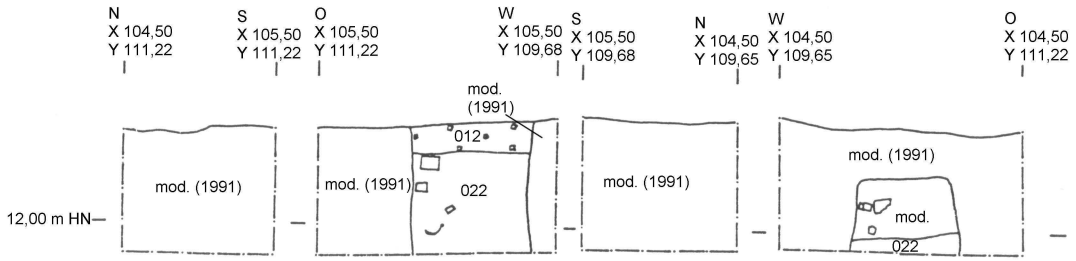
Tafel 11. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 65 - 74. M. 1:50.

Profil 75

Profil 76

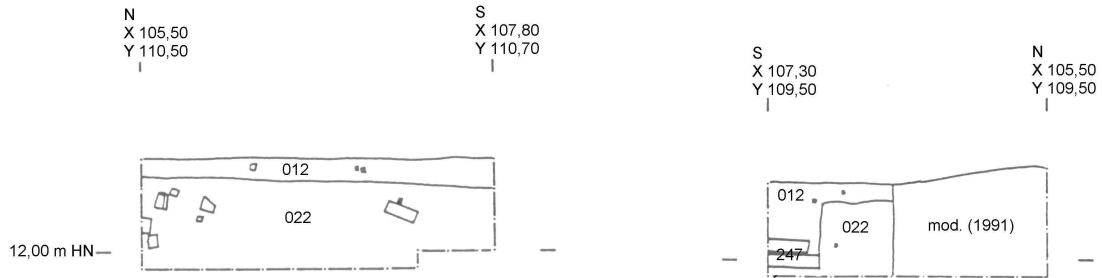
Profil 77

Profil 78

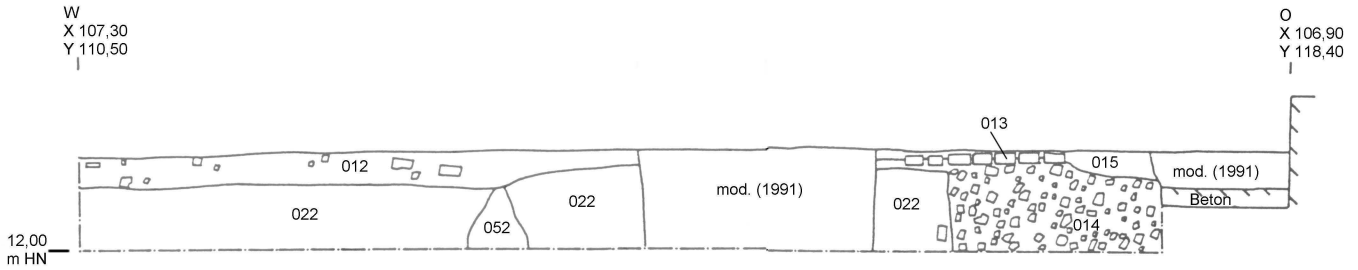


Profil 79

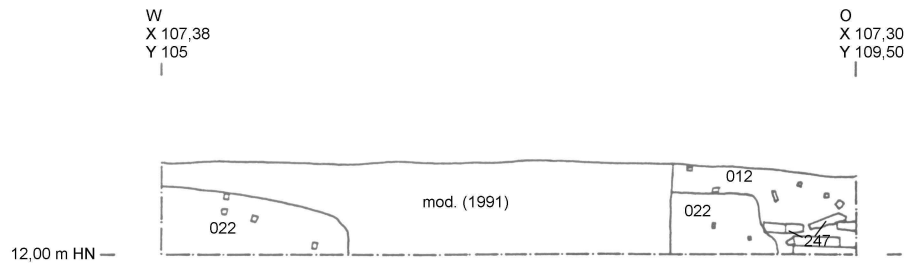
Profil 80



Profil 81



Profil 82

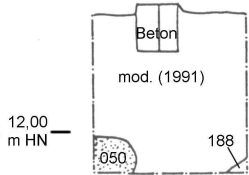


Tafel 12. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 75 - 82. M. 1:50.

Profil 89

N
X 104,50
Y 104,75

S
X 105,50
Y 104,78

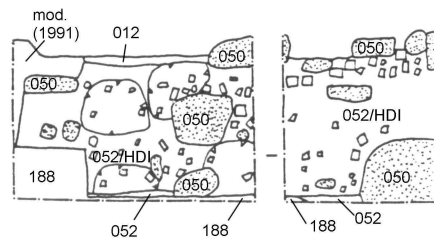


Profil 90

O
X 105,50
Y 104,78

W
X 105,50
Y 103,20

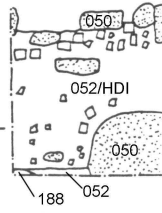
S
X 105,50
Y 103,20



Profil 91

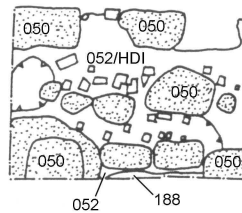
N
X 104,50
Y 103,20

W
X 104,50
Y 103,20



Profil 92

O
X 104,50
Y 104,75

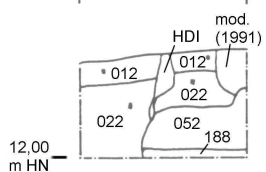


Profil 93

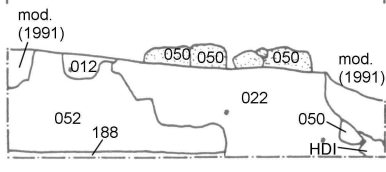
N
X 102,50
Y 105,30

S
X 103,60
Y 105,20

O
X 103,60
Y 105,20



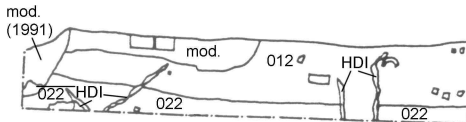
Profil 94



Profil 95

S
X 103,46
Y 102,74

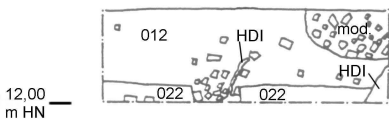
N
X 100,52
Y 102,74



Profil 96

N
X 100,50
Y 103,70

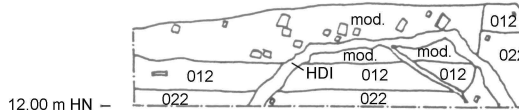
S
X 102,38
Y 103,70



Profil 97

W
X 102,34
Y 102,74

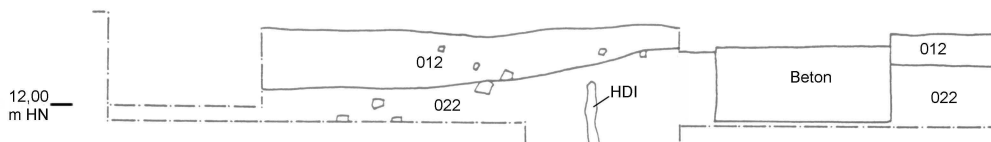
O
X 102,50
Y 105,30



Profil 98

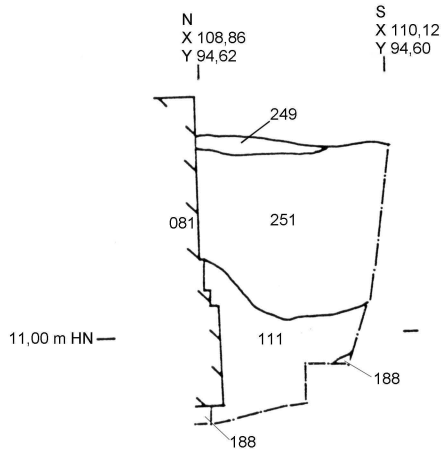
O
X 101,60
Y 103,70

W
X 101,60
Y 97,90

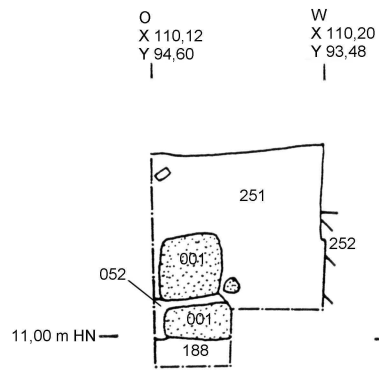


Tafel 14. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 89 - 98. M. 1:50.

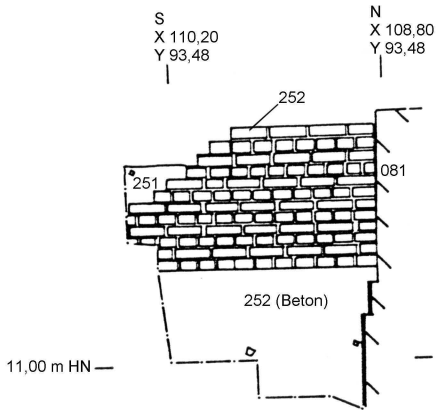
Profil 99



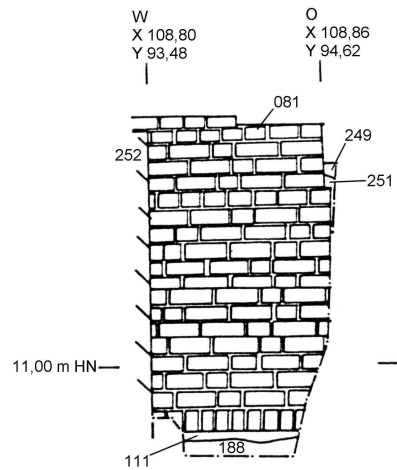
Profil 100



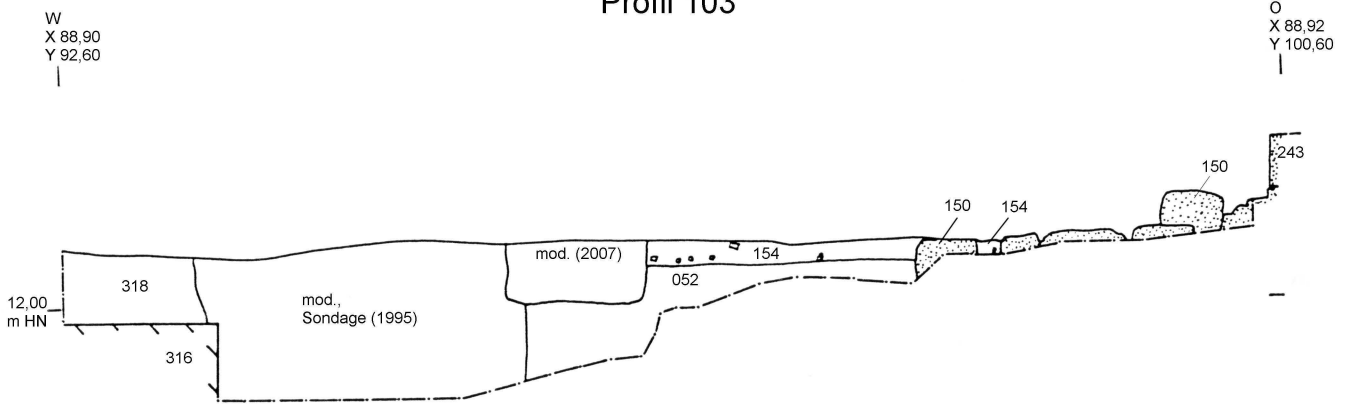
Profil 101



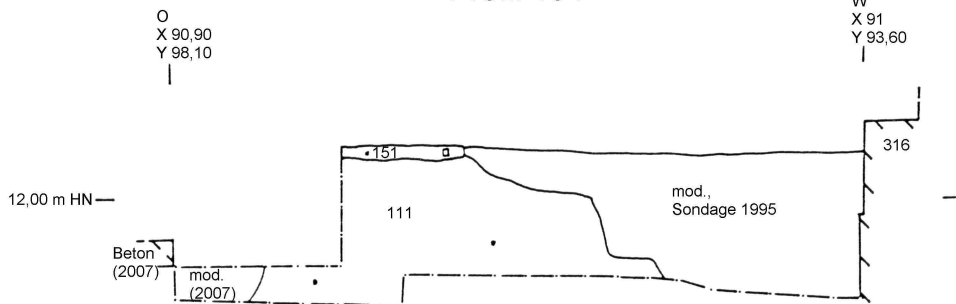
Profil 102



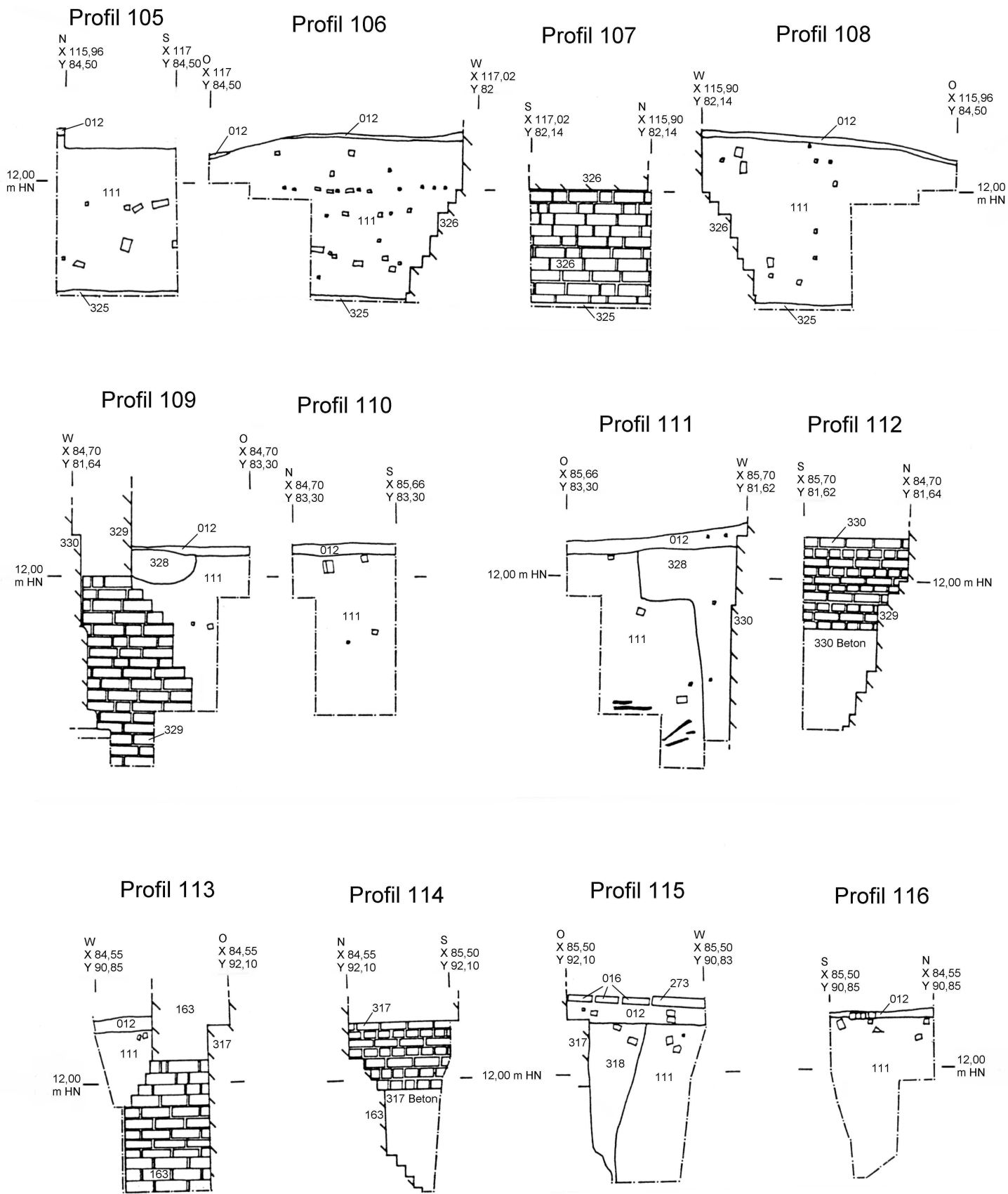
Profil 103



Profil 104

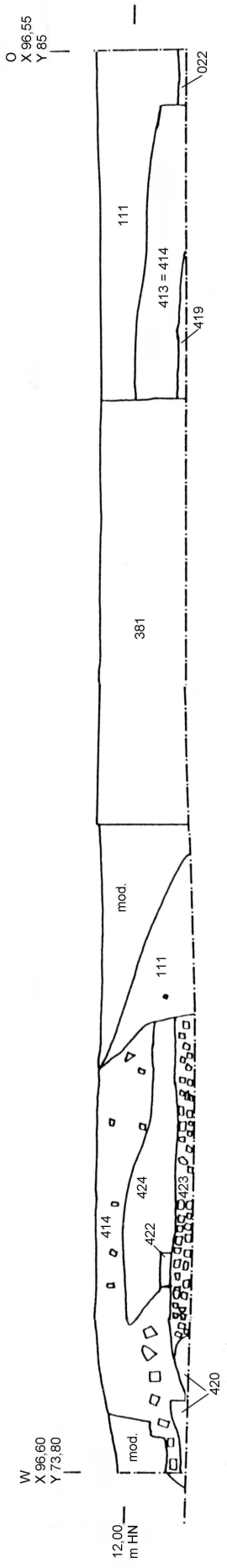


Tafel 15. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 99 - 104. M. 1:50.

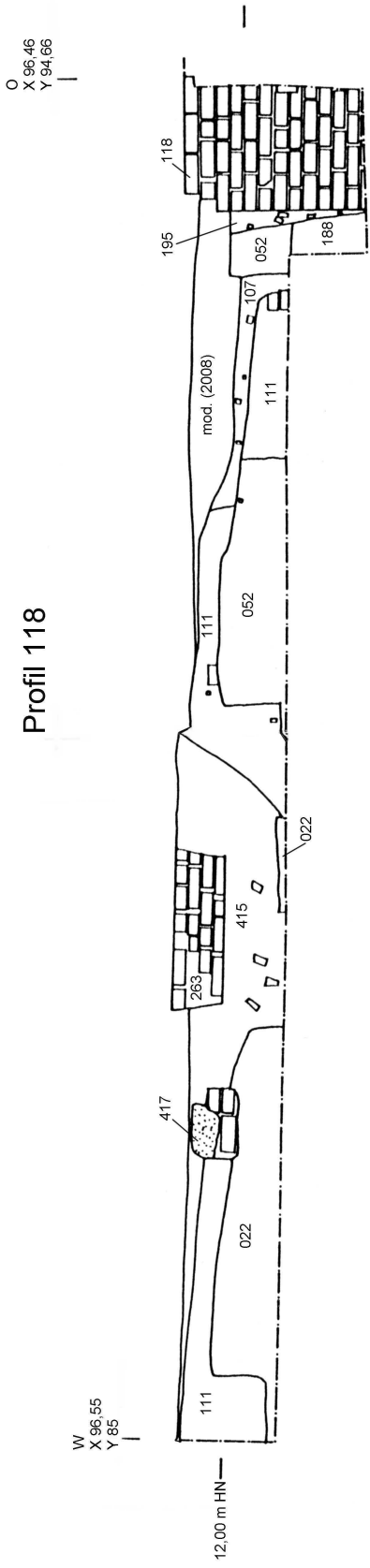


Tafel 16. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 105 - 116. M. 1:50.

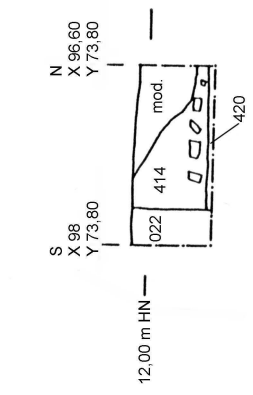
Profil 117



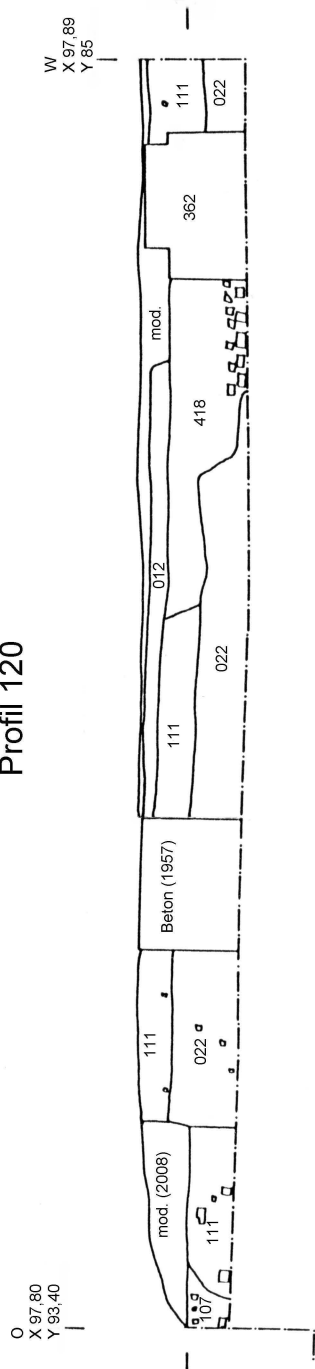
Profil 118



Profil 119

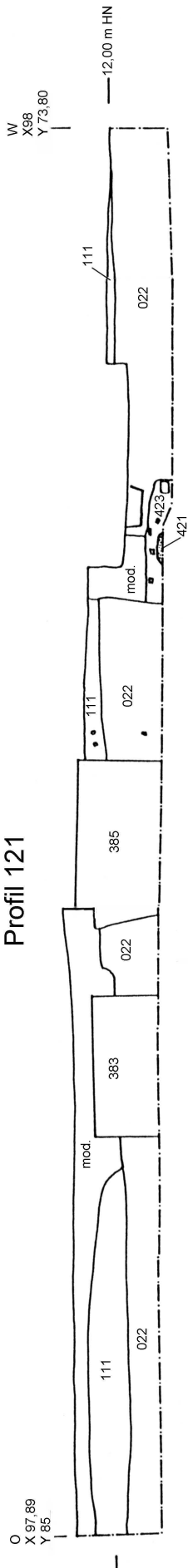


Profil 120

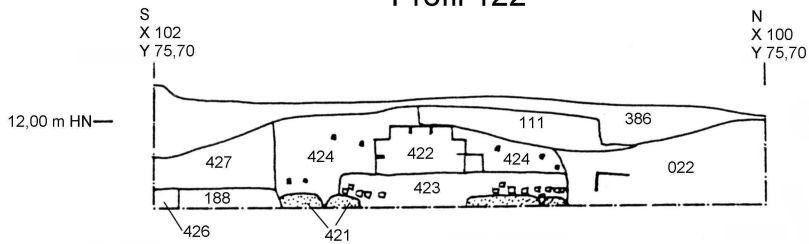


Tafel 17. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profil 117 - 120. M. 1:50.

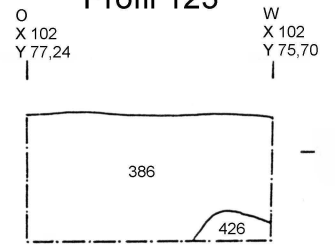
Profil 121



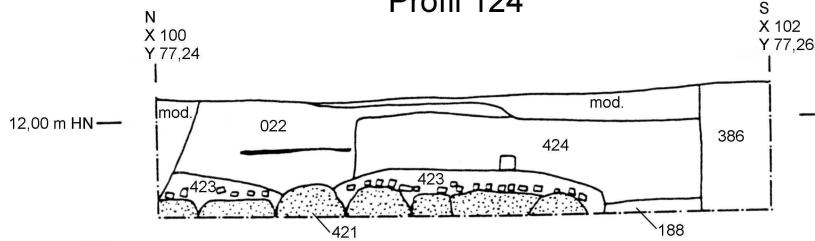
Profil 122



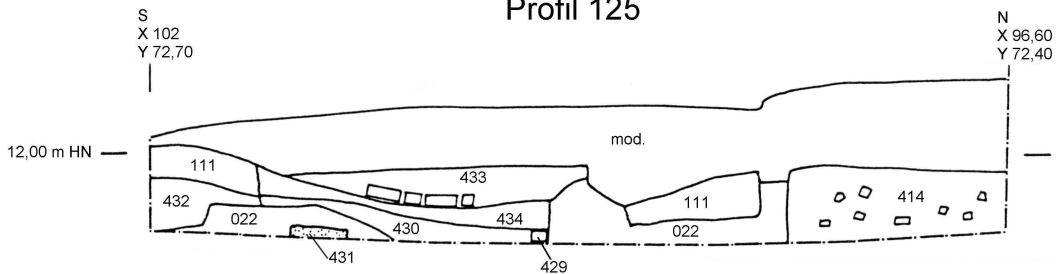
Profil 123



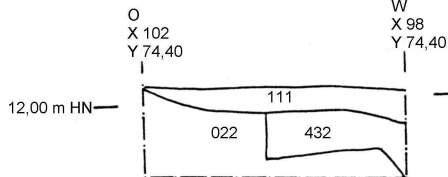
Profil 124



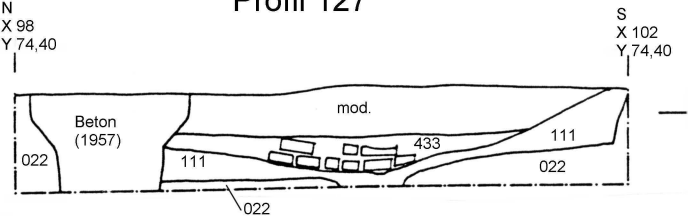
Profil 125



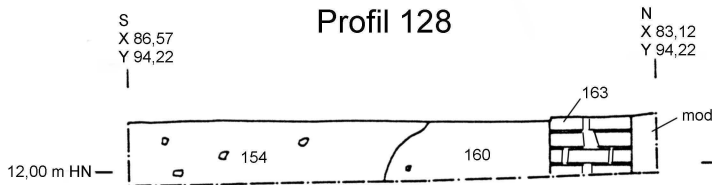
Profil 126



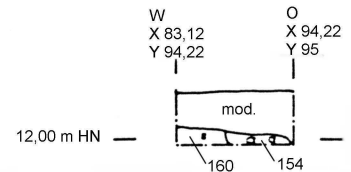
Profil 127



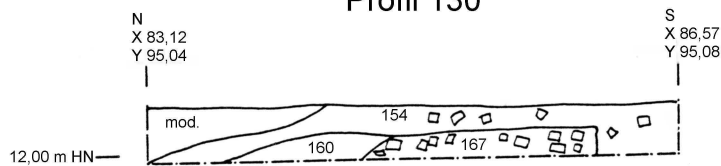
Profil 128



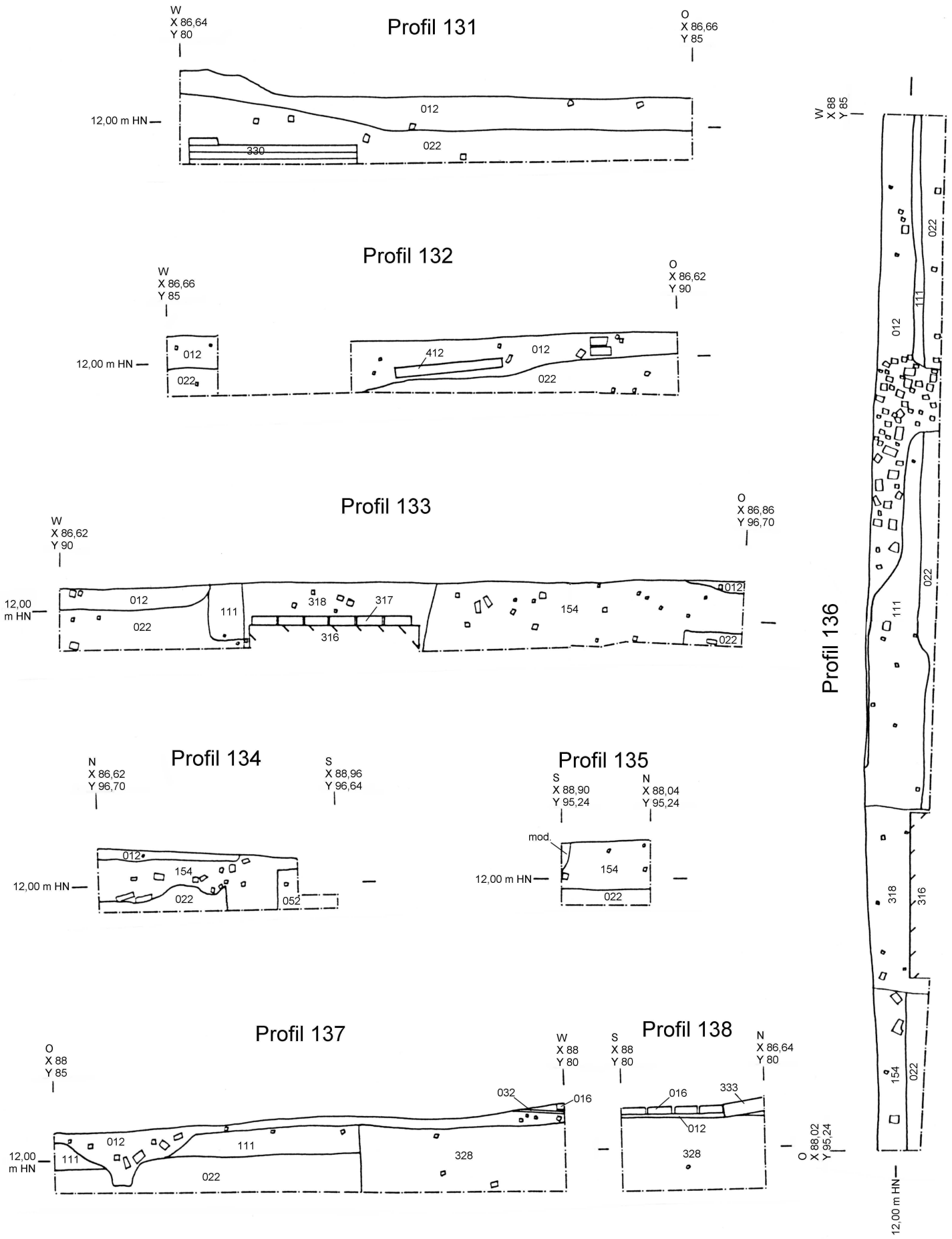
Profil 129



Profil 130

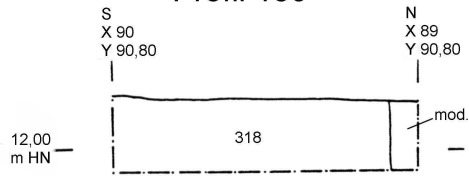


Tafel 18. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 121 - 130. M. 1:50.

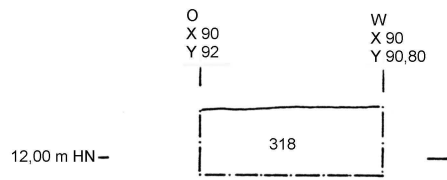


Tafel 19. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 131 - 138. M. 1:50.

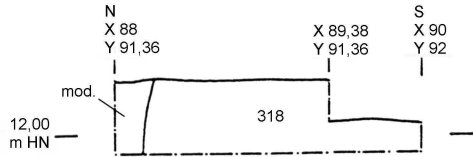
Profil 139



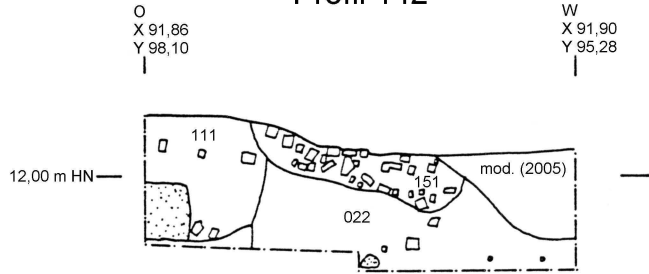
Profil 140



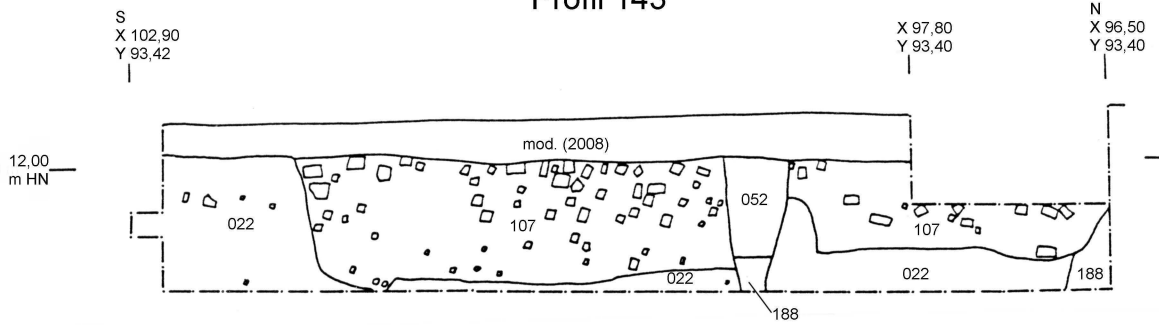
Profil 141



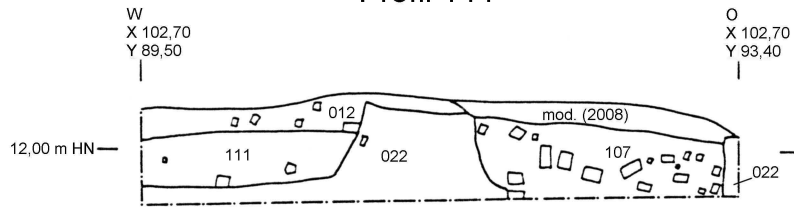
Profil 142



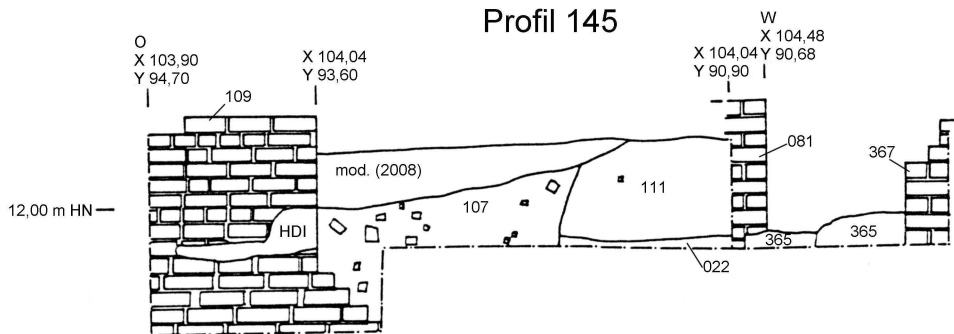
Profil 143



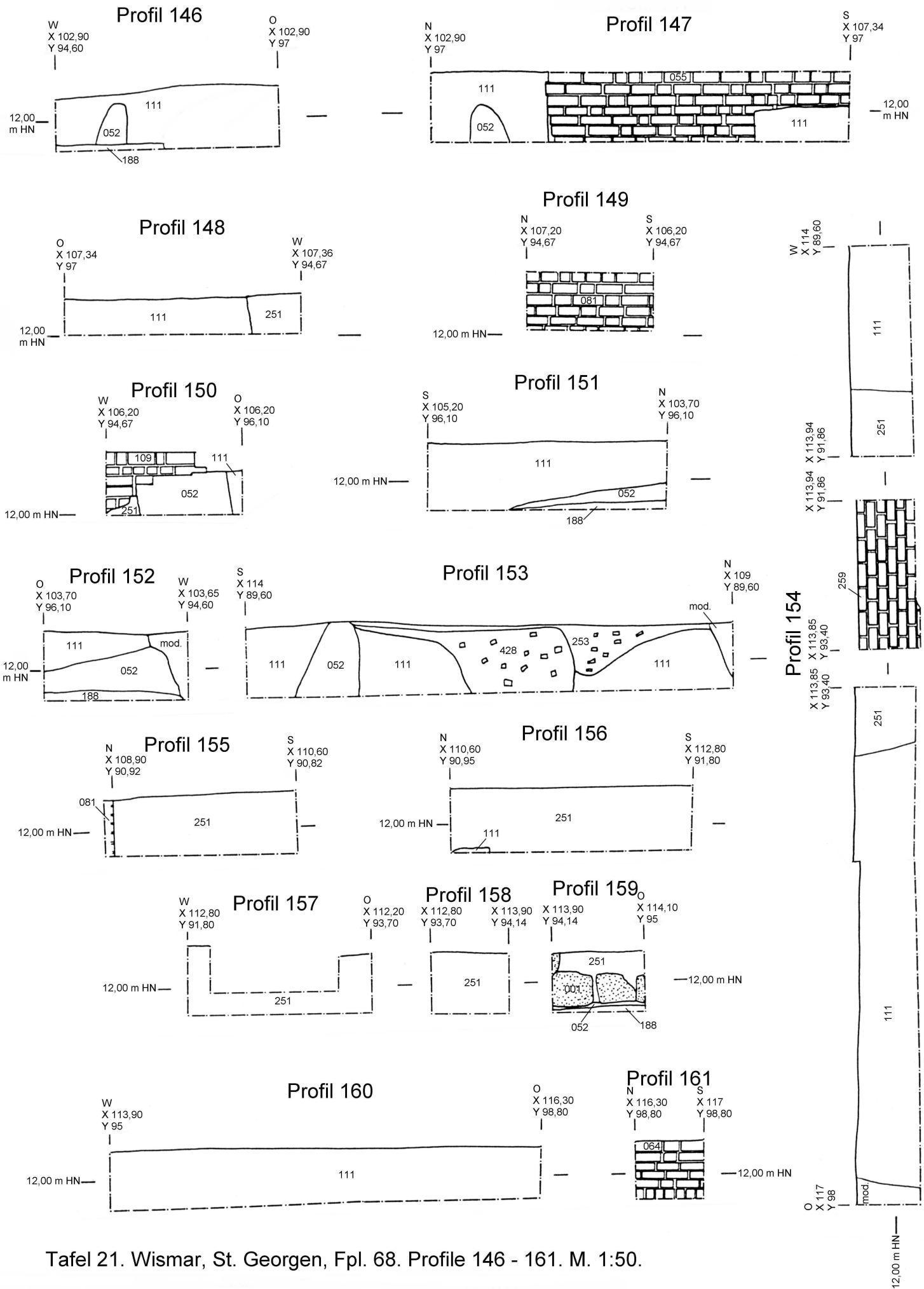
Profil 144



Profil 145

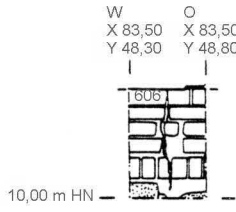


Tafel 20. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 139 - 145. M. 1:50.

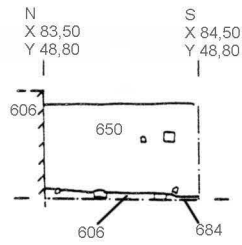


Tafel 21. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 146 - 161. M. 1:50.

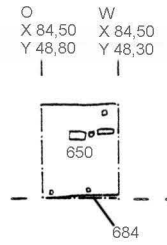
Profil 162



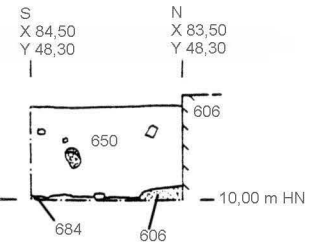
Profil 163



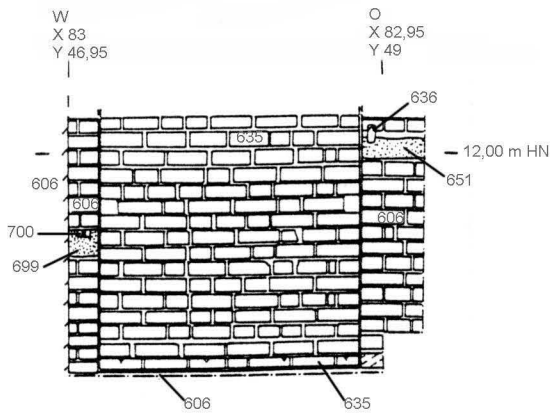
Profil 164



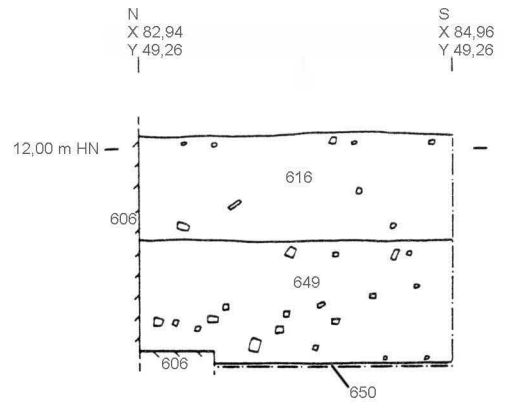
Profil 165



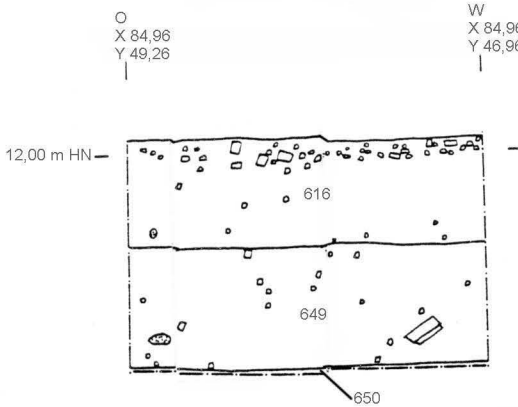
Profil 166



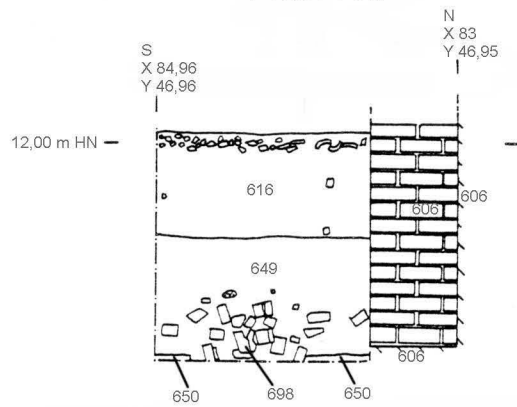
Profil 167



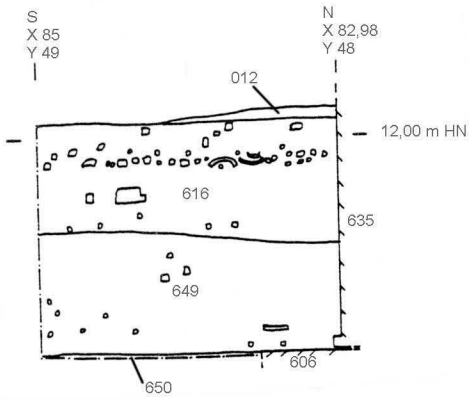
Profil 168



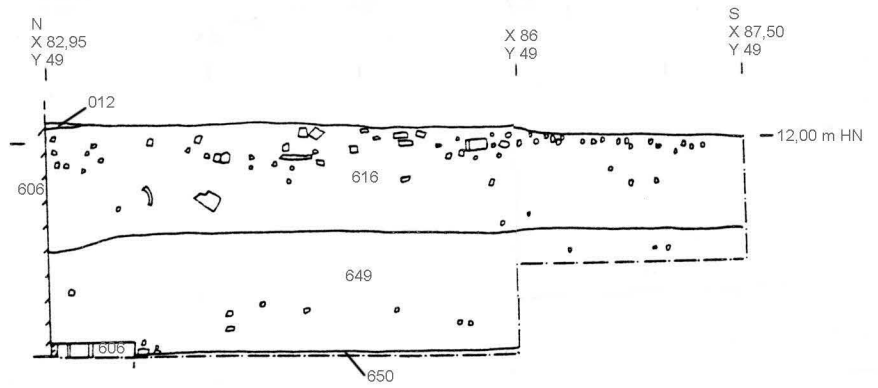
Profil 169



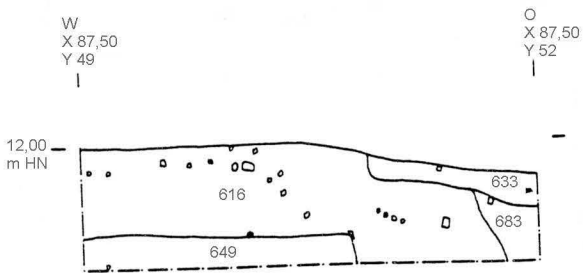
Profil 170



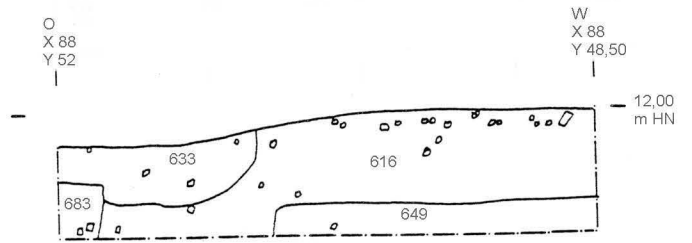
Profil 171



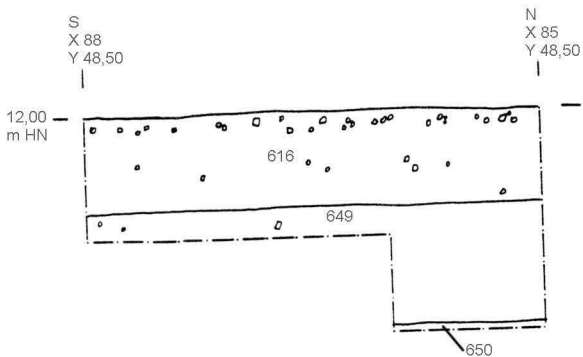
Profil 172



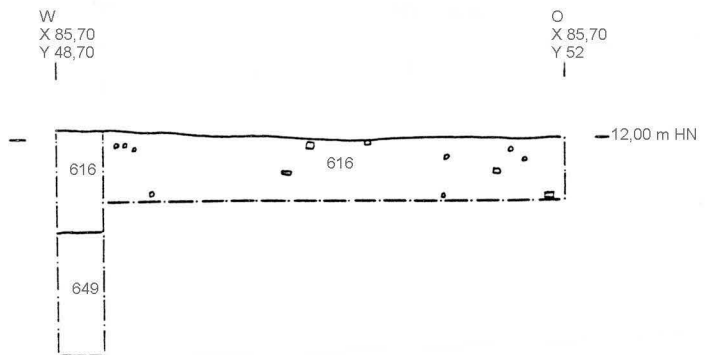
Profil 173



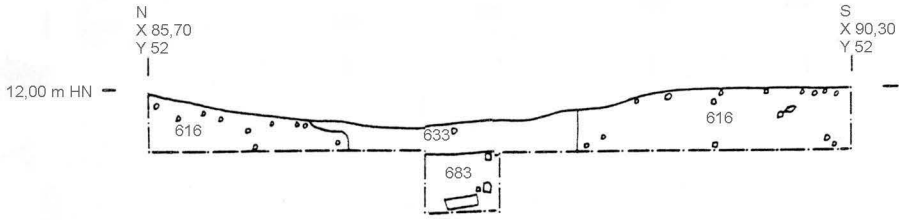
Profil 174



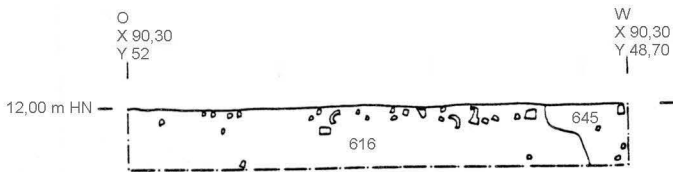
Profil 175



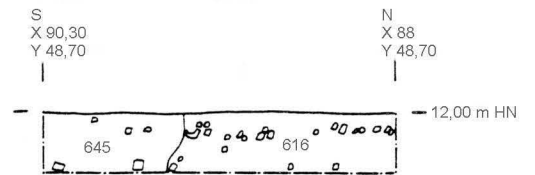
Profil 176



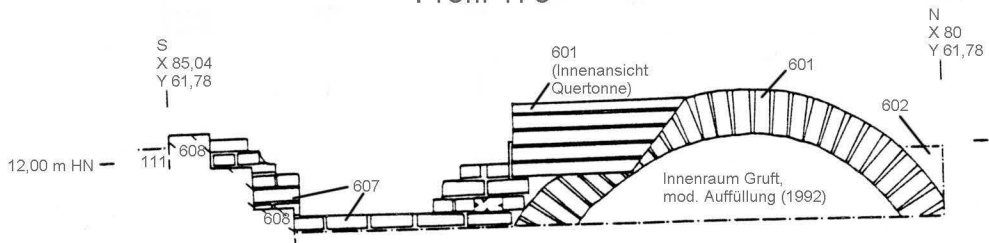
Profil 177



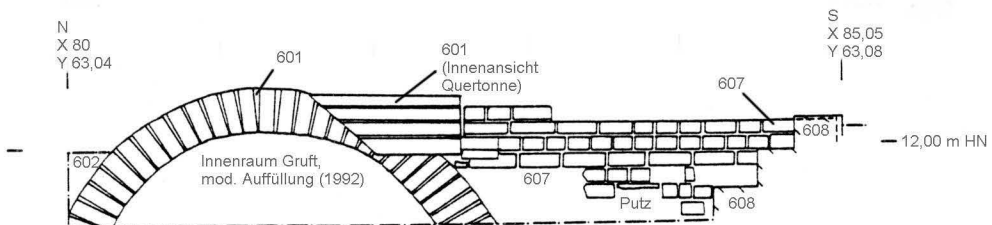
Profil 178



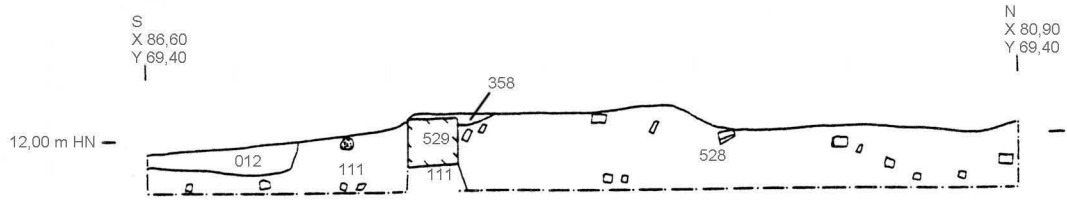
Profil 179



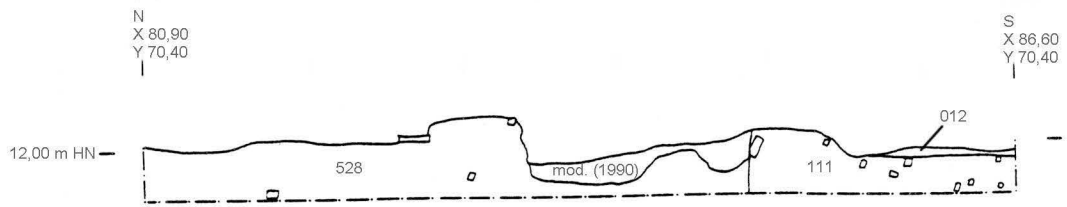
Profil 180



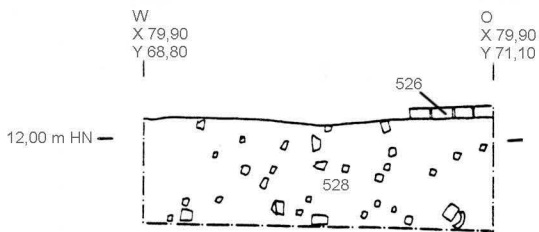
Profil 181



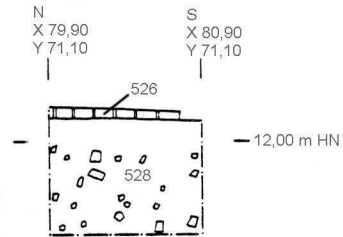
Profil 182



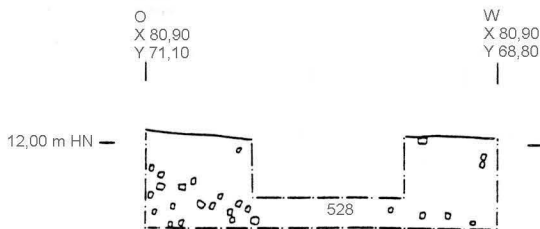
Profil 183



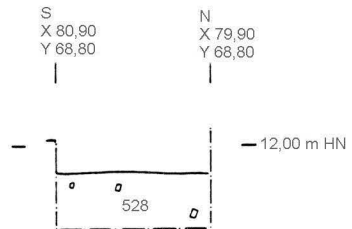
Profil 184



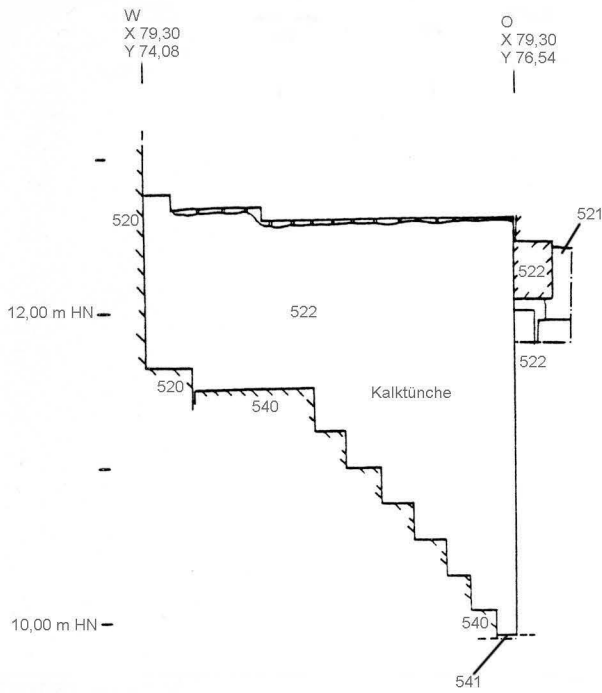
Profil 185



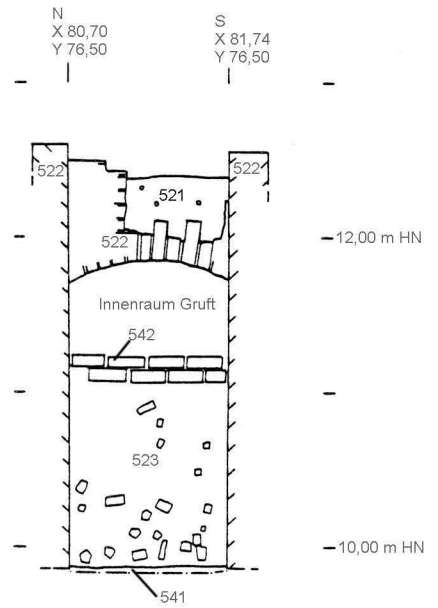
Profil 186



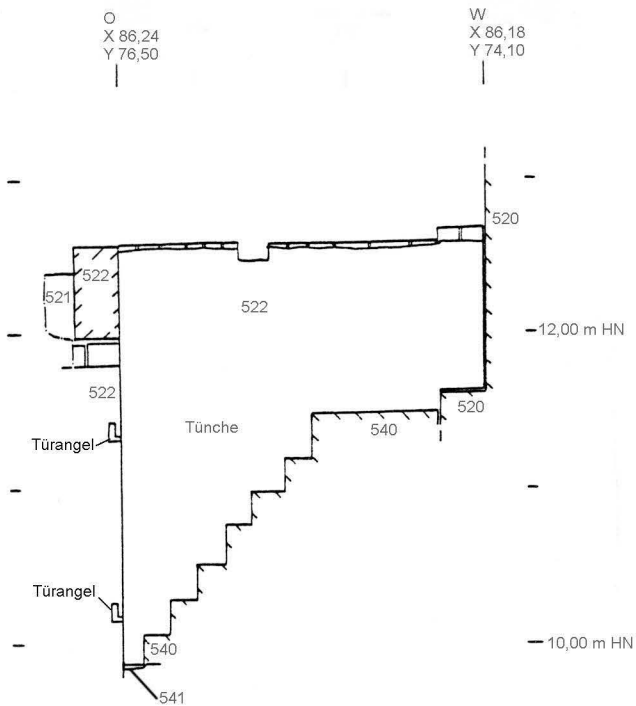
Profil 187



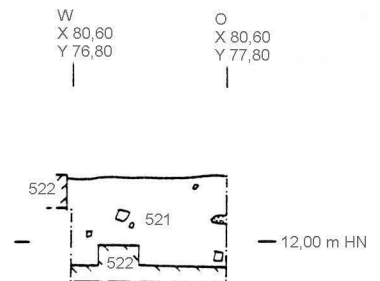
Profil 188



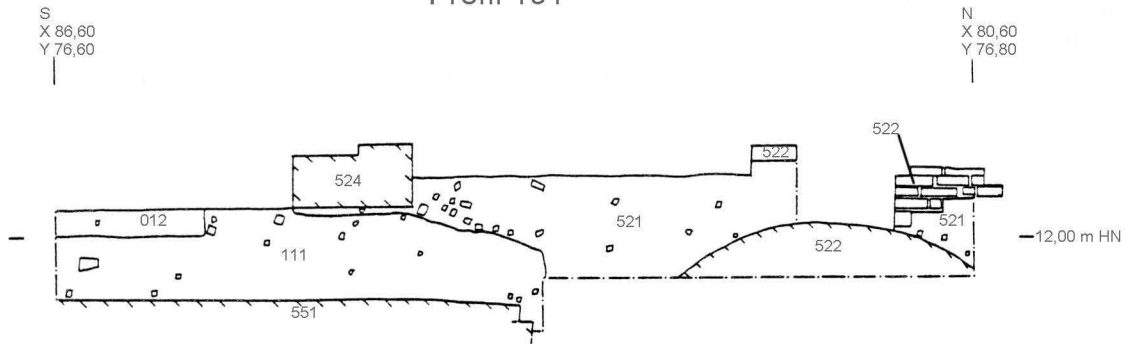
Profil 189



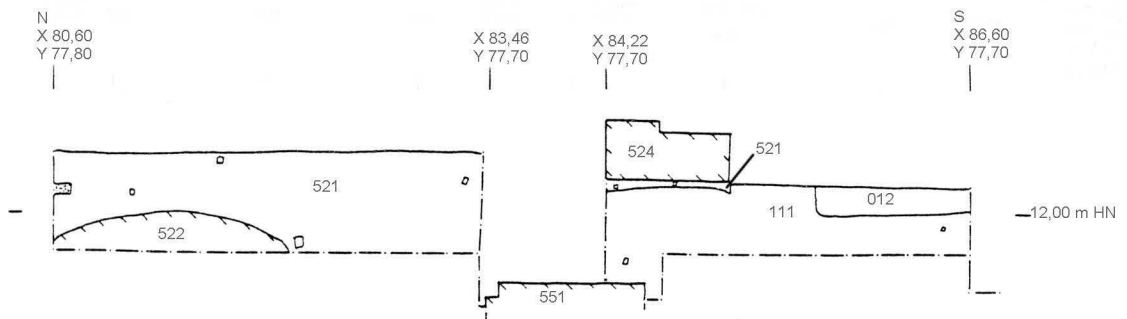
Profil 190



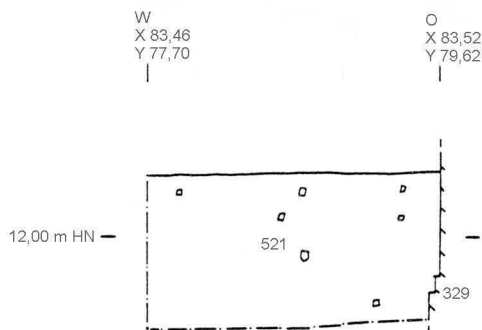
Profil 191



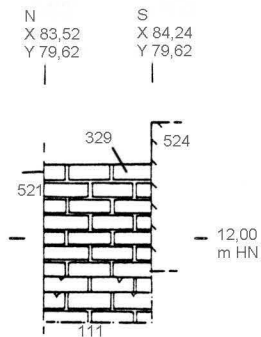
Profil 192



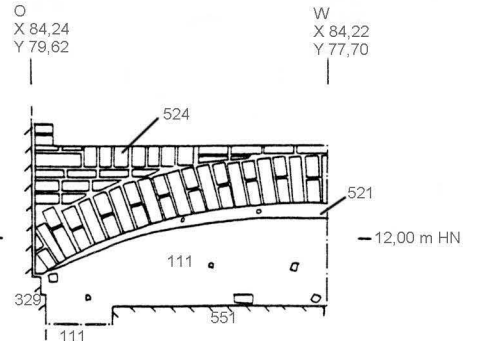
Profil 193



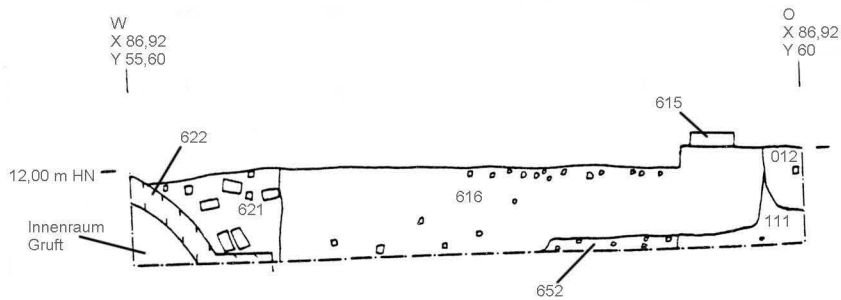
Profil 194



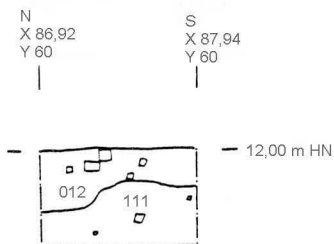
Profil 195



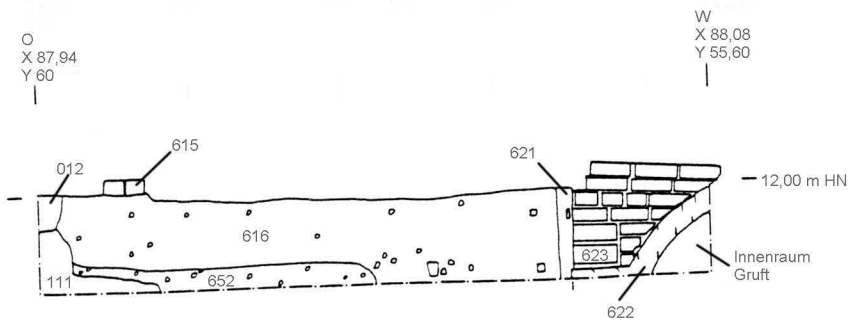
Profil 196



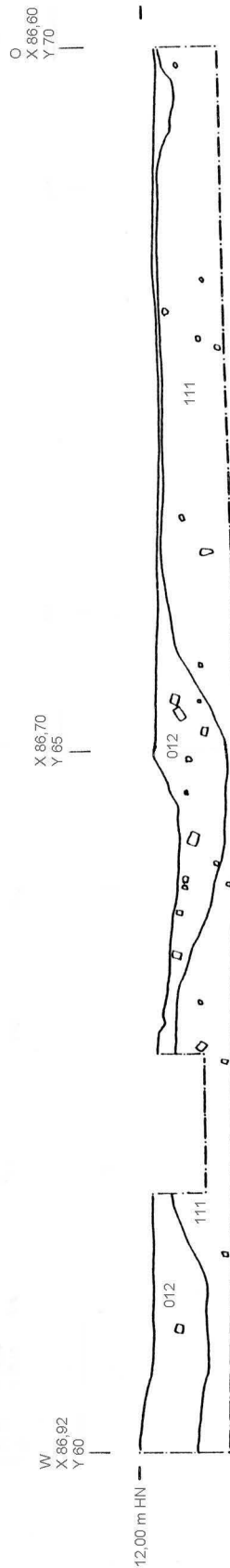
Profil 197



Profil 198



Profil 199

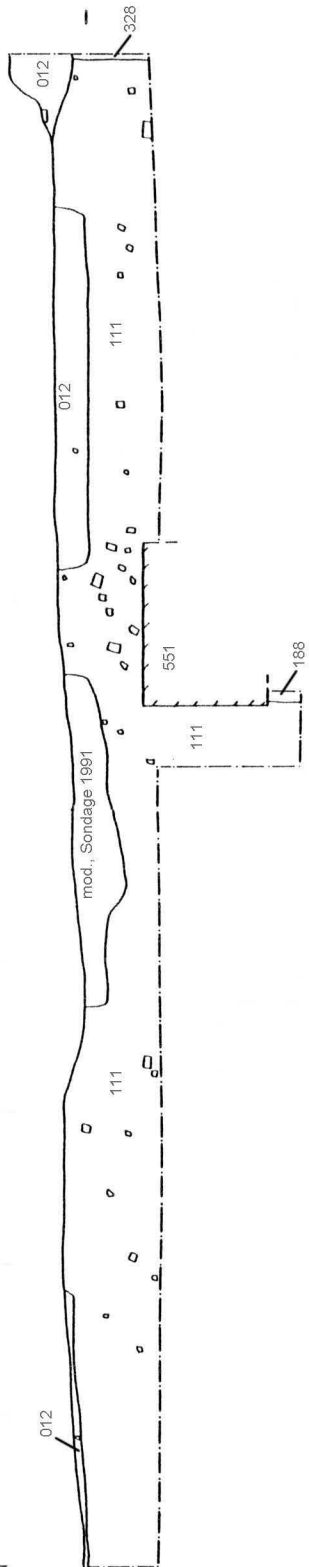


O
X 86,60
Y 80

Profil 200

W
X 86,60
Y 70

12,00 m HN

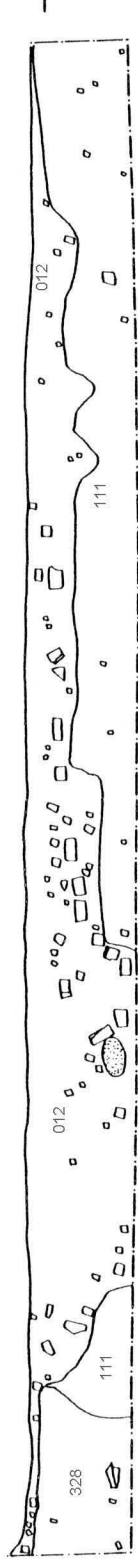


W
X 88,02
Y 70

Profil 201

O
X 88,06
Y 80

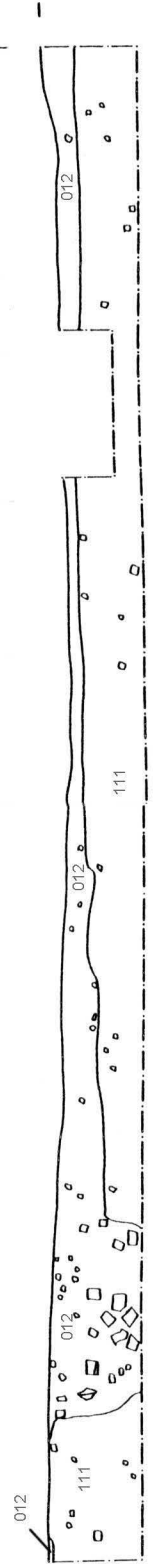
12,00 m HN



O
X 87,94
Y 60

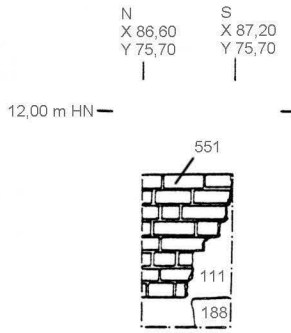
Profil 202

12,00 m HN

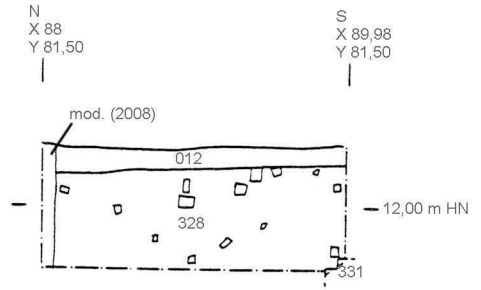


Tafel 29. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 200 - 202. M. 1:50.

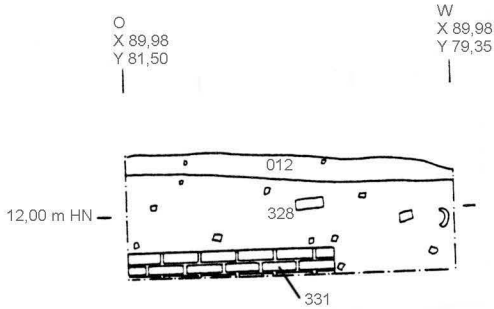
Profil 203



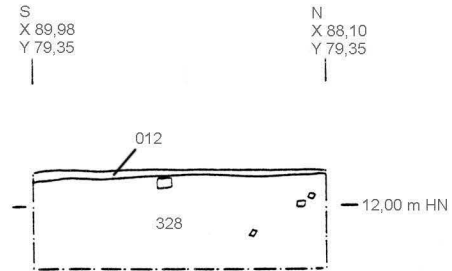
Profil 204



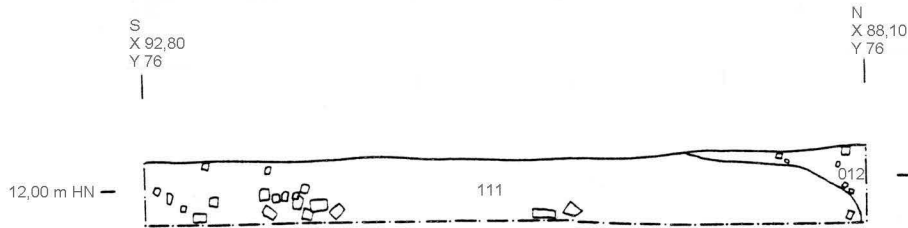
Profil 205



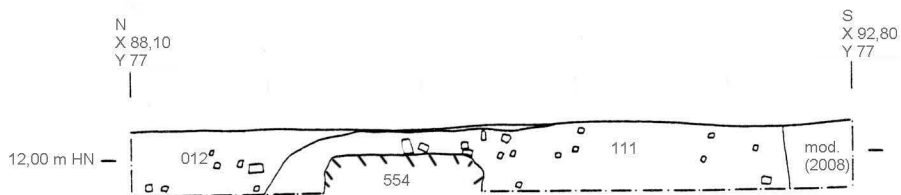
Profil 206



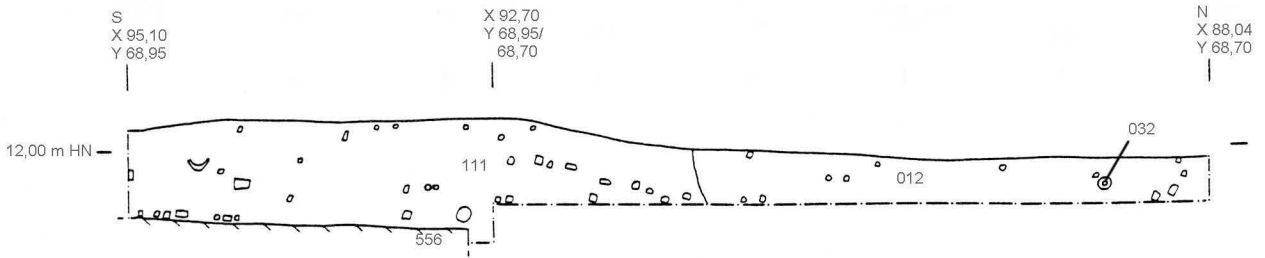
Profil 207



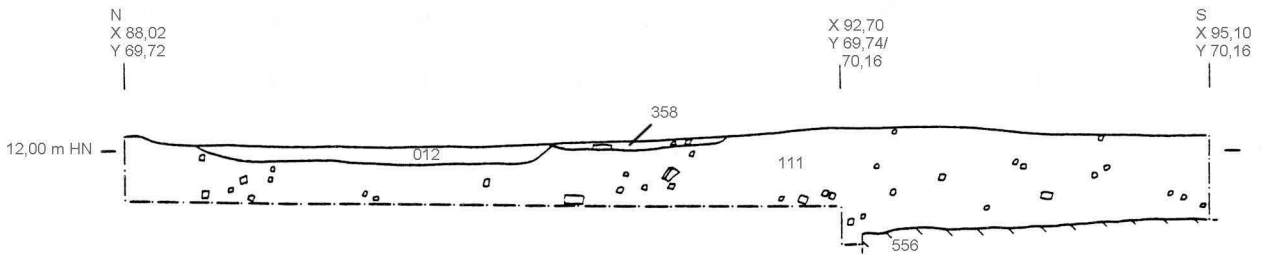
Profil 208



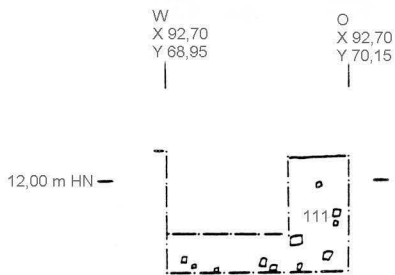
Profil 209



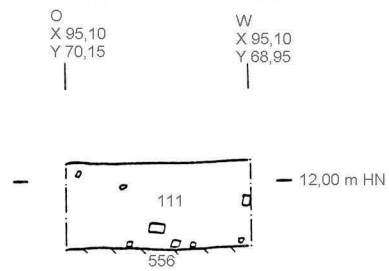
Profil 210



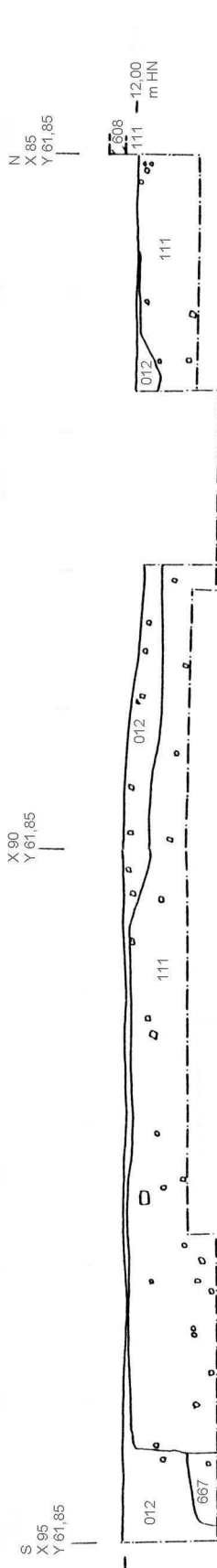
Profil 211



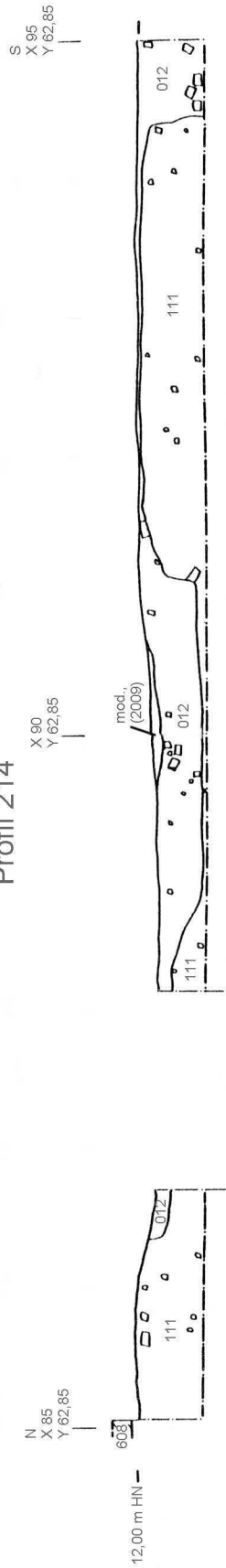
Profil 212



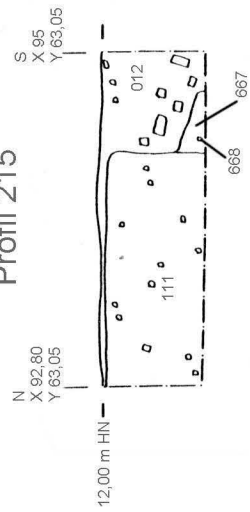
Profil 213



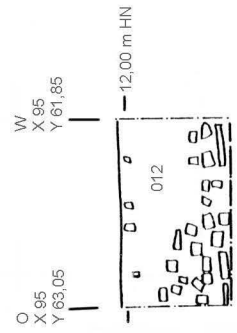
Profil 214



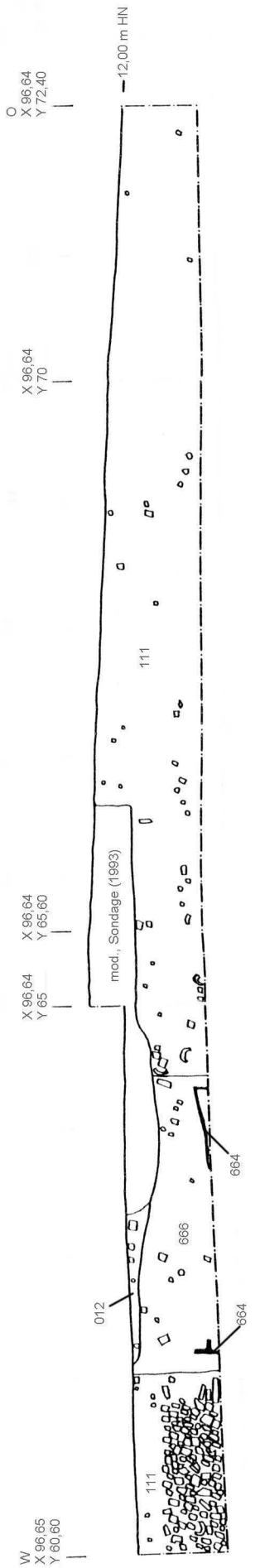
Profil 215



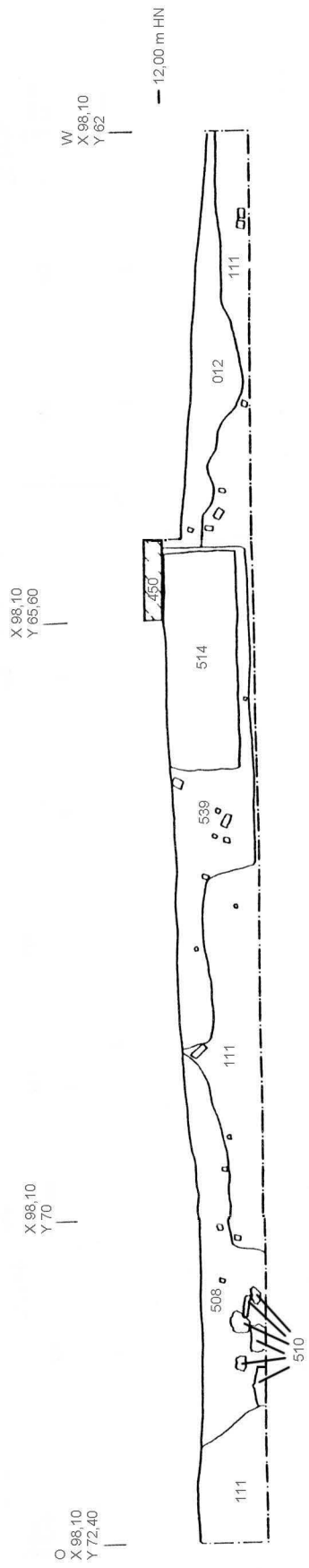
Profil 216



Profil 217

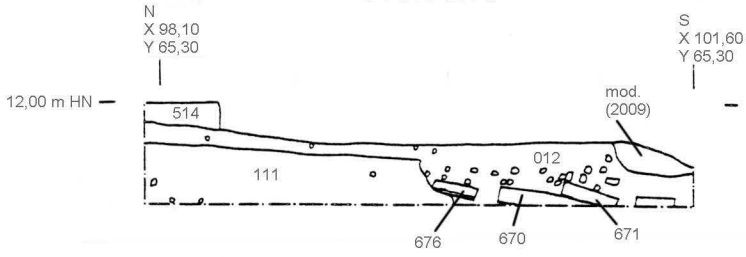


Profil 218

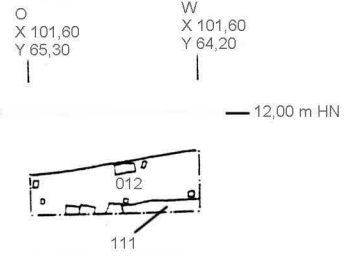


Tafel 33. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 217 - 218. M. 1:50.

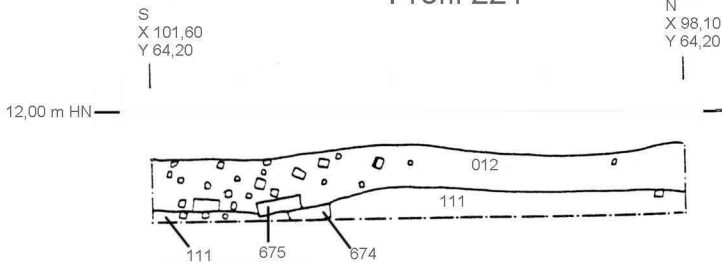
Profil 219



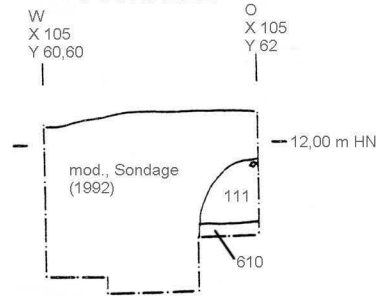
Profil 220



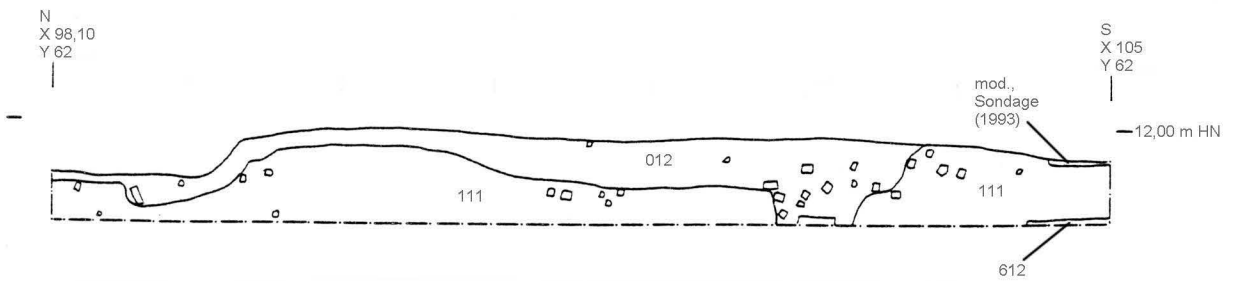
Profil 221



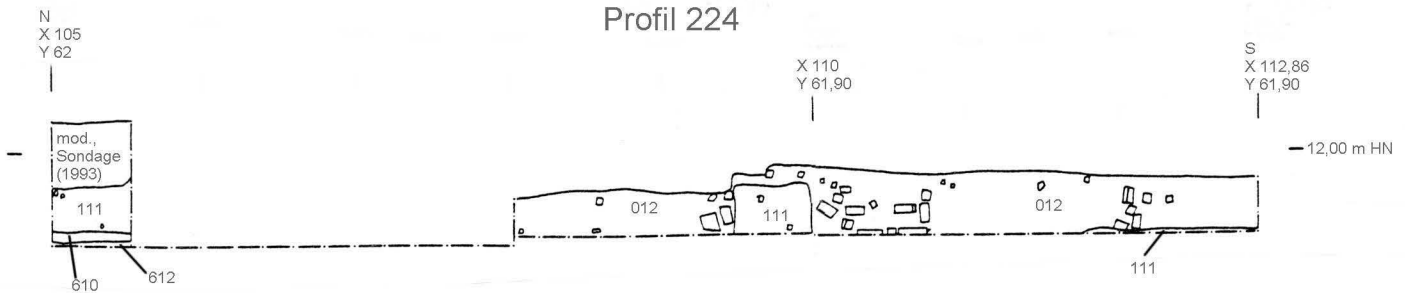
Profil 222



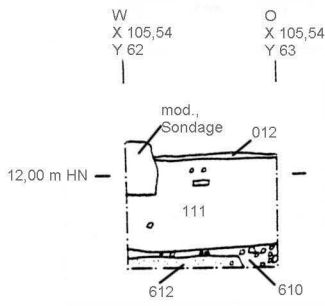
Profil 223



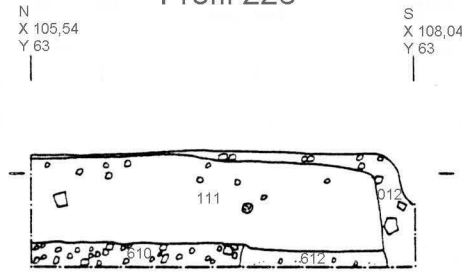
Profil 224



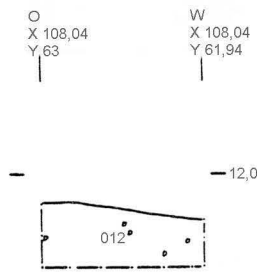
Profil 225



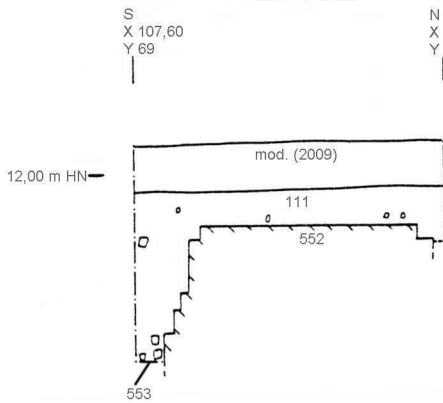
Profil 226



Profil 227



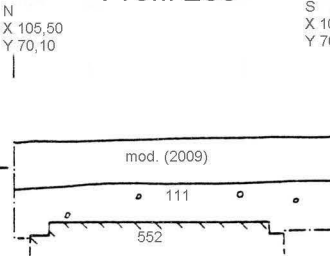
Profil 228



Profil 229



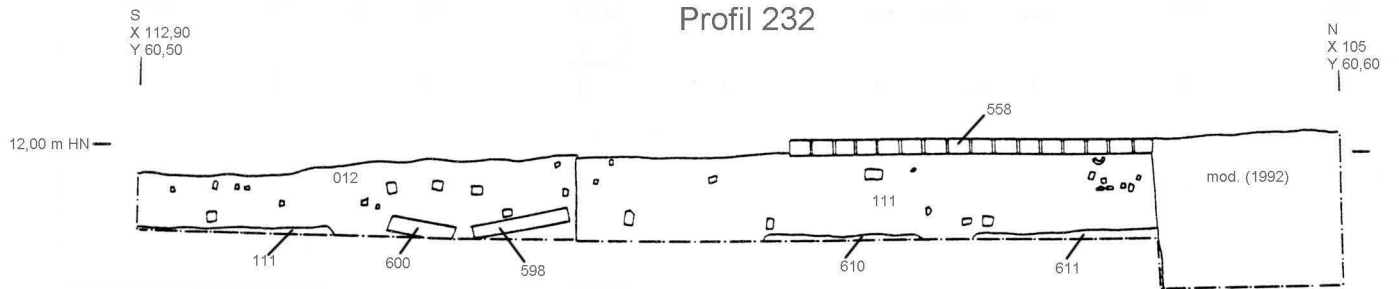
Profil 230



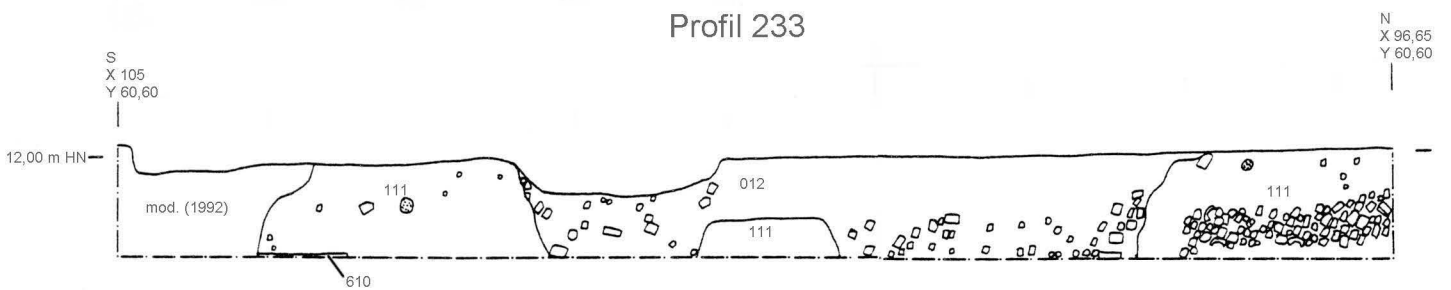
Profil 231



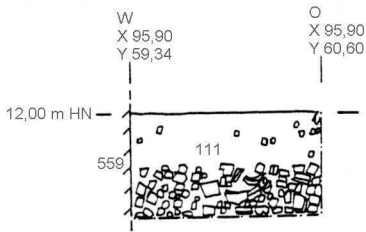
Profil 232



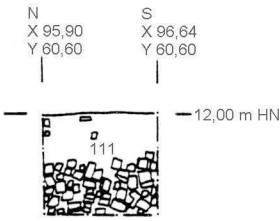
Profil 233



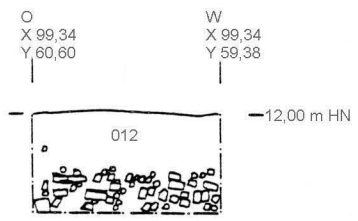
Profil 234



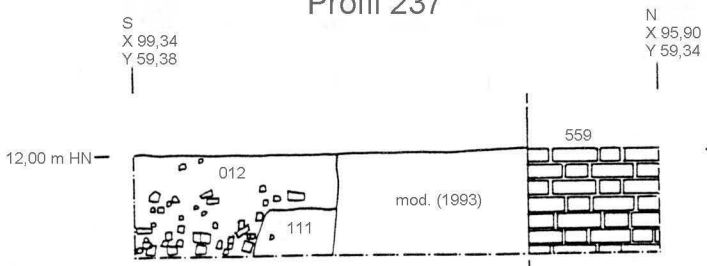
Profil 235



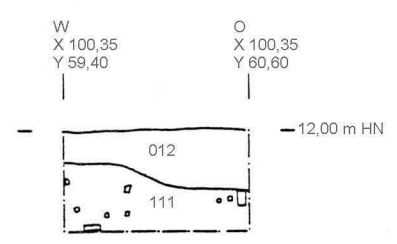
Profil 236



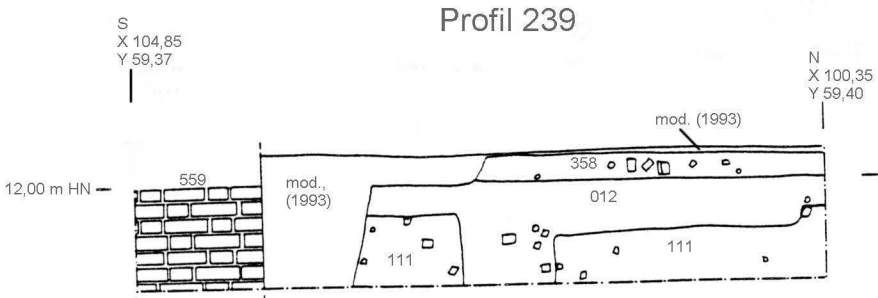
Profil 237



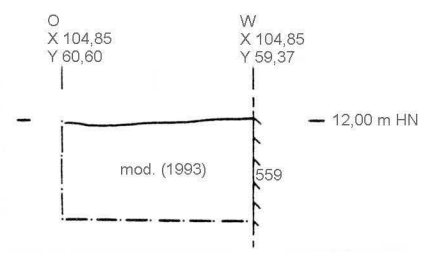
Profil 238



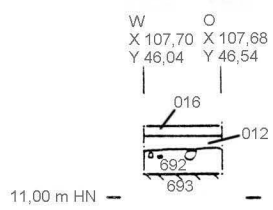
Profil 239



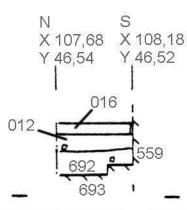
Profil 240



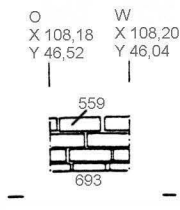
Profil 241



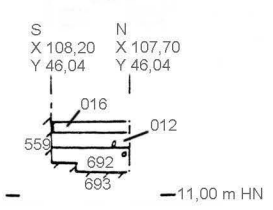
Profil 242

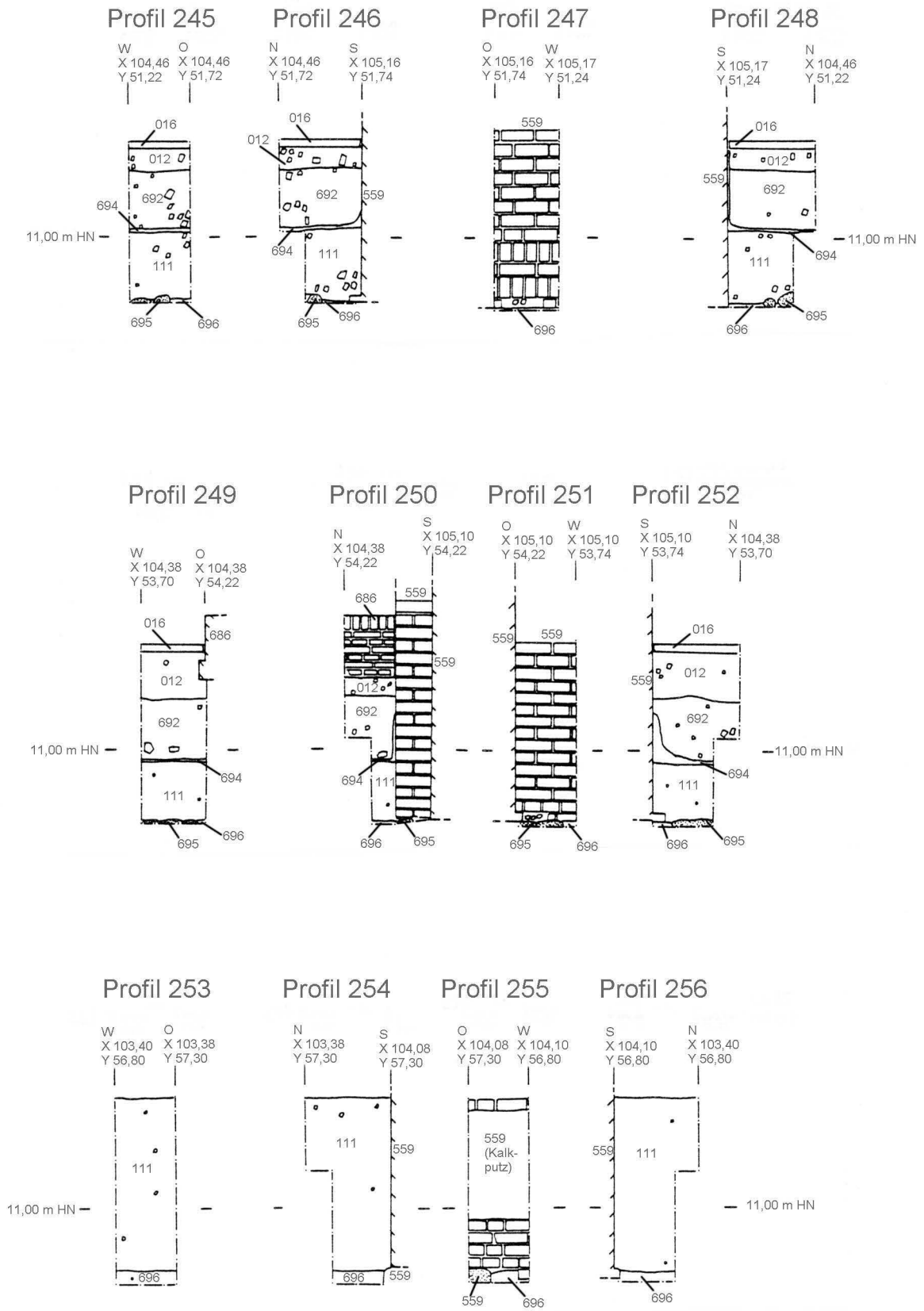


Profil 243

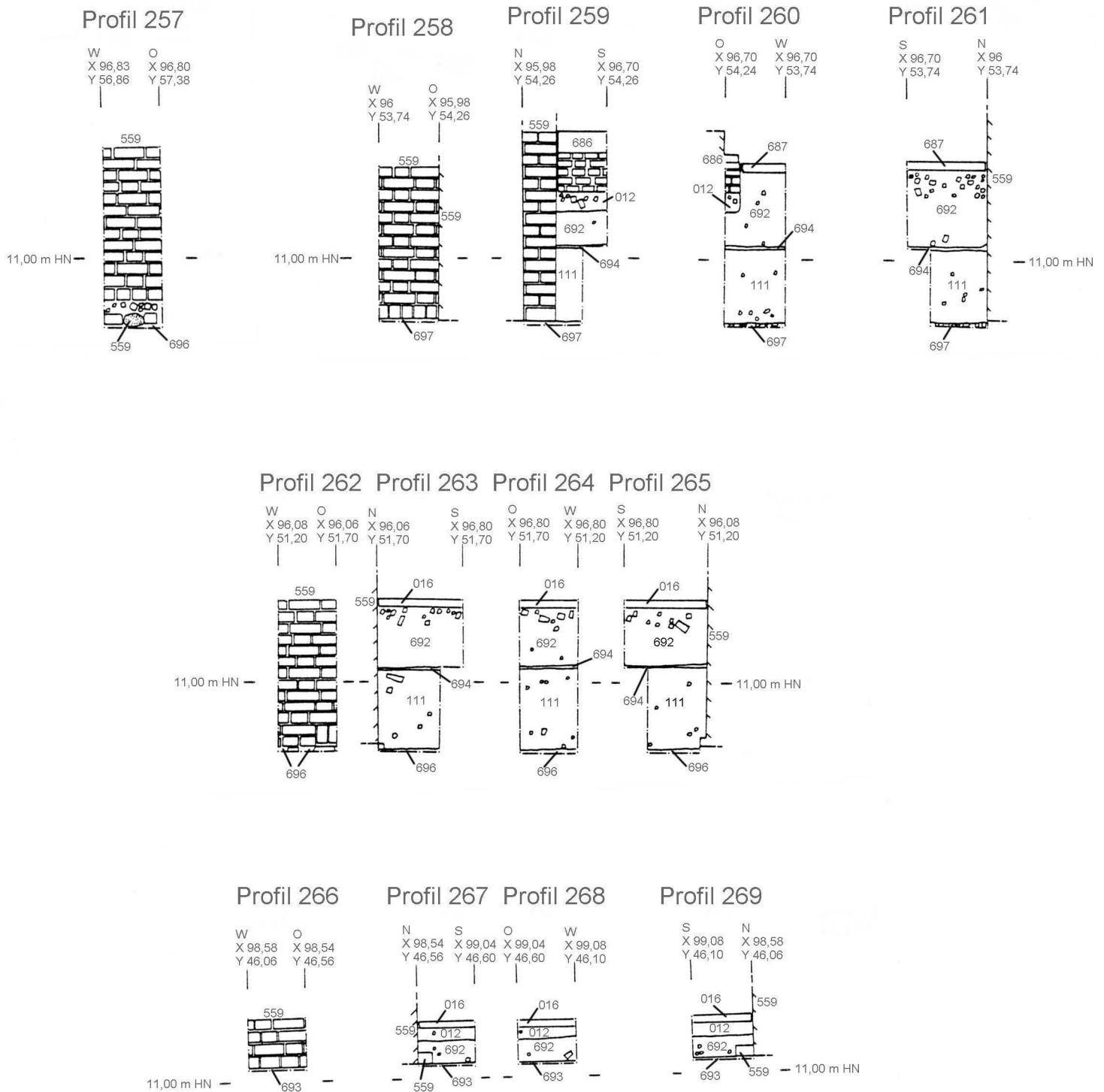


Profil 244



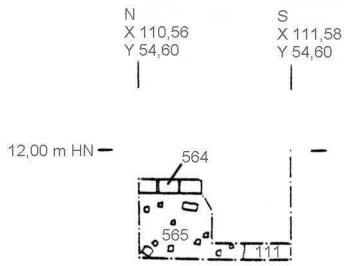


Tafel 37. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 245 - 256. M. 1:50.

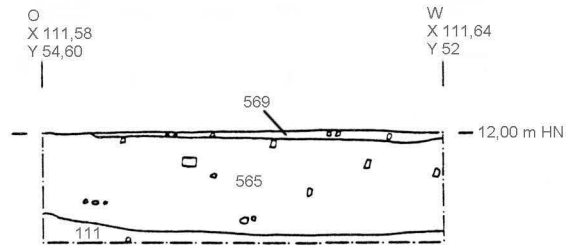


Tafel 38. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 257 - 269. M. 1:50.

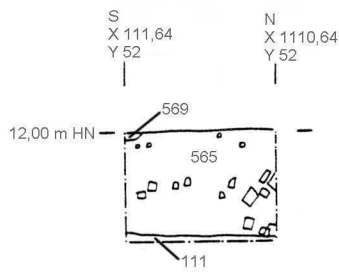
Profil 270



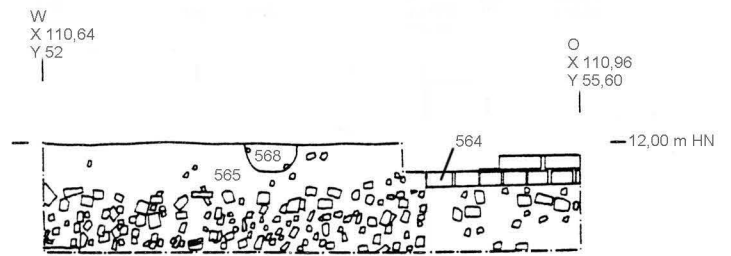
Profil 271



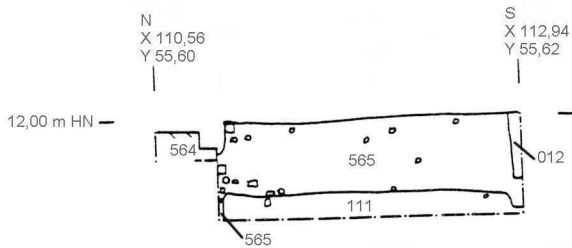
Profil 272



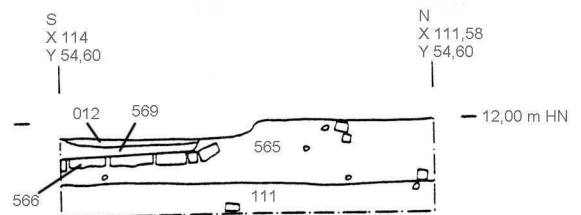
Profil 273

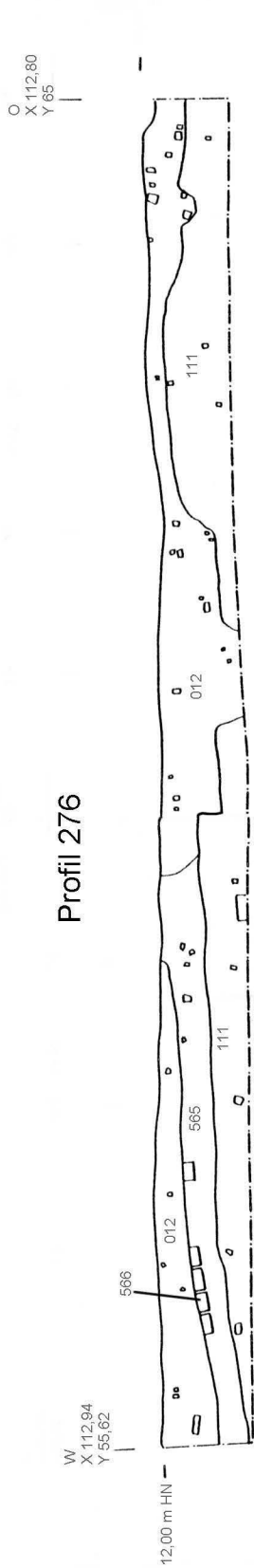


Profil 274

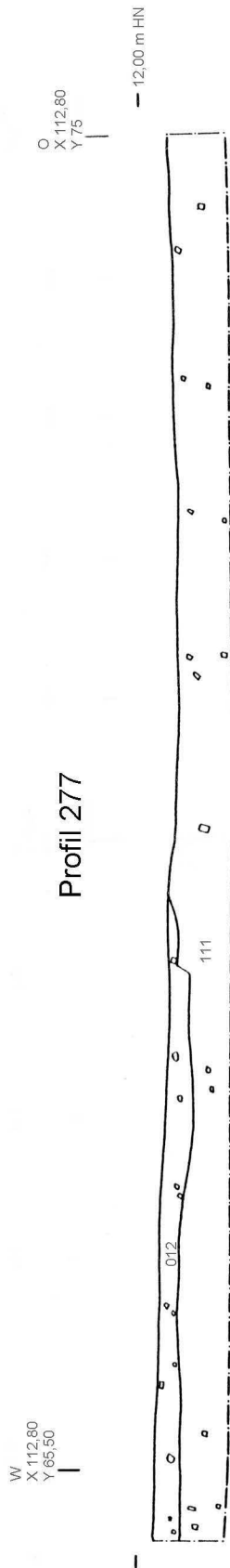


Profil 275

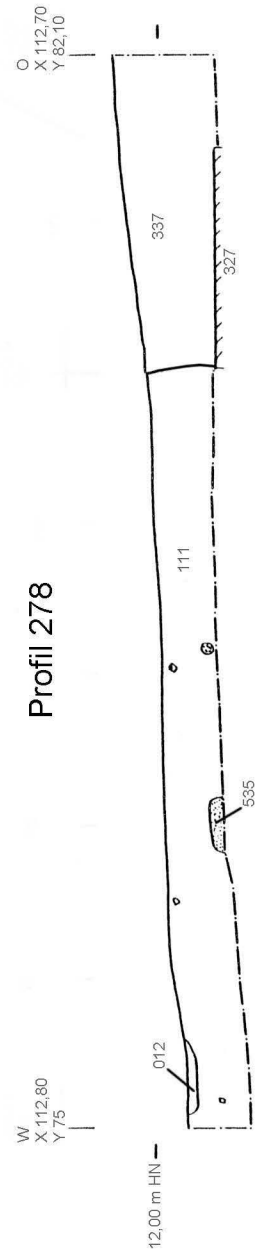




Profil 276

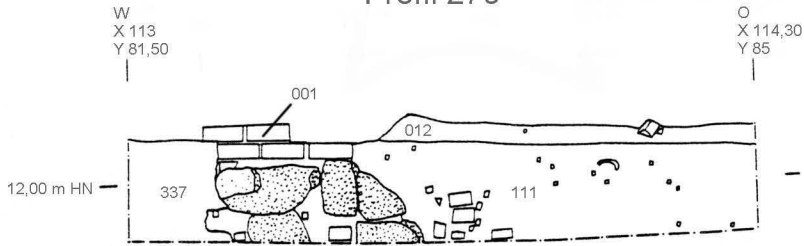


Profil 277



Profil 278

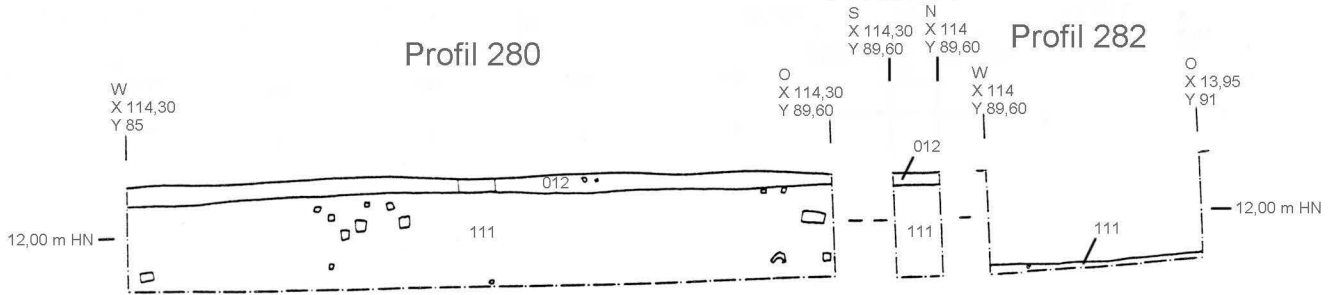
Profil 279



Profil 281

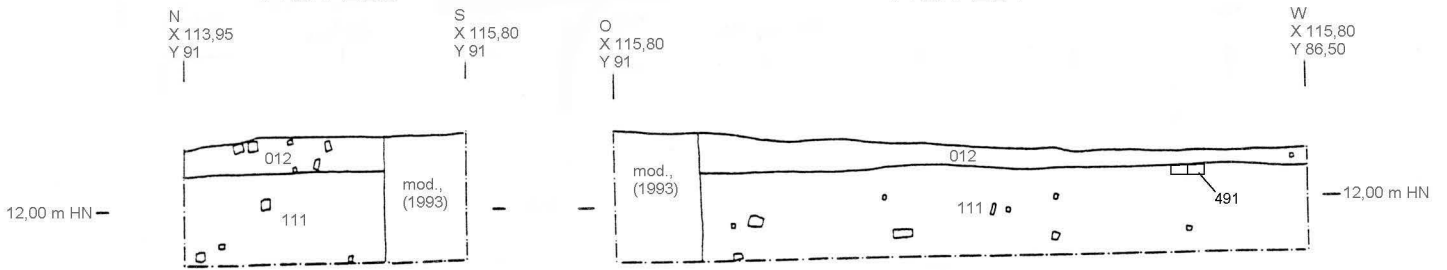
Profil 280

Profil 282



Profil 283

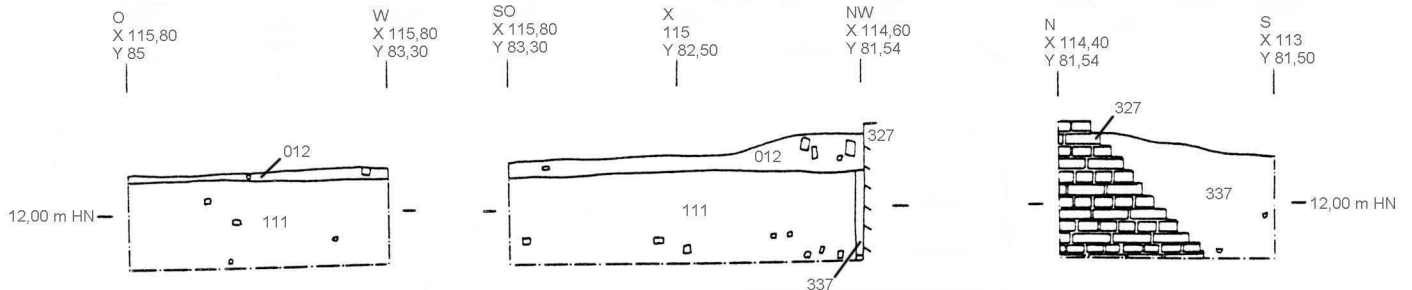
Profil 284



Profil 285

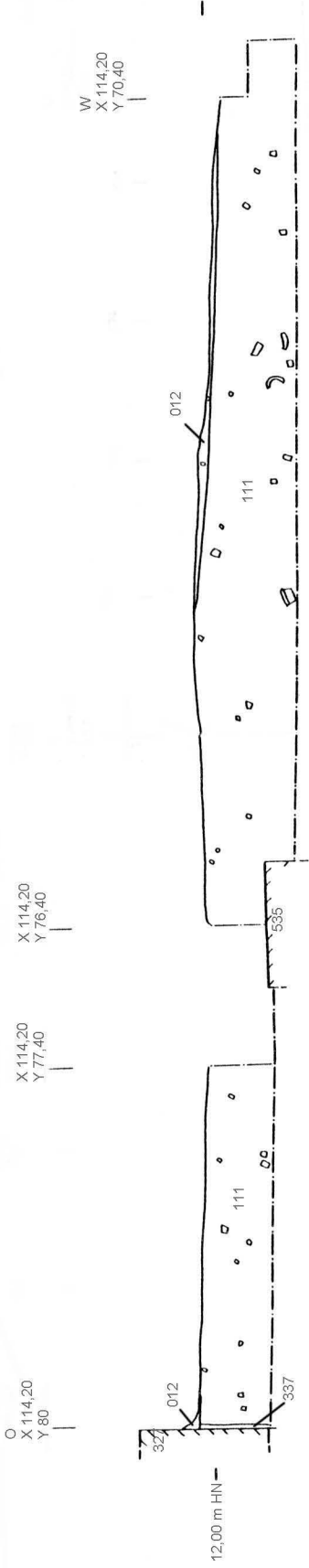
Profil 286

Profil 287

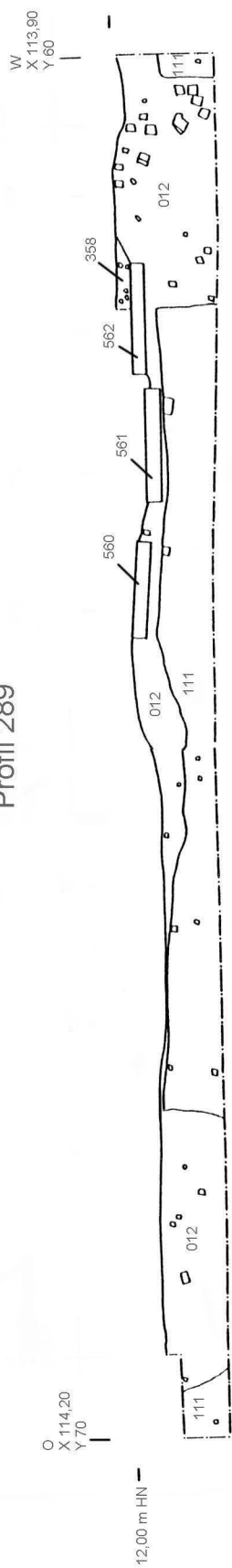


Tafel 41. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 279 - 287. M. 1:50.

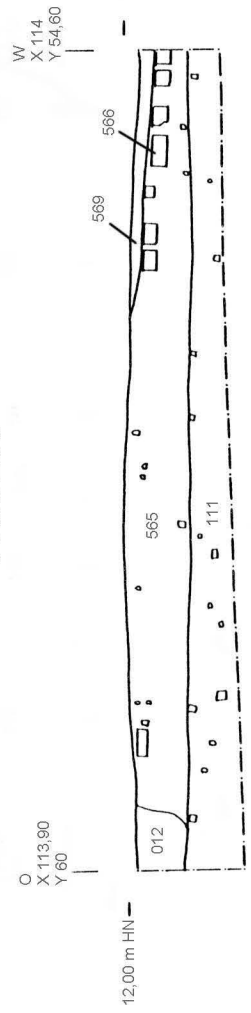
Profil 288



Profil 289

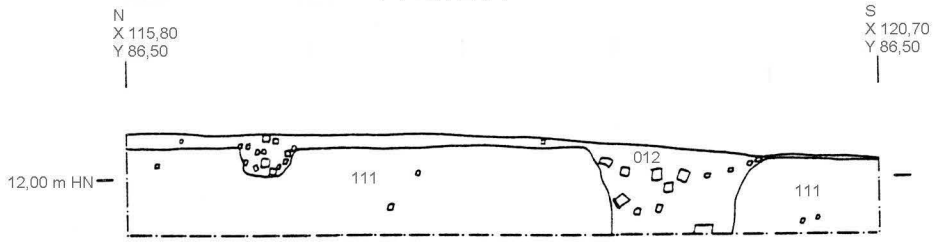


Profil 290

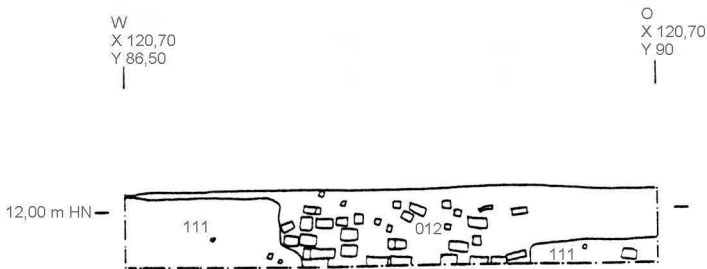


Tafel 42. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 288 - 290. M. 1:50.

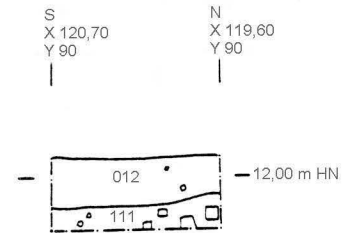
Profil 291



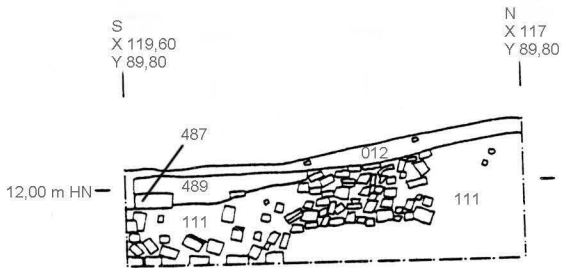
Profil 292



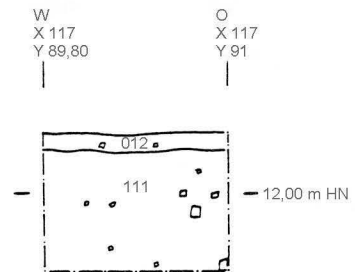
Profil 293

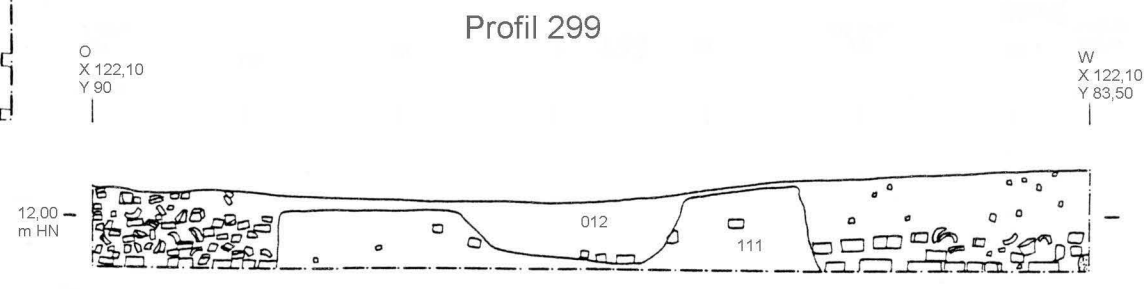
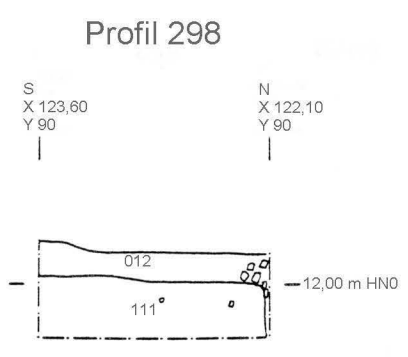
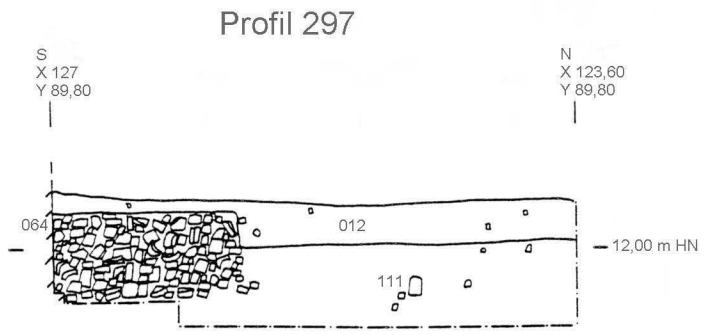
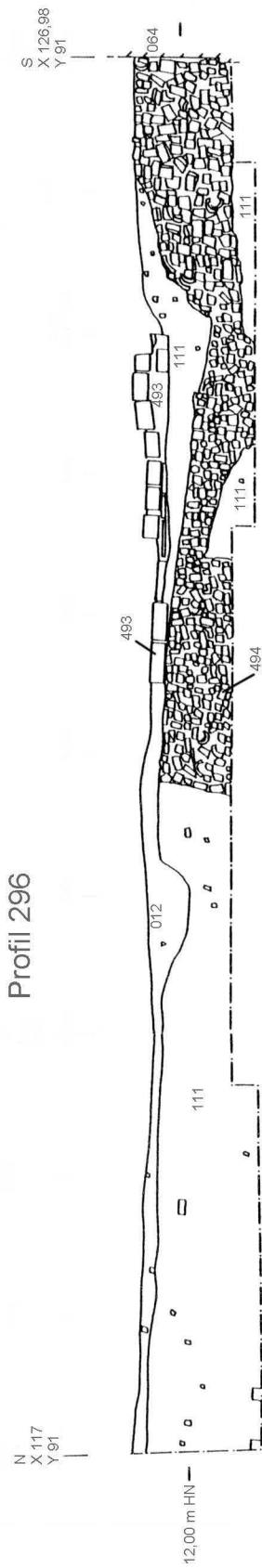


Profil 294

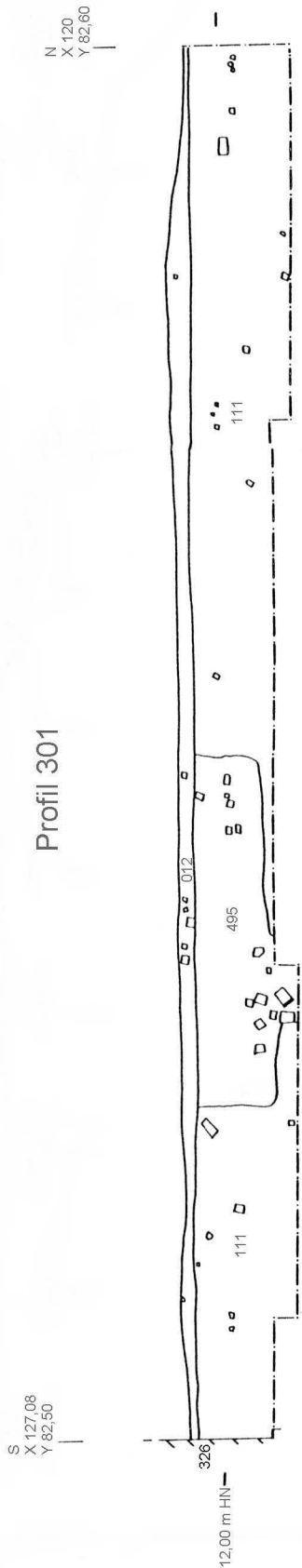


Profil 295

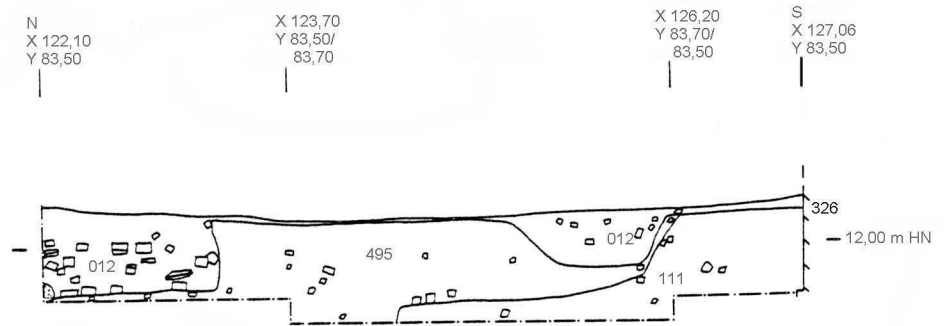




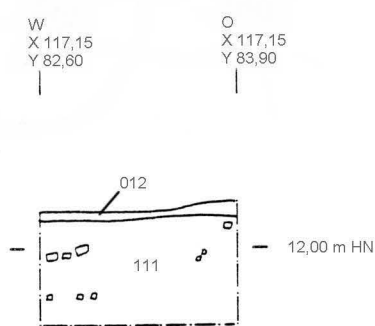
Tafel 44. Wismar, St. Georgen, Fpl. 68. Profile 296 - 299. M. 1:50.



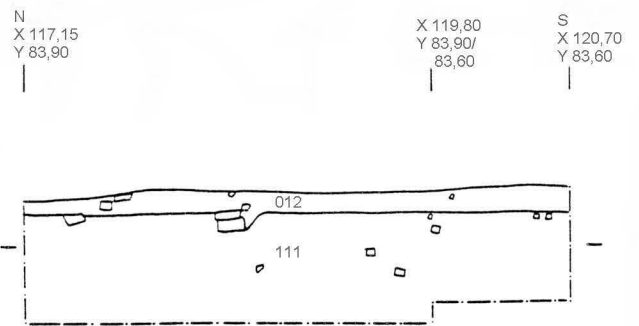
Profil 300



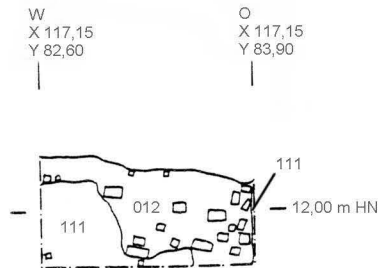
Profil 302



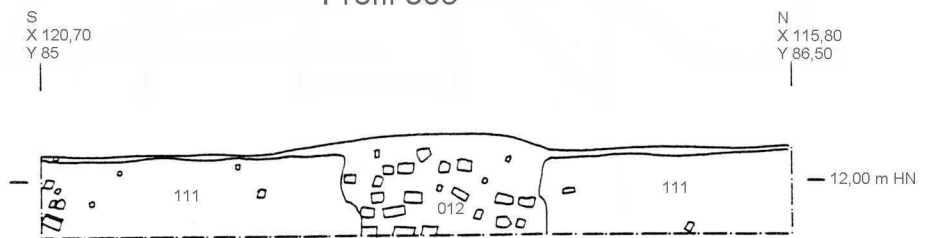
Profil 303



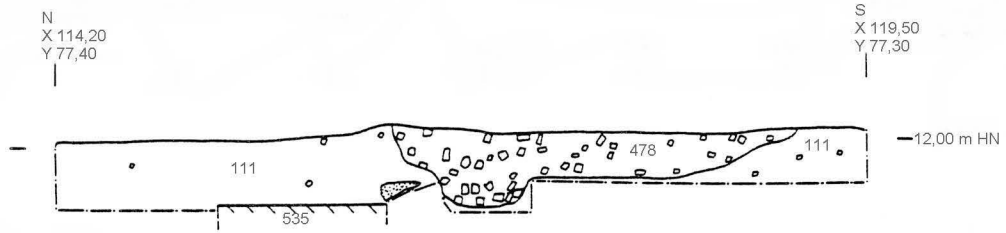
Profil 304



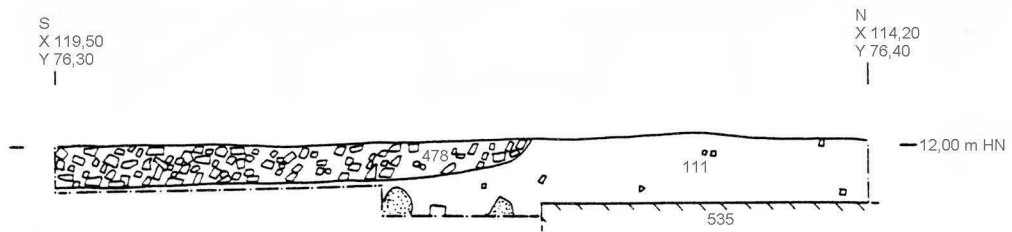
Profil 305



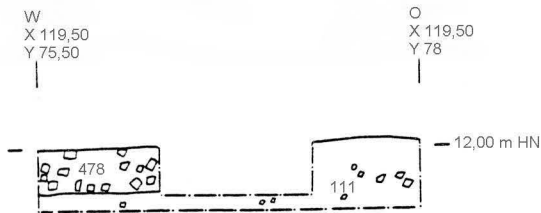
Profil 306



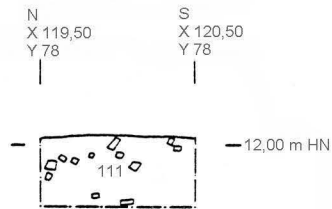
Profil 307



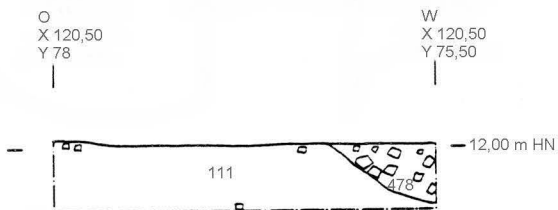
Profil 308



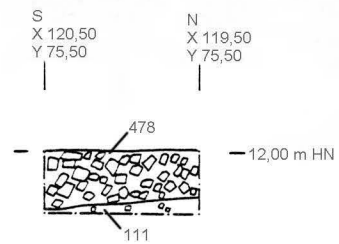
Profil 309



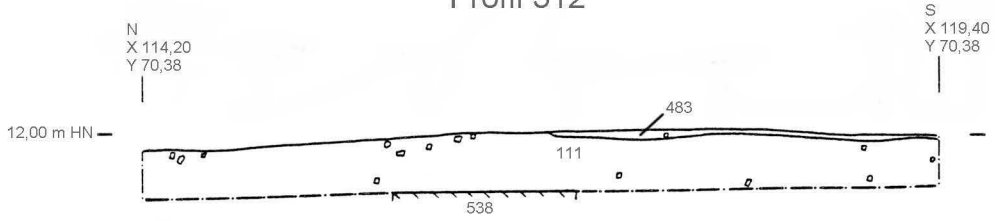
Profil 310



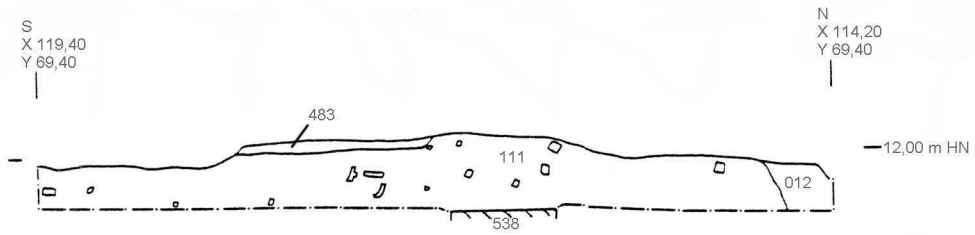
Profil 311



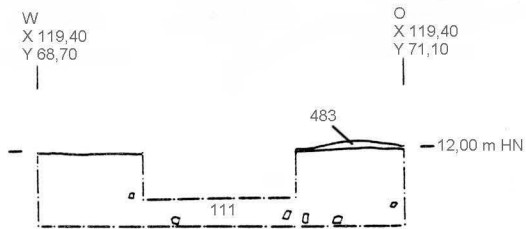
Profil 312



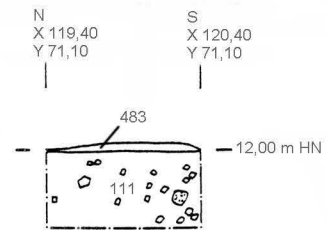
Profil 313



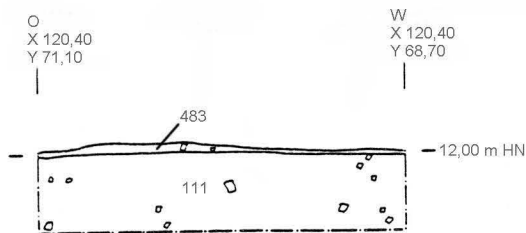
Profil 314



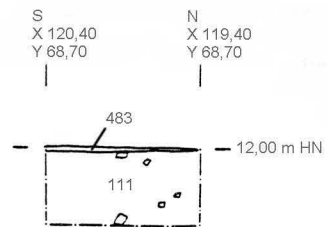
Profil 315



Profil 316



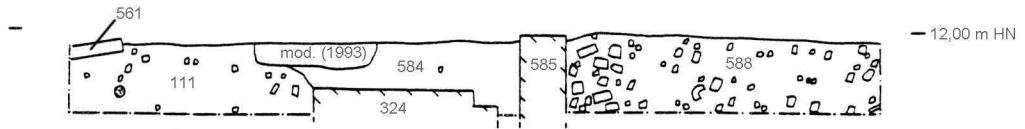
Profil 317



Profil 318

N
X 114,26
Y 62,80

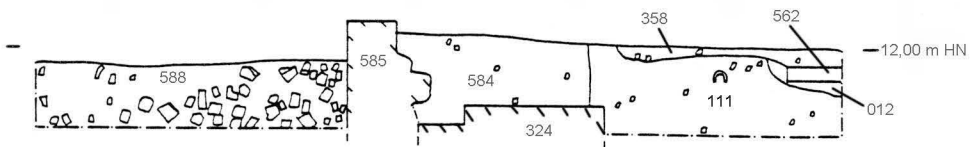
S
X 119,50
Y 62,80



Profil 319

S
X 119,50
Y 61,84

N
X 114,25
Y 61,84



Profil 320

W
X 119,50
Y 61,20

O
X 119,50
Y 63,38

12,00 m HN

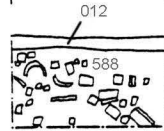


Profil 321

N
X 119,50
Y 63,38

S
X 120,50
Y 63,38

12,00 m HN

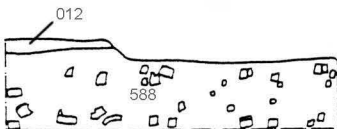


Profil 322

O
X 120,50
Y 63,38

W
X 120,50
Y 61,20

12,00 m HN



Profil 323

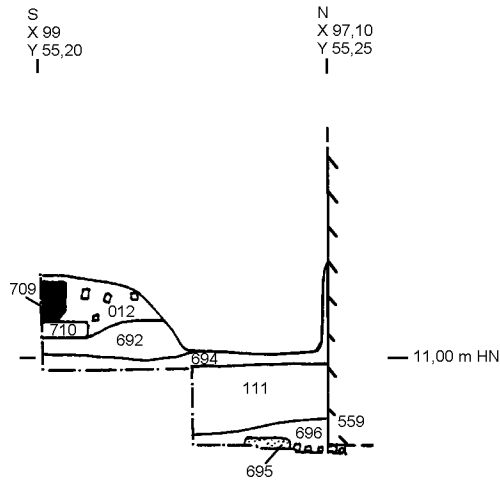
S
X 120,50
Y 61,20

N
X 119,50
Y 61,20

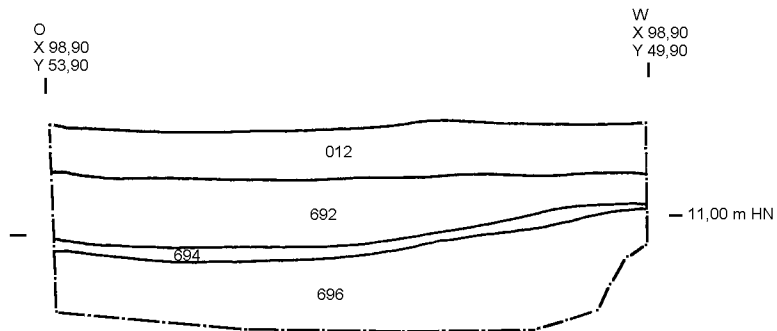
12,00 m HN



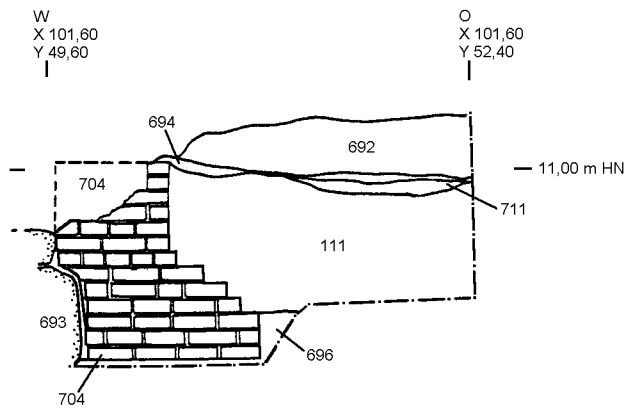
Profil 324



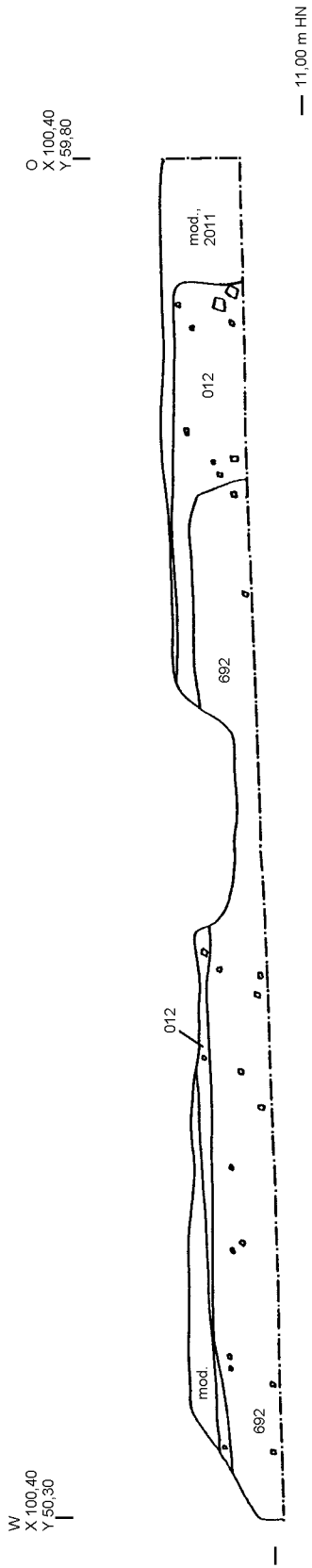
Profil 325



Profil 326



Profil 327



Profil 328

